

Johann Koller

**EVANGELIUM  
KOMPAKT UND NEU**



Lesejahr C | Lukas  
Band 2 | Jahreskreis



1. Auflage, November 2012

**Herausgeber, Verleger**

Röm.-kath. Pfarramt Hernals

Verantwortlich: Pfarrer Dr. Karl Engelmann

Post 1170 Wien, Sankt-Bartholomäus-Platz 3

Tel. +43 (1) 406 89 45-0

Fax +43 (1) 406 89 45-22

Mail [kanzlei@kalvarienbergkirche.at](mailto:kanzlei@kalvarienbergkirche.at)

Web [www.kalvarienbergkirche.at](http://www.kalvarienbergkirche.at)

Johann Koller

# EVANGELIUM KOMPAKT UND NEU

Nicht *über* das Evangelium sprechen,  
sondern  
das Evangelium Jesu Christi  
*so verkünden*,  
dass Menschen berührt werden,  
aufhorchen und mit Freude sagen:  
„Lob sei Dir, Christus!“

Lesejahr C | Lukas  
Band 2 | Jahreskreis

Vorwort des Herausgebers und Sonntage der Festzeiten  
siehe Band 1, Festzeiten

## INHALT BAND 2 | JAHRESKREIS

2. Sonntag .....	9
3. Sonntag .....	17
4. Sonntag .....	26
5. Sonntag .....	35
6. Sonntag .....	44
7. Sonntag .....	53
8. Sonntag .....	60
9. Sonntag .....	69
10. Sonntag .....	79
11. Sonntag .....	87
12. Sonntag .....	94
13. Sonntag .....	100
14. Sonntag .....	108
15. Sonntag .....	116
16. Sonntag .....	123
17. Sonntag .....	130
18. Sonntag .....	138
19. Sonntag .....	145
20. Sonntag .....	154
21. Sonntag .....	161
22. Sonntag .....	168
23. Sonntag .....	175
24. Sonntag .....	182
25. Sonntag .....	194
26. Sonntag .....	201
27. Sonntag .....	208
28. Sonntag .....	215
29. Sonntag .....	221
30. Sonntag .....	228
31. Sonntag .....	234
32. Sonntag .....	241
33. Sonntag .....	248
34. Sonntag .....	255
Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel .....	263
Hochfest Allerheiligen .....	281



# **JAHRESKREIS**



## 2. SONNTAG

Evangelium: Joh 2,1–11

Lesungen: Jes 62,1–5; 1 Kor 12,4–11

Die „Erscheinung des Herrn“ will geschehen, die „Herrlichkeit“ der Liebesgeschichte Gottes will offenbar und erfahrbar werden. Weihnachten will zur Fülle kommen.

**LESUNG I:** Der Prophet Tritojesaja ist überwältigt, geradezu trunken von der Liebe JHWHs und explodiert sozusagen im Synagogengottesdienst. Er erträgt es nicht, dass die Reste des Gottesvolkes, die das Wunder der Rettung und Heimkehr aus Babylon erlebt haben, keinen Blick für diese Liebe haben, sondern wieder in täglichen Problemen (Klagen und Anklagen) ersticken. Er *schreit leidenschaftlich im Gebet* zu Gott, ohne sich Zurückhaltung aufzuerlegen. Vor allem aber kennt er den ungeduldigen und leidenschaftlichen Liebeswillen JHWHs – er soll nicht weiter vergeblich warten müssen, bis „Jerusalem“ und die „Völker“ für das „Heil“ empfänglich sind. **UM ZIONS WILLEN NICHT DARF ICH SCHWEIGEN, UND UM JERUSALEMS WILLEN NICHT DARF ICH AN MICH HALTEN, BIS AUFSTRAHLT WIE HELLES LICHT SEINE GERECHTIGKEIT, UND SEIN HEIL BRENNT WIE EINE FACKEL. DANN SEHEN DIE VÖLKER DEINE GERECHTIGKEIT UND ALLE KÖNIGE DEINE STRAHLENDE PRACHT.**

**UND MAN WIRD DICH NENNEN MIT EINEM NEUEN NAMEN, WELCHEN DER MUND JHWHs PRÄGEN WIRD** – da JHWH seinen Liebesbund erneuert, handelt er wie ein „Bräutigam“ bei der Eheschließung. Er gibt einen neuen Namen, eine wirkliche neue Identität: Die ungetreue und verstoßene Ehefrau macht er wieder zur strahlenden Braut. JHWH tut unendlich mehr, als er aus Gerechtigkeit

tun müsste (Baal kann nur Fruchtbarkeit geben). UND DU WIRST SEIN EINE PRACHTKRONE IN DER HAND JHWS UND EIN KÖNIGLICHES DIADEM IN DER HAND DEINES GOTTES – Jerusalem wird seine Prachtkrone, seine unendlich kostbare Herrlichkeit! Im Orient werden Schutzgötter von Städten mit einer Mauerkrone auf dem Haupt dargestellt.

NICHT WIRD MAN DICH NOCH „VERLASSENE“ NENNEN UND DEIN LAND FERNERHIN NICHT MEHR „VERWÜSTETE“ – Spott und höhnische Schimpfnamen seitens glaubensloser Umgebung gereichen auch JHWH zur Schande (ähnlich wie die Sünden der Kirche). Fromme wollen diese daher vertuschen, um der Kirche nicht zu schaden – Verkehrtheit ohne Umkehr!? SONDERN MAN WIRD DICH RUFEN: „MEINE WONNE“ UND DEIN LAND „MEINE ANGETRAUTE“ – JHWH wird dich so rufen: „Jerusalem“, „meine Lust“, „meine Liebste“! DENN FREUDE HAT JHWH AN DIR, UND DEIN LAND WIRD (mit ihm) VERMÄHLT – die geradezu verrückte Liebe JHWHs wirbt so um das untreue, verzagte, ehebrecherische Volk. Wird dieses liebesunfähig gewordene Volk weiterhin an äußeren Dingen hängen bleiben und die Liebe JHWHs verschmähen? Gott will nicht um irdischer Gaben, sondern um seiner selbst willen geliebt werden!

DENN WIE DER JUNGE MANN SICH MIT DER JUNG-FRAU VERMÄHLT, SO VERMÄHLEN SICH MIT DIR (Gott) DEINE ERBAUER (deine Söhne, dein Volk). UND WIE DER BRÄUTIGAM SICH FREUT AN DER BRAUT, SO FREUT SICH AN DIR DEIN GOTT – der Bundesbruch („Ehebruch“) ist getilgt. JHWH repariert nicht nur Sünden und Zerstörtes, sondern macht die Hure „Jerusalem“ wieder zur „Braut“ und zu seiner ersten großen Liebe. Er macht diese „Braut“ so groß, dass er nicht nur der großzügig Gebende,

sondern dass er selbst der Beschenkte und über alle Maßen Beglückte ist. Diese Botschaft hat eine ungeheure Dynamik, die erfüllt werden muss. Heilige kennen und besingen diesen Jubel Gottes.

**EVANGELIUM:** Evangelium von der neuen, unerwarteten, kaum fassbaren Offenbarung der Herrlichkeit Christi, nicht eine (für Nachdenkliche problematische) Hochzeitsgeschichte! Die Hochzeit (sieben Tage lang) wird in diesem tiefgründigen Text nicht beschrieben, Brautpaar und Hochzeitsgesellschaft bleiben im Hintergrund, die Verwandlung des Wassers wird nebenbei erwähnt, die Folgen des besten Weines (trunkene Hochzeitsgäste nach der Hochzeitsgabe Jesu!) gar nicht. Dieses Evangelium verkündet das revolutionär Neue christlichen Lebens und Gottesdienstes, was liebes-trunkener Gottesdienst ist und sein kann und werden wird: „neuer und ewiger Bund“ und „Hochzeit des Lammes“. Deswegen folgt dem Hochzeitsevangelium das Evangelium von der Tempelreinigung. Die Tempelreinigung geschah historisch nach dem Palmeneinzug. Johannes hat sie aber als fundamentale Botschaft hierher verlegt – nach dem neuen und hochzeitlichen Gottesdienst. Der traditionelle Gottesdienst muss neu, muss verwandelt werden. *Christus schenkt nicht nur lebensnotwendiges tägliches Brot und Heilungen, sondern hochzeitliches Leben! Der Gott der Liebe weckt Ekstase, macht liebestrunken, schenkt Vermählung und Kommunion.* Nicht nur Gott hat „seine Freude“ an den Getauften, auch die Getauften freuen sich am „Bräutigam“. Das Gottesreich wird zur Hochzeit.

Aus dem Umfeld zur Zeit der Niederschrift: Falsche Messiasse haben Scharen in die Wüste geführt, um sich wie Moses durch Wasserwunder zu legitimieren („Zeichen“ für einen neuen Auszug aus der Sklaverei der Römer). Der Tempelgottesdienst ist nach der Zerstörung vorbei. Beim Kult des Dio-

nysos (Bacchus) gibt es Rausch, Orgien und „Verwandlung“ von Wasser in Wein.

UND AM DRITTEN TAG (seit dem Aufbruch von der Taufstelle) EINE HOCHZEIT WAR IN KANA IN GALILÄA – „Hochzeit“ ist das größte Fest des Lebens, wird durch sieben Tage gefeiert, ist religiöse Pflicht (kein Zusammenleben Unverheirateter), Teilnahme und Geschenke sind Pflicht, Gäste kommen und gehen, Festessen an kühlen Abenden, Schlafen zu Hause, Singen und Tanzen in Weingärten. „Hochzeit“ ist Abbild des Gottesbundes mit Israel und der messianischen Zeit, auch der christlichen Vollendung. UND ES WAR DIE MUTTER JESU DORT – wohl verwandt (Josef war schon tot). EINGELADEN WURDE ZUR HOCHZEIT ABER AUCH JESUS UND SEINE JÜNGER – durch ihn wird die Hochzeit gelingen.

UND ALS AUSGEGANGEN WAR DER WEIN, SAGT (Gegenwart!) DIE MUTTER JESU ZU IHM: WEIN HABEN SIE NICHT – ist der Weinmangel selbstverständlich? Maria allein nimmt ihn wahr. Jesus muss sein Hochzeitsgeschenk bringen. Er wird nicht lebensnotwendiges Brot (das wäre für eine Hochzeit unpassend), sondern Wein, neuen und besseren „Wein“, Rausch und Ekstase der Liebe, geben und wecken – Fülle des Lebens, vollkommene Freude! UND ES SAGT ZU IHR JESUS: WAS MIR UND DIR, FRAU? („Was ist zwischen dir und mir?“, oder „Was willst du von mir?“) NOCH NICHT IST GEKOMMEN MEINE STUNDE – oder besser: „Ist meine Stunde noch nicht gekommen?“ Jesus kennt keine Unruhe angesichts des Mangels. Seine Stunde ist da, die Zeichen seiner Herrlichkeit zu vollbringen! Er nennt seine Mutter „Frau“ – unerhört aus dem Munde eines jüdischen Sohnes! Aber in dieser Stunde ist Jesus nicht mehr das Kind Mariens. Maria wird und muss über die menschlich-mütterliche Beziehung hinauswachsen und „*die Frau*“

*und „die neue Eva“ an der Seite des „neuen Adam“ werden. Sie steht glaubend und fürbittend hier am Anfang und dann beim Kreuz, bevor die Lebensquellen (Wasser und Blut) aus dem Herzen Christi fließen.*

SEINE MUTTER SAGT ZU DEN DIENERN: WAS (IMMER) ER EUCH SAGT, DAS TUT! – sie versteht Jesus, zeigt keine Verletztheit, gehorcht sofort, ist „Magd“ („Sklavin“) des Herrn und sagt ihr letztes entscheidendes Wort. Eine wichtige Weisung auch für die Amtsträger der „hochzeitlichen“ Kirche! ES WAREN ABER DORT SECHS STEINERNE WASSERKRÜGE GEMÄSS DER REINIGUNGSVORSCHRIFTEN DER JUDEN LAGERND – die Distanz zu den „Juden“ ist bereits merkbar. Wasserkrüge: aus teurem Stein, einen Meter hoch, in die Erde eingelassen. JEDER FASSTE UMGEFÄHR ZWEI ODER DREI METRETEN – etwa hundert Liter. Sie sind leer, da die Reinigungen am Beginn der Feier geschehen sind.

ES SAGT ZU IHNEN JESUS: FÜLLT DIE WASSERKRÜGE MIT WASSER! UND SIE FÜLLTEN SIE BIS OBEN – eine Schwerarbeit, die nur der Gastgeber anordnen kann (die Brunnen sind vielleicht weit weg). Die Diener gehorchen und leisten ganze Arbeit – sie machen die Krüge bis oben voll! UND ER SAGT ZU IHNEN: SCHÖPFT JETZT UND BRINGT DEM SPEISEMEISTER! SIE BRACHTEN IHM. ALS ABER GEKOSTET HATTE DER SPEISEMEISTER DAS ZU WEIN GEWORDENE WASSER UND NICHT WUSSTE, WOHER DER WEIN IST – DIE DIENER ABER, DIE DAS WASSER GESCHÖPFT HATTEN, WUSSTEN ES – das überraschende Wunder, es wird nüchtern und nebenbei erwähnt, bleibt der Hochzeitsgesellschaft, dem Bräutigam, dem Speisemeister verborgen. Im Vordergrund steht der Gehorsam der Diener.

DA RUFT DER SPEISEMEISTER DEN BRÄUTIGAM UND SAGT ZU IHM: JEDER MENSCH SETZT ZUERST DEN GUTEN WEIN VOR UND WENN SIE BETRUNKEN SIND, DEN GERINGEREN – das ist nicht üblich, da die Gastfreundschaft Derartiges verbietet. DU HAST AUFBEWAHRT DEN GUTEN WEIN BIS JETZT – eine klare Feststellung. Die köstliche, reichliche, freundliche Hochzeitsgabe Jesu zur rechten Zeit! Die Hochzeit gelingt – Jesus erweist sich wie ein Bräutigam. DIES TAT ALS ANFANG DER ZEICHEN JESUS IN KANA IN GALILÄA UND OFFENBARTE SEINE HERRLICHKEIT. UND ES GLAUBTEN AN IHN SEINE JÜNGER – oder: „sie begannen an ihn zu glauben“. Der Weg bis zum Glauben ohne Zeichen ist weit, ein Lebensprozess. Sieben Zeichen verkündet das Johannes-evangelium, „damit ihr glaubt und lebt“. Die Gestalt Christi wirkt merkwürdig blass – der „herrliche“ Auferstandene ist für diese Generation nicht sichtbar und greifbar. Nur seine unaufdringlichen Zeichen sind da, wecken Glauben, oder Unverständnis oder auch Widerspruch.

**LESUNG II:** Es gibt in Gemeinden innere persönliche Glaubens- und Gebetserfahrungen, die ganz einfache und normale Mystik „hochzeitlichen“ christlichen Lebens. Hier müsste die Seelsorge Orientierungen geben, wie es Paulus tut. Es ist eine Tragik, dass rationale Theologie und Mystik auseinanderklaffen; dass das institutionelle Amt die vielfältigen „Gaben“ „aller“ nicht zulässt – „die Kirche würde unregierbar“, so ein Bischof. Innerlich wache Laien leiden unheimlich, da sie ihre lichten Einsichten und Impulse nicht verdrängen können und mit dem Amt oder gegen das Amt nichts möglich ist.

Paulus schreibt der charismatisch überschäumend lebendigen, aber auch geistlich unreifen und chaotischen Gemeinde von Korinth. Er hat relativ lange voll „Geist und Kraft“ im

Sündenbabel von Korinth gewirkt und vitales christliches Leben („Hochzeit“) geweckt. Aber menschliche Unreife und Unordnung machen vieles fragwürdig. Dem ungeachtet gibt Paulus nichts preis, wischt keinen Geistimpuls von „Einzelnen“ weg, sondern fügt „alles“ in das Ganze der Gemeinde ein. Gemeinden, die die Anfangserfahrungen der Kraft des Geistes nicht kennen, verstehen diese Worte kaum.

AUFTEILUNGEN VON GNADENGABEN JEDOCH GIBT ES – UND DOCH IST DERSELBE GEIST DA (der sie gibt). UND VERTEILUNGEN VON (verschiedenen) DIENSTEN GIBT ES – UND DOCH IST DERSELBE HERR (es, der sie verteilt und zu tun gibt). UND VERSCHIEDENE ZUTEILUNGEN VON WIRKUNGEN SIND DA – UND ES IST DERSELBE GOTT, DER DAS ALLES IN ALLEN WIRKT – Paulus bringt die verwirrende Erfahrungen der Korinther klar ins Wort, nimmt „alle“ Personen in der Gemeindeversammlung ernst. „Derselbe Geist“, „derselbe Herr“, „derselbe Gott“ schenkt verschiedene „Gaben“ oder „Geistimpulse“ in der Eucharistiefeier (merkbar Befähigungen für den Augenblick). Gott macht aber Getaufte und Gefirmte nicht uniform, wie manche Amtsträger wollen, sondern unangenehm vielfältig und schwer regierbar. Da viele sich als Maß sehen und einander vergleichen, entstehen Unfriede, Neid, Ablehnung. Einfache, arme, schwache Christen werden oft nicht ernst genommen, ihre „Gnadengaben“ abgelehnt und schlecht gemacht („Von diesen kann ich nichts annehmen!“). Bessere Christen, geistlich einflussreich, von sich überzeugt, maßregeln andere. Paulus: „Jeder Einzelne“ lebe menschlich, was er ist, „diene“ geistlich, wie es ihm „gegeben wird“. Niedrigste kann der „Herr“ zum Werkzeug für „alle“ anderen verwenden – ob man dies will oder nicht.

JEDEM EINZELNEN ABER WIRD DAS OFFENBARWERDEN DES GEISTES GEGEBEN JE NACH DEM

NUTZEN (den Gott für die anderen will). DEM EINEN WIRD JA DURCH DEN GEIST EIN WEISHEITSWORT GEGEBEN, EINEM ANDEREN EIN ERKENNTNISWORT NACH DEMSELBEN GEIST – durch „*ein* Weisheitswort“ oder „*ein* Erkenntniswort“ kann Gott überraschend schwierige Knoten in Gemeindeversammlungen lösen oder aufhellen. EINEM WEITEREN ABER FESTES ZUTRAUEN UND AUTORITÄT (Glaubenskraft) IN DEMSELBEN GEIST – innere Sicherheit und Gewissheit in schwierigen Situationen werden Halt für andere. EINEM ANDEREN JEDOCH (werden gegeben) GESCHENKE VON HEILMITTELN – in Fürbitte, Trost, Beistand. EINEM ANDEREN ABER WIRKUNGEN EINER KRAFT – von oben (nicht unbedingt Wunderkräfte). EINEM ANDEREN EINE PROPHETIE – ein prophetisches Wort in Gottesdienst oder Gespräch im und für den Augenblick. EINEM ANDEREN AUSDEUTUNGEN VON GEISTMITTEILUNGEN – damit man richtig und ohne Missdeutungen mit ihnen umgeht. EINEM WEITEREN ARTEN VON SPRACHENGE BETEN, EINEM ANDEREN ABER EINE AUSLEGUNG VON SPRACHENGE BETEN – Sprachengebete einzelner ist für andere unverständlich.

ALLES DIES JEDOCH WIRKT DER EINE UND SELBE GEIST, WOBEI ER EINEM JEDEN ZUTEILT, WIE ER WILL – die Gemeindeversammlungen und Gemeindegottesdienste werden einfach, tief, normal. Jeder trägt dazu bei, was ihm der Geist gibt. Geistimpulse lassen die Kirche wachsen zur „Braut“, sind „besserer Wein“ als alle Gesprächstechniken, Programme, Aktionen. Baut man heute mehr auf das beharrende und institutionelle Amt als auf den Geist? Jeder Amtsträger braucht vielfältige Geistesgaben in der Gemeinde. Er muss selbst so sein, wie Paulus es hier zeigt und schreibt.

### 3. SONNTAG

Evangelium: Lk 1,1–4; 4,14–21

Lesungen: Neh 8,2–10; 1 Kor 12,12–31

**LESUNG I:** Ein weiterer Sonntag der „Erscheinung des Herrn“, des weihnachtlichen fundamentalen und unüberholbaren Neubeginns Gottes mit uns, seinen Berufenen! Viel Untreue Israels durch Generationen hindurch hat zum vollen Bruch mit JHWH und zur verheerenden Katastrophe des Exils in Babylon geführt. Alles war verloren. Die Grunderfahrung der Befreiung aus Ägypten und des Bundesschlusses am Sinai ist leere Erinnerung oder vergessen. Nun aber ist das neue Wunder der Befreiung aus Babylon und der Heimkehr nach Jerusalem geschehen. Da kommt es endlich zu einer Bundeserneuerung unter Esra und Nehemia, die lange, lange versäumt worden ist (erster Tag des siebenten Monats 445 v. Chr.). Das Volk erlebt eine entscheidende neue Konfrontation mit dem „Wort“ JHWHs.

UND ES BRACHTE ESRA, DER PRIESTER, AM ERSTEN TAG DES SIEBTEN MONATS DIE WEISUNG (JHWHs) DER GEMEINDE VON MÄNNERN UND FRAUEN UND ALLEN, DIE (das Gesetz) VERSTEHEN KONNTEN, ZU GEHÖR. UND ER LAS DARAUS VOR DEN MÄNNERN UND FRAUEN UND DENEN, DIE VERSTEHEN KONNTEN, AUF DEM PLATZ VOR DEM WASSERTOR VOM MORGEN BIS ZUM MITTAG. UND DIE OHREN DES GANZEN VOLKES WAREN FÜR DAS BUCH DER WEISUNG OFFEN – das Volk wird mit den Großtaten und dem „Wort“ JHWHs, also mit seiner Berufung konfrontiert. Jedes siebte Jahr sollte bei der Vollversammlung zum Laubhüttenfest das Gesetz neu verlesen und der Bund mit JHWH erneuert werden – dazu war die innere Kraft meist nicht vorhanden.

UND ES STAND ESRA, DER SCHRIFTGELEHRTE, AUF EINEM GERÜST VON HOLZ, WELCHES SIE ERRICHTET HATTEN. ESRA ÖFFNETE DAS BUCH VOR DEN AUGEN DES GANZEN VOLKES – ER STAND HÖHER ALS DAS GANZE VOLK. UND ALS ER DAS BUCH ÖFFNETE, ERHOB SICH DAS BANZE VOLK – Esra handelt als Priester und Schriftgelehrter, die Leviten erklären dem Volk das Vorgelesene. DA PRIES ESRA JHWH DEN GROSSEN GOTT. UND ES ANTWORTETE DAS GANZE VOLK. AMEN, AMEN! SIE ERHOBEN IHRE HÄNDE, BEUGTEN SICH NIEDER UND WARFEN SICH MIT DEM GESICHT ZUR ERDE NIEDER VOR JHWH – „das ganze Volk“ bringt Lobpreis und Anbetung in leibhaftigen Formen zum Ausdruck.

UND SIE LASEN VOR AUS DEM BUCH DER WEISUNG GOTTES, WÄHREND DAS VOLK AUF SEINEM PLATZ STAND. MAN GAB DAZU ERLÄUTERUNGEN, SO DASS DAS VOLK DEN SINN DER WEISUNG VERSTEHEN UND AUF DIE LESUNG ACHTHABEN KONNTE. UND ES SAGTEN NEHEMIA, DER DELEGIERTE, UND ESRA, DER PRIESTER UND SCHRIFTGELEHRTE, UND DIE LEVITEN, DIE DEM VOLK ERKLÄRUNGEN GABEN, ZUM GANZEN VOLK: DIESER TAG IST HEILIG FÜR JHWH EUREN GOTT! NICHT SOLLT IHR TRAUERN UND NICHT SOLLT IHR WEINEN. DENN DAS GANZE VOLK WEINTE, ALS ES DIE WORTE DER WEISUNG HÖRTE – die Gesetzesverlesung erschüttert das Volk so sehr, dass es zu „weinen“ beginnt. Seine lange Untreue und Gottesferne wird ihm wohl bewusst.

DA BEFAHL ER IHNEN: GEHT, ESST FETTE SPEISEN UND TRINKT SÜSSE GETRÄNKE UND SENDET ANTEILE DENEN, FÜR WELCHE NICHT ZUBEREITET WORDEN IST. DENN HEILIG IST DIESER TAG FÜR

UNSEREN HERRN. UND NICHT SOLLT IHR BETRÜBT SEIN. DENN DIE FREUDE JHWH'S, SIE IST EURE SCHUTZBURG – das Volk darf mit „Freude“ umkehren, zu JHWH heimkehren und Kraft empfangen für seinen schwierigen Neubeginn. Esra verbietet dem Volk das „Weinen“. Nicht Schuldbewusstsein, sondern der Glaube an die Liebe des Bundesgottes Gottes soll Leben werden.

**EVANGELIUM:** Der historische Jesus ist für uns schwer fassbar. Es gibt keine genauen Daten, sachlichen Berichte, Tagebücher, Porträts, persönlichen Aufzeichnungen, genauen Mitschriften seiner Reden. Wir sind daher nicht festgelegt auf Gestalt, Aussehen, Bilder, Worte. Jesus ist bis heute lebendige Person, geheimnisvolles Du, unmanipulierbar *er*. Das meiste von ihm erfahren wir von „Augenzeugen und Dienern des Wortes“. Am Anfang stehen also die persönliche Erfahrung Christi, die apostolische Verkündigung, das Zeugnis und die „Überlieferung“ der Urkirche (nicht Wahrheiten, Geschichten, Mythen, Bücher). Dann kommen Niederschriften, die in die Evangelien eingegangen sind. Auch das Lukasevangelium als „Fülle der Evangelien“ – für uns!

DA NUN EINMAL VIELE VERSUCHT HABEN, ZU VERFASSEN EINEN BERICHT ÜBER DIE ZUR ERFÜLLUNG GEKOMMENEN EREIGNISSE UNTER UNS – WIE SIE UNS DIE ÜBERLIEFERT HABEN, DIE VON ANFANG AN AUGENZEUGEN UND DIENER DES WORTES GEWESEN SIND – SCHIEN ES GUT AUCH MIR, NACHDEM ICH ALLEN EREIGNISSEN GENAU NACHGEGANGEN BIN, SIE VON ANFANG AN UND DER REIHE NACH DIR ZU SCHREIBEN, HOCHVEREHRTER THEOPHILUS, DAMIT DU GENAU DIE ZUVERLÄSSIGKEIT DER LEHREN ERKENNST, IN DENEN DU UNTERRICHTET WORDEN BIST. Lukas, ein gebildeter Hellenist, will Besseres und „Zuverlässigeres“ be-

richten, als viele unbekannte Schreiber und entschließt sich, „sorgfältig“ allem von den Anfängen an nachzugehen (Urzeugen und Überlieferungen). Er hält sich trotz literarischer Begabung (die Einleitung ist ein einziger glänzend formulierter Satz) an vorgegebene (aramäisch und hebräisch geprägte) Formulierungen, verlässt sich nicht auf Eingebungen von oben, fasst alles überschaubar zusammen – eine mühsame Arbeit und nüchterne theologische Reflexion für die Zeit nach den Aposteln. Beliebigkeit, leichtfertiger Allerglaube, Mythos, Schwärmerei sind ihm fremd. Der ganze Jesus, das „Ereignis“ Christi steht im Zentrum. Er schreibt oder widmet das Werk einem kritischen römischen Katechumenen oder Christen. Er steht mit ganzer Person für eine verantwortliche und zuverlässige Weitergabe des Glaubens (vgl. Apg 20,20 ff), für eine geistgewirkte Apostolizität und eine verbindliche kirchliche Unterweisung.

UND JESUS KEHRTE IN DER KRAFT DES GEISTES NACH GALILÄA ZURÜCK – erfüllt vom Geist (nach Taufe und Versuchung) beginnt er seinen Neubeginn und Aufbruch nicht in Jerusalem, im Tempel, beim Hohen Rat, sondern in der Provinz Galiläa, unter unheiligen, verzweifelten, radikalisierten Menschen. DER RUF VON IHM VERBREITETE SICH IM GANZEN UMLAND. UND ER LEHRTE IN IHREN SYNAGOGEN, GEPRIESEN VON ALLEN – sein Wort lebt, geschieht, fasziniert, hat Kraft, versammelt Menschen ohne billige Propaganda. Er wird gepriesen, wie man Gott preist, wird die Mitte der Gottesdienste von „Kapharnaum“ aus, sprengt den Ritus und die traditionelle Religiosität. Dynamisches spirituelles Leben beginnt durch ihn, ohne Propaganda, Aktion, Organisation.

UND ER KAM NACH NAZARET, WO ER ERZOGEN WORDEN WAR, UND ER GING NACH SEINER GEWOHNHEIT AM TAG DES SABBATS IN DIE SYN-

AGOGE – sechsjährige Buben kommen in den Sabbatgottesdienst, dreizehnjährige werden Synagogenmitglieder. Jahrelang war „Jesus“ stiller Gottesdienstbesucher. UND STAND AUF, UM VORZULESEN. UND ES WURDE IHM GEREICHT DAS BUCH DES PROPHETEN JESAJA – nach der Gesetzeslesung beginnt die Prophetenlesung, der Ort seiner prophetischen Verkündigung in den Synagogen (auch der des Paulus). Lukas formuliert hier nicht einen detailgenauen Bericht über die Ereignisse in Nazaret. Auch in einzelnen Szenen und Worten leuchtet immer das Ganze Christi auf. So verkündet Lukas hier sofort den ganzen Christus und sein Evangelium, auch die Reaktion seines Volkes und sein Weggehen von Israel – eine programmatische Botschaft (anders als Mk 1,13 ff; 6,1–6). Was würde passieren, wenn „Christus“ in unserem Gottesdienst auftritt?

ALS ER DAS BUCH AUFGEROLLT HATTE, FAND ER DIE STELLE, WO GESCHRIEBEN WAR – diese Schriftworte (eine Zitatenkombination aus Jes 61,1 ff; 58,6; Lev 25,17) verkündet und erfüllt er heute. Was er sagt, geschieht und erschüttert die Zuhörer zutiefst. DER GEIST DES HERRN IST AUF MIR, WEIL ER GESALBT HAT MICH, FROHBOTSCHAFT ZU VERKÜNDEN ARMEN, ER HAT GESANDT MICH, ZU VERKÜNDEN GEFANGENEN FREILASSUNG UND BLINDEN WIEDERERLANGUNG DES SEHENS, ZU SCHICKEN ZERBROCHENE IN FREIHEIT – ein Prophetenwort nach dem Exil zu Armen, Blinden, Gefangenen, Zerbrochenen, Enttäuschten des Gottesvolkes in Jerusalem. Jesus kennt die Menschen in Nazareth und Galiläa, sieht ihre wirkliche Not, auch wenn sie diese nicht sehen, nicht zugeben und Römern und allem Möglichen die Schuld geben. Noch nie hat jemand sie so verstanden und angesprochen. Das Feuer seines Geistes und seiner Liebe trifft sie tiefer, als sie begreifen – Liebe, unendlich frisch, gesund, normal, warm, menschlich zärtlich und herz-

lich. Viele geraten außer sich. Er heilt, richtet auf, verdammt nicht – erlöst nicht nur von Sünden.

Wir haben gelernt und es ist tief in uns verwurzelt, dass wir Gott etwas bringen, ihm dienen, ihm Freude machen müssen. Wir haben nicht gelernt, dass wir Arme (vor Gott) sind und ihm nicht entsprechen können. Wir können ihm nicht geben, was ihm wirklich gebührt. Er verkündet und bringt Freude vom Himmel denen, die in Milieu, Schicksal, Schuld, Angst, Zwängen, Süchten gefangen sind. Er befreit zum Leben hier und jetzt. Blinde (und Verblendete) werden wieder die Nähe Gottes sehen und Lebenswege der Liebe finden. Zerschlagene, Gefoltete, Zertretene, Missbrauchte, Traumatisierte werden unterbewusste Fesseln erkennend auflösen und befreit aufleben. Unvorstellbare Erlösung wird die Erfahrung Verzweifelter werden.

AUSZURUFEN EIN GANDENJAHR DES HERRN – das „Jubeljahr“ (eine jüdische soziale Weisheit): Im Sabbatjahr (siebentes Jahr) und im Jubeljahr (fünfzigstes Jahr: sieben mal sieben plus eins) werden Schulden erlassen, gehen „Gefangene“ frei. Jeder darf heimkehren und neu beginnen und sich an den Gaben Gottes freuen. Auch Äcker bleiben brach, werden nicht abgeerntet (ökologische Bedeutung). Jesus ruft das Gottesreich aus, das Heil des Messias heute! UND ER ROLLTE DAS BUCH ZUSAMMEN, GAB ES DEM DIENER UND SETZTE SICH.

UND ALLER AUGEN IN DER SYNAGOGE WAREN GESPANNT AUF IHN GERICHTET – erstaunt, fasziniert, tief berührt, betroffen. ER ABER BEGANN ZU SAGEN ZU IHNEN: HEUTE IST ERFÜLLT DIESE SCHRIFT VOR EUREN OHREN – was Christus sagt, geschieht – im Gottesdienst! Die Zuhörer erfahren die erlösende Anwesenheit Gottes.

**LESUNG II:** Paulus schreibt von den Anfängen der Kirche. Die konkrete Eucharistiegemeinde von Korinth ist „der Christus“, wie er nach der Auferstehung „leibhaftig“ in der Welt anwesend ist. WIE NÄMLICH DER LEIB EINER IST UND VIELE GLIEDER HAT, ALLE GLIEDER DES LEIBES ABER IN IHRER VIELHEIT EINEN EINZIGEN LEIB BILDEN, SO AUCH „DER CHRISTUS“. DENN WIR SIND IN EINEM EINZIGEN GEIST ALLE EBENFALLS IN EINEM EINZIGEN LEIB HINEINGEFÜGT WORDEN – OB JUDEN ODER GRIECHEN, OB SKLAVEN ODER FREIE – UND ALLE MIT EINEM EINZIGEN GEIST DURCHTRÄNKT WORDEN – Paulus denkt von den Getauften, von den „Gliedern“ her, die „alle“ zum „Leib“ „zusammengefügt worden sind“. Sie werden nicht der existierenden Kirche angepasst, sondern wachsen und reifen, vom „einzigem Geist durchtränkt“, geistlich eigenständig und vielgestaltig (keine organisierte, institutionelle uniforme Kirche!). Klassengegensätze (Sklaven – Freie), religiöse Unversöhnlichkeit (Juden – Heiden) machen das Miteinander und Füreinander ungemein schwierig, ohne den Geist menschlich fast unmöglich. UND DER LEIB IST JA NICHT EIN EINZIGES GLIED, SONDERN VIELE – Paulus betont nach wie vor die geistgewirkte persönliche Vielfalt und Vielgestaltigkeit, die Chance ungeheuren Reichtums lebendiger Kirche.

WENN DER FUSS SAGEN WÜRDE: „WEIL ICH NICHT HAND BIN, BIN ICH NICHT GLIED DES LEIBES“, IST DAS KEIN GRUND, DASS ER NICHT ZUM LEIB GEHÖRE. UND WENN DAS OHR SAGEN WÜRDE: „WEIL ICH NICHT AUGE BIN, BIN ICH NICHT GLIED DES LEIBES“, IST ER DESHALB NICHT ETWA „NICHT VOM LEIB“? WENN DER GANZE LEIB AUGE WÄRE, WO WÄRE DANN DAS GEHÖR? WENN ER GANZ GEHÖR WÄRE, WO DER GERUCHSSINN? NUN ABER

HAT GOTT DIE GLIEDER GESTALTET, EIN JEDES VON IHNEN, WIE ER ES IM LEIB FÜR GUT HIELT – „jeder“ bekommt von Gott seinen Platz im Ganzen und seinen Dienst. „Alle“ sind qualitativ gleich und unersetzlich. Niemand möge sich mit anderen vergleichen, sich minderwertig oder unwichtig fühlen und sich hindern lassen, zu tun, was er aus dem Geist tun soll.

Auch „geisterfüllte“ Christen sollen nicht überheblich dominieren und „arme“ „Glieder“ zurückdrängen. WENN DAGEGEN ALLE EIN EINZIGES GLIED WÄREN, WIE KÖNNTE ES DANN EINEN LEIB GEBEN? DOCH GIBT ES NUN EINMAL (zum Glück) VIELE GLIEDER UND EINEN LEIB. ES KANN NICHT DAS AUGE ZUR HAND SAGEN: „ICH BRAUCHE DICH NICHT.“ ODER AUCH DER KOPF NICHT ZU DEN FÜSSEN: „ICH BRAUCHE EUCH NICHT.“ SONDERN VIEL EHER SIND DIE ANSCHEINEND GERINGEREN GLIEDER DES LEIBES NOTWENDIG, UND UMGEHEN WIR DIEJENIGEN GLIEDER, DIE WIR AM LEIB FÜR WENIGER WERTVOLL HALTEN, MIT EINER GRÖßEREN WERTSCHÄTZUNG, UND HABEN UNSERE SCHAMHAFTEN GLIEDER EINE GRÖßERE SCHEU. UNSERE NICHTSCHAMHAFTEN GLIEDER HINGEGEN BRAUCHEN DAS NICHT. JA, GOTT HAT ZUSAMMENGEMISCHT DEN LEIB, INDEM ER DEM BEDÜRFTIGEREN REICHLICHERE WERTSCHÄTZUNG GAB, DAMIT KEIN KONFLIKT IM LEIB BESTEHE. SONDERN – IM INTERESSE VONEINANDER – ALLE GLIEDER SICH MIT DERSELBEN SACHE BEFASSEN – wenn Paulus so konkret und ausführlich Verschiedenheit, Gemeinsamkeit, Füreinander gegen Minderwertigkeit und Überheblichkeit betont, muss es in Korinth daran sehr gefehlt haben. Alle Glieder sind notwendig, keines ist notwendiger, damit die Gemeinde in Einheit handlungsfähig ist. UND SO LEIDEN,

WENN EIN EINZELNES GLIED ETWAS ZU LEIDEN HAT, ALLE GLIEDER MIT. SO FREUEN SICH, WENN EIN GLIED GEEHRT WIRD, ALLE GLIEDER MIT.

IHR SEID LEIB CHRISTI, JE ZU EUREM TEIL. UND ALS SOLCHE GLIEDER HAT GOTT IN DER VERSAMMLUNG (für die ganze Versammlung!) EINGESETZT ERSTENS APOSTEL, ZWEITENS PROPHETEN, DRITTENS LEHRER. DANACH (erst) KRÄFTE, GESCHENKE VON HEILMITTELN, (GÖTTLICHE) HILFESTELLUNGEN, FÜHRUNGEN, ARTEN VON SPRACHEN. SIND ETWA ALLE APOSTEL, ETWA ALLE PROPHETEN, ETWA ALLE LEHRER? HABEN ETWA ALLE (besondere) „KRÄFTE“, ETWA ALLE GESCHENKE VON HEILMITTELN? BETEN ETWA ALLE IN SPRACHEN? LEGEN ETWA ALLE SPRACHENGEBETE AUS – weil Korinth charismatisch ausufert und eine Gemeinde von unten zu werden droht, werden auch Ordnungen betont. Überörtliche Apostel bewirken Stabilität, Verbindung zur Gesamtkirche, Verwurzelung im Ursprung. Propheten und Lehrer sind mehr am Ort. Paulus erwähnt (demokratisch?) bestimmte Älteste der Gemeinde nicht. IHR SEID ABER EIFRIG AUS AUF DIE GRÖßEREN GESCHENKE? – Paulus lenkt im Folgenden die selbstsüchtigen Strebungen auf das Eigentliche.

## 4. SONNTAG

Evangelium: Lk 4, 21–30

Lesungen: Jer 1,4–5.17–19; 1 Kor 12,31–13,13

**LESUNG I:** Erschreckend, wie sehr der Liebeswille JHWHs an Berufenen, an der heiligen Stadt Jerusalem, scheitert, die 587 v. Chr. zertrümmert wird. Der junge und sensible Jeremia erfährt seine außergewöhnliche Berufung (unter König Joschija, 626 v. Chr.). Das „Wort Jahwes“ geschieht an ihm und in ihm. Der einsame Prophet wird hören, gehorchen und gegen extreme Widerstände unbekehrbarer Frommer verkünden.

UND ES ERGING DAS WORT JHWHs AN MICH, SO: NOCH EHE ICH DICH FORMTE IM MUTTERLEIB, HABE ICH DICH ERKANNT, UND NOCH EHE DU HERVORGINGST AUS DEM MUTTERSCHOSS, HABE ICH DICH GEHEILIGT. ZUM PROPHETEN FÜR DIE VÖLKER BESTELLE ICH DICH – JHWH spricht zu Jeremia ganz persönlich (betontes „Du“!), macht ihm seine Gnade bewusst: Erwählung vor der Empfängnis, Heiligung vor der Geburt – im Hinblick auf eine übermenschliche Sendung. Jeremia ist ohne eigenes Zutun Eigentum Gottes, gehört nicht sich selbst, ist Mund JHWHs für Jerusalem und die „Völker“, Werkzeug der unbeirraren Liebespläne JHWHs. Die Frommen Jerusalems erleben diesen Mann aus der Welt Gottes wie einen Fremden und Feind, hassen ihn, kämpfen gegen ihn und wollen ihn töten. Übergroß werden die Leiden des Jeremia, über-übergroß aber offenbart sich die Liebeskraft Gottes.

DU ABER, DU SOLLST GÜRTE DEINE HÜFTEN, DU SOLLST DICH ERHEBEN, DU SOLLST SPRECHEN ZU IHNEN ALLES, WAS ICH, ICH SELBST, DIR BEFEH-

LEN WERDE. NICHT SOLLST DU ERSCHRECKEN VOR IHNEN, DAMIT NICHT ICH DICH ERSCHRECKEN MACHE VOR IHNEN. UND ICH SELBST, SIEHE, ICH MACHE DICH HEUTE ZU EINER BEFESTIGTEN STADT UND ZU EINER EISERNEN SÄULE UND ZU BRONZENEN MAUERN GEGEN DAS GANZE LAND, GEGEN DIE KÖNIGE VON JUDA, GEGEN SEINE WÜRDENTRÄGER, GEGEN SEINE PRIESTER UND GEGEN DAS VOLK DES LANDES – „du“ bist das befestigte Jerusalem mit metallenen Mauern und Tempelsäulen, gegen das Jerusalem, das bald in Trümmern liegen wird. „Du“ bist Feind (!) für Könige, Staatsbeamte, Priester, für das blinde und taube Gottesvolk! JHWH muss ihn, den Einzelnen, übermenschlich ausrüsten, damit er der Todfeindschaft Frommer nicht erliegt und angesichts der Vergeblichkeit seiner Sendung nicht aufgibt! Kann es sein, dass Gott Propheten erwählt, um auch der Kirche – vergeblich – sein Wort zu sagen? So manche sind Märtyrer der Kirche geworden, abgestempelt als Feinde Gottes! (Wie sehr erheben wir Katholiken uns [unverbesserlich] über „die anderen“!) – Unzählige Märtyrer sind in unseren Jahrhunderten mit übermenschlicher Kraft gegen brutale Menschen, Verfolger und Folterer ausgerüstet worden.

UND SIE WERDEN KÄMPFEN GEGEN DICH UND DOCH NICHT GEGEN DICH ANKOMMEN. DENN MIT DIR BIN ICH, SPRUCH JHWHs, DICH ZU ERRETZEN – keines dieser Worte ist unwichtig, jedes muss JHWH dem Jeremia in die Seele brennen. Sein Verkünden wird dann nicht ein fanatisches, zorniges, gotteskriegerisches Kämpfen gegen Sünder sein, sondern ein Sprechen aus dem Hören – auch geprägt vom vergeblichen Ringen JHWHs um die Menschen, eine Teilnahme am Leiden der zurückgewiesenen Liebe JHWHs. Niemand wird und kann Jeremia helfen – nur JHWH!

*Erschreckende Abgründe und Verhärtungen frommer Menschenherzen – die sich dem Wunder der Zweiten Umkehr nicht öffnen und sich dem Liebeswillen Gottes verweigern.*

**EVANGELIUM:** Wer kann verstehen, dass die Nazarener nach den Worten Jesu im Gottesdienst außer sich waren, dann aber – dieselben Frommen – ihn erschlagen wollten!? Was passiert, wenn Gott im Heiligtum frommen Menschen (auch uns) ganz nahe kommt? Halten wir ihn aus – innerlich ungeschützt und nackt? Nicht die Sünde ist das große Hindernis für die Liebe Gottes, sondern vor allem das aus evolutionärer Entwicklung selbstbezogen und unempfänglich gewordene Menschenherz. War es ein Fehler, dass Jesus als gewöhnlicher Mensch so lange unauffällig mit gewöhnlichen Menschen gelebt hat? Lukas verkündet die Konfrontation von Menschenherzen mit Christus (Kreuzigung, Synagogengottesdienste mit Paulus, Jesus geht zu den Heiden). Fromme Menschen lassen sich schwer in Frage stellen, vertreiben und töten begnadete Apostel und Missionare. Schlechte Menschen dagegen werden Christen, die Kirche wird Heidenkirche – für fromme Juden ein Skandal. Auch unsere Gottesdienste sind nicht automatisch durch den Vollzug wirksam, wenn die Herzen unbekehrt bleiben.

ER ABER BEGANN IHNEN ZU SAGEN: HEUTE IST DIESE SCHRIFT VOR EUREN OHREN ERFÜLLT – das uralte Prophetenwort (auch der Prophet ist einst gescheitert), das „Wort voll Geist und Kraft“ geschieht, „wird erfüllt“, „heute“ – wird unsagbar berührende Erfahrung der Zuhörer! Viele Gesetzeslehrer haben sie mit strengen Forderungen und Gerichtsdrohungen zu bekehren versucht. Jesus aber überrascht, da er sie im Innersten versteht und sie auch als Versager, als Arme, Gefangene, Blinde, Zerschlagene (das sind sie!) liebt, wie sie es bisher von niemandem erfahren haben. Jemand: „Prediger sollen nicht immer fordern, was sein soll,

sondern verkünden, was ist!“ UND ALLE SPENDETEN IHM BEIFALL UND WUNDERTEN SICH ÜBER DIE WORTE VOLL GNADE AUS SEINEM MUND – „alle“ sind tief berührt von der Freundlichkeit Gottes, der Anmut, dem Charme der Worte Jesu. Aber das Menschenherz bleibt frei. Beifall und Staunen sind noch nicht Umkehr. Der inneren Erfahrung folgt rationales Überlegen: „Kann das wahr sein? Das hat doch Konsequenzen!“

UND (ALLE) SAGTEN: IST DIESER NICHT DER SOHN JOSEFS – sie haben mit ihm, dem Zimmermann und Sohn Josefs, von Kindheit an gelebt. Jetzt aber ist er anders, ja ein ganz anderer! Sie haben keine Ahnung vom Einbruch Gottes in seine Person (Johannestaufe), können dieses Geheimnis auch nicht fassen. Jesus ist ihnen unendlich sympathisch, aber auch unfassbar fremd. Kann dieser Zimmermann wirklich *der* Prophet sein? Darf ich ihm, dürfen wir ihm glauben? Darf ich mich ihm anvertrauen und mir von ihm (wie von Gott) helfen lassen? Er müsste sich durch Wunder beglaubigen oder müsste als falscher Prophet getötet werden. – Wunderbare Bekehrungen können Freunde, Gatten, Priester, Ordenschristen menschlich trennen, sogar Feinde werden lassen (Paulus und die Pharisäerkollegen). Begnadete mussten ihre Ordensgemeinschaft verlassen, um ihre Berufung leben zu können. Sie wurden oft nicht verstanden und verurteilt. – Traditionell Gläubige wehren sich auch heute gegen Jesus, gegen die Wahrheit ihres Herzens („Das darf doch nicht wahr sein!“), gegen die innere Wandlung, gegen die „zweite Umkehr“. Sie weichen aus, laufen davon, verdrängen.

UND ER SAGTE ZU IHNEN: SICHER WERDET IHR MIR DIESES SPRICHWORT SAGEN: ARZT, HEILE DICH SELBST! ALL DAS GROSSE, DAS IN KAFARNAUM GESCHEHEN IST, WIE WIR GEHÖRT HABEN, TU DAS AUCH HIER IN DEINER VATERSTADT – Jesus

deckt Vorbehalte auf, bringt ins Wort, was viele empfinden, vielleicht aber nicht sagen: Zeig, dass du mehr bist und kannst als ein Zimmermann! Worte genügen uns nicht! Warum vollbringst du in Kafarnaum Wunder, bei uns aber nicht? Aber: Darf Jesus seinen guten Bekannten die Gedanken ihrer Herzens bewusst machen und sie klar vor ihre innere Wahrheit stellen? Wundersucht weicht persönlichster Umkehr aus. Jesus kennt auch die Versuchung, seine Größe zu zeigen, um seine Zuhörer billig zu gewinnen. Wer Erlebnisse, Sensationen, Wunder, nicht aber persönliche Wandlung (Umkehr) will, muss von Jesus enttäuscht werden. ER SETZTE HINZU: AMEN, ICH SAGE EUCH: KEIN PROPHET WIRD GUT AUFGENOMMEN IN SEINER VATERSTADT – schmerzliche Wahrheit! Jemand, der plötzlich als Prophet auftritt, kann von seinen Nächsten, der eigenen Familie, dem Heimatdorf nicht leicht akzeptiert werden und sie bekehren. Seine bisher erlebte und vertraute Menschlichkeit verdeckt das überraschend fremde Geistliche. Jesus wird und muss das Prophetenschicksal erleiden.

Vor allem aber: Die Gnade ist absolut unverdienbar! Niemand hat einen Anspruch oder ein Recht auf sie – auch nicht im Gottesdienst! Aber Gute glauben: Gott ist mit uns, denn wir sind in Ordnung. Fromme wollen und können kaum akzeptieren, dass Sünder (Fernstehende, Nichtkatholiken, Atheisten) für Gott empfänglicher sind als sie. WAHRHAFTIG, ICH SAGE EUCH: VIELE WITWEN GAB ES IN DEN TAGEN DES ELIJA IN ISRAEL, ALS VERSCHLOSSEN WAR DER HIMMEL ÜBER DREI JAHRE UND SECHS MONATE, ALS GEKOMMEN WAR EINE GROSSE HUNGERSNOT ÜBER DAS GANZE LAND. ABER ZU KEINER VON IHNEN WURDE ELIJA GESCHICKT, AUSSER NACH SAREPTA IM SIDONISCHEN LAND, ZU EINER FRAU, EINER WITWE! UND VIELE AUSSÄTZIGE WAREN IN ISRAEL ZUR ZEIT

ELISCHAS, DES PROPHETEN, UND KEINER VON IH-  
NEN WURDE GEREINIGT, AUSSER NAAMAN, DER  
SYRER – die Passivformulierungen sagen: Gott selbst ist es,  
der so gehandelt hat! Die Nazarener sind aber (noch) nicht  
bereit, sich Gott bedingungslos und ohne eigene Ansprüche  
zu beugen. Die Erfahrung des Lukas: Heiden und große Sün-  
der bekehren sich und werden gerettet, werden Heilige. Die  
Kirche wird Heidenkirche – ein Skandal für jüdische From-  
me!

ALS SIE DAS HÖRTEN, WURDEN ALLE IN DER SYN-  
AGOGE MIT WUT ERFÜLLT – der Gottesdienst platzt.  
Tieffrome können rasch hassen und verfluchen. SIE  
STANDEN AUF, TRIEBEN IHN AUS DER STADT HIN-  
AUS UND FÜHRTEN IHN BIS ZU EINEM ABHANG  
DES BERGES, AUF DEM IHRE STADT ERBAUT WAR,  
UM IHN HINABZUSTÜRZEN – Golgotha und das Schick-  
sal der Apostel und vieler Missionare zeichnet sich ab. Dass  
Jesus sie als Fromme so in Frage stellt und ihnen die Wahr-  
heit zumutet, erzürnt die Treugläubigen maßlos. Aber ohne  
schmerzliche Selbsterkenntnis kein Heil und keine Gotteser-  
fahrung. Hier geht es um das Ganze des Lebens und des  
Heils, um Leben und Tod. Entweder Ganzhingabe an Jesus  
oder wütende Verwerfung – ihn töten, um Ruhe zu haben!  
Abgründe des Menschenherzens! ER ABER GING DURCH  
IHRE MITTE HINDURCH UND GING WEG – niemand  
kann ihn ergreifen und festhalten. Er wird nicht mehr nach  
Nazareth kommen. Das „Gnadenjahr“ geschieht anderswo.  
Tiefe Bekehrungen und Aufbrüche geschehen meist außer-  
halb des geordneten kirchlichen Betriebes. Ich habe oft ver-  
sucht, gute und aktive Gruppen zur Ganzhingabe (Tauer-  
neuerung) zu rufen. Das ist nie gelungen. Bekehrt haben sich  
andere, denen ich das nicht zugetraut hatte. Bei Jugendli-  
chen, mit denen ich jahrelang wöchentlich die Bibel betrach-  
tet habe, ging eines Tages nichts mehr weiter. Einer gestand

mir ehrlich: „Herr Pfarrer, wir wissen, was Sie wollen. Aber wir wollen das nicht!“

**LESUNG II: IHR ABER SEID EIFRIG AUS AUF DIE GRÖßEREN GEISTESGABEN! DAHER ZEIGE ICH EUCH, WENN IHR AUF EINE ÜBERAUS GROSSE GABE AUS SEID, EINEN WEG** – Paulus schaut auf die Eucharistiegemeinde von Korinth, auf ihr gemeinsames, noch unreifes Beten ohne vorgeformte Texte – aus Impulsen des Geistes. Starkes Streben nach größeren Geistimpulsen wird innerer Stress, Selbstsucht, belastet die Gemeinschaft. Daher der Weg der Liebe und der Quellgrund aller Charismen.

Erste Strophe des hymnischen Textes: **FALLS ICH EINMAL IN SPRACHEN DER MENSCHEN UND DER ENGEL BETE, ABER KEINE LIEBE DABEI HABE, BIN EIN SCHEPPERNDEN BLECH GEWORDEN ODER EIN LÄRMENDES BECKEN** – langes, lautes, lärmendes, ausuferndes Sprachengebet ist ichhaft und ohne echte Liebe zu Gott und Mitchristen. Sprachengebet gilt als besonderes Wirken des Gottesgeistes und wird „himmlisches Beten“ oder „Engelssprache“ genannt. Unreife Anfänger pflegen es ohne Rücksicht auf die ganze Gemeinde (niemand versteht es, nicht alle können mitbeten). – Bei heidnischen Kulturen gab es lärmende Musikinstrumente und ekstatisches Verhalten.

**UND FALLS ICH EINE PROPHETIE HABE UND ZWAR SO, DASS ICH ALLES WEISS, WAS VERBORGEN IST, UND INSOFERN UMFASSENDE ERKENNTNIS HABE** – also ein besonders klares und wichtiges prophetisches Wort vom Geist. **UND FALLS ICH EINMAL DIE VOLLE GLAUBENSKRAFT HABE, SODASS ICH BERGE VERSETZE** – mehr als andere vom Geist geführt und glaubenssicher. *DABEI ABER KEINE LIEBE HABE, BIN ICH NICHTS!* **UND FALLS ICH MEINEN GESAMTEN BE-**

SITZ ZUR SPEISUNG AUSTEILE UND WENN ICH LEIB UND LEBEN EINSETZE, SODASS ICH MICH DESWEGEN RÜHMEN KANN, DABEI ABER KEINE LIEBE HABE, GEBÜHRT MIR NICHTS DAFÜR – „ich“ schaue auf meine Geistesgaben, Talente, Gebetsbeiträge, „liebe“ aber nicht. Die anderen merken das. Auch größte Selbsthingabe (Vorbild Christi und des Apostels) hat nur Wert aus der „Liebe“. Kritik an charismatischer Begeisterung, Überheblichkeit, auch Bekehrungsdruck, Fanatismus.

Zweite Strophe: Der Geist der Liebe treibt zum *Tun der „Liebe“* (15 Handlungsworte auf engstem Raum). DIE LIEBE HAT EIN WEITES HERZ – keine Enge, Ängstlichkeit, Detailfixierung. HILFREICH IST DIE LIEBE – rechtes praktisches Helfen. NICHT BENEIDET, NICHT PRAHLT DIE LIEBE. SIE BLÄHT SICH NICHT AUF, IST NICHT HOCHNÄSIG – sie vergleicht nicht. SIE BEGEHRT NICHT, WAS IHR NICHT GEHÖRT, LÄSST SICH NICHT AUS DER FASSUNG BRINGEN, ERKENNT DAS BÖSE NICHT AN, FREUT SICH NICHT ÜBER DIE UNGERECHTIGKEIT, FREUT SICH VIELMEHR MIT AN DER RECHTSCHAFFENHEIT – vielfache lieblose Verhaltensweisen in Gebetsabenden. Wichtig das betonte viermalige „immer“ der Liebe: IMMER SCHONT UND SCHÜTZT SIE, IMMER GLAUBT SIE, IMMER HOFFT SIE, IMMER HÄLT SIE DURCH.

Dritte Strophe: DIE LIEBE WIRD (im Gebetsabend) NIE HINFÄLLIG. OB ES PROPHETIEN SIND – SIE VERSTUMMEN BALD WIEDER – kurze Beiträge. OB SPRACHENGEBETE – SIE HÖREN AUF. OB GEISTGEWIRKTE WORTE DER ERKENNTNIS – SIE SIND BALD GESAGT. DENN ALS STÜCKWERK (kurzer Beitrag, partielle „Erkenntnis“) EMPFANGEN WIR „ERKENNTNISSE“, UND IN KLEINEN STÜCKEN REDEN

WIR PROPHETISCH. IMMER ABER, WENN DIE REIFE GANZHEITLICHEN HANDELNS WIRKSAM WIRD, IST „STÜCKWEISES HANDELN“ VORBEI – niemand hat alle Charismen, kein Charisma ist umfassend, jedes braucht Ergänzung durch andere. Das Ziel gemeinsamen kirchlichen Lebens ist Vollendung der „Liebe“. Sie muss immer wachsen und reifen.

ALS ICH UNMÜNDIG WAR, PLAPPORTE ICH LOS WIE EIN UNMÜNDIGES KIND. ALS ICH ABER MANN GEWORDEN WAR, HABE ICH DIE ART UND DAS VERHALTEN DES UNMÜNDIGEN KINDES ABGELEGT – Anfänger im Gebetsabend reden wie Kinder. Erwachsene sind nüchtern, normal, offen füreinander und für die Wirklichkeit. WIR SCHAUEN NÄMLICH, EBEN NOCH IM SPIEGEL IN FORM EINES RÄTSELBILDES, DANACH ABER (in ganzheitlicher reifer Weise) VON ANGESICHT ZU ANGESICHT, VON PERSON ZU PERSON. EBEN NOCH „ERKENNE“ ICH STÜCKWEISE, EMPFANGE „EIN WORT DER ERKENNTNIS“ (als Gebetsbeitrag), DANACH ABER (in ganzheitlichem „Erkennen“) ERKENNE ICH NATURGEMÄSS (Gott und die Menschen) AUF NEUE WEISE, SO WIE ICH AUCH (von Gott) AUF NEUE WEISE ERKANNT WORDEN BIN – mit Mose redete Gott von „Angesicht zu Angesicht“. Personale Liebesbegegnung ist wichtiger als Teilerkenntnis! ALSO BLEIBEN STÄNDIG IN KRAFT (immer gültig) DIESE DREI: GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE. GRÖSSTE ABER VON DIESEN IST DIE LIEBE – göttliche Tugenden sind Werk des Heiligen Geistes. Sie bleiben und reifen durch ein ganzes Leben. Charismen werden vorübergehend gegeben.

## 5. SONNTAG

Evangelium: Lk 5,1–11

Lesungen: Jes 6,1–8; 1 Kor 15,1–11

**LESUNG I: IM TODESJAHR DES KÖNIGS USIJA** – dieser überaus lang regierende, mächtige, reiche, überhebliche König (773–734 v. Chr.) wollte auch als Priester am Rauchopferaltar opfern (eine Anmaßung!). Er starb an Aussatz (2 Chron 26). Tiglat Pileasar von Assyrien wird dem Nordreich Israel einen grausigen Untergang bereiten (722 v. Chr.). Jerusalem kommt noch einmal glimpflich davon. Jesaja „schaut“ in Niedergangszeiten Gott, den „Dreimalheiligen“. **DA SAH ICH DEN HERRN, DER DA SASS, ERHÖHT, AUF EINEM HOHEN THRON. DER SAUM SEINER KLEIDER FÜLLTE DIE TEMPELHALLE** – unanschauliches und unsagbares Geheimnis (übergroß, übermächtig, überhoch, überbreit – schon die Ränder „seiner Kleider“ sprengen den Tempel). Niemand und nichts kann sich gegen ihn erheben. **SERAPHIM STANDEN DROBEN UM IHN** – „die Feurigen“ sind ihm zu Diensten.

**UND ES RIEF EINER DEM ANDEREN ZU UND SPRACH: HEILIG, HEILIG, HEILIG IST JHWH DER HEERSCHAREN. DIE FÜLLE DER GANZEN ERDE IST SEINE HERRLICHKEIT** – dreimal „heilig“ ist unendliche Heiligkeit und Herrlichkeit. Nicht die Erde gibt Zeugnis von der Herrlichkeit Gottes (da ist Untergang). Dieser Gott ist *die „Fülle“ der „ganzen Erde“* und lässt für andere Gottheiten und Naturmächte keinen Platz. „Heerscharen“ sind die „Seraphim“, geflügelte menschenähnliche Geschöpfe (ähnlich den menschlich-tierisch-geflügelten Halbgottheiten und entthronten Naturmächten Kanaans). Er ist der „Heilige Israels“ – unerträglicher Kontrast zum verweltlichten oberflächlichen Tempelgottesdienst, in den der Machtpolitiker Usija sich

einmischen will. Jesaja schaut den absoluten Feind jeder Sünde und jedes Sünders. Dieser überwältigenden und durchdringenden Herrlichkeit kann nichts widerstehen – auch nicht diese Untergangszeit.

UND ES ERBEBTEN DIE TÜRSCHWELLEN VOR DER STIMME DES RUFENDEN UND DAS TEMPELHAUS, ES FÜLLTE SICH MIT RAUCH – Gott erschüttert den Tempel, erinnert an den Sinai, ist für Jesaja vernichtend! DA SPRACH ICH: „WEH MIR! JA, ICH BIN VERLOREN! JA, EIN MANN UNREINER LIPPEN BIN ICH, UND INMITTEN EINES VOLKES UNREINER LIPPEN WOHNE ICH! JA, DEN KÖNIG JHWH DER HEERSCHAREN HABEN MEINE AUGEN GESEHEN – Jesaja schreit auf, da er die unendliche Wucht der Heiligkeit JHWHs schaut und zugleich seine eigene unerträgliche Unheiligkeit (Sündenverflochtenheit mit dem „Volk unreiner Lippen“ und die eigenen „unreinen Lippen“). Daher ist er unfähig zum „Heilig, heilig, heilig“, auch unfähig, Prophet JHWHs zu sein oder zu werden. Er kann sich selbst nicht helfen und bricht zusammen.

DA FLOG ZU MIR EINER DER SERAPHIM. IN SEINER HAND WAR EINE GLÜHENDE KOHLE, DIE ER MIT EINER GREIFZANGE VOM ALTAR GENOMMEN HATTE. DAMIT BERÜHRTE ER MEINEN MUND UND SAGTE: SIEHE, DIESE HAT DEINE LIPPEN BERÜHRT. ES WIRD ENTFERNT DEINE SCHULD, UND DEINE SÜNDE, SIE WIRD GESÜHNT – JHWH selbst reinigt und entsühnt vom Rauchopferaltar her den Mund des Propheten. Der alte Mensch wird verbrannt, der neue Mensch lebt auf. UND ICH HÖRTE DIE STIMME DES HERRN, DER SAGTE: WEN SOLL ICH SENDEN UND WER WIRD GEHEN FÜR UNS? – den Anruf JHWHs kann Jesaja nun hören. UND ICH SPRACH: HIER BIN ICH, SENDE

MICH! – verfügbar, fähig zur Ganzhingabe, zum Dienst aus der Welt Gottes. Je größer die Verweltlichung des Gottesvolkes, desto mehr braucht es Berufene, die von einem Gott sprechen, den sie kennen.

**EVANGELIUM:** Nach dem Scheitern in der Synagoge von Nazaret beginnt Jesus in Kapharnaum völlig neu. Er verkündet das Wort dem ganzen Volk, nicht nur in der Synagoge, sondern in der Öffentlichkeit. Er beginnt sich vom Judentum zu lösen, seine Kirche zu sammeln und ihr Struktur und Kontinuität zu geben. Lukas erzählt nicht eine detailgenaue Geschichte, sondern verkündet – in Tagen, da das Wort bereits einen weltweiten und reichen „Fischfang“ bewirkt – die gnadenhaften, nicht juristischen (!), immer aktuellen Anfänge. Im Vordergrund ist Simon. Er wird zum Petrus. Berufung und Formung durch das Wort Jesu machen ihn und andere zu Menschenfischern. Sie werden klein vor ihm und Urbilder des Christseins. Er weckt in ihnen wirkliche Glaubenshingabe, befreit sie von anderen Bindungen, auch von der eigenen Größe. Die Nachfolge beginnt. Zugleich wächst die Distanz zu jüdischen Autoritäten, die in Gesetzen und traditionellen Zwängen eingeeengt bleiben und nicht offen werden für den Weg Christi. Wenn der Blick auf Christus, den Auferstandenen, schwach wird, treten Selbsterhaltung der Kirche und kirchliche Dinge in den Vordergrund und absorbieren viel Zeit und Energie – Zeichen geistlicher Armut.

**ES GESCHAH ABER: ALS DIE VOLKSMENGE IHN UMDRÄNGTE UND DAS WORT GOTTES HÖRTE, UND ER AM SEE GENNESARET STAND, DA SAH ER ZWEI BOOTE LIEGEN AM SEE** – Jesus verkündet das Wort nicht nur in Synagogen, sondern in der Öffentlichkeit, in freier Natur. Dort finden ihn Scharen von Menschen (nicht nur Brave und Fromme!), die offen sind für sein Evangelium, die Quelle kirchlichen Lebens bis heute. Sie umdrängen ihn um des

Wortes willen. DIE FISCHER ABER WAREN AUSGESTIEGEN UND WUSCHEN DIE NETZE – Morgenarbeit nach dem nächtlichen (diesmal vergeblichen) Fischfang. Hören die enttäuschten Fischer zu? ER STIEG IN EINES DER BOOTE, DAS DEM SIMON GEHÖRTE – ihn braucht er. UND BAT IHN, VOM LAND EIN WENIG HINAUSZUFAHREN. ER SETZTE SICH UND LEHRTE DIE LEUTE AUS DEM BOOT – für alle (aufsteigender Berghang!) gut sichtbar und hörbar.

UND ALS ER AUFGEHÖRT HATTE ZU REDEN, SAGTE ER ZU SIMON: FAHRE HINAUS INS TIEFE WASSER UND LASST EURE NETZE HINUNTER ZUM FANG! SIMON ANTWORTETE UND SAGTE: MEISTER, DIE GANZE NACHT HINDURCH HABEN WIR UNS ABGEMÜHT UND NICHTS GEFANGEN. ABER AUF DEIN WORT HIN WERDE ICH DIE NETZE HINUNTERLASSEN – Jesus mutet ihm diese, jetzt am Morgen verrückte (!) Schwerarbeit zu. Ein Schauspiel für die Menschen am Ufer. Simon, der Chef und erfahrene Fischer, reagiert ehrlich, gehorcht aber dem Wort und lernt, Neues und Unmögliches zu wagen, mit der Gefahr, sich zu blamieren! Eine Glaubensentscheidung ohne Zeichenforderung. Das Wort Jesu hat Kraft. Was er sagt, wird geschehen.

DAS TATEN SIE, UND SIE FINGEN EINE GROSSE MENGE VON FISCHEN, DASS IHRE NETZE REISSEN WOLLTEN. UND SIE WINKTEN (laute Rufe würden die Fische vertreiben) DEN TEILHABERN IM ANDEREN BOOT, DASS SIE KOMMEN UND MIT IHNEN ZUPACKTEN. UND SIE KAMEN UND FÜLLTEN BEIDE BOOTE, SO DASS SIE ZU SINKEN DROHTEN – ihre kleine Welt und Berufserfahrung wird aufgebrochen. Die Frucht dieses Glaubensgehorsams wird deutlich verkündet.

ALS ABER SIMON PETRUS DAS SAH, FIEL ER NIEDER VOR DIE KNIE JESU – erstmalig wird er Simon und zugleich Petrus genannt (Spannung zwischen dem Menschen und dem Fels). Er tut nun, was ein Mann kaum, ein Jude nur vor Gott tut: UND SAGTE: GEH WEG VON MIR, WEIL ICH EIN SÜNDHAFTER MANN BIN, HERR! – er hält die Nähe Gottes nicht aus, ist geschockt, weiß sich als Erster der Sünder, ruft: Kyrie! („Herr“ ist das griechische Wort für „Jahwe“!), ruf einen anderen, einen Besseren, nicht mich! Die Sünde des Petrus ist nicht so sehr eine Tat, wohl aber sein Gesamtzustand, der ihm vor dieser Begegnung mit Jesus nie bewusst war. Er weicht vor Gott zurück, beansprucht keine Sonderstellung – grundlegende Selbsterfahrung, ehrliches Bekenntnis, Ganzhingabe. Er wird vor Christus der, der er ist – der Berufung und Sendung absolut unwürdig! Die Zuschauer hat er vergessen. Die vernichtende eigene Wahrheit erfährt ein Mensch umso mehr, je näher Gott ihm kommt.

SCHRECKEN NÄMLICH HATTE IHN UND ALLE SEINE BEGLEITER ERFASST WEGEN DER FISCHE, DIE SIE GEFANGEN HATTEN. EBENSO ERGING ES JAKOBUS UND JOHANNES, DEN SÖHNEN DES ZEBEDÄUS, WELCHE SIMONS TEILHABER WAREN – gute und erfolgreiche Amtsträger *müssen* ihre eigene Unwürdigkeit erschütternd und niederschmetternd erfahren. UND ZU SIMON SAGTE JESUS: NICHT FÜRCHTE DICH! VON JETZT AN WIRST DU MENSCHENFISCHER SEIN – das „Wort“ eröffnet eine unabsehbare Zukunft des Petrus. Jesus nimmt das Entsetzen vor Gott von ihm, nimmt ihn an – die grundlegende und bleibend prägende Berufungserfahrung! Simon bleibt Mensch, wird aber Petrus. Alle Berufenen erschrecken beim Anruf Gottes, tun sich schwer mit dem Ja-wort, machen sich nicht selbst zu Berufenen. Von anderen kann diese innere Erfahrung nicht nachvollzogen werden. Sie

wird aber im Verhalten sichtbar. „Menschenfischer“ werden mit ihm auch die Zebedäussöhne.

UND NACHDEM SIE DIE BOOTE AN LAND GEZOGEN UND ALLES VERLASSEN HATTEN, FOLGTEN SIE IHM NACH – Schiff, Beruf, Heim, Familie! Arm und frei sind sie verfügbar für ihn, der für sie alles geworden ist. Hier die erschütternden und unkomplizierten Berufungserfahrungen für Anfänge. Schwieriger scheinen Berufungen zur Reform einer müden oder verwilderten Kirche. Franz von Assisi rang lange um den Willen Gottes bis zum entscheidenden: „Franz, baue meine Kirche wieder auf!“ Heute: „Herr, erneuere deine Kirche und fange bei mir an!“

Etwas Persönliches: Eines Abends stand ein Jugendlicher vor meiner Tür. Ich erschrak, als ich das Leuchten in seinem ganzen Wesen merkte. Er begann einfach, normal, mit strahlender Fröhlichkeit zu sprechen: „Ich habe Jesus kennengelernt.“ Dabei blickte er mit unverkennbarer Herzlichkeit auf das Kreuz in seiner Hand. Das war für mich ein Tiefschlag. Ich wusste sofort: So kenne ich Christus nicht, und wenn ich ihn nicht ähnlich kennenlerne, kann ich diesem und anderen Jugendlichen nichts mehr sagen. Innerlich ganz klein ging ich zum dreitägigen Kurs (Cursillo) mit dem Bewusstsein: Es geht um eine unverdientbare Gnade – ob sie mir zuteil wird? Meine Angst: Wenn mich Christus nicht berührt, werden die Jugendlichen sagen: „Der Kaplan hat sich nicht bekehrt, der Cursillo war vergeblich.“ In mir begann ein Existenzkampf, der mich bis ins Tiefste aufwühlte. Und Christus begann sich mitzuteilen, wie ich es nie erwartet hätte.

Jesaja wird durch eine außergewöhnliche Begegnung und Selbstmitteilung Gottes in die „Heiligkeit“ Gottes hineingerissen und beauftragt sowie bevollmächtigt, dem Gottesvolk *vergeblich* (!) Gericht und Untergang anzukündigen. Gott

kann nicht schweigen, auch wenn er dadurch sein Volk (das nicht hören und sehen will!) noch mehr in Verhärtung und Verweigerung treibt. Jesaja muss einen einsamen und sinnlosen Prophetendienst tun – gefangen in der „Herrlichkeit“ JHWHs. Je größer die menschliche Unfähigkeit und Untreue der Berufenen, desto größer und erfinderischer erweist sich JHWH, desto schmerzlicher wird der Dienst der Propheten. Oft hat Gott in Zeiten des Niedergangs, als kein Mensch guten Willens noch etwas ändern oder bessern konnte, außergewöhnlich eingegriffen, Erwählte verwandelt und ausgerüstet, damit sie sein Werk tun (Paulus, Benedikt, Franziskus usw.)! Können wir heute mit unserem guten Willen und unseren Anstrengungen die Kirche erneuern und zum Blühen bringen? Werden heute mittels Papierdekreten viele beauftragt, die nur von Gott selbst als Pfarrer und Ordensobere befähigt werden können? Die innere Umwandlung zum Dienst, der Charisma ist, kann sich niemand selbst erwerben; sie geschieht nicht automatisch, ist aber lebensnotwendig.

**LESUNG II: AUFMERKSAM ABER MACHE ICH EUCH, BRÜDER, HINSICHTLICH DES EVANGELIUMS, DAS ICH EUCH VERKÜNDET HABE – DAS IHR IN DER TAT ANGENOMMEN HABT, IN DEM IHR TATSÄCHLICH FESTSTEHT, DURCH DAS IHR WIRKLICH RETTUNG ERFAHRT – eine eigenartige, nicht sofort verständliche, dem Paulus aber ganz wichtige Einleitung. Vorwiegend geht es nicht um das von ihm verkündete Evangelium, das sie ja in der Taufe angenommen haben und jetzt rettend erfahren. (Aufmerksam mache ich) MIT WELCHER BEGRÜNDUNG (!) ICH EUCH DIESES EVANGELIUM VERKÜNDET HABE, WENN IHR SIE EUCH ZU EIGEN GEMACHT HABT UND FESTHALTET, AUSSER IHR SEID ETWA UNÜBERLEGT UND OHNE BEGRÜNDUNG ZUM GLAUBEN GEKOMMEN.**

Paulus geht es um den unverfälschten und unverkürzten Christus, wie er ihn selbst von den Zeugen übernommen und den Korinthern übergeben (verkündet) hat. Ihm ist der Auferstandene und Erhöhte wohl erschienen. Den Menschen Jesus aber hat er nie gesehen, ihm ist er nie begegnet, ihn hat er verfolgt – ihn verkündet er aber wie die anderen Augenzeugen. ÜBERGEBEN HABE ICH EUCH NÄMLICH VOR ALLEM, WAS ICH MEINERSEITS ÜBERNOMMEN HABE: DASS CHRISTUS GESTORBEN IST FÜR UNSERE SÜNDEN GEMÄSS DER SCHRIFT. UND DASS ER BEGRABEN WURDE. UND DASS ER AUFERSTANDEN IST AM DRITTEN TAGE GEMÄSS DER SCHRIFT – „Christus“ ist – jetzt – der „Auferstandene“ deswegen, weil er vorher „gestorben ist für unsere Sünden“ und „begraben“ worden ist. Sonst wäre er nie auferstanden. Ohne Niederlage, Schändung und Vernichtung gäbe es die Rettung durch den Auferstandenen nicht. Und: Der Auferstandene ist vor allem in denen wirksam, die vor der Heiligkeit Gottes keine Chance haben. Je größer die Sünden der Menschen, desto gewaltiger handelt der Auferstandene in dieser Welt! Unsere Vergehen und unsere „Totgeburt“ werden durch diesen Christus zu unserer Rettung – zur „seligen Schuld“!

UND DASS ER ERSCHIENEN IST DEM KEPHAS, DANN DEN ZWÖLF – in den Ostertagen. Nicht Kephas, auch nicht die Zwölf konnten aus eigenem gutem Willen zu Aposteln werden. WEITERHIN ERSCHIEN ER ÜBER FÜNFHUNDERT BRÜDERN AUF EINMAL, VON DENEN DIE MEISTEN BIS HEUTE AM LEBEN, EINIGE ABER ENTSCHLAFEN SIND – diesen gab er sich in der Zeit nach Pfingsten wohl in mehreren „Erscheinungen“ zu erfahren (vorher gab es nur etwa hundertzwanzig Jünger). FERNER ERSCHIEN DER DEM JAKOBUS (dem Herrenbruder), SODANN ALLEN APOSTELN – nicht nur den Zwölf (auch andere werden „Apostel“ genannt).

Dieser Gekreuzigte und Auferstandene lebt und handelt und rettet fort und fort viele Unwürdige und Unheilige. ZU ALLERLETZT, GLEICHSAM ALS DER TOTGEBURT, IST ER AUCH MIR ERSCHIENEN – ich war „tot“ und bin durch ihn unerwartet und unverdient Apostel geworden! DENN WAS MEINE PERSON BETRIFFT, BIN ICH DER GERINGSTE DER APOSTEL, BIN ICH NICHT GEEIGNET UND WÜRDIG, APOSTEL GENANNT ZU WERDEN, WEIL ICH DIE KIRCHE GOTTES VERFOLGT HABE. DURCH ZUWENDUNG UND GNADE GOTTES ABER BIN ICH, WAS ICH BIN, UND SEINE ZUWENDUNG ZU MIR IST NICHT FRUCHTLOS GEBLIEBEN, SONDERN ICH HABE MICH MEHR ALS SIE ALLE ABGEMÜHT, NICHT ICH JEDOCH, SONDERN DIE ZUWENDUNG GOTTES MIT MIR ZUSAMMEN – alles verdankt Paulus, verdanken die Korinther diesem Christus! (Interessant: Diese grundverschiedenen Persönlichkeiten, Kephas und Paulus, werden als Apostelfürsten verehrt!) OB NUN ICH, OB JENE, IN DIESER WEISE UND MIT DIESER BEGRÜNDUNG VERKÜNDEN WIR, UND AUF DIESEM WEGE SEID IHR ZUM GLAUBEN GEKOMMEN – in dieser Weise predigen wir: Licht in der Finsternis!

*Nicht die Lehre, sondern der lebendige Gott selbst holt uns aus Abgründen. Ihm glauben!*

## 6. SONNTAG

Evangelium: Lk 6,17.20–26

Lesungen: Jer 17,5–8; 1 Kor 15,12.16–20

**LESUNG I:** „*Verflucht der Mensch*“, „*gesegnet der Mensch*“! Das Leben ist von unbarmherzigem Ernst. Es kann schrecklich scheitern. Es gibt „gesegnete Menschen“, über die wir uns freuen. Es gibt Verlorene, die selbst alles vertan haben: „Verfluchte“, nicht weil jemand dieses furchtbare Wort zu ihnen oder über sie gesagt hat (wir sind erinnert an das Wort des Weltenrichters). Gott verflucht niemanden. Menschen können sich durch ihre Verkehrtheiten das Leben selbst zur Hölle machen. Bin ich im Großen und Ganzen ein „gesegneter Mensch“, ein Mensch unzerstörbarer Hoffnung auf den lebendigen Gott? JHWH möchte mich so nennen. Oder bin ich so tüchtig, dass ich selbst mit allem fertig werde („Es muss ohne Gott auch gehen!“)? Wieso kommt es, dass Atheisten bekennen: „Das Leben ist sinnlos, ist absurd!“? Was können Menschen tun, die bekennen müssen: „Ich habe nichts mehr und kann nicht mehr, ich bin verloren!“?

DER GOTT DER OFFENBARUNG, DES LIEBESBUNDES UND DER LIEBESGESCHICHTE: SO SPRICHT JHWH: VERFLUCHT DER MANN, DER VERTRAUT AUF MENSCHEN UND AUF (hinfälliges) FLEISCH SEINEN ARM STÜTZT UND DESSEN HERZ VON JHWH WEICHT – alles Vertrauen und alles Glauben, das Gott gebührt, setzt er auf Menschen und vergöttert sie (bewusst oder unbewusst). Auch verlässt er sich voll und ganz auf seine Kraft und Tüchtigkeit (auf sein schwaches hinfälliges „Fleisch“). Der Kern: Sein von JHWH angerufenes Herz „weicht von ihm“, antwortet nicht mehr, verweigert sich, wendet sich ab. Dieser Mensch (er kann nicht so tun, als habe Gott ihn nicht angesprochen und nicht geliebt) schneidet

sich von den unzerstörbaren Quellen des Lebens und der Liebe ab und „wird niemals mehr in endlosem Vertrauen ausruhen“ (Nietzsche).

Möglicherweise ist dieser „Mann“ der unglückliche König Zidkija, der sich im Vertrauen auf Ägypten von JHWH abgewendet, gegen Nebukadnezar empört und dadurch das Exil mitverschuldet hat. Man hat ihn gefangen, deportiert, ihm die Augen ausgestochen. Im Kerker von Babel war er wirklich ein „kahler Strauch in dürrer Wüste“ (vgl. Ez 17,5–10).

Bildersprache aus dem Nomadenleben über ein sinnloses und verlorenes Dasein: UND ER WIRD SEIN WIE EIN KAH-LER STRAUCH (nackter Mensch?) IN DER (Wüste) ARA-BA. UND NIE SIEHT ER GUTES (Regen?) KOMMEN. UND BEWOHNEN MUSS ER EIN LAVAFELD IN DER WÜSTE, SALZIGES LAND, DAS NIE BEWOHNT IST – ein falscher Standort ist in Wüsten tödlich. Auch die anderen Menschen sind letztlich versiegende Quellen. Den „Fluch“ bereitet sich, wer Menschen zu seinen Götzen macht. Gott allein ist die unerschöpfliche Quelle des Lebens.

GESEGNET DER MANN, DER VERTRAUT AUF JHWH UND DESSEN ZUVERSICHT JHWH IST – ein Segens- und Heilsspruch und untrügliche Verheißung: JHWH bleibt treu (vgl. Ps 1)! UND ER WIRD SEIN WIE EIN BAUM, GEPFLANZT AM WASSER. UND AN EINEN KANAL SENDET ER SEINE WURZELN. UND ER FÜRCHTET NICHT, DASS HITZE KOMMT. UND SEIN LAUB IST GRÜN. UND IN EINEM JAHR DER DÜRRE IST ER UN-BESORGT UND LÄSST NICHT AB, FRÜCHTE ZU BRINGEN. – Jeremia kennt das unerklärlich schwankende Menschenherz, das sich wissend und sehend die Hölle berei-ten kann.

**EVANGELIUM:** Evangelium vom Werden und den We-senszügen der Kirche Jesu und vom Gelingen oder Scheitern christlichen Lebens – in wachsender Abhebung vom Judentum. Die sogenannte „Feldrede Jesu“ nach Lukas (er schreibt für Römer) ist kurz, einprägsam, inhaltlich von großer Dichte. Die vier Seligpreisungen und vier Weherufe in zweiter Person sind ursprünglicher als die Seligpreisungen der „Bergpredigt“ nach Matthäus, der die jüdisch-pharisäische Frömmigkeit vor Augen hat. Nach einer Gebetsnacht auf dem „Berg“ erwählt Jesus aus der Schar der Jünger seine Apostel und „steigt mit ihnen hinab“ zur versammelten Volksmenge bei Kapharnaum. Jesus ist Abbild des Mose, die Mitte der Apostel, der Jünger und des Volkes, das sich um ihn drängt.

JESUS STIEG MIT SEINEN JÜNGERN DEN BERG HIN-  
AB. AUF EINEM EBENEN PLATZ BLIEB ER STEHEN  
MIT EINER GROSSEN SCHAR SEINER JÜNGER. UND  
EINE ZAHLREICHE VOLKSMENGE AUS GANZ JU-  
DÄA UND JERUSALEM UND DEM (HEIDNISCHEN)  
KÜSTENGEBIET VON TYRUS UND SIDON STRÖMTE  
HERBEI – sie wollten ihn hören, ihn berühren, da heilende  
Kraft von ihm ausging. UND ER RICHTETE SEINE AU-  
GEN AUF SEINE JÜNGER (!) UND SAGTE: SELIG IHR,  
DIE ARMEN, DENN EUER IST DAS REICH GOTTES –  
was sieht er in ihnen, den Jüngern und den Volksscharen?  
Armut besteht in mehr oder weniger großem Mangel an Gü-  
tern des Menschseins und des Lebens. Sie macht uns min-  
derwertig. Warum nennt er die Vielen „arm“? Haben sie sich  
als „Arme“ empfunden? Jesus spricht alle ungewöhnlich und  
persönlich an: „Ihr Armen!“ (Als Prediger habe ich noch nie  
die Unverfrorenheit gehabt, die Zuhörer als „Arme“ zu titu-  
lieren.) Er sieht ihren gesamt menschlichen Zustand wie nie-  
mand anderer, kennt ihre Not und Erlösungsbedürftigkeit, an

die sie sich gewöhnt haben und die ihnen kaum bewusst ist. Werde ich mich von Jesus so werten und nennen lassen?

Jesus ist nicht so zynisch, dass er Menschen, die wenig haben und wenig wert sind, „selig“ nennt. Er nimmt jene, die mehr „arm“ sind, als sie wissen und zugeben, ganz ernst – spricht sie (nach der Gebetsnacht) aus der „Seligkeit“ seines Herzens an. Griechisches Denken: Menschen können glücklich sein. Selig aber sind die Götter. Christlich verstanden: Selig ist, wer die Freude Gottes erfährt, die Freude des Himmels verkostet, Anteil bekommt an der vollkommenen Freude Jesu – der leidenschaftlich bereit ist, seine Fülle zu schenken. Jesus hat nichts an sich von der Art der Schriftgelehrten: keine Lehren, keine Forderungen, keine Vorwürfe, keine Drohungen.

Wir (im Wohlstand) spüren hier rasch den Vorwurf, zu wenig arm zu sein, mehr teilen zu sollen, um das Reich Gottes zu empfangen. Wir nehmen unsere wirkliche und ganzmenschliche (!) Armut schwer an, geben sie nicht zu, halten sie schwer aus, verdrängen sie, befriedigen uns mit Ersatz. Aber dass Jesus meine Armut sieht und sie unverfroren anspricht, mich nicht feinfühlig bedauert, sondern mich „selig“ nennt, das bringt mich in meiner Selbstachtung und meinem Geltungsstreben durcheinander. Ist es wahr, dass wir anders sein wollen, als wir sind, dass wir unsere Nacktheit vor uns, vor den Menschen, vor Gott verstecken? – Der Kabarettist Helmut Qualtinger hat im „Herrn Karl“ den Österreichern einen Spiegel ihrer „Armut“ vor Augen gehalten (sie nicht „selig“ gepriesen). Es hat nichts geholfen.

Jesu Wort gilt vor allem den armen, hungernden, weinenden, verfolgten Jüngern seiner Kirche, die mitten in einer übermächtigen Welt leben, in Verfolgungen alles verlieren, aber Unbezahlbare, die Freude Gottes, empfangen. Sie leben ein

„armseliges“ Leben, aber glauben, lieben, tun Gutes, auch wenn es weh tut. Sie sind nicht bedrückte Leidende und Opfernde, sind voll innerer Stärke und Seligkeit, die man psychologisch nicht erklären kann. „Arme“ sind Paulus, Missionare, bedrängte Getaufte, einfache Kirchenbesucher, sind auch namenlose Menschen, die plötzlich alles verloren haben und vor dem Nichts stehen – und in das Nichts, das Gott ist, hineinspringen. „Arme“ sind rasch empfänglich für das Gottesreich. Sie können allerdings auch hassen, rauben, fluchen, revoltieren, töten – die arme Jugend Galiläas war radikalisiert und kämpfte gegen Rom.

SELIG IHR, DIE IHR JETZT HUNGERT! DENN IHR WERDET (von Gott) GESÄTTIGT WERDEN – Arme hungern. Jesus spricht *zu* ihnen, nicht *von* ihnen oder *über* sie als Randgruppen. Hungernde Jünger mögen ausharren, bis Gott sie mit seliger Liebe sättigt. Wie viele ungeliebte Menschen „hungern“! Wir sind versucht, uns mit Ersatz zu befriedigen, und tun es meist und haben immer viele Bitten und Wünsche. Viele sind innerlich leer und hungern nach Gott und dem Evangelium, nach Spiritualität – oft nicht mehr in der Kirche. Sind die Kirchenbesucher „Hungernde“? Echte Kontemplation weckt wahrhaftige Armut und leidenschaftlichen Hunger, den nur Gott stillen kann. Aber: Niemand darf „Hungernde“ hungern lassen, weil Gott sie sättigen wird.

SELIG IHR, DIE IHR JETZT WEINT! DENN IHR WERDET (in Gott) LACHEN – Arme und Hungernde sind oft auch Weinende. Wie viele weinende Menschen hat Jesus im Auge? Wichtig: *Jesus spricht mich in Stunden des Weinens an!* „Weinen“ meint auch „schreien“, nicht nur „trauern“. Manche können nicht weinen, obwohl sie müssten. Depressive dürfen dieses Wort nicht auf sich beziehen, da sie sonst in ihrem Weinen stecken bleiben. Frömmigkeit soll nicht traurig und weinerlich und ohne das „Selig“ sein. Wer zu

Gott heimfindet, weint und lacht zugleich. – Es gibt auch das laute, aber tote Lachen aus Ablenkung, Verdrängung, aus dem An-sich-Vorbeileben.

SELIG SEID IHR, WENN EUCH DIE MENSCHEN HASSEN UND WENN SIE EUCH AUSSCHLIESSEN UND EUCH SCHMÄHEN UND EUREN NAMEN IN VERRUF BRINGEN DES MENSCHENSOHNES WEGEN – auffallend ausführlich und konkret wendet Jesus sich an die verfolgten Getauften! Christen wurden (in Rom) gehasst, aus den Synagogen ausgeschlossen, gefährlich verleumdet. Wer sich gegen Christus wehrt und ihn ablehnt, kann gegen Christen sehr grausam sein. FREUT EUCH AN JENEM TAG UND SPRINGT – dieser Jubel und Freudentanz ist nur aus der Freude der Erfahrung Gottes möglich! Gewaltiger Gegensatz zum Wehklagen oder Jammern! Selige Freude im Heiligen Geist erfahren viele in Extremsituationen und Verfolgungen. Sie kann von äußeren Leiden nicht beeinträchtigt werden. DENN SIEHE, EUER LOHN IST GROSS IM HIMMEL – keine Vertröstung, da die Freude in Gott schon jetzt da ist und alles übersteigt (wie Paulus und viele andere zeigen). DENN AUF DIESELBE WEISE HANDELTEN AN DEN PROPHETEN IHRE VÄTER – die Propheten werden nun als Heilige gewertet, obwohl „Väter“ sie verfolgt und verleumdet und getötet haben. Dies wiederholt sich an den Jüngern.

DOCH WEHE EUCH, DEN REICHEN! DENN IHR HABT EMPFANGEN EUREN TROST – Jesus spricht zu reichen Jüngern, nicht zu irgendwelchen abwesenden Menschen! „Wehe“ bedeutet nicht Drohung, sondern ist Wort hilfloser Klage und Verlorenheit. Christen der Oberschicht kamen in den Sog krassen Reichtums und Schlemmerlebens, wurden reiche und geachtete Menschen, hatten alles und leisteten sich alles, wurden aber stumpf und leer und unfähig für die

Gaben Gottes. WEHE EUCH, DIE IHR SATT SEID JETZT! DENN IHR WERDET HUNGERN! WEHE EUCH, DIE IHR LACHT JETZT! DENN IHR WERDET KLAGEN UND WEINEN – das Leben ist unerbittlich. Ersatz kann innere Leere nicht füllen. Hohles Lachen kann rasch umschlagen in ein Weinen letzter Verzweiflung. WEHE, WENN VON EUCH GUT REDEN ALLE MENSCHEN! DENN EBENSO HABEN ES FALSCHEN PROPHETEN IHRE VÄTER GETAN.

Zwei Kategorien von Menschen. Die Zuhörer wissen nicht, zu welcher sie selbst gehören. Sie erfahren es in ihrem Leben. Jesu Wort ist nicht harmlos und unverbindlich.

**LESUNG II:** WENN ABER VON CHRISTUS VERKÜNDET WIRD, DASS ER AUS TOTEN AUFGEWECKT WORDEN IST, WARUM SAGEN UNTER EUCH EINIGE, DASS ES EIN AUFERSTEHEN TOTER NICHT GIBT? – wie können einige sagen, dass es bei der Taufe kein Auferstehen Toter und Erlöstwerden von Sünden gibt, dass das Christwerden also kein Auferwecktwerden zu neuem Leben ist? Kann es sein, dass diese (auf Grund oberflächlicher Taufe) keine Auferstehung, keine Wiedergeburt „aus Wasser und Geist“, kein Erwecktwerden zu wachsendem christlichen Leben erfahren haben? Paulus dagegen hat vor Damaskus durch Christus seine Auferweckung zu einem jahrzehntelang wachsenden Leben „in ihm“ erlebt. Dadurch ist er von Saulus zu Paulus geworden, aus einem fanatischen Pharisäer und Christenverfolger zu einem liebenden Apostel und „Knecht Jesu Christi“. Hier geht es um den kostbaren Kern christlichen Lebens.

WENN NÄMLICH TOTE NICHT AUFGEWECKT WERDEN, IST AUCH CHRISTUS NICHT AUFGEWECKT WORDEN – welchen Sinn hätte es dann gehabt, den Glau-

ben an den Gekreuzigten (Getöteten) und Auferstandenen im Taufbekenntnis zu bekennen? Damit übergab der Taufkandidat sich als Sünder (sozusagen als „Toter“) dem Auferstandenen und Lebendigen. Kann es sein, dass dieser keine Antwort bekommt? Niemand aber tue so, als ob das an Christus liege.

WENN ALSO CHRISTUS NICHT AUFGEWECKT WURDE (also lebendig ist und lebendig bleibt), DANN IST UNNÜTZ UND FRUCHTLOS EUER GLAUBEN, DANN SEID IHR NOCH IN EUREN SÜNDEN – dann ist das Taufbekenntnis leere Formel und die Taufe nur Ritus (schöne Eingliederung in die Kirche) ohne tiefere Auswirkungen. Dann seid ihr weiterhin Menschen aus „Fleisch“ wie vor der Taufe, der hinfälligen und sündigen Menschlichkeit („Fleischlichkeit“) in Leib und Psyche verfallen. DANN SIND FOLGLICH AUCH DIE ENTSCHLAFENEN IN CHRISTUS ZUGRUNDE GEGANGEN – obwohl sie „in Christus entschlafen sind“, sind sie in der Hölle! WENN WIR IN DIESER LEBENSZEIT HIER MENSCHEN SIND, DIE IN (AUF) CHRISTUS LEDIGLICH GEHOFFT HABEN (ohne dass es erfüllt würde), SIND WIR DIE ARMSELIGSTEN ALLER MENSCHEN – arme Betrogene, getäuscht von großen, aber leeren Worten und Verheißungen. Wir haben Freuden dieser Welt gemieden, aber die Freude Gottes nicht verkostet. Auch das Evangeliumswort Jesu an die „Armen“ wäre dann eine Floskel. Sie würden nicht das Reich Gottes empfangen, sondern sich weiter mit ihrer „Armut“ herumschlagen müssen.

Wie erleben wir heute die österliche Berührung durch den Auferstandenen, seine Nähe, seine Befreiung und Erlösung, das innere Erwecktwerden und Geborenwerden und die lebenslang wachsende Auferstehung zur Fülle des Lebens? Warum bestehen Taufvorbereitung und Christwerden vor al-

lem in Vermittlung und im Lernen von Glaubenswissen, Geboten und Vorschriften und in (netter) Eingliederung in die Kirche? Und dann im Mitleben und Mittun im durchschnittlichen alltäglichen Gemeindeleben? Kann es sein, dass wir „Tote“ bleiben und nie „selige“ Christen werden? Das bedrückende Bewusstsein vieler: Wir bemühen uns nie genug, müssten mehr beten, mehr Gutes tun, mehr verzichten, mehr opfern. Nicht wenige klagen nach Jahrzehnten: Nie ist Gott zufrieden! Nicht wenig Ordenschristen ersticken in leidender Frömmigkeit.

NUN ABER IST CHRISTUS AUFGESTANDEN AUS DEN TOTEN ALS ERSTER DERER, DIE IM TODE SCHLAFEN – es gibt die wunderbare Auferweckung Ungezählter zu einem neuen Leben aus Gott mitten in der Welt, auf ihrem persönlichem Platz, Beruf, Lebensstand. Viele unserer Zuhörer kennen dieses „Selig“, das kaum sagbar ist – und merken, wenn Verkünder davon keine Ahnung haben. Problem sind sicher Lebensmodelle, Gemeinschaftsmodelle, Gemeindemodelle, Kirchenmodelle die man überstülpen will.

## 7. SONNTAG

Evangelium: Lk 6,27–38

Lesungen: 1 Sam 26,2.7–9.12–13.22–23; 1 Kor 15,45–49

**LESUNG I:** Im Bericht vom Aufstieg Davids bis zur Anerkennung als König durch Gesamtisrael werden die Züge Christi sichtbar (2 Sam 5). Über viele Umwege, Verfolgungen und glückliche Fügungen führt Gott ihn zum Königtum. Dieser Text ist wohl am Hof Jerusalems abgefasst worden, um David als gottbestellten König Israels zu erweisen. David war jung an den Hof des Königs Saul gekommen – schon vorher war er von Samuel zum König gesalbt worden. Er war sehr begabt, glücklich veranlagt (heiratete die Tochter Sauls), gewann bald die Zuneigung der Menschen, die Freundschaft des Sohnes Sauls (Jonathan) und die Verehrung des ganzen Volkes. Saul erkannte ihn als Nebenbuhler und begann ihn zu fürchten und zu hassen.

SAUL MACHTE SICH MIT DREITAUSEND MANN, AUSGESUCHTEN KRIEGERN AUS ISRAEL, AUF DEN WEG UND ZOG IN DIE WÜSTE VON SIF HINAB, UM DORT NACH DAVID ZU SUCHEN. Die Wüste Juda liegt zwischen Jerusalem und dem Toten Meer; „Sif“ ist die Gegend südlich von Hebron. Einheimische hatten wohl den Aufenthalt Davids verraten. Von einem Berg aus beobachtete David das Lager Sauls und beschloss einen nächtlichen Handstreich. DAVID UND ABISCHAI (ein naher Verwandter) KAMEN IN DER NACHT ZU DEN LEUTEN SAULS UND FANDEN SAUL MITTEN IM LAGER SCHLAFEND; SEIN SPEER STECKTE NEBEN SEINEM KOPF IN DER ERDE, UND RINGS UM IHN SCHLIEFEN ABNER UND SEINE LEUTE. Abner war der Feldherr Sauls. DA SAGTE ABISCHAI ZU DAVID: HEUTE HAT GOTT DEINEN FEIND IN DEINE HAND GEGEBEN. JETZT

WERDE ICH IHN MIT EINEM EINZIGEN SPEERSTOSS AUF DEN BODEN SPIESSEN, EINEN ZWEITEN BRAUCHE ICH NICHT DAFÜR. Alttestamentliche Menschen sahen in allem Geschehen das unmittelbare Wirken Gottes. Deshalb glaubte Abischai, dass in dieser Situation Gott den Tod Sauls will. David hatte auch allen Grund, seinen Todfeind Saul zu töten. DAVID ABER ERWIDERTE ABISCHAI: BRING IHN NICHT UM! DENN WER HAT JE SEINE HAND GEGEN DEN GESALBTEN DES HERRN ERHOBEN UND IST UNGESTRAFT GEBLIEBEN? Hier werden die Züge Christi sichtbar: Noch im Todfeind Saul sieht David „den Gesalbten des Herrn“, den Beauftragten und Stellvertreter Gottes, der im Namen Gottes das Volk leiten soll (2 Sam 5,2; Ps 78,1; Jer 3,15; 23,4). Der unwürdige König bleibt König. David wagt nicht zu richten, obwohl er weiß, dass er bei Saul keine Gnade finden wird. Er weiß aber auch, dass der Königsmord ihm schaden würde. (Die Söhne Sauls leben noch – der Stamm Benjamin und die Nordstämme würden sich gegen David stellen.) DAVID NAHM DEN SPEER UND DEN WASSERKRUG, DER NEBEN SAULS KOPF WAR, UND SIE GINGEN WEG. NIEMAND SAH UND NIEMAND BEMERKTE ETWAS UND KEINER WACHTE AUF. ALLE SCHLIEFEN, DENN DER HERR HATTE SIE IN EINEN TIEFEN SCHLAF FALLEN LASSEN. Die Lanze war Sinnbild königlicher Macht und Würde (1 Sam 18,10; 19,9; 22,6). Der gefährliche Handstreich stand unter einem außergewöhnlichen Schutz Gottes. DAVID GING AUF DIE ANDERE SEITE DES TALS HINÜBER UND STELLTE SICH IN GRÖßERER ENTFERNUNG AUF DEN GIPFEL DES BERGES, SODASS EIN WEITER ZWISCHENRAUM ZWISCHEN IHNEN WAR. DAVID SAGTE: SEHT HER, HIER IST DER SPEER DES KÖNIGS. EINER VON DEN JUNGEN MÄNNERN SOLL HERÜBERKOMMEN UND IHN HOLEN. DER HERR WIRD JEDEM SEINE GERECHTIGKEIT UND TREUE

VERGELTEN. OBWOHL DICH DER HERR HEUTE IN MEINE HAND GEgeben HATTE, WOLLTE ICH MEINE HAND NICHT AN DEN GESALBTEN DES HERRN LEGEN. David will Saul vom Königtum nichts wegnehmen. Er erweist seinem Feind Gutes. Dies war ein gewaltiger Schrecken für Saul. Feindesliebe und Gewaltlosigkeit werden sichtbar. Saul gab den Kampf gegen David auf – aber nur für kurze Zeit. David überließ sich weiterhin dem Schutz Gottes.

**EVANGELIUM:** Jesus spricht in der Feldrede als *der* Lehrer der Kirche und lehrt, was er selber lebt: Liebe und Erbarmen zu allen – „voll Gnade und Kraft“, sodass Widerstände des Herzens überwunden und Menschen neu werden. Allerdings: Viele sind in der Liebe behindert oder wenig beziehungsfähig (liebeleere Kindheit, unglückliche Ehe, schockierende Erlebnisse). Sie brauchen zuerst Heilung (Nazarethbotschaft!), Versöhnung und die Erfahrung der Liebe und Barmherzigkeit Christi (Geisterfahrung in der Taufe). Jesus spricht freundlich, klar und sehr konkret. Er blickt die Jünger an, weiß um ihr kostbares Herz und eröffnet (der Kirche) die „Seligkeit“ starker Liebe in der grausamen Welt der Antike – ihre Selbstverwirklichung, ihre Identität. Nicht nette Mitmenschlichkeit, wirklichkeitsfremder oder übersteigerter Fanatismus oder selbstquälerische Frömmigkeit! Er spricht das Beste und Tiefste in den Menschen an. Urmodell jeder Predigt. Lukas schreibt, was er selber lebt. Ungezählte haben zeitweise so gehandelt, auch in Gesellschaft und Politik. Hätten die Zeloten Galiläas dies getan, wäre der Aufstand gegen Rom und der grausige Untergang Israels nicht geschehen – Tragweite dieser Worte!

EUCH ABER, DIE IHR MIR ZUHÖRT, SAGE ICH – „hören“ nicht alle Jünger? LIEBT EURE FEINDE – ein Paukenschlag, der ins Herz trifft: Zeloten, liebt die Römer (grausa-

me Unterdrücker)! Christen, liebt die Juden (religiöser Hass) und die Verfolger! Im Griechischen gibt es mehrere Worte für Liebe: Freundesliebe, Elternliebe, Kindesliebe, erotische Liebe, Agape. Hier ist Agape gemeint: Liebe der Tat (Entscheidung), nicht des Gefühls. Im Hebräischen: „Liebe *dem* Feind“, also: Tu dem Feind Gutes, Liebes. Hilf ihm in der Not – praktische Liebe! Herz und Gefühl hinken unserem Tun oft nach. Ähnliche Mahnungen gab es auch im Judentum und bei anderen Völkern.

Ganz konkret: TUT DENEN GUTES, DIE EUCH HASSEN – Christen wurden und werden gehasst (hoffentlich nicht wegen ihres Versagens). Reagiert nicht mit Hass, oder gegen Feinde der Kirche mit Hochmut oder Aggressivität! SEGNET DIE, DIE EUCH VERFLUCHEN – euch im Gebet die Hölle wünschen und exkommunizieren (Schrecklichstes zwischen Religionen)! Segnet sie, seid nicht Gotteskrieger! BETET FÜR DIE, DIE EUCH MISSHANDELN – foltern, vergewaltigen, zu Tode quälen. Entschiedenenes Tun dieser starken Liebe (Willenshaltung) lässt psychisch gesund und positiv aktiv bleiben, verwandelt das Herz, reinigt von Egoismen, wird zur Gotteserfahrung für „Feinde“. „Lieben, wo keine Liebe ist!“ (Johannes vom Kreuz). In Religionen gibt es aggressive Religiosität und unerbittliche Gewalt im Namen Gottes.

Konkret und persönlich: DEM, DER DICH AUF DIE EINE WANGE SCHLÄGT – geschlagen werden ist entehrend. Trotzdem: aktive Zuwendung (deine persönliche Entscheidung im entsprechenden Augenblick): HALTE HIN AUCH DIE ANDERE – ob er nochmals zuschlägt, oder verblüfft von dir ablässt und eine Beziehung möglich wird? UND DEM, DER DIR DEIN OBERGEWAND WEGNIMMT, VERWEHRE AUCH DAS UNTERGEWAND NICHT – gib dem, der dich überfällt und beraubt, auch das „Unterge-

wand“. Wende dich ihm nackt, bloß, hilflos zu (gilt nicht für Frauen). Aktivste Liebe! JEDEM, DER DICH BITTET, GIB. UND VON DEM, DER DIR DAS DEINE WEGNIMMT, FORDERE ES NICHT ZURÜCK – persönlicher Schritt, starke Zuwendung ohne Berechnung zu „jedem“ (es gibt reiche Christen). UND WAS IHR WOLLT, DASS DIE MENSCHEN EUCH TUN, DAS TUT EBENSO IHNEN – positiv formulierte, allgemein verständliche „Goldene Regel“. Liebe den anderen wie dich selbst. Und: Deine „Erwartungen“ sind grenzenlos, liebe also grenzenlos! Vorsicht: Frauen passen sich oft zu sehr an, um jemanden nicht zu verlieren – aber verlieren sich, werden nicht sie selbst. „Lieben“ ist auch nicht klammern, vereinnahmen, jemanden haben wollen.

Dreimalige Frage (großes Gewicht!): WENN IHR NUR DIE LIEBT, DIE EUCH LIEBEN, WELCHEN DANK GIBT ES DAFÜR? AUCH DIE SÜNDER LIEBEN DIE, DIE SIE LIEBEN – der „Lohn“ christlicher Liebe zu allen ist das „Selig“ der Freude Gottes. WENN IHR NUR GUTES TUT DENEN, DIE EUCH GUTES TUN, WELCHEN DANK GIBT ES FÜR EUCH? AUCH DIE SÜNDER TUN DAS GLEICHE – Griechen achteten sehr auf Gegenseitigkeit. WENN IHR NUR DENEN LEIHT, VON DENEN IHR ES ZURÜCKZUERHALTEN HOFFT, WELCHEN DANK GIBT ES FÜR EUCH? AUCH SÜNDER LEIHEN SÜNDERN, UM DAS GLEICHE WIEDERZUBEKOMMEN – üblicher Geldverkehr im städtischen Leben.

IHR ABER LIEBT EURE FEINDE UND TUT GUTES UND LEIHT, AUCH WENN IHR NICHTS ZURÜCKERHOFFT. EUER LOHN WIRD GROSS SEIN, UND IHR WERDET SÖHNE DES HÖCHSTEN – die erfahrbare Seligkeit der Getauften! DENN ER IST GÜTIG GEGEN DIE UNDANKBAREN UND BÖSEN – die entscheidende Be-

gründung! WERDET BARMHERZIG, WIE EUER VATER BARMHERZIG IST – die mütterliche Seite Gottes! Schenkt Barmherzigkeit, wie ihr Barmherzigkeit ohne Maß (Taufe) empfangen habt! Anruf Gottes im Hinblick auf das Sündenbabel antiker Städte. Kein Gerichtswort, keine Drohung gegen Böse! Ihr müsst nicht „vollkommen“ sein (wie Matthäus sagt), sondern (nur) barmherzig zu vielen schlechten Menschen („Sündern“). Durch derartige Christen (Kirche) wird Gott in der Welt lebendig.

Klare Verheißungen für „Barmherzigkeit“: RICHTET NICHT, UND IHR WERDET von Gott NICHT GERICHTET WERDEN. VERURTEILT NICHT, UND IHR WERDET von Gott NICHT VERURTEILT WERDEN. LASST (Schuldner) FREI, UND IHR WERDET FREIGELASSEN WERDEN – lebenswichtige Versöhnung. GEBT, UND EUCH WIRD (von Gott) GEGEBEN WERDEN. EIN GUTES MASS (im Gewandtausch), FEST GEDRÜCKT, GESCHÜTTELT UND ÜBERFLIESSEND, WIRD MAN IN EUREN SCHOSS GEBEN – wer gibt, wird reicher. DENN MIT DEM MASS, MIT DEM IHR MESST, WIRD EUCH WIEDER von Gott ZUGEMESSEN WERDEN – praktische Liebe schenkt Leben und wird Leben. Christus ruft ins Leben – dich, der du zuhörst.

**LESUNG II:** SO STEHT ES IN DER SCHRIFT: ADAM, DER ERSTE MENSCH, WURDE EIN IRDISCHES LEBEWESEN. DER LETZTE ADAM WURDE LEBENDIGMACHENDER GEIST. Eine zeitgenössische Genesisinterpretation: Philo von Alexandria unterscheidet zwischen dem himmlischen Idealmenschen (vgl. Gen 1,26 ff) und dem irdischen Menschen (vgl. Gen 2,7), bei dem (nach dem griechischen Text) göttliches Pneuma und menschliche Lebensart zu unterscheiden sind. Die Lebenskraft Adams ist der Vergänglichkeit unterworfen. Der zweite Adam (Christus) hat

bei der Auferstehung die Vergänglichkeit überwunden. Von ihm geht nicht Tod, sondern Leben aus, ja, er schafft neues Leben aus dem Tod. ABER ZUERST KOMMT NICHT DAS ÜBERIRDISCHE; ZUERST KOMMT DAS IRDISCHE, DANN DAS ÜBERIRDISCHE. DER ERSTE MENSCH STAMMT VON DER ERDE UND IST ERDE; DER ZWEITE MENSCH STAMMT VOM HIMMEL: WIE DER VON DER ERDE IRDISCH WAR, SO SIND ES AUCH SEINE NACHFAHREN. UND WIE DER VOM HIMMEL HIMMLISCH WAR, SO SIND ES AUCH SEINE NACHFAHREN. Die Neuwerdung des Menschen geschieht nicht auf Grund eines abstrakten Denkmodells, sondern ist geschichtliches Ereignis und hängt an der Person Christi. Zuerst muss der Mensch seine Menschlichkeit akzeptieren, dann sich der Auferstehungsgnade öffnen. Bei seiner Wiederkunft kommt Christus vom Himmel und wirkt Auferstehung. Adam und Christus, Repräsentanten der gesamten Menschheit, bestimmen das Geschick der Menschen. WIE WIR NACH DEM BILD DES IRDISCHEN GESTALTET WURDEN, SO WERDEN WIR AUCH NACH DEM BILD DES HIMMLISCHEN GESTALTET WERDEN. „Das Bild tragen“: Man trägt den Leib wie ein Gewand; Bild und Gewand sind austauschbar (1 Kor 15,54 ff). Das Menschliche ist dem Tode verfallen, Christus aber erschließt ewige Zukunft. Paulus versucht, die Korinther aus philosophischen Denkmodellen herauszuführen und ihnen in ihrer Denkwelt die Bedeutung des Auferstandenen zu erschließen. Seine Botschaft ist nicht Philosophie, sondern Leben – Evangelium Christi.

## 8. SONNTAG

Evangelium: Lk 6,39–45

Lesungen: Sir 27,4–7; 1 Kor 15,54–58

**LESUNG I:** Jesus Sirach hat dieses Buch ca. 180 v. Chr. in hebräischer Sprache geschrieben; sein Enkel hat es 50 Jahre später ins Griechische übersetzt. Ein Buch der „Weisheitslehre“, die seit Salomo von Ägypten her in Israel heimisch wurde – ursprünglich eine Erziehungslehre für Söhne von Beamten und Schreibern im Hinblick auf ein erfolgreiches Leben. Zur Zeit des Jesus Sirach war der Hellenismus die große Gefahr für den überlieferten Glauben der Juden. „Weisheit“ spielte bei Griechen eine große Rolle (1 Kor 1,22). Der weit gereiste Jesus Sirach (34,9–13) versucht in diesem Buch, modernes Denken und biblische Offenbarung, Lebenserfahrung und das Gesetz Gottes zu einer Einheit zu verbinden. In einer neuen Zeit wird eine neue Form der Glaubenslehre notwendig. Es gilt, die Wirklichkeit der Menschen und des Lebens zu sehen, zu verstehen und die alten Wahrheiten Menschen der neuen Zeit zu verkünden. Die Lesung spricht von der Notwendigkeit praktischer Menschenkenntnis. Da das Äußere täuschen kann, ist ein wacher Blick für das Innere notwendig. Die „Unterscheidung der Geister“ wird durch einfache Prüfungsmethoden aus der Landwirtschaft bzw. der handwerklichen Industrie veranschaulicht.

IM SIEB BLEIBT, WENN MAN ES SCHÜTTELT, DER ABFALL ZURÜCK; SO ENTDECKT MAN DIE FEHLER EINES MENSCHEN, WENN MAN ÜBER IHN NACHDENKT. TÖPFERWARE WIRD NACH DER BRENNHITZE DES OFENS EINGESCHÄTZT, EBENSO DER MENSCH NACH DEM URTEIL, DAS MAN ÜBER IHN FÄLLT. Man hat viele grobmaschige Siebe ausgegraben. Sie lassen die Körner durchfallen und halten den Unrat zurück.

Auch viele Brenn- und Schmelzöfen hat man gefunden. Tonwaren aus schlechter Mischung reagieren auf die Brennhitze des Ofens mit Rissen und Sprüngen. Nur Keramik, die einwandfrei die Ofenhitze durchsteht, ist brauchbar.

**DER ART DES BAUMES ENTSPRICHT SEINE FRUCHT; SO WIRD EIN JEDER NACH SEINER GESINNUNG BEURTEILT.** Bäume brauchen gute Pflege. Früchte haben verschiedenen Geschmack und verschiedene Qualität, je nachdem sie aus Wildwuchs oder aus einer Gartenkultur stammen.

**LOBE KEINEN MENSCHEN, EHE DU IHN BEURTEILT HAST; DENN DAS IST DIE PRÜFUNG FÜR JEDEN.** In der Rede spricht nicht nur der Mund, sondern der ganze Mensch (vgl. Sir 19,29 f). Inhalt, Form und Ton der Rede lassen auf das Innere eines Menschen schließen. Nicht jedem darf man in gleicher Weise glauben; nicht jeder fromme Vorschlag kommt von Gott – in der Kirche reden viele vieles.

**EVANGELIUM:** Dieser neue Abschnitt der Feldrede hat nach dem Höhepunkt (Weisungen über das Liebesgebot Lk 6,27–38) andere jüden- und heidenchristliche Lebenslehrer und Lebenslehren vor Augen, die im Kontrast zur Botschaft Jesu stehen. So manche schwierige Situation der Kirche aus der Zeit der Niederschrift des Evangeliums wird sichtbar: Es gab blinde Lehrer, schlechte Bäume mit entsprechenden Früchten (vgl. Phil 1,15 ff). Lukas hat fromme Lehrer vor Augen, die mehr forderten als Christus und sich über ihren Meister erhoben (vgl. Apg 20,29; Lk 1,4; Joh 10). Jüdenchristliche Lehrer zum Beispiel forderten das alte Gesetz in seiner ganzen Strenge – ihnen war das Liebesgebot Jesu zu lax. Sie erhoben sich über durchschnittliche Gemeinden, übten harte Kritik, vergaßen aber dabei die Liebe („Balken im eigenen Auge“). Sie brachten Lehren, die aus keinem guten

Herzen kamen – dies wurde an „schlechten Früchten“ sichtbar. Christen wurden verwirrt und vergaßen, ohne es zu merken, das Wort Jesu. Lukas formuliert hier auch Warnungen für Gemeindeleiter und Lehrer: Sie werden an Christus gemessen, haben sich an seinem Wort zu orientieren und müssen der Gemeinde „gute Speise“ geben. Jüdische Lehrer betonten mehr das Gesetz als die Liebe, sahen mehr auf äußeres Tun, das sie kontrollierten und beurteilten. Jesus aber schaut auf das Herz, aus dem allein gute Frucht kommen kann. Da Christen dieses Herz nicht durchschauen können, müssen sie sich des Urteilens und Richtens enthalten (V 37), wohl aber auf die „gute Frucht“, die sich im Leben zeigt, achten (Unterscheidung der Geister). Unübersehbar wird deutlich, dass diese Worte Jesu über Heil oder Unheil entscheiden. Er ist der Lehrer des Lebens schlechthin. Nicht religiöse Verrichtungen bzw. Befolgen des Gesetzes machen den Menschen gut. Vielmehr muss das Herz gut sein, dann geht Gutes von ihm aus. Dieses Evangelium hat große Aktualität im Hinblick auf verschiedene Richtungen in der heutigen Kirche. – Matthäus bringt diese Botschaft zum Teil in der Bergpredigt, aber auch an anderen Orten mit anderen Akzenten im Hinblick auf die jüdische Umwelt (Mt 7,3 ff; 10,24 f; 12,33 ff; 15,14). Er hat das falsche Prophetentum in den Gemeinden seiner Zeit vor Augen, das sich vor allem in vermeintlichen Endzeiten sehr stark breitmacht. Lukas warnt mehr vor der Frömmigkeitshaltung der Pharisäer.

**JESUS SPRACH ZU SEINEN JÜNGERN: KANN EIN BLINDER EINEN BLINDEN FÜHREN? WERDEN NICHT BEIDE IN EINE GRUBE FALLEN?** Es folgt eine Kette von Gleichnisworten mit bildhaft gefassten Sprüchen. Jüdische Führer erhoben den Anspruch, „Führer der Blinden“, „Licht derer in Finsternis“, „Erzieher der Unbesonnenen“, „Lehrer der Unmündigen“ zu sein (vgl. Röm 2,19 f). Die Jünger werden vor „blinden Lehrern“ und vor einem an-

deren Weg als den dargelegten Weg der Liebe gewarnt; sie werden aber auch vor der eigenen Blindheit gewarnt. Unter guten Christen gibt es viel ungeduldiges gegenseitiges Belehren, viele selbstsichere Ratschläge – die Fehler an anderen bemerkt man sehr rasch. Auch sollen Lehrer selbst den Weg Christi gehen, den sie den anderen zeigen wollen; dann werden sie milder urteilen und sich mehr an Jesus halten. Außerdem gab es viele, die sich auf Grund der überlieferten Auslegung des Gesetzes als „Lehrer Israels“ betrachteten (vgl. Mt 15,11; 23,24; Röm 2,19–21), aber Menschen ins Verderben führten, weil sie den wirklichen Willen Gottes nicht kannten. Der Wille Gottes kann in veränderten Situationen neu gesucht werden müssen. Es gibt die Gefahr, genau zu wissen, was Gott will. Falsche religiöse Lehre ist gefährlich. Auch Glaubende dürfen, solange sie selber noch „blind“ sind, andere nicht beraten (vgl. Vers 41). Hier ist eine pessimistische Sicht des Menschen spürbar: Trotz des Lichtes des Gesetzes und der natürlichen Offenbarung sind Menschen wie Blinde. Christwerden heißt nach Lukas aus der Finsternis heraustreten und mit neuen Augen die Wirklichkeit sehen und entsprechend handeln (Apg 26,17 f), heißt „Licht“ sehen und im „Licht“ leben. Der Auferstandene musste die Augen der Jünger öffnen (Lk 24,31). Lukas kennt auch „fortgeschrittenere Christen“, die meinten, andere belehren zu müssen; vielleicht denkt er an manche Enthusiasten in Korinth.

**DER JÜNGER STEHT NICHT ÜBER SEINEM MEISTER; JEDER ABER, DER ALLES GELERNT HAT, WIRD WIE SEIN MEISTER SEIN.** Eine sprichwörtliche Kennzeichnung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses in Rabbinenschulen. Dort geht es um Weitergabe des Überlieferten; kein Schüler kann mehr, als das Überlieferte weitergeben; der beste Schüler ist der, der seinem Lehrer am ähnlichsten wird. Jesus aber ist *der* Lehrer und Maßstab für alles Lehren in der Kirche. Lehrer, die nicht seine Schüler sind, sind abzuweisen. Abzuwei-

sen sind auch eifrige Lehrer, die radikalere Forderungen als Christus stellen und maßvolle Weisungen anderer und Fehler durchschnittlicher Christen heftig verurteilen. Über das Liebesgebot (Lk 6,27–38) hinaus gibt es kein Mehr. Wenn Lieblosigkeit im Herzen der Lehrer ist, bringen sie faule Früchte. Der Jünger steht also weder über dem Lehrer noch über anderen Jüngern (vgl. Verse 37–38 und 41–42).

WARUM SIEHST DU DEN SPLITTER IM AUGEN DEINES BRUDERS, ABER DEN BALKEN IN DEINEM EIGENEN AUGEN BEMERKST DU NICHT? WIE KANNST DU ZU DEINEM BRUDER SAGEN: BRUDER, LASS MICH DEN SPLITTER AUS DEINEM AUGEN HERAUSZIEHEN!, WÄHREND DU DEN BALKEN IN DEINEM EIGENEN AUGEN NICHT SIEHST? Zwei Fragen. „Bruder“ ist das Wort für innerkirchliche Beziehungen und wendet sich an kirchliche Lehrer. Falschlehrer kritisieren Mitchristen und die Gemeinde von ihrer eigenen „Vollkommenheit“ her und erheben sich über das Schriftwort – so entstehen Häresie, Schwärmerei, Spaltung. Das und die zugrunde liegende Lieblosigkeit sind der Balken im eigenen Auge. Christen, denen ein bisschen Gutes gelingt, beginnen sich rasch zum Maßstab für andere zu machen und belehren ununterbrochen. Auf Grund der eigenen unerkannten Blindheit scheitern viele Versuche, Menschen vom Bösen zu befreien. – Für die Gewissenserforschung: Wenn dich etwas am Nächsten stört, achte zuerst auf deinen eigenen Balken; den Fehler, der dich sehr stört, hast du auch selbst. Deswegen stört er dich bei anderen dermaßen. Viel Kritik kommt aus einer Projektion nach außen. Skepsis der eigenen Gutheit gegenüber ist ganz wichtig (Demut). Ursprünglich mag Christus dieses Wort an jüdische Führer gerichtet haben; Lukas schreibt es für Gemeindeleiter (vgl. Lk 18,9). Nach den beiden Fragen vermag niemand mehr, sich selber zu rechtferti-

gen und über andere zu erheben. In der Kirche soll ein falsches Bessern-Wollen keinen Platz haben (vgl. 1 Kor 4,6).

**DU HEUCHLER! ZIEH ZUERST DEN BALKEN AUS DEINEM AUGE; DANN KANNST DU VERSUCHEN, DEN SPLITTER AUS DEM AUGE DEINES BRUDERS HERAUSZUZIEHEN.** Ungereinigter Besserungseifer ist Heuchelei. Anhand des Gesetzes konnten jüdische Lehrer den Fehler des Bruders sehen; aufgrund des Eifers für die Ehre Gottes glaubten sie, auf Gerechtigkeit bzw. Gesetzesbeobachtung drängen zu müssen (vgl. Gal 1,13). Wer sich selbst tief erfahren und erkannt hat, wird milde im Urteil gegen andere und ist auch fähig, das Gute an ihnen zu sehen und anzuerkennen. Es ist Art jüdischer Weiser, in der Du-Form zu ermahnen und im Hinblick auf zwischenmenschliches Verhalten extreme Beispiele zu wählen. Der Balken liegt in der Blindheit den eigenen Fehlern gegenüber und in der Lieblosigkeit, die aus der Scheinheiligkeit kommt; dadurch werden Beziehungen schwer gestört.

**ES GIBT KEINEN GUTEN BAUM, DER SCHLECHTE FRÜCHTE HERVORBRINGT, NOCH EINEN SCHLECHTEN BAUM, DER GUTE FRÜCHTE HERVORBRINGT. JEDEN BAUM ERKENNT MAN AN SEINEN FRÜCHTEN: VON DEN DISTELN PFLÜCKT MAN KEINE FEIGEN, UND VOM DORNSTRAUCH ERNTET MAN KEINE TRAUBEN.** Nach der Charakterisierung der Falschlehrer (39 f, 41 f) wird nun vor ihnen und ihren falschen Früchten gewarnt. Verschiedenartige Bäume werden nach genießbaren oder nicht genießbaren (schlechten) Früchten beurteilt. Disteln bzw. Dornen sind in der Natur nicht minderwertig, aber für die christliche Gemeinde wertlos; sie braucht Feigen, bzw. Trauben, also genießbare Früchte. Feigen und Weintrauben sind in Israel kostbarste Früchte. Disteln können mannshoch werden, ähnlich dem Feigenbaum, können von

Ferne so erscheinen wie er. Niemand aber wird daran Feigen finden. Dornbüsche haben traubenartige Früchte, aber keine Weintrauben. Gemeindeleiter und Lehrer, die ihrem Herzen nach „Disteln“ oder „Dornen“ sind, sind für Christengemeinden schlecht, bringen keine Nahrung (vgl. Apg 20,28 f). Es gibt Lehrer, die aus dem Geiste Gottes reden. Es gibt aber auch Falschlehrer, die aus einem Ungeist reden. Es gibt Fromme, die Fanatismus, Schwärmerei, Täuschung usw. verbreiten, die Christen auseinander bringen, bedrücken, ängstigen usw. – an diesen Auswirkungen wird spätestens der Ungeist erkannt. Unterscheidung der Geister!

EIN GUTER MENSCH BRINGT GUTES HERVOR, WEIL IN SEINEM HERZEN GUTES IST. UND EIN BÖSER MENSCH BRINGT BÖSES HERVOR, WEIL IN SEINEM HERZEN BÖSES IST. WOVON DAS HERZ VOLL IST, DAVON SPRICHT DER MUND. Das Herz bzw. die Tiefe der Person, ist Quelle des guten oder schlechten Wortes. Wenn das Herz böse ist, kommt auch bei frommen Menschen Böses hervor: lieblose Frömmigkeit, unbarmherzige Mahnungen, beängstigende Drohungen usw. Wenn das Herz leer ist, verbreitet auch das Wort Leere. Nach der Umkehr braucht jeder Christ tiefe Reinigung des Herzens, um das Evangelium Christi verkündigen zu können. Ungereinigte Verkündigung treibt Menschen aus der Gemeinde, bringt die Gemeinde auseinander. Eine sehr strenge Erziehung zum Beispiel kann den Zugang zu Christus verhindern. Zornige Predigten gegen Sünden in der Kirche und in der Welt verraten oft ein böses Herz. Welches Herz brauche ich, dass ich Sündern von Christus Gutes sagen kann (vgl. Jer 2,21)? Alles entscheidet sich im Herzen. Das Gute kommt aus dem Schatz des Herzens. Der Mund kann die Sprache des Herzens nicht beeinflussen. Der Hörer soll nicht richten, soll sich aber auch nicht täuschen lassen (vgl. Mt 7,15; 10,16).

**LESUNG II: WENN SICH DIESES VERGÄNGLICHE MIT UNVERGÄNGLICHKEIT BEKLEIDET UND DIESES STERBLICHE MIT UNSTERBLICHKEIT, DANN ERFÜLLT SICH DAS WORT DER SCHRIFT: VERSCHLUNGEN IST DER TOD VOM SIEG. TOD, WO IST DEIN SIEG? TOD, WO IST DEIN STACHEL?** Ein Mischzitat aus Jes 25,8 und Hos 13,14. Nach dem Willen Gottes geschieht nach dem Tod die „Verwandlung“. „Bekleidung mit Unvergänglichkeit“ meint: Der jetzt lebende Gläubige ist identisch mit dem, der nach dem Tod aufersteht bzw. bei der Wiederkunft Christi verwandelt wird. Er bleibt derselbe. Der „Stachel“ (Folterinstrument? Stachelpeitsche des Tiertreibers? Todbringender Stachel des Skorpions?) ist Symbol für die tyrannische Herrschaft des Todes. Er muss sich der Macht Gottes beugen (vgl. 1 Kor 15,13–28). Die triumphierende Doppelfrage erinnert an den Anfang dieses Abschnittes (1 Kor 15,35).

**DER STACHEL DES TODES ABER IST DIE SÜNDE, DIE KRAFT DER SÜNDE IST DAS GESETZ.** Ein überraschender Satz in diesem Zusammenhang. Paulus hat in knapper Kürze einen Gedanken hingeworfen, den er später entfalten wird (Röm 5 und 7). Das Gesetz führt zu Übertretungen und damit zur Sünde; die Folge ist Strafe und Tod. **GOTT ABER SEI DANK, DER UNS DEN SIEG GESCHENKT HAT DURCH JESUS CHRISTUS, UNSEREN HERRN. DAHER, GELIEBTE BRÜDER, SEID STANDHAFT UND UNERSCHÜTTERLICH, NEHMT IMMER EIFRIG AM WERK DES HERRN TEIL UND DENKT DARAN, DASS IM HERRN EURE MÜHE NICHT VERGEBLICH IST.** Paulus weiß um die Macht der Gnade und macht der Gemeinde Mut (vgl. 1 Kor 15,1.34). „Werk des Herrn“ ist die Gemeinde, „Mühe“ ist der Einsatz im Dienst an dieser Gemeinde. Es gibt die Gefahr einer falschen Sicherheit und Passivität – manche in Korinth meinten, sie seien schon aufer-

standen, seien schon gerettet. Paulus führt sie auf den Boden des gemeinsamen Glaubens, erläutert die Offenbarung, warnt vor Falschlehrern und schenkt als Prophet eine Sonderbelehrung: „Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden – plötzlich, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenschall.“ (1 Kor 15,51; vgl. 2,6–16) Das Problem der Thessalonicher (1 Thess 4,13–18) hat sich verändert: Damals fragte man nach dem Schicksal von wenigen verstorbenen Getauften. Jetzt sind in Korinth schon viele Getaufte gestorben. Sie haben Anteil am Sterben und Auferstehen Christi. Was aber ist mit den Lebenden? Paulus spricht von einer Verwandlung; sie verlieren ihren irdischen Leib und empfangen einen neuen geistgewirkten Leib, ohne dass sie durch den leiblichen Tod hindurch müssten. – Diese Christen waren sehr stark auf Zukunft ausgerichtet. Christus ist ihre Rettung, ihre Auferstehung, ihr Leben.

## 9. SONNTAG

Evangelium: Lk 7,1–10

Lesungen: 1 Kön 8,41–43; Gal 1,1–2.6–10

**LESUNG I:** Aus dem deuteronomischen Geschichtswerk, in dem Israel in der Zeit seiner größten nationalen Katastrophe seine Geschichte mit Gott von der Landnahme bis zur damaligen Gegenwart (babylonisches Exil) gesammelt und reflektiert hat (Deuteronomium, Josua, Richter, Samuel, Könige). König Salomo bekennt im Tempelweihegebet die Bedeutung des Tempels und die Wichtigkeit eines ungeteilten Gehorsams Gott gegenüber. Siebenmal die Bitte um Erhörung, siebenmal wird der Tempel erwähnt, das heißt, alles Erbittbare soll von Gott erfleht und erwartet werden, nachdem er mitten unter seinem Volk Wohnung genommen hat. Soll ein Gebet in Erfüllung gehen, soll es in diesem Tempel oder in der Verbindung mit diesem Tempel verrichtet werden.

**SALOMO BETETE IM TEMPEL ZUM HERRN: AUCH FREMDE, DIE NICHT ZU DEINEM VOLK ISRAEL GEHÖREN, WERDEN WEGEN DEINES NAMENS AUS FERNEN LÄNDERN KOMMEN. DENN SIE WERDEN VON DEINEM GROSSEN NAMEN, DEINER STARKEN HAND UND DEINEM HOCH ERHOBENEM ARM HÖREN. SIE WERDEN KOMMEN UND IN DIESEM HAUS BETEN.** Nachdem Salomo für die Nöte Israels gebetet hat, betet er für die Fremden, die in den Grenzen seines Großreiches wohnen (gemeint sind ausländische Fremde, nicht fremde Schutzbürger in Israel). Eine klare Ausländerfreundlichkeit. Zur Zeit Salomos kamen Gesandtschaften fremder Herrscher, die auch in amtlicher Mission im Tempel beteten (vgl. 2 Kön 5,17). Viermal wird der „Name“ Gottes erwähnt. Immer klarer wächst in Israel die Einsicht, dass Jahwe der Gott aller Völker sein wird (vgl. Jes 60; 61,1 ff; u. a.).

HÖRE SIE DANN IM HIMMEL, DEM ORT, WO DU WOHNST, UND TU ALLES, WESWEGEN DER FREMDE ZU DIR RUFT. DANN WERDEN ALLE VÖLKER DER ERDE DEINEN NAMEN ERKENNEN. SIE WERDEN DICH FÜRCHTEN, WIE DEIN VOLK ISRAEL DICH FÜRCHTET, UND ERFAHREN, DASS DEIN NAME AUSGERUFEN IST ÜBER DIESEM HAUS, DAS ICH GEBAUT HABE. Das Fürbittgebet eines Königs im Tempel, der zentralen Gebetsstätte. „Name“ ist hier Wechselbegriff für „Gott“, der seine Nähe und sein Heil offenbart. Gebetserhörungen im Tempel werden die Welt erkennen lassen, wer Jahwe ist.

**EVANGELIUM:** Nachdem Jesus sein Wort an das Volk (Feldpredigt) vollendet, die Fülle seiner Botschaft verkündet hat, beginnt er, „mächtig in Wort und Tat“ (vgl. Lk 4,14; Apg 2,22) zu handeln. Wort und Tat kommen bei ihm aus der Kraft des Heiligen Geistes, haben Vollmacht, sind wirksam. Glaubende (auch Sünder und Heiden) finden Zugang zu ihm und erfahren Kraft ohne Vorleistung (Gesetzeserfüllung), auch wenn sie dem Gottesvolk nicht angehören. Fromme und gesetzestreue Juden finden zu Jesus nicht Zugang. Entscheidend ist nicht die Würdigkeit bzw. Rechtgläubigkeit, sondern der Glaube an Christus. Von ihm kommt das Heil. Der Hauptmann bleibt in ehrfürchtiger Distanz zu Christus, er betritt überhaupt nicht die Szene. Jesus findet unter Heiden und Sündern mehr Glauben als unter den Frommen Israels. Sie haben vieles falsch gemacht und können es nicht mehr ändern. Sie werden auf Grund ihres Glaubens gerettet. Die Kirche wird eines Tages zur Heidenkirche werden. „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ (Röm 10,13) Ein bedeutsames Wort im Hinblick auf das Taufbekenntnis vieler Heiden. Nicht die Erfüllung aller Worte der Feldrede verschafft ihnen Zugang zu ihm, sondern der Glaube. Viele brauchen zuerst Heilung, bevor sie das

Wort Christi leben können. Dem Unwürdigen, der zu ihm ruft, wendet sich Christus zu. Lukas hat bei der Niederschrift dieser Botschaft Menschen vor Augen, die Jesus nicht mehr sehen. Ihnen verkündet er die Botschaft von der Macht des Wortes Jesu, von der Bedeutung ihres Glaubens. Das Wort des Hauptmanns hat in der Kirche einen hohen Stellenwert bekommen: Es wird vor jedem Kommunionempfang gesprochen – das Wort des Evangeliums will wirken, was es sagt, es darf nicht von der Kommunion getrennt werden. – Damals und heute: Viele „Fernstehende“ beten in ihrer Not zu Christus und erfahren oft erstaunliche Hilfe, die ihnen nach den Normen der Kirche gar nicht zuteil werden dürfte. Ein provozierendes Evangelium für alle, die aufgrund ihres rechtschaffenen Christenlebens Anspruch auf besondere Gnade Christi erheben. Der Schwerpunkt des Evangeliums liegt nicht auf der Krankenheilung, sondern in der Haltung und im Glauben des Hauptmanns. Jesus selbst bestätigt diesen Glauben. Ist es wirklich wahr, dass Sünder und Heiden mehr die Größe Christi, des „Herrn“, erfassen als fromme Gläubige? Die Bedeutung dieses Evangeliums wird auch dadurch unterstrichen, dass Matthäus die entscheidenden Worte in identischer Formulierung bringt (8,1 ff). Nicht die Zugehörigkeit zu Israel ist also entscheidend, sondern der Glaube an Jesus Christus, den Herrn – auch für die, die als Heiden geboren sind und als Heiden weiterleben (vgl. Mt 8,11 f). Nicht die körperliche Anwesenheit Christi ist entscheidend, sondern der Glaube und seine Vollmacht. Lk 7,1–50 verkündet das Heil Christi für die „Kleinen“, die Zöllner, die Sünder (Joh 4,46–54 Parallele!). – Hat nicht diese Botschaft eine besondere Bedeutung in unserer heutigen Situation, da so manche die „volle Lehre“ der Kirche und ihre „volle Moral“ noch nicht angenommen haben? Gilt es nicht, vor allem Glauben zu wecken (vgl. Eph 2,12; Lk 6,46; Mt 8,1–13)?

ALS JESUS SEINE REDE VOR DEM VOLK BEENDET HATTE, GING ER NACH KAPHARNAUM HINEIN. Jesus hat „sein Wort vor dem Volk vollendet“. Kapharnaum ist nach Matthäus die zweite Heimat Jesu, eine Grenzstadt mit einer Zollstation, bewohnt von Juden und Heiden; Landes herr ist Herodes Antipas (4 v. Chr.–39 n. Chr.; vgl. Joh 4,46), der Tetrarch von Galiläa und Peräa. Er hielt ein Zöllnerheer von Syrern, Thrakern, Germanen und Galliern.

EIN HAUPTMANN HATTE EINEN DIENER, DER TODKRANK WAR UND DEN ER SEHR SCHÄTZTE. Ein Hauptmann ist Befehlshaber einer Hundertschaft (Centurio). Dieser Hauptmann im Dienste des Tetrarchen war wohl kein Römer (römische Truppen gab es in Palästina erst ab 44 n. Chr.) und wohl auch kein „Gottesfürchtiger“ – so manche Heiden wandten sich dem Eingottglauben Israels zu, taten Gutes und nahmen am Synagogengottesdienst teil, vollzogen aber nicht den Übertritt zum Judentum. Der Diener war Sklave, lag im Sterben, war nicht mehr transportfähig. Es gab manchmal gute menschliche Beziehungen zwischen Herren und Sklaven. Der Hauptmann war ein guter Mensch, der Sklave ein guter Diener. Trotzdem: Dass sich ein Hauptmann so um seinen Sklaven sorgte, war nicht allgemein üblich.

ALS DER HAUPTMANN VON JESUS HÖRTE, SCHICKTE ER EINIGE VON DEN JÜDISCHEN ÄLTESTEN ZU IHM MIT DER BITTE, ZU KOMMEN UND SEINEN DIENER ZU RETTEN. SIE GINGEN ZU JESUS UND BATEN IHN INSTÄNDIG. SIE SAGTEN: ER VERDIENT ES, DASS DU SEINE BITTE ERFÜLLST; DENN ER LIEBT UNSER VOLK UND HAT UNS DIE SYNAGOGGE GEBAUT. Der Hauptmann betet nicht für sich, wagt aber nicht, selber zu Jesus zu gehen. „Älteste“ waren angesehene jüdische Männer, die zum Kreis der Verwalter einer Synagogengemeinde (mindestens drei Personen) gehörten. Der

Hauptmann hat also gute Beziehungen zur jüdischen Gemeinde. Diese Ältesten bitten „inständig“, dass Jesus in das Haus des Heiden gehe, auch wenn er unrein wird. Ein Zeichen mitmenschlicher Beziehungen über strenge religiöse Grenzen hinweg. Menschliche, weniger religiöse Motive, liegen in ihrer Bitte. Die Juden haben viel Hilfe und auch Schutz durch diesen Hauptmann erfahren. Da ein Hauptmann nur geringes Einkommen hatte, konnte er die prächtige Synagoge Kapharnaums sicher nicht bauen; hatte wohl auffallend viel gegeben und vor allem seinen Einfluss geltend gemacht. Ging er auch in den Synagogengottesdienst? Gottesfürchtige Heiden durften in der Diaspora am Synagogengottesdienst teilnehmen, wenn sie die Reinheitsvorschriften beachteten (vgl. Apg 13,26.48; 16,14; 18,7). Jedenfalls ist er „würdig“, von Jesus erhört zu werden. Fromme Juden bitten um Gnade für einen, der Gutes tut (vgl. Apg 10,2; 10,35). Christengemeinden haben viele anständige Heiden auf Grund ihres Glaubens und ihrer Spenden für Arme zur Taufe zugelassen. Bei gläubigen und anständigen Heiden hatten die urchristlichen Missionare schnelle Erfolge (vgl. Apg 10,35). Wahrscheinlich war Lukas einer von diesen.

DA GING JESUS MIT IHNEN. ALS ER NICHT MEHR WEIT VON DEM HAUS ENTFERNT WAR, SCHICKTE DER HAUPTMANN FREUNDE UND LIESS IHM SAGEN: HERR, BEMÜH DICH NICHT! DENN ICH BIN ES NICHT WERT, DASS DU MEIN HAUS BETRITTST. Der Hauptmann weiß um die jüdischen Reinheitsvorschriften und hat Feingefühl – er will Jesus nicht in ein Dilemma bringen. Er schickt „Freunde“, da er um seine Unwürdigkeit weiß. Er spricht Jesus als „Kyrios“ an, der als „Herr“ gebieten kann wie niemand anderer, da niemand über ihm steht.

DESHALB HABE ICH MICH AUCH NICHT FÜR WÜRDIG GEHALTEN, SELBST ZU DIR ZU KOMMEN.

SPRICH NUR EIN WORT, DANN MUSS MEIN DIENER GESUND WERDEN. Der Hauptmann weiß um die Befehle des Kaisers – in der NS-Zeit gab es z. B. den „Führerbefehl“ – und um sein eigenes Machtwort Soldaten gegenüber. Er glaubt an die Macht des Wortes Christi. Nicht seine Gegenwart, sondern sein Wort als „Kyrios“ ist wichtig. Er traut ihm eine Fernheilung zu und legt ein öffentliches Glaubensbekenntnis ab. Krankheit und Unheil unterstehen fraglos der Befehlsgewalt Jesu. Zeitlos bedeutsam ist auch die Zurückhaltung des Hauptmanns, der sich nicht zu einer persönlichen Begegnung mit Christus vordrängt, sie nicht beansprucht, bzw. fordert. Ein Bild für die Heiden, die auf das Heilsgeschehen (Lk 22–24), auf das Ereignis von Pfingsten (Apg 2) und auf die ihnen gesetzte Stunde (Apg 10,9 ff) warten müssen. In der Antike hielt man Wunderheilungen nur durch direkten Kontakt mit der Gottheit für möglich (vgl. Lk 5,17; 6,19).

AUCH ICH MUSS BEFEHLEN GEHORCHEN, UND ICH HABE SELBER SOLDATEN UNTER MIR; SAGE ICH NUN ZU EINEM GEH!, SO GEHT ER, UND ZU EINEM ANDERN: KOMM!, SO KOMMT ER, UND ZU MEINEM DIENER: TU DAS!, SO TUT ER ES. Der Hauptmann spricht aus seiner militärischen Erfahrung, ordnet sich Christus unter und formuliert seinen Glauben in einem Gleichnis. Er kann aber der Krankheit nicht befehlen; das kann nur Christus. Auch wenn uns Heutige die Befehlsstruktur im Denken des Hauptmanns stört – Christus nimmt diesen persönlich geformten Glauben an. Sieht der Hauptmann die Ursache der Krankheit in persönlichen oder personifizierten Mächten? – Unsere Kommunion: Der Sinn für die Heiligkeit Christi und für die eigene Unwürdigkeit ist vielen abhanden gekommen; auch fehlt vielfach der Glaube des Hauptmanns: „Sprich nur ein Wort, dann muss ich heil werden.“

JESUS WAR ERSTAUNT ÜBER IHN, ALS ER DAS HÖRTE, UND ER WANDTE SICH UM UND SAGTE ZU DEN LEUTEN, DIE IHM FOLGTEN: ICH SAGE EUCH: NICHT EINMAL IN ISRAEL HABE ICH EINEN SOLCHEN GLAUBEN GEFUNDEN. Höhepunkt dieses Evangeliums. Der eigentlich Handelnde ist jetzt der Hauptmann. Christus reagiert erstaunt, entwaffnet von diesem Glauben. Haben die Volksmassen auch gestaunt? Israel hätte aufgrund der bisherigen Großtaten Christi mehr glauben müssen. Prophetisches Wort Christi: Heiden und Sünder glauben mehr, fromme Juden und Jünger sind kleingläubig. Anruf an die christliche Gemeinde, wie der Hauptmann zu glauben (Taufbekenntnis!). Sünder und Heiden werden durch eine größere Glaubenshingabe „Erste“ werden. Lukas formuliert allerdings das Urteil über Israel nicht so scharf wie Matthäus.

UND ALS DIE MÄNNER, DIE DER HAUPTMANN GESCHICKT HATTE, IN DAS HAUS ZURÜCKKEHRTEN, STELLTEN SIE FEST, DASS DER DIENER GESUND WAR. Kein Machtwort Jesu. Der Glaube des Hauptmanns an Christus ermöglichte die Heilung. Diese wird nüchtern festgestellt. – Das Evangelium verkündet, wie wir beten sollen und dürfen, wenn wir auch keiner Erhörung wert sind. So dürfen wir auch für Mitmenschen beten. Lukas sagt nichts von der Reaktion des Hauptmanns, nichts von der des Sklaven oder des Volkes.

**LESUNG II:** PAULUS, ZUM APOSTEL BERUFEN, NICHT VON MENSCHEN ODER DURCH EINEN MENSCHEN, SONDERN DURCH JESUS CHRISTUS UND DURCH GOTT, DEN VATER, DER IHN VON DEN TOTEN AUFERWECKT HAT. Am Beginn antiker Briefe stellt sich der Schreiber vor: Paulus trägt nicht mehr den stolzen Namen Saulus nach dem König Saulus. „Paulus“ = Kleiner, Geringer. Paulus muss sein Apostelamt verteidigen: Einst

war er Kirchenverfolger, jetzt will er Apostel sein; er ist nicht von Jesus berufen wie die anderen Apostel; seine Berufungserfahrung vor Damaskus (Apg 9,1–9) glauben nicht alle. Gegner werfen ihm vor, er sei kein wirklicher Apostel, er sei nur von Menschen – heidenchristlicher Gemeinde von Antiochia, bzw. Barnabas – berufen. Daher die klaren Worte von seiner Berufung. Er ist nicht durch menschliche oder persönliche Vorzüge legitimiert, sondern vom Auferstandenen. Damit hat der Galaterbrief keinen privaten Charakter; er ist ein Apostelbrief, ersetzt die persönliche Anwesenheit des Apostels. Er ist im Glaubensgehorsam anzunehmen, ist Wort Gottes (geschrieben auf der dritten Missionsreise etwa 57 n. Chr.).

**UND ALLE BRÜDER, DIE BEI MIR SIND, AN DIE GEMEINDEN IN GALATIEN.** Paulus schreibt in Gemeinschaft mit Timotheus, Titus, Aristarchus und dem Boten aus Galatien. Die Galater sind Kelten und leben im Zentrum der heutigen Türkei.

**ICH BIN ERSTAUNT, DASS IHR EUCH SO SCHNELL VON DEM ABWENDET, DER EUCH DURCH DIE GNADE CHRISTI BERUFEN HAT, UND DASS IHR EUCH EINEM ANDEREN EVANGELIUM ZUWENDET.** Sofort beginnt Paulus mit dem brennenden Anliegen, ohne ein Wort der Anerkennung und des Lobes wie in anderen Briefen. Der Glaube der Galater ist vom Apostel geweckt worden. Sie sind aber nach ihrer Taufe und dem Weggang des Paulus rasch wieder anderen Sinnes geworden. Andere Boten sind mit einem „anderen Evangelium“ gekommen und haben Misstrauen gegenüber Paulus gesät. Sie verkünden weniger ein Evangelium, sondern mehr das jüdische Gesetz. Die Galater haben ihnen Gehör geschenkt und nicht gemerkt, dass sie dadurch in Distanz zu Christus gekommen und von frommen Leistungen und Erfüllung von Gesetzen abhängig

geworden sind, und dass sie durch detaillierte Vorschriften geknechtet werden.

DOCH ES GIBT KEIN ANDERES EVANGELIUM, ES GIBT NUR EINIGE LEUTE, DIE EUCH VERWIRREN UND DIE DAS EVANGELIUM CHRISTI VERFÄLSCHEN WOLLEN. WER EUCH ABER EIN ANDERES EVANGELIUM VERKÜNDIGT, ALS WIR EUCH VERKÜNDIGT HABEN, DER SEI VERFLUCHT, AUCH WENN WIR ES SELBST WÄREN ODER EIN ENGEL VOM HIMMEL. Das sind schockierende Sätze. Das Evangelium Christi darf nicht verfälscht werden. „Er sei verflucht“ heißt: Er wird dem Zorn und dem Gericht Gottes übergeben, wird exkommuniziert. Die Strafe von Irrlehrern ist Sache Gottes, nicht die eines menschlichen Gerichtes. Aber die Gemeinde muss sich von ihnen trennen (vgl. die Bannflüche der Leviten über Gesetzesbrecher im Alten Testament: Deut 27,15 f; 29,19 f; 30,17 f; 1 Kor 5,4 f). Paulus weiß, dass er dem Gericht Gottes verfele, würde er dem Evangelium Christi untreu. Er darf nicht nach eigenem Gutdünken verkünden, er darf sich nicht von seiner jüdischen Vergangenheit beeinflussen lassen. Haben judenchristliche Glaubensboten sich auf Engelsoffenbarungen berufen?

WAS ICH GESAGT HABE, DAS SAGE ICH NOCH EINMAL: WER EUCH EIN ANDERES EVANGELIUM VERKÜNDIGT, ALS IHR ANGENOMMEN HABT, DER SEI VERFLUCHT. Paulus weiß, was er sagt, er weicht keinen Zoll vom Evangelium Christi ab.

GEHT ES MIR DENN UM DIE ZUSTIMMUNG DER MENSCHEN, ODER GEHT ES MIR UM GOTT? SUCHE ICH ETWA MENSCHEN ZU GEFALLEN? WOLLTE ICH NOCH DEN MENSCHEN GEFALLEN, DANN WÄRE ICH KEIN KNECHT CHRISTI. Es gab den Vorwurf der Irr-

lehrer, die Misstrauen gegen Paulus säen: Paulus täusche die Menschen, suche sie billig zu gewinnen, ohne ihnen das harte Gesetz des Moses aufzuerlegen. Paulus beginnt einen leidenschaftlichen Kampf um seine Gemeinden. Er weiß sich an das Evangelium Christi gebunden und will die Neugetauften in der Gemeinschaft Christi erhalten. Sie empfangen von ihm Erlösung, aber nicht durch Befolgung des Gesetzes. Tragik, dass die Juden deswegen Paulus verfolgen und die Christen dem Evangelium abspenstig machen wollen. Es gibt tragische Konflikte zwischen Menschen, die an Gott glauben. Die Autorität dieses Briefes kommt vom Auferstandenen und von der Gemeinschaft mit anderen Autoritäten. Paulus ruft zur Entscheidung und stellt Segen und Fluch zur Wahl. – Der Vorwurf, es den Menschen leichter zu machen, trifft Paulus ins Herz. Er weiß sich zutiefst an Christus gebunden und nicht an Lob oder Zustimmung von Menschen.

## 10. SONNTAG

Evangelium: Lk 7,11–17

Lesungen: 1 Kön 17,17–24; Gal 1,11–19

**LESUNG I:** Aus den wunderbaren Taten des Elija in der Zeit der Dürre und des Kampfes mit Ahab und Isebel (1 Kön 17–19; 21). IN JENEN TAGEN ERKRANKTE DER SOHN DER WITWE, BEI DER ELIJA WOHNTE. DIE KRANKHEIT VERSCHLIMMERTESICH SO, DASS ZULETZT KEIN ATEM MEHR IN IHM WAR. Eine meisterhafte und deutliche Darstellung der Todesnot in rhythmischer Sprache.

DA SAGTE SIE ZU ELIJA: WAS HABE ICH MIT DIR ZU SCHAFFEN, MANN GOTTES? DU BIST NUR ZU MIR GEKOMMEN, UM AN MEINE SÜNDE ZU ERINNERN UND MEINEM SOHN DEN TOD ZU BRINGEN. Eine Verzweiflungsreaktion der Mutter; sie steht als Heidin dem Gottesmann gegenüber und verfällt in panische Furcht vor der Nähe Gottes. Die sprachliche Formulierung „was ist mir und dir“ (vgl. Joh 2,4) kann je nach Situation verschiedene Bedeutung haben.

ER ANTWORTETE IHR: GIB MIR DEINEN SOHN! UND ER NAHM IHN VON IHREM SCHOSS, TRUG IHN IN DAS OBERGEMACH HINAUF, IN DEM ER WOHNTE, UND LEGTE IHN AUF SEIN BETT. DANN RIEF ER ZUM HERRN UND SAGTE: HERR, MEIN GOTT, WILLST DU DENN AUCH ÜBER DIE WITWE, IN DEREN HAUS ICH WOHNE, UNHEIL BRINGEN UND IHREN SOHN STERBEN LASSEN? HIERAUF STRECKTE ER SICH DREIMAL ÜBER DEN KNABEN HIN, RIEF ZUM HERRN UND FLEHTE: HERR, MEIN GOTT, LASS DOCH DAS LEBEN IN DIESEN KNABEN ZURÜCKKEHREN! Elija war dem Sterben des Sohnes gegenüber

machtlos, weiß sich aber abhängig von Gott, ist vom Unheil menschlich betroffen, das die gute Frau und ihren Sohn betroffen hat. Er erwartet wohl ein Eingreifen Gottes. „Unheil bringen“ bedeutet „Unrecht tun“ – Elija verschärft im Gebet die Anklage der Witwe. Sein Beten und sein umständliches Handeln geschehen abseits von der Öffentlichkeit; es hat keine Zeugen. Der Kampf mit Gott drückt sich nun auch körperlich aus: Er wirft sich vor Gott hin, er wirft sich über den Knaben (Kraftübertragung?).

DER HERR ERHÖRTE DAS GEBET ELIJAS. DAS LEBEN KEHRTE IN DEN KNABEN ZURÜCK, UND ER LEBTE WIEDER AUF. Ähnliche Worte und parallele Sätze zum Bittgebet. ELIJA NAHM IHN, BRACHTE IHN VOM OBERGEMACH IN DAS HAUS HINAB UND GAB IHN SEINER MUTTER ZURÜCK MIT DEN WORTEN: SIEH, DEIN SOHN LEBT. DA SAGTE DIE FRAU ZU ELIJA: JETZT WEISS ICH, DASS DU EIN MANN GOTTES BIST, UND DASS DAS WORT DES HERRN WIRKLICH IN DEINEM MUND IST. Ein Glaubensbekenntnis der Frau, geboren aus tiefer Not und Erschütterung. Sie erkennt, dass Elija verlässlich ist und wirklich das Wort Gottes verkündet, im Gegensatz zu vielen Propheten des Baal und anderen schillernden Prophetengestalten in damaligen Prophetenschulen.

**EVANGELIUM:** Jesus hat „seine Worte vollendet“ (Feldrede). Nun werden sie wirksam, da er „voll Geist und Kraft“ handelt. Alles wird neu. Ein heidnischer Hauptmann glaubt wie niemand in Israel, dass das Wort Jesu rettet (Lk 7,8 ff – vergangener Sonntag). Heute: Osterbotschaft für verzweifelte Mütter, die an ihrem sinnlosen Schicksal zerbrechen. Der Weg zum Grab wird Weg ins Leben, die Totenklage zum Lobpreis Gottes, Verlorene und Verzweifelte „stehen auf“. Dazu die Ostererfahrung des strenggläubigen Juden Saulus

(Lesung II). Das erschütterte Gottesvolk erlebt die „Heimsuchung Gottes“: Heil, nicht Strafe; Erbarmen, nicht Gericht; Auferstehung und Leben. Der „Kyrios“ wird Mitte der „Jünger“ und des hilflos trauernden Volkes, ist „Herr“ über Leben und Tod, ist Auferstehung und Leben. Wichtig: Evangelium für ausweglose Situationen, sinnlose Schicksale, für Katastrophen, in denen Menschen scheitern, zerbrechen.

UND ES GESCHAH IN DER FOLGENDEN ZEIT: ER KAM IN EINE STADT, GENANNT NAIN – die „Liebliche“, nahe dem Ort der Totenerweckung des Elija. MIT IHM KAMEN SEINE JÜNGER UND EINE GROSSE MENSCHENMENGE – Jünger werden Zeugen der „Auferstehung“, die Größe Christi wird allem Volk offenbar. In der Urkirche: Evangelium für Katechumenen. Haben trauernde Mütter Hilfe bei heilenden Göttern gesucht (in Tempeln des Asklepios oder Serapis)?

ABER ALS ER SICH DEM TOR DER STADT NÄHERTE, SIEHE, DA WURDE TOT HERAUSGETRAGEN DER EINZIGE SOHN SEINER MUTTER (oder: „für seine Mutter“). SIE WAR EINE WITWE – ist also auf den Sohn angewiesen, nachdem sie ihren Mann verloren hat. Alleinstehende Frauen konnten kaum existieren, waren hilflos, oft Freiwild. Ein sinnloser Tod, eine heillose Katastrophe! Wird der Gott der Witwen und Waisen (keine Sozialsysteme!) helfen und retten? UND EINE ZAHLREICHE MENGE AUS DER STADT WAR MIT IHR – eine trostlose und erschütterte Menschenmenge. Eine psychologische Perspektive: War der Sohn überfordert und erdrückt von den Erwartungen der Mutter, die ihren Mann verloren hat? Konnte er in der religiösen Enge und Strenge erwachsen werden und das Leben wagen? Ist er in Panik in den Tod geflohen?

UND ALS DER HERR DIE FRAU SAH, HATTE ER ERBARMEN MIT IHR – der „Kyrios“ (nachösterliches Wort für Jesus) „sieht“ mit voller Aufmerksamkeit die hoffnungslos leidende und klagende Frau und Mutter. Sie glaubt nicht, betet nicht, weint hilflos, gefangen in ihrem Elend. Sie ist wie tot. Kein Wort über den Toten: nicht Name, Alter, Todesursache, auch nichts über sein späteres Leben. Der Herr aber handelt aus göttlichem und (mütterlichem) Erbarmen, in göttlicher Vollmacht. UND SAGTE ZU IHR: WEINE NICHT – er trocknet Tränen, beendet die Hoffnungslosigkeit der Totenzeremonien (menschlicher Schmerz, Totenklage, Zerreißen der Kleider, Klagefrauen). Für Juden und Heiden ist das Leben im Totenreich kein Leben mehr. Und: Sind der Verstorbene und die Mutter von Gott gestrafte Sünder? Jedenfalls: Christen werden anders trauern und nicht bei Heilungsgöttern Hilfe suchen.

DANN TRAT ER ZU DER BAHRE HIN UND FASSTE SIE AN – er wird nach dem Gesetz unrein. DIE TRÄGER BLIEBEN STEHEN – er stoppt die hoffnungslosen Totenzeremonien. UND ER SAGTE: JUNGER MANN, DIR SAGE ICH: STEH AUF – ein souveränes Wort in Vollmacht! Keine verzweifelten Bitten und intensiven Zeremonien wie Elija! Das Wort wirkt „Auferstehung“ und mutet ihm volles menschliches Leben zu. UND DER TOTE SETZTE SICH AUF UND FING AN ZU REDEN – Aufwachen, Aufsetzen, Aufstehen, Sprechen, menschliche Begegnung. UND ER GAB IHN SEINER MUTTER – er und sie (!) leben wieder.

FURCHT ABER ERGRIFF ALLE – die Gegenwart und Macht Gottes (Erfüllung messianischer Verheißungen!) erschüttert alle. SIE PRIESEN GOTT UND SAGTEN: EIN GROSSER PROPHET IST AUFGESTANDEN UNTER UNS, UND: HEIMGESUCHT HAT GOTT SEIN VOLK – Lobpreis Gottes durch die Menge. Der Lobpreis der Christen

beginnt – sie trauern anders, erfahren Rettung und Heil und werden liturgiefähig. Eucharistiefeier auch im Leid und im Angesicht des Todes. UND DIESE KUNDE („dieses Wort“) ÜBER IHN GING AUS IN GANZ JUDÄA UND IN DER GANZEN UMGEBUNG – Israel (und Jerusalem!) muss die „Heimsuchung Gottes“ erkennen und erfahren. Der Zusammenhang: Das Werden der Kirche durch Wort und Tat Jesu von der Jüngerberufung (6,12) an bis jetzt – Lukas verkündet die Kirche, die der heilsbedürftigen, suchenden, leidgeplagten Menschheit begegnet.

**LESUNG II:** Paulus will durch sein persönliches Zeugnis sein Apostelamt und die Eigenart seines Evangeliums begründen. Er kämpft um das Vertrauen der Galater. Die übrigen Apostel haben das Evangelium durch jahrelanges Mitleben mit Christus empfangen. Paulus ist vor Damaskus dem Auferstandenen bzw. „Erhöhten“ begegnet. Was für die Ur-apostel langsames Wachstum war, wurde für Paulus plötzliche Überwältigung. Er berichtet keine Vorgänge aus dem Leben Jesu, aber er kennt den Auferstandenen und führt seine Zuhörer zum jetzt Lebendigen. Jesus ist für ihn nicht Erinnerung, sondern Gegenwart.

ICH ERKLÄRE EUCH, BRÜDER: DAS EVANGELIUM, DAS ICH VERKÜNDIGT HABE, STAMMT NICHT VON MENSCHEN; ICH HABE ES JA NICHT VON EINEM MENSCHEN ÜBERNOMMEN ODER GELERNT, SONDERN DURCH DIE OFFENBARUNG JESU CHRISTI EMPFANGEN. IHR HABT DOCH GEHÖRT, WIE ICH FRÜHER ALS GESETZESTREUER JUDE GELEBT HABE, UND WISST, WIE MASSLOS ICH DIE KIRCHE GOTTES VERFOLGTE UND ZU VERNICHTEN SUCHTE. IN DER TREUE ZUM JÜDISCHEN GESETZ ÜBERTRAF ICH DIE MEISTEN ALTERSGENOSSEN IN MEINEM VOLK, UND MIT DEM GRÖSSTEN EIFER SETZ-

TE ICH MICH FÜR DIE ÜBERLIEFERUNGEN MEINER VÄTER EIN. Paulus weist auf nachprüfbare Fakten seiner Lebensgeschichte hin. Dieser autobiographische Abschnitt (1,10–2,21) will weniger Vorwürfe von Gegnern entkräften, als vielmehr für das Evangelium zurückgewinnen. Drei Hauptpunkte für die Glaubwürdigkeit seines Evangeliums und seiner Person: der göttliche Ursprung seines Evangeliums (1,13–24), die Anerkennung von Seiten der Autoritäten Jerusalems (2,1–10) und sein Einsatz für dieses Evangelium angesichts des Verhaltens des Petrus in Antiochia (2,11–21). Paulus war eifriger Pharisäer und hat deswegen die Kirche verfolgt (1 Kor 15,9; Phil 3,6; Apg 6). Er wollte vor allem die liberale Gruppe der Hellenisten um Stephanus auslöschen. Er fühlte sich zutiefst dem am Sinai geoffenbarten Gesetz und den nach pharisäischer Auffassung zugleich gegebenen Überlieferungen der Väter verpflichtet. Die besondere Treue zum Gesetz war das Motiv, das ihn gegen die liberale christliche Richtung vor allem vorzuziehen trieb. Deswegen ist es menschlich unerklärlich, wieso er plötzlich zum Verfechter eines liberalen (gesetzesfreien) Christentums werden konnte.

ALS ABER GOTT, DER MICH SCHON IM MUTTERLEIB AUERWÄHLT UND DURCH SEINE GNADE BERUFEN HAT, MIR IN SEINER GÜTE SEINEN SOHN OFFENBARTE, DAMIT ICH IHN UNTER DEN HEIDEN VERKÜNDIGE, DA ZOG ICH KEINEN MENSCHEN ZU RATE; ICH GING AUCH NICHT SOGLEICH NACH JERUSALEM HINAUF ZU DENEN, DIE VOR MIR APOSTEL WAREN, SONDERN ZOG NACH ARABIEN UND KEHRTE DANN WIEDER NACH DAMASKUS ZURÜCK. So schreibt Paulus persönlich über sein Bekehrungserlebnis vor Damaskus. Lukas hat es dreimal (Apg 9,1 ff; 22,1 ff; 26,1 ff) aus größerer zeitlicher Entfernung verschiedenen Zielgruppen gegenüber dargelegt. Paulus sagt in Wor-

ten von Jes 49,1 und Jer 1,5, was Gott an ihm getan hat, dass er ihm Jesus als „Sohn“, das heißt in seiner Beziehung zu Gott dem Vater, geoffenbart hat. Dies wäre für ihn früher eine Gotteslästerung gewesen (vgl. Apg 7,54 ff). Paulus erzählt keine persönlichen Erlebnisse. Was Gott in ihm gewirkt hat, das verkündet er. Das Ende seiner Verfolgertätigkeit in Damaskus ist für alle nachprüfbar; auch seine Unabhängigkeit von Jerusalem. Die Bekehrung des Paulus geschah 33/34 n. Chr. Dann missionierte er über zehn Jahre unabhängig im Nabatäerreich des Aretas IV. (9 v. Chr.–40 n. Chr.) – dieses ist wohl mit dem Namen „Arabia“ gemeint – zu dem auch Damaskus gehörte (vgl. 2 Kor 11,32). Er missionierte dann in den hellenistischen Städten Petra, Philadelphia (heutiges Amman), Gerasa. Seine Tätigkeit hatte keine nennenswerten Erfolge, es erfolgte keine Gemeindegründung. Gemeinde-, bzw. Kirchengründungen waren später das große Charisma des Paulus. Er wurde durch Aretas bis Damaskus verfolgt (2 Kor 11,32; Apg 9,23 ff). Von diesen Jahren, in denen Paulus zum großen Apostel heranwuchs, wissen wir sehr wenig. Auf dem Apostelkonvent 48/49 n. Chr. kamen die Unterschiede zwischen seinem Evangelium und dem der Urgemeinde zur Austragung.

DREI JAHRE SPÄTER GING ICH HINAUF NACH JERUSALEM, UM KEPHAS KENNENZULERNEN, UND BLIEB 15 TAGE BEI IHM. Diese erste Jerusalemreise geschah wohl im Jahr 35/36.

VON DEN ANDEREN APOSTELN HABE ICH KEINEN GESEHEN, NUR JAKOBUS, DEN BRUDER DES HERRN. Kephas ist eindeutig Simon Petrus, der Wortführer der Jünger Jesu (vgl. Gal 1,18; 2,7 ff; 1 Kor 1,12; 15,5). Jakobus (nicht identisch mit dem Sohn des Zebedäus, Mk 1,19) ist ein „Herrenbruder“ (vgl. Mk 6,3; Mt 13,55; 1 Kor 15,7). Mit „Bruder“ kann sowohl ein leiblicher Bruder als auch ein

Vetter gemeint sein. Dieser Jakobus ist Vertreter einer strengeren Richtung der Gesetzesbeobachtung für die Judenchristen. Er hat nach dem Weggang des Petrus (Apg 12,17) in Jerusalem und darüber hinaus (Gal 2,12) eine führende Rolle erlangt. Er wurde 62 n. Chr. gesteinigt. – Mit Paulus setzte der Auferstandene in der damals noch kleinen und langsam wachsenden Kirche einen neuen Durchbruch, ja einen atemberaubenden Neubeginn unter den Heiden. Diese Bekehrung war wie eine Auferweckung vom Tod zu einem Leben, das dem Werdegang, den Neigungen, Gewohnheiten und Plänen des Paulus völlig widersprach. Paulus verlor alle seine Freunde. Von vielen wurde er dann bis aufs Äußerste verfolgt. Christus ist nun sein Evangelium, für das er sein ganzes Leben lang gegen jede Verfälschung kämpft. Er hatte die Kraft, Glauben zu wecken, Sünder zu retten, nicht aber Fromme frömmere zu machen. Die große Verschiedenheit zwischen Paulus und Petrus bleibt bestehen. Sie blieben in ihrem Leben in großer Distanz. Beide sind „Apostelfürsten“ von Rom geworden – sie verkörpern eine Spannung zwischen verschiedenen Weisen des Christentums.

## 11. SONNTAG

Evangelium: Lk 7,36–8,3

Lesungen: 2 Sam 12,7–10.13; Gal 2,26.19–21

**LESUNG I:** David hat schwer gesündigt. Aber Gott bleibt treu; er führt David aus seiner Sünde heraus. DER PROPHET NATHAN SAGTE ZU DAVID: SO SPRICHT DER HERR, DER GOTT ISRAELS: ICH HABE DICH ZUM KÖNIG VON ISRAEL GESALBT, UND ICH HABE DICH AUS DER HAND SAULS GERETTET. ICH HABE DIR DAS HAUS DEINES HERRN UND DIE FRAUEN DEINES HERRN IN DEN SCHOSS GEgeben, UND ICH HABE DIR DAS HAUS ISRAEL UND JUDA GEgeben, UND WENN DAS ZU WENIG IST, GEBE ICH DIR NOCH MANCHES ANDERE DAZU. David ist nicht irgendein Mensch, irgendein Machthaber, sondern der von Gott für sein Volk berufene und für seine Sendung mit reichen Gaben und Charismen ausgestattete König. David wusste um die Gnaden, die ihm zuteil geworden waren. Wie aber war es möglich, dass er in reifen Mannesjahren (um die Lebensmitte?) einer Frau so sehr verfiel und so schwer versagte?

ABER WARUM HAST DU DAS WORT DES HERRN VERACHTET UND ETWAS GETAN, WAS IHM MISSFÄLLT? DU HAST DEN HÄTITER URIJA MIT DEM SCHWERT ERSCHLAGEN UND HAST DIR SEINE FRAU ZUR FRAU GENOMMEN; DURCH DAS SCHWERT DER AMMONITER HAST DU IHN UMGEBRACHT. Im Ammoniterkrieg war David, anders als in früheren Feldzügen, zu Hause geblieben. Er sah die Frau des Urija beim Bade, rief sie zu sich und beging mit ihr Ehebruch. Die Folge war ein Kind: Salomo. Um den Skandal zu vertuschen, schickte David Urija, einen seiner besten Offizie-

re, in den Tod. Der Prophet Nathan deckte im Auftrag Gottes die Sünde und Heuchelei Davids auf, stellte ihn vor die Wahrheit, die er verdrängen wollte.

**DARUM SOLL JETZT DAS SCHWERT AUF EWIG NICHT MEHR VON DEINEM HAUS WEICHEN; DENN DU HAST MICH VERACHTET UND DIR DIE FRAU DES HETITERS GENOMMEN, DAMIT SIE DEINE FRAU WERDE.** Auch zwischenmenschliche Verfehlungen sind Sünden gegen Gott (vgl. Ex 20,13; Deut 5,17 ff). Nun spricht Gott als Richter. In blutigen Auseinandersetzungen werden drei Söhne Davids sterben (2 Sam 13,29; 18,14; 1 Kön 2,25). Im familiären Bereich hat David gefehlt, im familiären Bereich wird er schwer leiden müssen.

**DARAUF SAGTE DAVID ZU NATHAN: ICH HABE GEGEN DEN HERRN GESÜNDIGT.** David war noch nicht soweit verdorben, dass er die Wahrheit verdrängt und Nathan als seinen Feind betrachtet hätte – er hätte ihn töten können, damit kein Mitwisser seiner Untat am Leben wäre. David bekennt seine Schuld, unterwirft sich dem Urteil Gottes. Seine Reue ist spontan und echt (vgl. Ps 51).

**NATHAN ANTWORTETE DAVID: DER HERR HAT DIR DEINE SÜNDE VERGEBEN; DU WIRST NICHT STERBEN.** Gott nimmt die Sünde von ihm, gibt ihm von neuem das Leben, handelt aus Gnade und Barmherzigkeit.

**EVANGELIUM:** Ein breit ausgeführtes, fast anstößiges Evangelium von einer großen und leidenschaftlichen Liebe, die für die rettende Begegnung mit Christus öffnet, für die fromme strenge Männer aber kein Herz und kein Verständnis haben. **ES BAT IHN ABER EINER DER PHARISÄER, DASS ER ESSE BEI IHM** – Einladen zum Sabbatmahl ist ein verdienstliches Werk, Gelegenheit für Gespräche über

das Gesetz. UND ALS ER IN DAS HAUS DES PHARISÄERS EINGETRETEN WAR (trotz bisheriger Differenzen), LEGTE ER SICH ZU TISCH – moderne hellenistische Sitte bei Symposien. Man kommt gebadet und gesalbt, Begrüßungskuss auf die Wange, Abschwemmen der Füße mit Wasser, duftendes Öl erfrischt das Haupt. Man liegt auf einem Diwan (dem Tisch zugewendet), stützt sich mit dem linken Arm, isst mit der rechten Hand (ohne Besteck), die Füße nach hinten. Gastmahl ist Männersache. Vornehme Häuser haben offenen Speiseraum und Hof mit Säulenhallen.

UND SIEHE: EINE FRAU, EINE SÜNDERIN IN DER STADT – alleinstehend, ohne Einkommen, hilflos, stadtbekanntes Hure. ERFUHR, DASS ER ZU TISCHE LIEGT IM HAUS DES PHARISÄERS, BRACHTE EINE ALABASTERFLASCHE MIT SALBÖL – wohlriechendes, teures Myrrhenöl vom Hurenlohn. UND STELLTE SICH WEINEND HINTEN ZU SEINEN FÜSSEN – beim Sabbatmahl frommer Männer ein Skandal! Bis zum Kopf, den sie salben sollte und wollte, gelangt sie nicht. Gespräche verstummen, eisige Ablehnung. Ihr Verhalten: peinlich, hemmungslos, hysterisch – ihre Art zu lieben? SIE BEGANN MIT DEN TRÄNEN SEINE FÜSSE ZU BENETZEN – ganz und gar ungehörig. UND TROCKNETE SIE MIT DEN HAAREN IHRES HAUPTES – da sie kein Tuch hat, löst sie ihr Haar. Eine eindeutige, fast schamlose Einladung. UND SIE KÜSSTE SEINE FÜSSE – lange und intensiv (Imperfekt!). UND SALBTE SIE MIT DEM SALBÖL – intime Geste der Liebe in der Ehe. Ihre Art hemmungsloser Liebe. Berührungen, Tränen, Haare, Küsse, teures Hurenöl machen Jesus unrein.

ALS DER PHARISÄER, DER IHN EINGELADEN HATTE, DAS SAH, SAGTE ER BEI SICH SELBST: DIESER, WENN ER WÄRE EIN PROPHET, WÜRDE ER ERKEN-

NEN, WER UND WAS FÜR EINE FRAU DIESE IST, DIE IHN BERÜHRT – DASS SIE EINE SÜNDERIN IST – da er sie nicht empört wegweist, fehlt ihm die Herzenskenntnis. Er ist kein Prophet! Jedes Wort ist hier sinnlos. Aber: Jesus kennt das Herz des guten und gesetzestreuen Simon. Freundlich mutet er dem frommen Mann die Wahrheit zu. UND JESUS ANTWORTETE UND SPRACH ZU IHM: SIMON, ICH HABE DIR ETWAS ZU SAGEN. ER SAGTE: REDE, MEISTER!

ZWEI SCHULDNER HATTE EIN GELDVERLEIHER. DER EINE SCHULDETE FÜNFHUNDERT DENARE, DER ANDERE FÜNFZIG. DA SIE NICHT ZURÜCKZAHLEN KONNTEN, SCHENKTE ER SIE BEIDEN – Derartiges tut nur Gott. Ein Geldverleiher lebt von hohen Zinsen, darf die Zahlungsmoral nicht untergraben. WER DENN VON IHNEN WIRD IHN MEHR LIEBEN? – Jesus sucht das Herz des Simon. Vor Gott ist jeder ein Schuldner und braucht Vergebung. SIMON ANTWORTETE UND SPRACH: ICH VERMUTE DER, DEM ER MEHR GESCHENKT HAT – vorsichtige Antwort, ungewollte Rechtfertigung der „Sünderin“. ER SPRACH ZU IHM: RICHTIG HAST DU GEURTEILT.

DANN WANDTE ER SICH DER FRAU ZU UND SAGTE ZU SIMON: SIEHST DU DIESE FRAU? – Schau sie gut an! DU HAST MIR KEIN WASSER FÜR DIE FÜSSE GEGEBEN – du warst korrekt, aber nicht sehr freundlich. SIE ABER HAT MIT DEN TRÄNEN MEINE FÜSSE BENETZT UND MIT IHREN HAAREN GETROCKNET – Jesus sieht in ihr Herz, erkennt ihre ungestüme Liebe (von Ausdrucksformen abgesehen). DU HAST MIR ZUR BEGRÜSSUNG KEINEN KUSS GEGEBEN, SIE ABER HAT, SEIT ICH HIER BIN, NICHT AUFGEHÖRT, MEINE FÜSSE ZU KÜSSEN. DU HAST MIR MEIN HAUPT

NICHT MIT ÖL GESALBT. SIE ABER HAT MIT SALB-ÖL GESALBT MEINE FÜSSE – Jesus sieht das Herz voll leidenschaftlicher und ehrlicher Liebe in dieser missbrauchten Frau. Niemand hat sie so verstanden und ernst genommen. Sie darf *sie* sein. Ob Jesus dem guten Simon die Augen öffnen und ihn zur Liebe rufen kann?

DESWEGEN SAGE ICH DIR: VERGEBEN SIND IHRE VIELEN SÜNDEN, WEIL SIE VIEL GELIEBT HAT – ein sensationelles Evangelium für viele! WEM ABER WENIG VERGEBEN WIRD, DER LIEBT WENIG – Evangelium für Simon und gute Christen! Früher hat man Kreuze geküsst. UND ER SPRACH ZU IHR: VERGEBEN SIND DEINE SÜNDEN – neue Aufregung: Er handelt als Gott! UND DIE TISCHGENOSSEN FINGEN AN, BEI SICH SELBST ZU SAGEN: WER IST DIESER, DER SÜNDEN VERGIBT? ER SAGTE ABER ZU DER FRAU: DEIN GLAUBE HAT DICH GERETTET – Evangelium für alle! GEH IN FRIEDEN – in ein neues Leben.

UND ES GESCHAH: IN DER FOLGEZEIT ZOG ER (in Galiläa) UMHHER, VON STADT ZU STADT UND DORF ZU DORF, PREDIGTE UND VERKÜNDETE ALS FROHBOTSCHAFT DAS REICH GOTTES: UND DIE ZWÖLF MIT IHM. UND EINIGE FRAUEN, WELCHE GEHEILT WORDEN WAREN VON BÖSEN GEISTERN UND KRANKHEITEN – „Jüngerinnen“ in der Begleitung (nur Lukas sagt dies kurz, fast verschämt) sind in Israel ungewöhnlich und anstößig. Griechen und Römer empfinden anders. Jesus nimmt Frauen ohne Vorbehalte mit. Eine Revolution, wenn Religion Männersache ist. Die „geheilten Frauen“ hatten wohl kein Zuhause (unverheiratet, verwitwet, verlassen) und brauchen die neue Gemeinschaft existenznotwendig. Sie folgen Jesus, sind große Liebende, harren beim Kreuz aus, sind erste Auferstehungsboten, gehören zum Kern

der Urgemeinde: MARIA, GENANNT MAGDALENERIN, AUS DER SIEBEN DÄMONEN AUSGEFAHREN WAREN – Jesus hat sie aus Abgründen gerettet, UND JOHANNA, FRAU DES CHUZAS, EINES VERWALTERS DES HERODES – Frau des königlichen Rentmeisters in Tiberias (warum sie von zuhause weg ist?), UND SUSANNA UND VIELE ANDERE, WELCHE IHNEN DIENTEN AUS IHREM VERMÖGEN – vermögende hilfsbereite Frauen. Jesus und die Zwölf hatten kein Einkommen.

**LESUNG II:** Nach dem berühmten Zwischenfall in Antiochia (Gal 2,11–14), wo Paulus dem Petrus „ins Angesicht widerstanden“ hat, folgt die theologische Begründung: WIR HABEN ERKANNT, DASS DER MENSCH NICHT DURCH WERKE DES GESETZES GERECHT WIRD, SONDERN DURCH DEN GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS, UND NICHT DURCH WERKE DES GESETZES. DENN DURCH WERKE DES GESETZES WIRD NIEMAND GERECHT. „Gerechtigkeit Gottes“ ist für Paulus der zentrale Begriff des Heiles: Gott reinigt den Menschen von seinen Sünden auf Grund seiner eigenen Treue und Barmherzigkeit (Röm 1,17; 3,21). Der Mensch wird vor Gott nur „richtig“, wenn Gott selbst ihn „richtig“ macht. Das Judentum mit seinen 613 Geboten und Verboten und mit seinen „Überlieferungen der Alten“ ist zu einer Verhaltensreligion geworden. Die Frommen waren sehr damit beschäftigt, alle Weisungen Gottes einzuhalten und dies auch Sünder zu lehren. Sie wussten um ihre eigene Gutheit und wurden blind für Gnade und Erlösungsbedürftigkeit. Paulus will von dieser Leistungsfrömmigkeit und Selbsterlösung befreien und den Glauben an Jesus Christus, den Erlöser, wecken. Dieser Weg steht Juden und Heiden in der Taufe offen.

ICH ABER BIN DURCH DAS GESETZ DEM GESETZ GESTORBEN, DAMIT ICH FÜR GOTT LEBE. ICH BIN

MIT CHRISTUS GEKREUZIGT WORDEN; NICHT MEHR ICH LEBE, SONDERN CHRISTUS LEBT IN MIR. Wer an Christus glaubt, überlässt sich seiner Liebe und Gnade, baut nicht mehr auf eigene fromme Leistungen und Gesetzeswerke; er „stirbt“ sozusagen seinen früheren religiösen Anstrengungen und Ansprüchen. Die Loslösung vom Gesetz ist dadurch gekommen, weil auf Grund dieses Gesetzes Jesus hingerichtet wurde – zum Heil der Menschen. Paulus hat Christus gesehen, hat sich ihm in der Taufe überantwortet und ist dabei sich selber und seinen früheren pharisäischen Bestrebungen gestorben – eine ungeheuer tiefe Wandlung der Person des stolzen Paulus. Er hat sich angenommen wie er ist, hat zugegeben, dass er sich viele Jahre religiös völlig falsch bemüht hat. Nun lebt er aus der Liebe Christi. Mit diesen Worten spricht er das Geheimnis seiner christlichen Existenz aus.

SO WEIT ICH ABER JETZT NOCH IN DIESER WELT LEBE, LEBE ICH IM GLAUBEN AN DEN SOHN GOTTES, DER MICH GELIEBT UND SICH FÜR MICH HINGEGEBEN HAT. ICH MISSACHTE DIE GNADE GOTTES IN KEINER WEISE; DENN KÄME DIE GERECHTIGKEIT DURCH DAS GESETZ, SO WÄRE CHRISTUS VERGEBLICH GESTORBEN. Das eigenständige und eigenwillige religiöse Leben ist zu Ende. Christus ist für ihn die bestimmende Kraft und Macht geworden. Nun lebt er von ihm. Er hat verstanden, was die Kreuzeshingabe Christi ihm erwirkt hat, und hat es angenommen.

## 12. SONNTAG

Evangelium: Lk 9,18–24

Lesungen: Sach 12,10–11;13,1; Gal 3,26–29

**LESUNG I:** Das Jerusalem der Endzeit wird nach seiner Rettung eine Verwandlung durch Gottes Geist erfahren (vgl. Ez 11,19; 36,26; 39,29). ÜBER DAS HAUS DAVID UND ÜBER DIE EINWOHNER JERUSALEMS WERDE ICH DEN GEIST DES MITLEIDS UND DES GEBETES AUSGIESSEN. UND SIE WERDEN AUF DEN BLICKEN, DEN SIE DURCHBOHRT HABEN. Der Geist Gottes wird in den Herzen Erschütterung wecken über den, der „durch einen Stich getötet“ wurde, und wird die Herzen zu ihm hinwenden; sie werden zu ihm beten. Der von Glaubensbrüdern „Durchbohrte“ ist eine Person von höchstem heilsgeschichtlichem Rang. Die sühnende Buße und Trauer wird alle Schichten des Volkes erfassen und ist mit der Totenklage beim Tod eines Erstgeborenen zu vergleichen – der Erstgeborene ist Hauptgarant für eine glückliche Zukunft (vgl. Am 8,10; Jer 6,26).

SIE WERDEN UM IHN KLAGEN, WIE MAN UM DEN EINZIGEN SOHN KLAGT; SIE WERDEN BITTER UM IHN WEINEN, WIE MAN UM DEN ERSTGEBORENEN WEINT. Ein Beispiel ist die gewaltige Totenklage der Kanaaner in der Ebene von Meggiddo über den Tod ihres Gottes.

AN JENEM TAG WIRD DIE TOTENKLAGE IN JERUSALEM SO LAUT SEIN WIE DIE KLAGE UM HADAD-RIMMON IN DER EBENE VON MEGGIDDO. Hadad ist der Wetter- und Vegetationsgott der Mesopotamier. Er wird dann von den Westsemiten und Phöniziern bis in die hellenistische Zeit verehrt und mit Baal gleichgesetzt. Rimmon, „der Donnerer“, wird in Damaskus verehrt. Die reumütige

Hinwendung der Bewohner Jerusalems zum „Durchbohrten“ bringt Vergebung aller Schuld.

AN JENEM TAG WIRD FÜR DAS HAUS DAVID UND FÜR DIE EINWOHNER JERUSALEMS EINE QUELLE FLIESSEN ZUR REINIGUNG VON SÜNDE UND UNREINHEIT. Die Quelle (vgl. Ez 47; Joh 19,37; Offb 1,7) bringt nicht physische Fruchtbarkeit, sondern reinigt und entsüht (vgl. Lev 16,14–22). Der „Durchbohrte“ ist der Gottesknecht (Jes 53), der Bekehrung und Entsühnung „für die Vielen“ bewirkt, der kommende Messias. Erlösung ist nicht nur Befreiung aus Feindeshand, sondern auch aus Abgründen von Schuld und Gottesferne. – Wirksamkeit des Propheten Sacharija von 520–518 v. Chr. (Sach 1,1.7; 7,1; vgl. Esra 5,1; 6,14; Neh 12,16). Das Rahmenthema dieses Textes ist der Völkersturm der Endzeit auf Jerusalem und der Anbruch der Heilszeit (vgl. Ez 38–39; Mi 4,11 ff; Zef 3,8 ff).

**EVANGELIUM: UND ES GESCHAH** – Neues „geschieht“ von Gott her! „Jesus, voll des Geistes und der Kraft“, scheitert trotz faszinierender Evangelisierung und großer Machttaten. Die Umkehr des Gottesvolkes in Galiläa geschieht nicht. Der Widerstand der religiösen Autoritäten wird gefährlich. Der original christliche Weg beginnt: Jesus geht nach Jerusalem, geht einen Weg vergeblicher Liebe, weicht Menschen nicht aus, unterwirft sie nicht, auch wenn sie ihn verwerfen und töten. Er verwandelt aber die Herzen derer, die sich ihm geben, ihm nachfolgen und wie er den Menschen dienen. So ist er bis heute in der Welt lebendig. Daher: Nicht mehr Quantität, sondern Qualität. Nicht Arbeit in die Breite, sondern in die Tiefe. Nicht Massen, sondern Jünger. Nicht Massenbekehrung, sondern persönliche Glaubensentscheidung. Nicht Erwartungen der Menschen, sondern der Wille des Vaters. Bisher sind große Scharen gekommen. Ohne Umkehr zu ihm suchen sie aber sich selbst, bleiben in traditioneller Reli-

giosität, konsumieren religiöse Erlebnisse (Wellness), leben in Erwartungen, die er enttäuschen muss und wird. Wenn religiöse Menschen nicht umkehren, missbrauchen sie ihn und rechtfertigen mit Gott alles, was sie tun. Glaube an Gott ist nicht immer Beziehung und Umkehr zu ihm. Glaube an Gott ist noch nicht Glaube an Christus und Umkehr zu ihm. Nehmen heute Unfähigkeit zu Beziehung und Gebet zu?

WÄHREND ER IN DER EINSAMKEIT BETETE – Neues wächst aus dem Gebet. UND DIE JÜNGER MIT IHM ZUSAMMEN WAREN – nach der Brotvermehrung sind sie bei ihm allein, fern von den Leuten. Lukas gestaltet ein geschlossenes Evangelium vom Werden der Kirche und nun von der inneren Wende (Umkehr des Herzens) der Jünger. Kein Ortswechsel nach Caesarea Philippi, kein Petruskonflikt, keine Wunder. „Es geschah“, DASS ER SIE FRAGTE UND SAGTE: WER, SAGEN DIE LEUTE, DASS ICH BIN – die Furcht vor den Leuten behindert bis heute oft persönliche Umkehr und Glaubensentscheidung.

SIE ANTWORTETEN UND SAGTEN: JOHANNES DER TÄUFER. ANDERE ABER: ELIJA. WIEDER ANDERE: EINER DER ALTEN PROPHETEN IST AUFERSTANDEN – Meinungen von Leuten ohne waches Interesse und Menschenkenntnis. Wollen sie, wollen wir Christus wirklich kennen? DA SAGTE ER ZU IHNEN: IHR ABER, WER SAGT IHR, DASS ICH BIN – diese fundamentale Frage macht betroffen, erlaubt kein Ausweichen, verlangt persönliche Antwort – bis heute. Wer Christus nicht ehrlich und klar antwortet, findet nicht Kontakt mit ihm. Meinungen, gelernte, nachgesagte Wahrheiten genügen nicht. Auch nicht unpersönliche Religiosität. PETRUS ABER ANTWORTETE UND SAGTE: DER MESSIAS GOTTES – Petrus spricht im Namen der Jünger das fundamentale Glaubensbekenntnis (Taufbekenntnis). Der Glaube der Kirche beginnt. Gewalti-

ger Gegensatz zu den Leuten! „Messias Gottes“: Du bist der von Gott Verheißene, der Gott gehört und den ganzen Willen Gottes tut.

ER ABER BEFAHL IHNEN EINDRINGLICH, DIES NIEMANDEM ZU SAGEN – unreifer Anfängerglaube, menschlich-egoistische Erwartungen sind kein Evangelium. Erste Umkehr und grundlegende Entscheidung genügen nicht. Damals gab es verworrene Messiaserwartungen. In der Not glauben Menschen alles und allen – und verkennen Christus.

UND ER FÜGTE HINZU – führt sie über menschliche Glaubenserwartungen und fromme Illusionen hinaus in die harte Wirklichkeit des Lebens und der Welt: DER MENSCHENSOHN (unpolitischer Messiasname vor der Auferstehung) MUSS (!) VIELES ERLEIDEN – von den Menschen. Das göttliche Muss steht sprachlich im Vordergrund; vier Infinitive folgen. UND VERWORFEN WERDEN VON DEN ÄLTESTEN UND HOHENPRIESTERN UND SCHRIFTGELEHRTEN – die sakrosankten Autoritäten werden ihn nicht als Messias ausrufen, sondern exkommunizieren. UND GETÖTET AM DRITTEN TAG AUFERWECKT WERDEN (oder: GETÖTET WERDEN UND AM DRITTEN TAG AUFERSTEHEN) – unvorstellbar Schreckliches und Großes wird passieren. Geprägte urkirchliche Glaubensformel mit Passivformulierungen: In der Kreuzigung ist Gott am Werk! Die Urkirche hat das Leiden Jesu bewältigt. Gott ist ganz anders, als religiöse Menschen denken und erwarten. Er wird Gott sein. Die Welt wird Welt bleiben. Wer Gott kennt, wird nicht schwärmen und nicht verzweifeln.

ZU ALLEN ABER SAGTE ER – zu Volksscharen und Kirche (Taufkandidaten, Getaufte)! WILL JEMAND HINTER MIR HERGEHEN – völlig frei, im Glauben an mich, um

meinetwillen! VERLEUGNE ER SICH SELBST – wer mich wirklich liebt, setze sich, seine Lebenswünsche, auch das Besser-sein-Wollen hintan. Dies sagt er beziehungs-fähigen Menschen mit gesundem Selbstbewusstsein. Wer sich selbst nicht mag, darf sich nicht noch zusätzlich verleugnen. Wer vor Gott Angst hat, kann nicht nachfolgen. Wer meint, Gott will nur Schweres, wird ein unglücklicher Christ. NEHME SEIN KREUZ AUF SICH AN JEDEM TAG – Verurteilte heben den Kreuzbalken auf und schleppen ihn zur Hinrichtung. Die Kreuzigung drohte Christen nicht immer. Problem aber war (und ist) die tägliche und lebenslange treue Liebe. Wer an Christus nicht glaubt und ihn nicht liebt, hat es leichter. Wichtig: Sie schleppen *ihren* Kreuzbalken, nicht das Kreuz Christi! Ihr „Kreuz“ sind nicht die normalen menschlichen und unausweichlichen Leiden (die in Liebe zu ertragen sind). Das „Kreuz“ um Christi willen können sie abschütteln. UND FOLGE MIR (!) NACH – Tägliche „Jesus dir leb ich“. Liebe zu Christus, auch wenn es weh tut!

DENN WER SEIN LEBEN RETTEN WILL, WIRD ES VERLIEREN – Leben ist vergänglich und gefährdet, kann misslingen, verfehlt werden. Lebenshunger will alles haben, alles erleben, nichts vermissen. Wer Christus nicht findet, klammert sich an alles und verliert sich. WER ABER SEIN LEBEN VERLIERT UM MEINETWILLEN, DER WIRD ES RETTEN – dieses paradoxe Wort versteht, wer es lebt: Alles loslassen, Ganzhingabe an Christus (Taufhingabe), in ihm leben, seinen Weg gehen, zum Segen für Menschen werden. Wer Christus nicht kennt, meint, dass Christen nichts vom Leben haben. Wer im Leben scheitert, wird beginnen, Christus zu suchen.

**LESUNG II: IHR SEID ALLE DURCH DEN GLAUBEN SÖHNE GOTTES IN CHRISTUS JESUS.** Paulus erinnert an das Glaubensbekenntnis bei der Taufe und an die Erfahrung

der Taufgnade. Die Anfangsgnade darf nicht verwirkt werden. Durch die Taufe wird man nicht Sohn Abrahams, sondern „Sohn Gottes“.

DENN IHR ALLE, DIE IHR AUF CHRISTUS GETAUFT SEID, HABT CHRISTUS ALS GEWAND ANGELEGT. Wie das reinigende und erfrischende Taufwasser den ganzen Körper umhüllt, so wird Christus zum „Gewand“, „Kleid des Heiles“. Dieses „Kleid“ bedeckt nicht nur die Blöße, sondern macht auch zu einem neuen Menschen (vgl. Jes 61,10; Bar 5,1; Hiob 29,14 u. a.). Das geschah den Galatern aus Gnade.

ES GIBT NICHT MEHR JUDEN UND GRIECHEN, NICHT SKLAVEN UND FREIE, NICHT MANN UND FRAU; DENN IHR ALLE SEID *EINER* IN CHRISTUS JESUS. Menschliche, geschlechtliche, gesellschaftliche Unterschiede bleiben bestehen, sind aber vor Gott weder Vorteil noch Nachteil. Alle haben Anteil an derselben Gnade – jüdische Männer danken Gott beim Morgengebet, dass er sie nicht als Heiden oder als Sklaven oder Frauen geschaffen hat. Dieses Gebet, das Paulus einst selber gebetet hat, ist nun gegenstandslos geworden. Christus ist der *Eine* in den verschiedensten Menschen; er bewirkt die Einheit der Kirche.

WENN IHR ABER ZU CHRISTUS GEHÖRT, DANN SEID IHR ABRAHAM'S NACHKOMMEN, ERBEN KRAFT DER VERHEISSUNG. Eine Hinwendung zum Judentum und zum Gesetz ist für die, die Eigentum Christi geworden sind, sinnlos. Sie sind wie Christus Nachkommen Abrahams, Erben der Verheißungen, die Abraham gegeben wurden. Die im Evangelium betonte Nachfolge Christi beinhaltet somit auch ein Loslassen menschlicher und gesellschaftlicher Vorteile zu Gunsten der Gemeinschaft und Einheit der Kirche.

## 13. SONNTAG

Evangelium: Lk 9,51–62

Lesungen: 1 Kön 19,16.19–21; Gal 5,1.13–18

**LESUNG I: DER HERR SPRACH ZU ELIJA: SALBE ELISCHA, DEN SOHN SCHAFATS AUS ABEL-MEHOLA ZUM PROPHETEN AN DEINER STELLE.** Nach dem Gottesurteil am Berg Karmel und seinem Sieg über die Baalspriester muss Elija vor der Königin Isebel flüchten. Zuerst wollte er sterben, dann aber ging er auf Gottes Geheiß 40 Tage zum Berg Horeb (Sinai?). Dort begegnet ihm Gott und nimmt ihn erneut in seinen Dienst. Elija soll Hasael zum König über Aram salben, Jehu zum König über Israel und Elischa zu seinem Nachfolger als Propheten. Abel-Mehola ist am Westufer des mittleren Jordan (Tel-Abu Sus).

**ELIJA GING VOM GOTTESBERG WEG UND TRAF ELISCHA, DEN SOHN SCHAFATS.** Elija gehorchte schweigend. ER WAR GERADE MIT ZWÖLF GESPANNEN AM PFLÜGEN, UND ER SELBST PFLÜGTE MIT DEM ZWÖLFTEN. IM VORBEIGEHEN WARF ELIJA SEINEN MANTEL ÜBER IHN. Elija beruft einen begüterten Bauern in der fruchtbaren Jordansenke. Mit dem Prophetenmantel hat er sein Gesicht bei der Gotteserscheinung verhüllt (1 Kön 19,13), die Wasser des Jordan geteilt (2 Kön 2,8 f). Das Überwerfen des Mantels (2 Kön 1,8; 2,8 f; Sach 13,4; Mt 3,4) ist eine Art Amtsübertragung bzw. Investitur. Hier ist es ein Zeichen, dass „der Geist des Elija auf Elischa ruht“ (2,15).

**SOGLEICH VERLIESS ELISCHA DIE RINDER, EILTE ELIJA NACH UND BAT IHN: LASS MICH NOCH MEINEN VATER UND MEINER MUTTER DEN ABSCHIEDSKUSS GEBEN; DANN WERDE ICH DIR FOL-**

GEN. ELIJA ANTWORTETE: GEH, ABER KOMM DANN ZURÜCK! BEDENKE, WAS ICH AN DIR GETAN HABE. Eine klare Berufung mit großen Konsequenzen. Wenn Elischa das Übergeben des Mantels nichts bedeutet, dann möge er zu Hause bleiben. Wenn er den Anruf Jahwes erkennt, soll er kommen, ohne zu zögern. Elischa folgt Elija und verlässt ihn nicht, bis er „in den Himmel hinweggenommen“ wird (2 Kön 2). Zuvor setzt er ein Zeichen: Er nimmt von Vater und Mutter Abschied.

ELISCHA GING VON IHM WEG, NAHM SEINE ZWEI RINDER UND SCHLACHTETE SIE. MIT DEM JOCH DER RINDER KOCHTE ER DAS FLEISCH UND SETZTE ES DEN LEUTEN ZUM ESSEN VOR. Er wird nicht mehr pflügen. Er lässt seinen Besitz zurück und gibt als Zeichen des Dankes für die einfachen Leute noch ein Abschiedsmahl (vgl. 2 Kön 4,1 f). DANN STAND ER AUF, FOLGTE ELIJA UND TRAT IN SEINEN DIENST. Die Berufung duldet keinen Aufschub.

**EVAGELIUM:** Jesus beginnt als gehorsamer Gottesknecht den Weg zu Kreuz und Auferstehung. Auch der Nachfolgeweg der noch unreifen Jünger beginnt. Auf dem Weg nach Jerusalem (im so genannten Reisebericht) ist alles Entwicklung, realistisches Leben (nicht fromme Innerlichkeit), ganze Entschiedenheit. Jesus formt seine Jünger für die Zukunft, oft abseits vom Volk. Sie verstehen nicht, wollen von ihren Illusionen nicht lassen und nicht mitgehen, haben zunehmend Angst, verhalten sich sehr menschlich, sind für die Nachfolge unfähig. Er aber geht voran und nimmt die Widerwilligen mit. Ein Wunder, dass sie nach Ostern für ihn und seine Sendung frei und verfügbar sind. Hintergrund ist auch der harte Weg des Lukas mit Paulus und die dynamische Ausbreitung des Evangeliums um den hohen Preis der Ganzhingabe.

ES GESCHAH ABER: ALS SICH DIE TAGE SEINER HINWEGNAHME ERFÜLLTEN, GING ER FEST ENTSCLOSSEN NACH JERUSALEM – diese feierliche gottesdienstliche Formulierung eröffnet das kommende Geschehen. Die Liebe Jesu scheitert an der Liebesunfähigkeit und am Widerstand der Menschen. Sie verweigern die Umkehr. Da beginnt Gott neu. Jesus muss lieben, auch wenn es weh tut, und sich den Abgründen der Welt stellen. Die „Tage erfüllen sich“, in denen er alle Liebe lebt, der Vater ihn „hinewegnimmt“, „hinaufnimmt“ (Kreuz, Auferstehung, Himmelfahrt). „Er richtete sein Angesicht entschlossen nach Jerusalem aus, um dorthin zu gehen.“

ER SANDTE BOTEN VOR SICH HER – jüdische Regel: der Gesandte ist wie der Sendende. Der neue Weg beginnt mit einem gleichnishaften Ereignis. SIE GINGEN UND KAMEN HINEIN IN EIN DORF DER SAMARITANER, UM IHM EINE UNTERKUNFT VORZUBEREITEN – die „Samaritaner“: ein halbheidnisches Mischvolk, dürfen nicht in den Tempel von Jerusalem, Hass gegenüber Juden wächst, Gewalttaten geschehen. (Assyrer haben einst das Nordreich Israel vernichtet, Einwohner deportiert, Fremde angesiedelt.)

ABER SIE NAHMEN IHN NICHT AUF, WEIL ER AUF DEM WEG NACH JERUSALEM WAR – sie verweigern die Gastfreundschaft! Der Weg der Liebe bringt Nachteile. ALS DIE JÜNGER JAKOBUS UND JOHANNES DAS SAHEN, SAGTEN SIE: HERR, WILLST DU, DASS WIR FEUER VOM HIMMEL HERABRUFEN („wie Elija getan hat“), DAMIT ES SIE VERZEHRE – die wichtigsten Apostel verstehen den neuen Weg Christi und ihren Nachfolgeweg nicht, gebärden sich radikal, intolerant, fanatisch – Gotteskämpfer in der Art des Propheten Elija. Alle, die den wahren Glauben radikal leben wollen, können gefährlich werden. Sie müssen den Weg Christi in praktischen Schritten lernen,

auch charismatische Wundermacht gegen Böse, Ungläubige, Feinde Christi und der Kirche loslassen. Jesus will retten, nicht vernichten. ER ABER WANDTE SICH UM UND HERRSCHTE SIE (heftig) AN – „drohte“ ihnen wie dem Seesturm und Dämonen. Ungeist in fanatischen Jüngern und Gotteskrieger! UND SIE GINGEN IN EIN ANDERES DORF – sie lernen, schwerwiegende Abweisung anzunehmen und nicht mit religiösen Waffen zu bekämpfen oder zu vergelten („Waffe“ des Gebetes?).

Nachfolge Christi ist für normale religiöse Menschen unmöglich und unverständlich, ist Berufung, umwandelnde Gnade, Ganzhingabe an ihn, Freiwerden von Menschen, Dingen, Lebenswünschen, vom Ich, ist starke Liebe zu allen Menschen. Es folgen drei beispielhafte Szenen ohne Namensnennung. Nachfolge fordert reife Entscheidung. Wichtig: So spricht Jesus zu erwachsenen und gesunden Menschen, die ihn kennen und sich mit ihm auf den Weg machen wollen. Anfänger können diese Worte verstören, zurückwerfen, vertreiben. Ähnliches gilt heute für Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden, Menschenrechte einsetzen.

ALS SIE AUF DEM WEG WEITERWANDERTEN, SAGTE EINER ZU IHM – aus eigenem Antrieb: ICH WILL DIR FOLGEN, WOHIN IMMER DU GEHST – große Worte! Weiß er, was er sagt? Drängt er sich auf? UND JESUS SAGTE ZU IHM: DIE FÜCHSE HABEN IHRE HÖHLEN UND DIE VÖGEL DES HIMMELS IHRE NESTER – Tiere brauchen ihr Territorium, um überleben zu können. ABER DER MENSCHENSOHN HAT NICHTS, WO ER DAS HAUPT HINLEGEN KANN – keine Heimat, kein Zuhause, keinen Schlafplatz. Er hat nur, was Menschen ihm geben. Paulus ergeht es ähnlich. Prüfe dich, ob du heimatloses Wandern und Leben auf dich nehmen willst um meinetwillen und für die Menschen.

ZU EINEM ANDEREN SAGTE ER: FOLGE MIR – persönlicher Anruf. DER ABER ERWIDERTE: HERR (!), ERLAUBE MIR ZUERST, WEGZUGEHEN UND ZU BEGRABEN MEINEN VATER – unerlässliche Sohnespflicht und Gipfel guter Werke. Auch Priester und Leviten sind dazu verpflichtet, auch wenn sie (Berührung eines Toten!) unrein werden und einige Zeit nicht in den Tempel dürfen. ER ABER SAGTE ZU IHM: LASS DIE TOTEN BEGRABEN IHRE TOTEN – lange Totenklage, Erbstreitigkeiten, familiäre Rücksichtnahmen, Abhängigkeiten. Lass dies zurück um der Auferstehung willen (neue Totenliturgie)! DU ABER GEH UND VERKÜNDE DAS REICH GOTTES – verkünde Auferstehung und Leben!

UND NOCH EIN ANDERER SAGTE: ICH WILL FOLGEN DIR, HERR! ERLAUBE MIR ABER ZUERST, ABSCHIED ZU NEHMEN VON MEINER FAMILIE – umständliches, langes Lebewohlsagen, viele Besuche, viele Ratschläge. Großfamilien warnen vor einem Leben ohne Haus, Familie, Vermögen. Hat Jesus sich von seiner Mutter verabschiedet? JESUS ERWIDERTE IHM: NIEMAND, DER SEINE HAND AN DEN PFLUG GELEGT HAT UND SCHAUT, WAS HINTEN IST, IST BRAUCHBAR FÜR DAS REICH GOTTES – es braucht konzentrierte Aufmerksamkeit, um auf trockenem, steinigem Grund mit damaligen Pflügen gerade Furchen zu ziehen. Auf Jesus schauen, nicht zurückschauen und sich manches wieder holen! – Jesus braucht für sein Werk starke Liebende, ganze Verfügbarkeit. Ob die Drei mitgehen?

**LESUNG II:** Ein neuer Abschnitt. Nach dem lehrhaften Teil des Briefes folgt die Ermahnung zu christlichem Handeln. Die lose aneinandergereihten ethischen Mahnungen sind bereits durchpulst vom Evangelium und zielen auf ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes.

ZUR FREIHEIT HAT UNS CHRISTUS BEFREIT. BLEIBT DAHER FEST UND LASST EUCH NICHT VON NEUEM DAS JOCH DER KNECHTSCHAFT AUFERLEGEN. Paulus, früher gesetzestreuer Pharisäer, hat durch die Begegnung mit dem Auferstandenen zur Freiheit der Liebe gefunden. Dies hat sein Leben um 180 Grad herumgeworfen. Er hat die Freiheit vom Gesetz und von jüdischer Lebensweise, vom Götzendienst (Unterwerfung unter geschaffene Dinge) und von sozialen Zwängen gefunden. Nun kann er die Freiheit der Söhne und Töchter Gottes verkünden, deren Herzen „im Himmel“ verankert sind und die „Erben Gottes“ sein werden. Er mahnt zu einer Liebe, die nur in echter Freiheit möglich ist. Auch die Berufungsworte im Evangelium sind nicht Gesetz, sondern führen die Apostel und Jünger zu letzter Freiheit für Gott. In vielen Frommen von damals löste das Wort „Freiheit“ Angst aus, dem strengen Gott zu missfallen – man hält nicht mehr die 613 Gebote und Verbote und die Überlieferungen der Väter. Es gehört zur geschichtlichen Tragik der Frommen Israels, dass sie auf Grund innerer Gewissenhaftigkeit und aus Furcht vor Gott in eine Buchstabenfrömmigkeit geraten sind und dabei den lebendigen Gott und das Leben in Fülle nicht gefunden haben. Deswegen haben sie Christus verworfen.

IHR SEID ZUR FREIHEIT BERUFEN, BRÜDER. NUR, NEHMT DIE FREIHEIT NICHT ZUM VORWAND FÜR DAS FLEISCH, SONDERN DIENST EINANDER IN LIEBE. DENN DAS GANZE GESETZ IST IN DEM EINEN WORT ZUSAMMENGEFASST: DU SOLLST DEINEN NÄCHSTEN LIEBEN WIE DICH SELBST. Ein wichtiges Wort gegen ein gefährliches Missverständnis der Freiheit; sie darf nicht Zügellosigkeit und Schrankenlosigkeit werden. Hier wird die erste Zusammenfassung der Botschaft des Alten Testaments und der christlichen Weisungen von Paulus formuliert. Nächstenliebe und Selbstliebe sind Inbegriff des

Willens Gottes (Mt 7,12; 22,34; Lk 10,25; Mt 25,31 ff; Röm 13,8 ff; Joh 13,34; 15,12; Jak 2,8; 1 Joh 3,23).

WENN IHR EINANDER BEISST UND VERSCHLINGT, DANN GEBT ACHT, DASS IHR EUCH NICHT GEGENSEITIG UMBRINGT. Eine Warnung vor den tödlichen Folgen der Lieblosigkeit. Allerdings wollen Menschen oft genau wissen, was sie tun oder lassen sollen. Sie lernen schwer eine Liebe, die mehr tut, als der Buchstabe des Gesetzes vorschreiben kann. Paulus weist nun auf die in der Taufe empfangene Liebedynamik des Heiligen Geistes hin: DARUM SAGE ICH: LASST EUCH VOM GEIST LEITEN, DANN WERDET IHR DAS BEGEHREN DES FLEISCHES NICHT ERFÜLLEN. Der Getaufte kann im tiefsten Herzen manchmal leise, manchmal stark ganz kostbare Antriebe zu lieben wahrnehmen, die seinen menschlichen Neigungen widerstreiten, die aber klar und licht sind, die auch Kraft zum Handeln in sich haben – aber auch verdrängt werden können.

DENN DAS BEGEHREN DES FLEISCHES RICHTET SICH GEGEN DEN GEIST, DAS BEGEHREN DES GEISTES ABER GEGEN DAS FLEISCH. BEIDE STEHEN SICH ALS FEINDE GEGENÜBER, SODASS IHR NICHT IMSTANDE SEID, DAS ZU TUN, WAS IHR WOLLT. Der „Geist“ ist als tiefster Antrieb dem Menschen ins Herz gegeben (Gal 4,6), er befreit vom Zwang des „Fleisches“. „Fleisch“ ist die „in sich verkrümmte“ Menschennatur, die menschliche Schwachheit und Hinfälligkeit, die Angst, im Leben etwas zu versäumen, ist Unfreiheit, oft auch zwanghaftes Handeln gegen besseres Wissen. Demütigende Erfahrungen menschlichen Versagens lassen Christen erkennen, wie sehr sie auf die Kraft des Geistes angewiesen sind. Die Taufe wirkt nicht automatisch. Paulus weiß um den schmerzlichen Zwiespalt im Herzen der Christen. Disziplin, Askese sind nötig.

WENN IHR EUCH ABER VOM GEIST FÜHREN LASST, DANN STEHT IHR NICHT UNTER DEM GESETZ. Die Kraft des Geistes und die Kraft der Liebe sollen die Christen zum Handeln bewegen, nicht Prinzipien, nicht Angst oder Zwang. Jesus will von allen Behinderungen der Liebe befreien. Deswegen gibt er seinen Geist. Dieser Geist schenkt auch die Möglichkeit zur Nachfolge. Die Nachfolgeworte sind dann nicht hartes Gesetz, sondern Leben und Liebe – und Freiheit.

## 14. SONNTAG

Evangelium: Lk 10,1–12.17–20

Lesungen: Jes 66,10–14; Gal 6,14–18

**LESUNG I:** Aus der Kernbotschaft des Tritojesaja. Dieser Prophet (der Name ist unbekannt) aus der ersten Zeit nach dem Exil (Ende 6. Jh. v. Chr.) wiederholt und aktualisiert die leuchtende Frohbotschaft des Deuterojesaja (Jes 40–55) in einer Zeit der Krise und der Anfechtungen. Diese Prophe-  
tenworte weisen weit über die zeitgeschichtliche konkrete Verwirklichung hinaus. Jes 66,5 spricht von der Gestalt der Anfechtung: Die Heimkehr nach Jerusalem – der „neue Exodus“ – ist Wirklichkeit geworden, der Tempel wiederaufge-  
baut (nicht in der salomonischen Herrlichkeit), aber nach der ersten Euphorie ist die Stimmung umgeschlagen. Die Wirk-  
lichkeit ist ernüchternd, nicht so, wie sie Deuterojesaja ver-  
heißen hat. Die Bedrängnisse sind groß, Verzagtheit macht sich breit. Glaubensillusionen müssen zerbrechen, damit der Blick auf den verborgen wirkenden Gott frei wird. Der Pro-  
phet nimmt frühere Worte des Alten Testaments auf und ver-  
kündet sie neu. Er wird zum „Freudenboten“, zum „Evange-  
listen“.

FREUT EUCH MIT JERUSALEM! JUBELT IN DER STADT, ALLE, DIE IHR SIE LIEBT. SEID FRÖHLICH MIT IHR, ALLE, DIE IHR ÜBER SIE TRAUIG WART. SAUGT EUCH SATT AN IHRER TRÖSTENDEN BRUST, TRINKT UND LABT EUCH AN IHREM MÜTTERLICHEN REICHTUM. Drei imperativische Aufrufe zur Freude: Das Heil ist so sicher, dass die Zeitgenossen bereits jetzt jubeln dürfen, obwohl es noch nicht voll eingetreten ist. Alle, die Jerusalem lieben, sind über diese Stadt traurig; ein Zeichen echter Liebe. Jerusalem ist hier als Frau und Mutter personifiziert, die die Fülle göttlichen Lebens vermittelt. Alle

Verzagten sollen sich ihr zuwenden und wie Kinder sich an der Mutterbrust satt trinken, sollen empfangen, was sie von Gott her zu geben hat.

DENN, SO SPRICHT DER HERR, SEHT HER: WIE EINEN STROM LEITE ICH DEN FRIEDEN ZU IHR, UND DEN REICHTUM DER VÖLKER WIE EINEN RAUSCHENDEN BACH. IHRE KINDER WIRD MAN AUF ARMEN TRAGEN UND AUF DEN KNIEN SCHAUKELN (vgl. Jes 60,4; 69,15 ff). WIE EINE MUTTER IHREN SOHN TRÖSTET, SO TRÖSTE ICH EUCH. IN JERUSALEM FINDET IHR TROST. Überströmendes Heil, Leben in Fülle kommt von Gott und durch den Reichtum der Völker. Ganzmenschliches Heil. Personenwechsel: Jerusalem tröstet, und Gott selbst tröstet. Jerusalem gibt den Trost weiter, den es von Gott empfangen hat. Die Mütterlichkeit Gottes leuchtet auf, die Zärtlichkeit Gottes – das ist mehr als die Größe und Pracht des früheren Jerusalem. Arme des Gottesvolkes und der ganzen Welt werden das Heil Gottes erfahren.

WENN IHR DAS SEHT, WIRD EUER HERZ SICH FREUEN, UND IHR WERDET AUFBLÜHEN WIE FRISCHES GRAS. SO OFFENBART SICH DIE HAND DES HERRN AN SEINEN KNECHTEN. Menschen sehen meist auf das Äußere und verzagen, verfallen negativer Kritik. Gott aber wohnt in dieser Stadt und ist Quelle überreichen Lebens, ist absolute Gnade. Der Prophet will das Gottesvolk in tiefere Gemeinschaft mit Gott führen, in eine größere Empfänglichkeit für seine Gnade, will es von der Fixierung auf irdische Gaben Gottes befreien.

**EVANGELIUM:** Evangelium von der Sendung und dem Nachfolgeweg der ersten Missionare und von der reichen Frucht ihrer Evangelisation. Es atmet den Feuergeist, die Dynamik und Freiheit des Anfangs, der Erstevangelisation

und aller Anfänge großer Missionare und kirchlicher Aufbrüche. (Hat eine koloniale Weltmission dieses Evangelium vergessen?) Evangelium auch von der Freude und Kraft des Heils, das echte Evangelisten (und die Kirche) Menschen weltweit verkünden – und erfüllt erleben. Nichts von Identitätskrise, Predigtkrise, Frustration, Kirchenkrise (siehe auch Lesung I und II).

DANACH (nach den Nachfolgeworten vom vergangenen Sonntag) BESTIMMTE DER HERR ZWEIUNDSIEBZIG ANDERE JÜNGER – neben den Zwölf. Niemand nimmt sich die Gnade der Nachfolge und Vollmacht der Sendung selber. Niemand darf sie sich anmaßen, sie beanspruchen. UND SANDTE SIE ZU ZWEIT VOR SICH HER IN JEDE STADT UND JEDEN ORT, IN DIE ER SELBST GEHEN WOLLTE – jüdische Regel: Der Gesandte ist wie der Sendende. *Er* will kommen; sie kommen in seinem Namen, verkörpern ihn, führen später sein Werk weltweit fort. Sind wir heute zu sehr kirchenamtlich tätig? „Zu zweit“ ermöglicht Einheit, gegenseitige Hilfe, rechtmäßiges Zeugnis.

UND ER SAGTE ZU IHNEN: DIE ERNTE IST GROSS – „Ernte“: Unzählige sind (weltweit) reif für das „Gottesreich“. ABER DER ARBEITER SIND WENIGE – „Erntearbeit“ ist schwer, kein Achtstundentag, kein Job, aber freudige Mitarbeit am Werk Gottes. Die „Ernte“ muss rechtzeitig eingebracht werden, sonst verdirbt sie. BITTET ALSO DEN HERRN DER ERNTE, DASS ER ARBEITER IN SEINE (!) ERNTE SENDE – Gott ist bereits bei den Menschen, seine Saat reift. Gottesdienstliches Beten um Sendung in Vollmacht, nicht nur um Berufung. GEHT – wie ich zu den „Wölfen“ nach Jerusalem gehe! SIEHE, ICH SENDE EUCH WIE SCHAFE MITTEN UNTER DIE WÖLFE – lasst euch von mir senden (waffenlos, gewaltlos, wehrlos, schutzlos,

unaufdringlich)! Missionare kamen leider oft im Gefolge von Eroberern.

Unbedingte und konkrete Verbote und Weisungen! Entscheidend ist die vollkommene Freiheit in der Erstverkündigung und Kirchengründung! Die Apostel und Wandermissionare, auch Paulus und Lukas haben so zu missionieren. Nicht alle Wandermissionare haben diese Verbote und Weisungen beachtet – zum Schaden der Mission. Wie weit ist dieses Evangelium heute lebbar? Wie weit trägt uns absolutes Vertrauen auf Gott und die Menschen? Gilt es für die jahrzehntelange Gemeindeseelsorge? Über Vorsorgen, Koffer, Gelder, Verwaltungsapparate müssen wir sicher nachdenken. NICHT TRAGT EINEN GELDBEUTEL, NICHT EINEN REISESACK, NICHT SANDALEN – nicht die geringste Ausrüstung. Die von Jesus Gesandten haben nichts, wollen nichts, hungern und frieren, sind von Menschen und Gott völlig abhängig, können nicht ausgeraubt werden, Sie sind glaubwürdig. UND NIEMANDEN AUF DEM WEG GRÜSST – frei von üblichen langen Begrüßungen (sich niederwerfen, Füße umarmen, Rufe des Staunens, der Ehrerbietung, Einladungen, Besuche). Nicht Zeit vergeuden!

IN WELCHES HAUS IHR AUCH HINEINKOMMT, SAGT ZUERST: FRIEDE DIESEM HAUS. UND WENN DORT EIN SOHN DES FRIEDENS IST, WIRD EUER FRIEDE AUF IHM RUHEN – „Schalom“ wirkt Heil, schafft Raum und Gemeinschaft, ermöglicht Bleiben ohne Aufdringlichkeit (Hauskirche). WENN ABER NICHT, WIRD ER ZU EUCH ZURÜCKKEHREN. IN DIESEM HAUS BLEIBT, ESST UND TRINKT, WAS EUCH VORGESETZT WIRD – jüdische Speisevorschriften sollen Gastfreundschaft, Tischgemeinschaft, Eucharistie nicht behindern. DENN WERT IST DER ARBEITER DES LOHNES – Lebensunterhalt im Missionseinsatz. Paulus hat auf dieses „Recht“

(Kirchenbeitrag) verzichtet. NICHT WECHSELT AUS EINEM HAUS IN EIN ANDERES – Gastgeber können Rivalen werden, abhängig machen.

UND IN WELCHE STADT IHR AUCH HINEINKOMMT UND SIE EUCH AUFNEHMEN, ESST, WAS EUCH VORGESETZT WIRD – in Großstädten Tischgemeinschaft ohne Angst vor Götzenopferfleisch! Keine Ansprüche an Verpflegung! HEILT DIE KRANKEN, DIE DORT SIND – zuerst Heilung und Erlösung! Gesunde Menschlichkeit macht fähig für das Evangelium (keine krankmachende Frömmigkeit!). UND SAGT IHNEN: NAHE GEKOMMEN IST ZU EUCH DAS REICH GOTTES – das herrliche Evangelium der Lesung I soll erklingen, „trösten“, aufleben lassen: „Freut euch, jubelt, saugt euch satt“ am „mütterlichen Reichtum Jerusalems“ (der Kirche!). Sind unsere Predigten davon geprägt? Paulus, arm und schwach (Lesung II), vom „Kreuz Jesu Christi“ gezeichnet und geprägt: keine religiösen Äußerlichkeiten und Streitigkeiten! „Es kommt darauf an, dass ihr „neue Schöpfung seid“!

ABER IN WELCHE STADT AUCH IMMER IHR HINEINGEKOMMEN SEID UND SIE EUCH NICHT AUFNEHMEN, GEHT HINAUS AUF IHRE STRASSEN – alle sollen es wissen! UND SAGT: AUCH DEN STAUB AUS EURER STADT, DER SICH AN UNSERE FÜSSE GEHEFTET HAT, SCHÜTTELN („wischen“) WIR EURET- WEGEN AB – kein Fluch, sondern: Nichts von euch soll uns unrein machen! DOCH DIES SOLLT IHR WISSEN: NAHE GEKOMMEN IST DAS REICH GOTTES – ihr habt die Nähe Gottes in unserer Verkündigung gespürt! Wir dürfen so handeln, wenn unsere Person und Erstverkündigung diesen Gesandten gleicht. Franz Xaver und viele haben durch die Strahlkraft ihrer Person gewirkt trotz schrecklicher praktischer Fehler. ICH SAGE EUCH: FÜR SODOM WIRD ES

AN JENEM TAG ERTRÄGLICHER SEIN ALS FÜR JENE STADT – Jesus ist Heil oder Gericht, nicht nur Angebot! Ihr seid Gott begegnet und habt euch verschlossen! Spätere Umkehr ist möglich, aber schwieriger.

DIE ZWEIUNDSIEBZIG KEHRTEN VOLL FREUDE ZURÜCK – zum „Herrn“. Bei ihm sich erholen! UND SAGTEN: HERR, SOGAR DIE DÄMONEN ORDNEN SICH UNS UNTER IN DEINEM NAMEN – die charismatische Vollmacht („in seinem Namen“) befreit aus abgründigen Fesseln. Krankheit (ganzheitliche Sicht!) kann auch von Schuld, ungeordnetem Leben, Dämonen verursacht sein. ER ABER SAGTE ZU IHNEN: ICH SAH DEN SATAN WIE EINEN BLITZ VOM HIMMEL STÜRZEN – Offenbarungswort von mehrmaligem „Sehen“. SIEHE, ICH HABE EUCH DIE VOLLMACHT GEGEBEN, SCHLANGEN UND SKORPIONE ZU ZERTRETEN UND DIE GANZE MACHT DES FEINDES ZU ÜBERWINDEN. NICHTS WIRD EUCH SCHADEN KÖNNEN – keine Naivität: Kompetenz, Psychologie, Pädagogik, Liebsein bewirken nicht Rettung aus abgründigen Fesseln und „Schlangengruben“ in der Pastoral! Aber keine subjektive Überbewertung von charismatischer Kraft: DOCH FREUT EUCH NICHT DARÜBER, DASS DIE GEISTER SICH EUCH UNTERORDNEN. FREUT EUCH ABER, DASS EURE NAMEN EINGESCHRIEBEN SIND IN DEN HIMMELN – Freude in Gott! Glückliche Seelsorger!

**LESUNG II:** Schlussabschnitt des Galaterbriefes. Paulus hat die Nachfolge Christi verstanden, hat tiefe Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten und dem Auferstandenen gefunden und lebt aus dieser Freude. Deshalb konnte er – wenn auch unter Schmerzen – mit seiner eigenen Vergangenheit, mit dem Gesetz, mit allen religiösen Vorteilen, die ihm als Pharisäer offen standen, brechen. Die furchtbare Härte des Apostellebens

berührt ihn nur äußerlich. Im Inneren ist er voll des Heiligen Geistes und kann sich des Leidens „rühmen“.

ICH ABER WILL MICH ALLEIN DES KREUZES JESU CHRISTI, UNSERES HERRN, RÜHMEN, DURCH DAS MIR DIE WELT GEKREUZIGT IST UND ICH DER WELT. DENN ES KOMMT NICHT DARAUF AN, OB EINER BESCHNITTEN ODER UNBESCHNITTEN IST, SONDERN DARAUF, DASS ER NEUE SCHÖPFUNG IST. Christus hat ihn zu einem „neuen Menschen“ gemacht. Er hat jetzt schon Anteil an seiner Auferstehung. Diese Gnade lässt ihn auch das Kreuz Christi tragen, befreit ihn von Bindungen an das Irdische. Er erinnert die Galater an die Taufgnade. Nicht die Beschneidung, sondern die „neue Schöpfung“ ist das Entscheidende (vgl. Gal 5,6; 3,28; 2 Kor 5,17).

FRIEDE UND ERBARMEN KOMME ÜBER ALLE, DIE SICH VON DIESEM GRUNDSATZ LEITEN LASSEN, UND ÜBER DAS ISRAEL GOTTES. Als „Israel Gottes“ werden die Christen nur hier bezeichnet. Sie sind für die Gnade offen und nicht an einer Leistungsstrenge, sondern am Frieden Gottes erkennbar.

IN ZUKUNFT SOLL MIR NIEMAND MEHR SOLCHE SCHWIERIGKEITEN BEREITEN, DENN ICH TRAGE DIE ZEICHEN JESU AN MEINEM LEIB. Paulus erwartet, dass durch sein Schreiben die Probleme gelöst sind und die Galater sich dem Evangelium Christi zuwenden. Die „Narben Jesu“ an seinem Leib sind Spuren der Drangsale in der Provinz Asia (2 Kor 1,3 ff; 4,10). Seine Autorität kommt von der Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten, nicht von irdischen Machtmitteln. Er ist durch ein „Sterben“ gegangen, sein Ich steht Christus nicht mehr im Weg. Durch die Leiden (vgl. 2 Kor 11–12) ist er als wahrer Apostel ausgewiesen.

DIE GNADE JESU CHRISTI, UNSERES HERRN, SEI MIT EUREM GEIST, MEINE BRÜDER, AMEN. Ein Gnadenwunsch in gottesdienstlicher Sprache. Der Brief wird in Gottesdiensten verlesen und verkündet. „Mit eurem Geist“: Gemeint ist der ganze Mensch mit besonderer Betonung der geistlichen Beziehungsfähigkeit zu Gott. Die Gnade möge, das ist wohl gemeint, das tiefste Herz und die tiefste Person erfassen. Mit dem Wort „Brüder“ nimmt Paulus die Freundschaft der ersten Stunde wieder auf.

## 15. SONNTAG

Evangelium: Lk 10,25–37

Lesungen: Deut 30,10–14; Kol 1,15–20

**LESUNG I:** Der Text ist aus der Zeit des Exils in Babylon. Es gab keinen Tempel mehr und keinen Gottesdienst. Bedrückende Frage: Nachdem die im Buch Deuteronomium angekündigten Strafen für die Sünden eingetroffen sind, wird Gott Israel noch einmal retten? Die Lesung ist wohl ein im Gottesdienst des Exils vorgetragener Kommentar zu den Lesungen aus Deut 30,1–10: DU SOLLST AUF DIE STIMME DES HERRN, DEINES GOTTES, HÖREN UND AUF SEINE GEBOTE UND GESETZE ACHTEN, DIE IN DIESER URKUNDE DER WEISUNG EINZELN AUFGEZEICHNET SIND. DU SOLLST ZUM HERRN, DEINEM GOTT, MIT GANZEM HERZEN UND MIT GANZER SEELE ZURÜCKKEHREN. DENN DIESES GEBOT, AUF DAS ICH DICH HEUTE VERPFLICHTE, GEHT NICHT ÜBER DEINE KRAFT UND IST NICHT FERN VON DIR. ES IST NICHT IM HIMMEL, SODASS DU SAGEN MÜSSTEST: WER STEIGT FÜR UNS IN DEN HIMMEL HINAUF, HOLT ES HERUNTER UND VERKÜNDET ES UNS, DAMIT WIR ES HALTEN KÖNNEN? Israel muss und kann zu seinem Gott umkehren. Auch wenn es den Tempelgottesdienst nicht mehr feiern kann, kann es die Stimme Gottes durch die Schrift hören und seinem Wort antworten. Gott verlangt nichts Unmögliches. Auch im Exil ist das Gesetz Gottes da und kann mit ganzem Herzen und ganzer Seele erfüllt werden. Gott ruft sein Volk zum Leben, zur Hoffnung. Konkrete Verheißungen des Heils werden darüber hinaus noch nicht gegeben.

ES IST AUCH NICHT JENSEITS DES MEERES, SODASS DU SAGEN MÜSSTEST: WER FÄHRT FÜR UNS ÜBER

DAS MEER, HOLT ES HERÜBER UND VERKÜNDET ES UNS, DAMIT WIR ES HALTEN KÖNNEN? NEIN, DAS WORT IST GANZ NAH BEI DIR, ES IST IN DEINEM MUND UND IN DEINEM HERZEN, DU KANNST ES HALTEN. Der Wille Gottes ist leicht erfüllbar und auch leicht erkennbar. Das Wort wird im Gottesdienst verkündet und ins Herz geschrieben (vgl. Jer 31,33). Das Wort hat Kraft, führt das Volk zur Umkehr und zum Heil. Das Gesetz der Liebe wird nicht theoretisch verkündet, es ist jedem ins Herz geschrieben, jedem möglich, auch dem „Samariter“.

**EVANGELIUM:** „*Was muss ich tun, damit mein Leben gelingt?*“ Diese wichtigste Lebensfrage stellen sich heute viele – nicht alle! Viele suchen ein gutes, angenehmes Leben – vor allem heute: „Warum soll ich nicht alles haben?“ Oder: „Ich schaffe es nicht – brauche die Wiedergeburt und ein weiteres Leben!“ Oder: „Ich habe so viel vertan – nun ist alles egal!“ Die Frage wird aber dringend, wenn Schwierigkeiten und Leiden kommen. Ob man heute die Kirche fragt? *Ob ich Gott ehrlich zu fragen wage?* Jesus steht mitten im Leben, *ist* Leben, verkündet das Leben: Liebende werden leben, werden „ewiges Leben“ finden! Keine akademischen, religiösen Streitereien! In Kirche und Orden werden oft Erneuerung und Neugründungen notwendig, um erstarrte Traditionen zu überwinden und die Liebe neu zu leben.

UND SIEHE: EIN GESETZESKUNDIGER STAND AUF, UM IHN AUF DIE PROBE ZU STELLEN UND SAGTE: MEISTER, WAS MUSS ICH TUN, UM EWIGES LEBEN ZU EMPFANGEN – er weiß alles, fragt nicht ehrlich. Das tägliche Leben der Juden war durch unzählige religiöse Vorschriften geregelt und eingengt. Heute: Spaltung zwischen frommem und weltlichem Leben, Probleme mit traditionellen Vorschriften, Orientierungslosigkeit und moralisches Vakuum (Werteverlust). Wir müssten Christus persönlich und ehr-

lich fragen, auch wenn er Unangenehmes oder Unbequemes sagt! ER ABER SAGTE ZU IHM: WAS STEHT IM GESETZ GESCHRIEBEN? WAS LIEST DU – meisterhafte Gegenfrage: Denk selber nach! Was hast du gelernt? Was weißt du ohnehin?

ER ANTWORTETE (mit Worten aus dem Kerngebet Israels, dem „Schema Israel“, das jeder Jude mehrmals am Tag betet) UND SAGTE: DU WIRST LIEBEN DEN HERRN, DEINEN GOTT MIT DEINEM GANZEN HERZEN UND DEINER GANZEN SEELE – wichtig ist die feine hebräische Formulierung als Ermutigung und Verheißung, nicht als Gesetz, da man nur in Freiheit lieben kann: „Du wirst“ Gott ganzheitlich, ungeteilt und sensibel lieben wie niemand anderen. „Du wirst“ nicht Menschen und Dinge vergöttern! „Du wirst“ Gesetze und Gebote beachten aus Liebe! Gibt es wirkliche Liebe ohne Ganzhingabe? UND MIT DEINER GANZEN KRAFT UND DEINEM GANZEN DENKEN – leidenschaftlich und intelligent! Das versteht man in allen Religionen. UND DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST – nicht Bigotterie, Fanatismus, aggressive Religiosität! Wichtig: Das Maß der Nächstenliebe ist richtige Selbstliebe, auch Geduld und Barmherzigkeit mit sich selbst. Das haben viele Fromme nie gelernt. Wer sich selbst nicht mag, mag auch andere nicht, wird oft böse. ER SAGTE ZU IHM: RICHTIG HAST DU GEANTWORTET – Jesus achtet den Gesetzeslehrer! TU DAS, UND DU WIRST LEBEN!

Das Gotteswort im „Gesetz“ (Lesung I): Das Volk hat seiner Sünden wegen alles verloren (Heimat, Jerusalem, Tempel, Gottesdienst). Auch in Babylon: „*Du sollst auf die Stimme deines Gottes, hören*“ und „*zum Herrn, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele zurückkehren*“, umkehren! „*Dieses Gebot geht nicht über deine Kraft. Das Wort ist in deinem Mund (Gebet) und in deinem Herzen*“ (im Wort-

gottesdienst des Exils verkündet). „*Du kannst es halten*“ – auch nach vielen Sünden.

ER ABER – als Gesetzeskundiger ungewohnt klar und persönlich angerufen – WOLLTE SICH SELBST RECHTFERTIGEN UND SAGTE ZU JESUS: UND WER IST MEIN NÄCHSTER – der Jude, der Proselyt, der Gesetzestreue (so die Pharisäer), auch der Ausländer, der Nichtjude? Für uns: der Katholik, der Kirchengescheher, der Papsttreue? Das folgende Gleichnis versteht jeder Mensch. Treugläubigen mag es wehtun. JESUS NAHM DAS WORT AUF UND SAGTE: EIN MANN GING VON JERUSALEM HINAB NACH JERICHO – über dreißig Kilometer gefährliches Wüstengebiet; Schluchten, Höhlen. UND FIEL RÄUBERN IN DIE HÄNDE. SIE ZOGEN IHN AUS UND GABEN IHM SCHLÄGE. DANN GINGEN SIE WEG UND LIESSEN IHN HALBTOT ZURÜCK. ZUFÄLLIG GING EIN PRIESTER AUF JENEM WEG HINAB – Nachhauseweg nach dem Tempeldienst. UND ALS ER IHN SAH, GING ER IHM GEGENÜBER VORBEI – „machte einen Bogen um ihn“ auf Grund traditioneller heiliger Reinheitsvorschriften (Konflikt zwischen Reinheit, Gottesdienst und Nächstenliebe). GLEICHERMASSEN KAM AUCH EIN LEVIT ZU DER STELLE – der Helfer im Tempel will rein bleiben: UND ALS ER IHN SAH, GING ER IHM GEGENÜBER VORBEI.

EIN SAMARITANER ABER KAM AUF SEINEM WEG HIN ZU IHM – ein Ketzer. Juden verfluchten Samariter im Synagogengottesdienst, damit sie nicht das „ewige Leben gewinnen“. ALS ER IHN SAH, WAR ER IM INNERSTEN BETROFFEN, GING ZU IHM – hilft wirklich: Kosten, Zeitverlust, Gefahr, Feindschaft mit Juden hindern ihn nicht. GOSS ÖL UND WEIN AUF SEINE WUNDEN UND VERBAND SIE – Desinfektion mit Wein und heilendes Öl: Erste Hilfe. HOB IHN HINAUF AUF SEIN EIGENES

REITTIER, BRACHTE IHN IN EINE HERBERGE UND SORGTE FÜR IHN – er denkt an alles: UND AM FOLGENDEN MORGEN HOLTE ER ZWEI DENARE HERVOR, GAB SIE DEM WIRT UND SAGTE: SORGE FÜR IHN – Kosten für Übernachtung und Verpflegung für 24 Tage. UND WAS DU NOCH MEHR AUFWENDEST, WERDE ICH DIR BEZAHLEN, WENN ICH ZURÜCKKOMME – der verfluchte Ketzer, aber der gute Mensch, wird „das Leben gewinnen“! – Haben Heiden verfolgt Christen geholfen, Mitchristen aber aus Angst weggeschaut?

WAS MEINST DU? WER VON DIESEN DREIEN IST DEM ZUM NÄCHSTEN GEWORDEN, DER UNTER DIE RÄUBER GEFALLEN IST – keine Frage nach Gesetzes-treue! ER SAGTE: DER, DER BARMHERZIGKEIT AN IHM GETAN HAT – er urteilt menschlich, vermeidet das Schimpfwort „Samaritaner“. JESUS ABER SAGTE ZU IHM: GEH, UND HANDLE DU GENAUSO – unangenehmer Umkehrruf für Gesetzeslehrer! Nächstenliebe steht über dem Gesetz. Daher werden gute Heiden „das Leben gewinnen“.

**LESUNG II:** Ein Christushymnus aus zwei Strophen und einer Zwischenstrophe. Strophe 1 (15–16) und Strophe 2 (18–20) haben den gleichen Zeilenanfang („welcher ist“), je eine Begründung („denn in ihm“) und je eine weitere Bestimmung („durch ihn“ und „auf ihn hin“). Christus ist Mittler der Schöpfung (erste Strophe), Mittler der Versöhnung (zweite Strophe). Das Wort „pas“ (ganz, alles) wird achtmal verwendet, das heißt, nichts in der ganzen Wirklichkeit ist der Schöpfungs- und Versöhnungstat Christi entzogen.

CHRISTUS IST DAS EBENBILD DES UNSICHTBAREN GOTTES, DER ERSTGEBORENE DER GANZEN SCHÖPFUNG. DENN IN IHM WURDE ALLES ER-

SCHAFFEN IM HIMMEL UND AUF ERDEN, DAS SICHTBARE UND DAS UNSICHTBARE, THRONE UND HERRSCHAFTEN, MÄCHTE UND GEWALTEN; ALLES IST DURCH IHN UND AUF IHN HIN GESCHAFFEN (vgl. Weish 7,26; Spr 8,26 ff). Die Weisheit wird im Alten Testament personifiziert und nun in Christus verkündet. Ähnlich geschieht es mit der Verwendung des Wortes „logos“ (Joh 1,1). Der „Erstgeborene“ hat im Alten Testament Vorzugsstellung gegenüber den Nachgeborenen (vgl. Gen 25,21 f; 27,28 f u. a.). Christus hat die Herrschaft über alles Geschaffene, ist der „Raum“, in dem die Schöpfung entstand, die „Hand“, die sie im Dasein erhält. Der Text ist von hellenistisch-jüdischem Denken geprägt. Die Gesamtheit des Geschaffenen – viermal die All-Formel „alles“ – wird durch je zwei Begriffspaare entfaltet: Himmel – Erde, Sichtbares – Unsichtbares; Throne – Herrschaften; Mächte – Gewalten (jüdisches Denken, vgl. Eph 1,21). Christus hat Herrschaft über alle Wesen, die personal, geistig oder dämonisch sind. Durch ihn ist die Schöpfung geworden, er wird sie auch vollenden. Die Zwischenstrophe mit dem zweimaligen Zeilenanfang „er selbst ist“ verkündet das gegenwärtige Wirken Christi.

ER IST VOR ALLER SCHÖPFUNG, IN IHM HAT ALLES BESTAND. ER IST DAS HAUPT DES LEIBES, DER LEIB ABER IST DIE KIRCHE. ER IST DER URSPRUNG, DER ERSTGEBORENE DER TOTEN, SO HAT ER IN ALLEM DEN VORRANG. Christus, das Haupt der Kirche, hält auch den Kosmos im Dasein, hält ihn zusammen. Nicht andere Kräfte, Mächte oder Geister sind bestimmend. „Haupt des Leibes“ bedeutet die kosmische Überlegenheit Christi, zusätzlich zu seiner Präexistenz (vgl. Eph 1,22; 4,12 f; 5,23). Die Auferstehung Christi bedeutet den Anfang der Neuschöpfung.

DENN GOTT WOLLTE MIT SEINER GANZEN FÜLLE IN IHM WOHNEN, UM DURCH IHN ALLES ZU VER-SÖHNEN. ALLES IM HIMMEL UND AUF ERDEN WOLLTE ER ZU CHRISTUS FÜHREN, DER FRIEDE GESTIFTET HAT AM KREUZ DURCH SEIN BLUT. Die Fülle Christi führt die zerrissene Welt zur Einheit, der Auferstandene und Erhöhte ist alles, das Heil Christi absolut und universal – dies wird liturgisch-feierlich formuliert. Angesichts der Häresie von Kolossä (2,8–23) bekennt dieser Hymnus die Wahrheit Christi. Einer der wichtigsten Texte des Neuen Testaments im Hinblick auf die Schöpfungswirklichkeit (vgl. Joh 1,1 ff). Die Christen sehen die Schöpfung anders als heidnische Denker. Der Hymnus ist für uns schwer verständlich, da wir über die Schöpfung naturwissenschaftlich denken. In unserer Zeit müsste ein neuer Hymnus geschaffen werden.

## 16. SONNTAG

Evangelium: Lk 10,38–42

Lesungen: Gen 18, 1–10; Kol 1,24–28

**LESUNG I: DER HERR ERSCHIEN ABRAHAM BEI DEN EICHEN VON MAMRE. ABRAHAM SASS ZUR ZEIT DER MITTAGSHITZE AM ZELTEINGANG.** Abraham hält Siesta, Gott kommt zu ihm. Abraham nimmt ihn auf und bereitet ihm ein Gastmahl. Gott aber wird seinem Gastgeber Größeres geben. Mamre ist ein uraltes Baumheiligtum bei Hebron. Die vorisraelitischen heidnischen Bewohner des Landes erlebten die Gegenwart Gottes vor allem in Ereignissen der Natur, auch im Rauschen großer alter Bäume. Noch in der Zeit Jeremias konnte sich das Volk der Faszination großer Bäume nicht entziehen (vgl. Jer 2,20 u. a.). Mamre zeigt heute Reste einer gewaltigen Ummauerung aus der Zeit des Herodes.

**ER BLICKTE AUF UND SAH VOR SICH DREI MÄNNER STEHEN. ALS ER SIE SAH, LIEF ER IHNEN VOM ZELTEINGANG AUS ENTGEGEN, WARF SICH ZUR ERDE NIEDER UND SAGTE: MEIN HERR, WENN ICH DEIN WOHLGEFALLEN GEFUNDEN HABE, GEHE DOCH AN DEINEM KNECHT NICHT VORBEI!** Abraham kennt die Fremden nicht, übt aber außerordentliche Gastfreundschaft nach Art von Beduinen. Die Gastfreundschaft wird lebhaft geschildert. Er nimmt in den drei namenlosen Fremden Gott auf, ohne es zu wissen. Die zwei Begleiter Jahwes bleiben geheimnisvoll. Ist der beständige Wechsel zwischen Einzahl und Mehrzahl in der Schilderung eine Andeutung der Dreifaltigkeit? Abraham, der Scheich, begrüßt die Gäste, wie man große Herren begrüßt; er selber nennt sich „Sklave“. Gastfreundschaft stellt er als Gnade hin, um die er bittet.

MAN WIRD ETWAS WASSER HOLEN; DANN KÖNNT IHR EUCH DIE FÜSSE WASCHEN UND EUCH UNTER DEM BAUM AUSRUHEN. ICH WILL EINEN BISSEN BROT HOLEN, UND IHR KÖNNT DANN NACH EINER KLEINEN STÄRKUNG WEITERGEHEN; DENN DESHALB SEID IHR DOCH BEI EUREM KNECHT VORBEIGEKOMMEN. SIE ERWIDERTEN: TU, WIE DU GESAGT HAST. Wasser und Schatten sind in der erbarmungslosen Mittagshitze große Erquickung. In Untertreibung spricht Abraham von einem „Bissen Brot“; er wird aber den Gästen ein fürstliches Mahl bereiten. Nicht das geringste Anzeichen, dass die Gäste Mühe bereiten. Ahnt er die Gegenwart des Heiligen? Die Drei antworten knapp wie große Herren.

DA LIEF ABRAHAM EILIGST INS ZELT ZU SARA UND RIEF: SCHNELL DREI SEA FEINES MEHL! RÜHRE ES AN UND BACKE BROTLADEN! Abraham eilt. Das Brot soll aus besonders feinem Mehl sein. Drei Sea Mehl genügen für hundert Personen. Das Fleischgericht fällt völlig aus dem Rahmen des Alltäglichen.

ER LIEF WEITER ZUM VIEH, NAHM EIN ZARTES, PRÄCHTIGES KALB UND ÜBERGAB ES DEM JUNGKNECHT, DER ES SCHNELL ZUBEREITETE. DANN NAHM ABRAHAM BUTTER, MILCH UND DAS KALB, DAS ER HATTE ZUBEREITEN LASSEN, UND SETZTE ES IHNEN VOR. ER WARTETE IHNEN UNTER DEM BAUM AUF, WÄHREND SIE ASSEN. Abraham macht viele Worte, ist vielgeschäftig. Ein Kalb ist für drei Personen ein überreichliches Festmahl. Fleischspeisen gab es im alten Israel nur an besonderen Festtagen. Um das Fest zu steigern – in der Zubereitung gab es nicht viele Variationen –, setzte man überreichlich Speisen vor, mehr als Gäste essen können.

Der Gastgeber steht, um die Gäste zu bedienen. Erst wenn die Gäste satt sind, isst der Gastgeber.

**SIE FRAGTEN IHN: WO IST DEINE FRAU SARA? DORT IM ZELT, SAGTE ER. DA SPRACH DER HERR: IN EINEM JAHR KOMME ICH WIEDER ZU DIR, DANN WIRD DEINE FRAU SARA EINEN SOHN HABEN.** Nun wird deutlich, dass Jahwe spricht; er kennt den Namen der Frau. Zwar ist Sara zu alt, um noch Mutter zu werden, aber das Wort Jahwes schafft neues Leben. Jahwe antwortet dem Glauben Abrahams und gibt Größeres, als Abraham verdienen bzw. leisten könnte – er erfüllt seine Verheißungen. Jahwe wählt seine Worte sehr knapp und bestimmt.

**EVANGELIUM:** Ein kostbares Evangelium, so einfach, dass es für vielbeschäftigte Christen (und gute Hausfrauen) schwer verständlich ist. Die Szene mit Marta und Maria (Grundtypen christlicher Gemeinde) steht im leeren Raum: keine Details, keine Apostel und Begleiter, kein Ort. Sind Marta und Maria des Lazarus (nicht erwähnt) Schwestern? Schimmert hier bis Lk 11,18 die urkirchliche Taufkatechese durch? Zuerst gilt: Jesus wirklich aufnehmen und auf ihn hören! Die Menschen, vor allem aber die Apostel, hören Jesus zu wenig zu. Auch wir sind überaktiv und ideenreich, haben aber zu wenig Tiefe. Wir „machen“ Messen, Anbetungen, Novenen, Sitzungen, Aktionen aller Art – fühlen uns überfordert und gestresst, werden innerlich leer und ausgebrannt, unfähig zu hörendem Beten. Aktive können nicht allein und ruhig und lange bei dem sein, von dem sie wissen, dass er sie liebt – auch wenn sie Zeit hätten. Spannung zwischen Aktion und Kontemplation.

Man beachte bestimmte Redeweisen: „Ich tue alles für dich“ – und die Antwort: „Du verstehst mich nicht!“ Ich sage: „Ich helfe Dir!“ – weiß ich aber, wie ich Dir helfen soll? Weiß

Marta, was es heißt, Jesus wirklich aufzunehmen, oder deckt sie ihn mit ihrer Fürsorge zu (Zwangsbeglückung)? Viele sind erzogen, viel für Gott zu tun, ihm viel Freude zu machen. Man sagt auch, dass Gott in der Welt nur unsere Hände hat. Und: Lieber Gott, sei still, jetzt rede ich! – Viele machen heute, was sie wollen, denn Gott versteht alles, verzeiht alles, sagt nichts. Das ehrliche Hören ist in unserer sich rasch wandelnden Welt doppelt wichtig.

WÄHREND SIE nach Jerusalem WEITERZOGEN, GING ER HINEIN IN EIN DORF – wohl nicht Betanien ganz nahe bei Jerusalem. UND EINE FRAU MIT NAMEN MARTA NAHM IHN AUF IN IHREM HAUS – für alleinstehende jüdische Frauen ziemt sich das nicht (es gibt keine Begleiter!). In der griechisch-römischen Welt haben vornehme Frauen Apostel und Missionare aufgenommen und Hauskirchen ermöglicht (z. B. Lydia in Philippi). Marta ist Hausbesitzerin und pflichtbewusste Gastgeberin, Maria wohl die jüngere Schwester.

SIE HATTE EINE SCHWESTER MIT NAMEN MARIA, DIE SICH (DANEHEN) ZU DEN FÜSSEN DES HERRN SETZTE UND SEINEN WORTEN ZUHÖRTE – ganz ungewöhnlich: Sie sagt kein Wort, ist ihm voll zugewandt, hört auf seine Worte, ohne sich stören zu lassen. Die Einzige! Die Jünger sind zu wenig Hörende auf ihrem Weg mit ihm. Wichtig: Rabbinen pflegen Frauen nicht zu unterrichten. Anders hielt es die Urkirche. Schüler sitzen zu Füßen ihrer Lehrer. – Taufkandidatinnen und Taufkandidaten brauchen lange Unterweisungen.

MARTA ABER WAR VÖLLIG IN ANSPRUCH GENOMMEN VOM VIELEN DIENEN – gefangen in „vielen Diensten“ will sie ihn zufrieden stellen, pflichtbewusst, überaktiv. Frauen, die zu wenig lieben, sorgen übermäßig, unru-

hig – und vergeblich. Hat Marta ihn wirklich aufgenommen? Muss sie für den sorgen und dem dienen, der gekommen ist, zu dienen? Sehr bedacht auf ihr Tun, findet sie nicht zu ihm und verliert die Gemeinschaft mit ihrer Schwester. – Engagierte Christen (und Gemeinden) werden oft überaktiv, um die Kirche effektiv zu machen, und ärgern sich über die, die *nur* beten.

SIE TRAT ZU IHM HIN UND SAGTE: HERR, KÜMMERT ES DICH NICHT, DASS MEINE SCHWESTER MICH ALLEIN LÄSST, DIR ZU DIENEN – gefangen in ihrem Tun ist sie nicht bei ihm. SAG IHR DOCH, SIE SOLL MIR BEISTEHEN – ich kann es ihr nicht sagen; bessere du sie! Zwei Frauen in der Nachfolge. Gefühle können von Christus und anderen trennen. Viele tun viel, aber es fehlt etwas. Sie meinen, immer mehr tun zu müssen, und werden unfähig zu hören. So bleibt die Gemeinschaft oberflächlich.

DER HERR ABER ANTWORTETE UND SAGTE ZU IHR: MARTA, MARTA! DU SORGST DICH UND WIRST (unruhig) UMHARGETRIEBEN VON VIELEM – persönlicher eindringlicher Anruf des „Herrn“! Er sieht die Wahrheit ihres Herzens, macht sie bewusst, aber tadelt nicht. ABER NUR EINES IST NOTWENDIG – eine schwer übersetzbare, nicht klar überlieferte Weisung. Hatte man Schwierigkeiten mit diesem Wort? „Weniges ist notwendig, eigentlich nur eines!“ Oder: „Vieles ist wichtig, eines aber ist notwendig.“ Jesus will das Herz Martas, nicht nur ihre Dienste; er macht nicht zu belasteten Sklaven. *Er* will *uns* dienen, damit wir aus seinen Worten handeln, nicht nur aus unserem Tätigkeitsdrang. Jetzt, da Jesus spricht, gilt es zu hören, nicht erst später, wenn alle Arbeit erledigt ist. Eine wichtige geistliche Regel.

MARIA HAT SICH DEN GUTEN TEIL ERWÄHLT („das Bessere gewählt“), DER WIRD NICHT GENOMMEN

WERDEN VON IHR – sie hat sich entschieden, hört *mit dem Herzen zu*, aufmerksam und lange, auch wenn viel getan werden könnte und müsste. Die Worte Jesu berühren sie tief, werden in ihr lebendig, bleiben lange wirksam. Sie wird später viel tun „im Herrn“ (wie Paulus sagen würde), nicht aus einem fragwürdigen Herzen, sondern aus der Fülle eines liebenden Herzens. Marta wird das stören. Ob Marta annehmen kann, dass ihr guter Wille und aufreibendes Dienen doch nicht richtig ist? Mahnung für alle, die sich aufreiben, aber sich und dem Herrn ausweichen – Hauptsünde der geistlichen Trägheit (Akedie).

**LESUNG II: JETZT FREUE ICH MICH IN DEN LEIDEN, DIE ICH FÜR EUCH ERTRAGE. FÜR DEN LEIB CHRISTI, FÜR DIE KIRCHE, ERGÄNZE ICH IN MEINEM IRDISCHEN LEBEN DAS, WAS AN DEN LEIDEN CHRISTI NOCH FEHLT.** Spricht hier ein Schüler des Paulus in der Ich-Form über die Bedeutung des Völkerapostels? Das Werk Christi für die Menschen muss getan werden, auch unter Leiden. So wächst die Kirche, geschieht Heil für die Menschen (vgl. Röm 9,3; 2 Kor 1,6; Eph 3,2 f; 2 Tim 2,10). Die „Bedrängnisse“, die der Apostel um Christi willen ertragen muss, sind Teilhabe am Leiden Christi und machen den Dienst des Apostels glaubwürdig und wirksam (Röm 8,17; 2 Kor 4,10 f; 2 Kor 1,5; Phil 3,10).

ICH DIENE DER KIRCHE DURCH DAS AMT, DAS GOTT MIR ÜBERTRAGEN HAT, DAMIT ICH EUCH DAS WORT GOTTES IN SEINER FÜLLE VERKÜNDIGE, JENES GEHEIMNIS, DAS SEIT EWIGEN ZEITEN UND GENERATIONEN VERBORGEN WAR. Apostolat ist nicht nur Aktivität, Sozialarbeit, Therapie usw., sondern Liebe, die zu leiden weiß, die der Last der Menschen nicht ausweicht, die in der Kraft Christi dient. „Diener der Kirche“, „von Gott übertragenes Amt“ sind bedeutsame Defini-

tionen des Apostelamtes. Durch das „Amt“ wird der göttliche Heilsplan ausgeführt. Evangelisation: Verkündigung des Wortes in Fülle, Verkündigung des Geheimnisses des Heils.

JETZT WURDE ES SEINEN HEILIGEN OFFENBART; GOTT WOLLTE IHNEN ZEIGEN, WIE REICH UND HERRLICH DIESES GEHEIMNIS UNTER DEN VÖLKERN IST: CHRISTUS IST UNTER EUCH, ER IST DIE HOFFNUNG AUF HERRLICHKEIT. IHN VERKÜNDIGEN WIR; WIR ERMAHNEN JEDEN MENSCHEN UND BELEHREN JEDEN MIT ALLER WEISHEIT, UM DADURCH ALLE IN DER GEMEINSCHAFT MIT CHRISTUS VOLLKOMMEN ZU MACHEN. „Reichtum“ an „Herrlichkeit“ ist in Christus für die ganze Menschheit da, ist in der Kirche für alle Völker da. Die Verkündigung wendet sich an „jeden“, damit „alle“ zu christlicher Reife und Vollendung gelangen (vgl. 1,22) – eine Spitze gegen Verkünder anderer Vollkommenheitsideale (2,8 f). Paulus ist die Verbindung von Kontemplation und Aktion gelungen; er hat Einblick in das „Geheimnis Christi“ und kann es verkünden.

## 17. SONNTAG

Evangelium: Lk 11,1–13

Lesungen: Deut 18,20–32; Kol 2,12–14

**LESUNG I: DER HERR SPRACH ZU ABRAHAM: DAS KLAGEGESCHREI ÜBER SODOM UND GOMORRHA, JA, DAS IST LAUT GEWORDEN, UND IHRE SÜNDE, JA, DIE IST SCHWER. ICH WILL HINABGEHEN UND SEHEN, OB IHR TUN WIRKLICH DEM KLAGEGESCHREI ENTSPRICHT, DAS ZU MIR GEDRUNGEN IST. ICH WILL ES WISSEN. DIE MÄNNER WANDTEN SICH VON DORT AB UND GINGEN AUF SODOM ZU.** Abraham begleitet als höflicher Gastgeber die drei Gäste (siehe vergangener Sonntag) von Mamre aus ein Stück Weges und sieht von den Höhen um Hebron (1000 Meter über dem Meer) zum Graben des Toten Meeres hinab (400 Meter unter den Meer); eine grandiose Landschaft. Damals gab es keine ständig tagenden Gerichte, daher rief man schreiend das Gericht zusammen. „Klagegeschrei“ gehört zur Rechtssprache (vgl. altdeutsches „Zetergeschrei“). Jahwe ist Richter der ganzen Welt und richtet der Wahrheit gemäß.

ABRAHAM ABER STAND NOCH IMMER VOR DEM HERRN. ER TRAT NÄHER UND SAGTE: WILLST DU AUCH DEN GERECHTEN MIT DEM RUCHLOSEN WEGRAFFEN? VIELLEICHT GIBT ES FÜNFZIG GERECHTE IN DER STADT: WILLST DU AUCH SIE WEGRAFFEN UND NICHT DOCH DEM ORT VERGEBEN WEGEN DER FÜNFZIG GERECHTEN DORT? DAS KANNST DU DOCH NICHT TUN, DIE GERECHTEN ZUSAMMEN MIT DEN RUCHLOSEN UMBRINGEN. DANN GINGE ES JA DEM GERECHTEN GENAUSO WIE DEM RUCHLOSEN. DAS KANNST DU DOCH NICHT TUN. SOLLTE SICH DER RICHTER ÜBER DIE

GANZE ERDE NICHT AN DAS RECHT HALTEN? Abraham hat auf seinem langen Glaubensweg tiefe Beziehung zu Jahwe gefunden und weiß um die Wirklichkeit der Menschen. Auch Jahwe ist ein Gott der Menschen und lässt sich auf einen Dialog, auf die Fürbitte Abrahams ein. Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leuchten auf. Zur Zeit der Abfassung des Textes gab es das tiefe Problem: Die Sünde haftet dem Täter als Schuld an und lässt ihn zugrunde gehen. Eine Lösung von Schuld kannte man noch nicht. Ein Todsünder gefährdet auch die Gemeinschaft. Diese versuchte, sich von ihm durch Hinrichtung oder Ächtung zu trennen. Botschaft des Textes: Vor Jahwe bedeutet der Gerechte mehr als der Ungerechte. Jahwe will retten, nicht verdammen. Abraham hat er zum Heil der Welt berufen (Gen 12,1–3; 13,14–18 u. a.).

DA SPRACH DER HERR: WENN ICH IN SODOM, IN DER STADT, FÜNFZIG GERECHTE FINDE, WERDE ICH IHRETWEGEN DEM GANZEN ORT VERGEBEN. ABRAHAM ANTWORTETE UND SPRACH: ICH HABE ES NUN EINMAL UNTERNOMMEN, MIT MEINEM HERRN ZU REDEN, OBWOHL ICH STAUB UND ASCHEN BIN. VIELLEICHT FEHLEN AN DEN FÜNFZIG GERECHTEN FÜNF. WIRST DU WEGEN DER FÜNF DIE GANZE STADT VERNICHTEN? Abraham weiß mit Gott zu sprechen, Fürbitten zu formulieren – eine Lehre für das Fürbittgebet. NEIN, SAGTE ER, ICH WERDE SIE NICHT VERNICHTEN, WENN ICH DORT FÜNFUNDVIERZIG FINDE. ER FUHR FORT, ZU IHM ZU REDEN: VIELLEICHT FINDEN SICH DORT NUR VIERZIG. DA SPRACH ER: ICH WERDE ES DER VIERZIG WEGEN NICHT TUN. UND WEITER SAGTE ER: MEIN HERR, ZÜRNE NICHT, WENN ICH WEITER REDE. VIELLEICHT FINDEN SICH DORT NUR DREISSIG. ER ENTGEGNETE: ICH WERDE ES NICHT TUN, WENN ICH

ICH DORT DREISSIG FINDE. DARAUF SAGTE ER: ICH HABE ES NUN EINMAL UNTERNOMMEN, MIT MEINEM HERRN ZU REDEN. VIELLEICHT FINDEN SICH DORT NUR ZWANZIG. ER ANTWORTETE: ICH WERDE SIE UM DER ZWANZIG WILLEN NICHT VERNICHTEN. UND NOCHMALS SAGTE ER: MEIN HERR, ZÜRNE NICHT, WENN ICH NUR NOCH EINMAL DAS WORT ERGREIFE. VIELLEICHT FINDEN SICH DORT NUR ZEHN. UND WIEDERUM SPRACH ER: ICH WERDE SIE UM DER ZEHN WILLEN NICHT VERNICHTEN. Kein Rechtsfanatismus, der um der Gerechtigkeit willen die Welt zerstören würde. Wenige Gerechte unter vielen Sündern sollen nicht mutlos werden, sondern am Guten festhalten. Das wiegt vor Gott mehr als das viele Böse anderer. Der schwache Mensch darf mit Gott ringen, im Gebet um das Heil der Welt kämpfen. Dass Jahwe gerecht ist, unterscheidet ihn von der Willkür orientalischer Gottheiten. Abraham ruft als Mensch nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes. Darf ein Mensch so beten? Abraham betet mit Bangen, Gott antwortet ruhig. Kann ein Gebet Gott verändern? Hier tritt uns ein lebendiger Gott entgegen, der gerecht und barmherzig sein will, dessen Barmherzigkeit größer ist als die Gerechtigkeit. Die jüdische Theologie unterscheidet zwischen Gott dem Gerechten und Gott dem Barmherzigen. Abraham leiht die Stimme Gott dem Barmherzigen. Er hört bei zehn Gerechten zu bitten auf. Es fanden sich leider keine zehn Gerechten in Sodom und Gomorrha. Später wird Gott um des einen, des Messias willen die Welt retten. NACHDEM DER HERR DAS GESPRÄCH MIT ABRAHAM BEENDET HATTE, GING ER WEG, UND ABRAHAM KEHRTE HEIM. Das Gebet Jesu wird das Gebet Abrahams übertreffen.

**EVANGELIUM:** Evangelium vom grundlegenden, persönlichen und existenznotwendigen christlichen Beten. Lukas

lehrt Heiden ein neues Beten. Matthäus korrigiert ein fragwürdiges jüdisches Beten. Für uns: Evangelium vom „Bitten“ um ein neues Pfingsten aus Taufe und Firmung.

UND ES GESCHAH, DASS ER AN IRGEND EINEM ORT BETETE – wie oft vor wichtigen Ereignissen. Die Jünger schliefen diesmal nicht. UND ALS ER AUFGEHÖRT HATTE, SAGTE EINER SEINER JÜNGER ZU IHM: HERR, LEHRE UNS BETEN, WIE AUCH JOHANNES SEINE JÜNGER BETEN GELEHRT HAT – fasziniert von seinem Beten wollen sie es von ihm lernen. Er betet anders als Johannes und andere Gottesmänner. Ein wichtiger Augenblick auf dem Weg in schwierige Tage. Wenn heute das Gebet versiegt oder ungesund wird, müssen auch wir so bitten. Es folgen drei Weisungen Jesu.

ER ABER SAGTE ZU IHNEN: WENN IHR BETET, SPRECHT – tiefe Freiheit, nicht Pflicht, noch Zwang! Einfaches menschliches Sprechen eröffnet Beziehung zu Gott. *Denken* an Gott, *Nachdenken über* Gott ist Kopfsache, kann am Herzen vorbeigehen. Jesus lehrt nicht beten (Theorien, Techniken, Übungen), sondern will, dass wir wirklich beten, sprechen. Es gibt tiefe Hemmungen, zu Gott laut und ehrlich zu sprechen – ein Zeichen, dass die Beziehung nicht da ist. Das Vaterunser des Lukas: fünf Bitten (bei Matthäus sieben), einfacher, direkter, drängender (Imperative!), persönlicher – im schwierigen Alltag.

VATER – Schlüsselwort von Kindern, einfach, vertraut, zärtlich, freudiges „Papa“ (aramäisches „Abba“, nicht gottesdienstliches hebräisches „Ab“)! Auch: Ruf ungeliebter Kinder und belasteter Menschen! Kein liturgisch-feierlicher Beginn. Der Geist wirkt in Getauften Urgeborgenheit, Geburt zu Söhnen und Töchtern. GEHEILIGT WERDE DEIN NAME – passiver Imperativ: Vater, heilige Dich selbst, wahre

dein Gesicht, sei nicht wie heidnische Götterväter, sei der Heilige. Sei auch von uns geheiligt! Wir missbrauchen und vereinnahmen Dich nicht (ständige Versuchung religiöser Menschen!). Deinen Namen, Dich, Jahwe (der Du da bist), rufen wir. **ES KOMME DEIN REICH** – drängende Bitte in schrecklicher Welt, in fragwürdiger Kirche, unter geschädigten Menschen. Keine Erwartung des nahen Weltgerichtes und neuer Welt. Alte Formulierung aus der Taufliturgie: „Es komme der Heilige Geist und reinige uns!“

Nach dreimaligem „Du“ ein dreimaliges „Wir“. Die Brotbitte (schwer übersetzbar!): **DAS NOTWENDIGE BROT GIB UNS JEDEN TAG** – oder: „das Brot für den kommenden Tag (heute oder morgen) gib uns täglich“, oder: „gib uns heute das Brot für morgen“. – Jesus sendet die Jünger ohne Sicherungen in die Welt. Auch hungernd werden sie ruhig bitten und hoffen. – Viele kämpfen um ihr Überleben, beten aber gelassenen im Grundvertrauen auf die Treue des Vaters. Bewahre uns vor Elend oder Überfluss. **UND VERGIB UNS UNSERE SÜNDEN, DENN AUCH WIR SELBST VERGEBEN JEDEM, WAS ER UNS SCHULDET**– nicht Gericht, sondern Vergebung von Sünden! Erst in Beziehung zum Vater wird meine Sünde sichtbar. Wem vergeben wird, der kann vergeben. Wir „erlassen Schulden“, nicht „vergeben Sünden“. Unerlässlich ist unter Christen die (wenigstens) willentliche Bereitschaft, zu vergeben. **UND NICHT FÜHRE UNS IN VERSUCHUNG** – das formlose Ende: ein Not-schrei. Aramäische Ursprache: „Gib, dass wir nicht in Versuchung hineingeraten.“ Jüdische Fromme beten um Prüfungen und Erprobungen. Jesus hingegen lehrt Bescheidenheit. Wir können in Versuchungen (unbestimmtes Wort ohne Artikel) versagen. Vater, bewahre uns! Lukas weiß um das Versagen von Christen.

Im Gebet geht es um unser Leben! (Die rhetorische Frage ist ein einziger großer Satz.) UND ER SPRACH ZU IHNEN: WER UNTER EUCH WIRD EINEN FREUND HABEN UND ZU IHM GEHEN UM MITTERNACHT– eine unmögliche Zeit. UND WIRD IHM SAGEN: FREUND, LEIH MIR DREI BROTE, DENN EINER MEINER FREUNDE IST AUF EINER REISE GERADE ZU MIR GEKOMMEN – man wandert oft in der Kühle der Nacht. UND ICH HABE NICHTS, WAS ICH IHM VORSETZEN KANN – Gastfreundschaft ist heilige Pflicht und lebenswichtig. UND JENER, VON DRINNEN WIRD – wie ein Fremder ungeduldig ANTWORTEN UND SAGEN: LASS MICH IN RUHE, SCHON IST DIE TÜR VERSCHLOSSEN UND MEINE KINDER SIND BEI MIR IM BETT– Matten auf dem Boden, ein Raum. ICH KANN NICHT AUFSTEHEN UND ES DIR GEBEN – darübersteigen, Brot suchen, schweres Schloss öffnen, alle aufwecken. Der Freund aber bittet den Freund zudringlich, lästig, unbeirrt – er kann nicht anders. Es ist lebenswichtig!

ICH SAGE EUCH – Wort mit Autorität: WENN ER AUCH NICHT AUFSTEHT UND ES IHM GEBEN WIRD DESWEGEN, WEIL SEIN FREUND IST, WIRD ER DOCH WEGEN SEINER ZUDRINGLICHKEIT AUFSTEHEN UND IHM GEBEN, WIE VIEL ER BRAUCHT – vergebliches Beten um Christwerden ist undenkbar. Den „Vater“ beharrlich und zudringlich bitten, auch lästig werden!

UND ICH SAGE EUCH – wieder letzte Autorität. BITTET – Imperative, Befehle! DANN WIRD EUCH GEGEBEN WERDEN. SUCHT, DANN WERDET IHR FINDEN. KLOPFT AN, DANN WIRD EUCH GEÖFFNET WERDEN – vom „Vater“ (Passivformulierungen!). DENN JEDER (!), DER BITTET BEKOMMT – vom „Vater“, UND JEDER, DER SUCHT, FINDET – den „Vater“, UND JEDEM, DER

ANKLOPFT, WIRD GEÖFFNET WERDEN – vom „Vater“! UND WELCHEN VATER UNTER EUCH WIRD DER SOHN BITTEN UM EINEN FISCH, UND ANSTATT EINES FISCHES WIRD ER IHM GEBEN EINE SCHLANGE? ODER ER WIRD BITTEN UM EIN EI, UND ER WIRD IHM GEBEN EINEN SKORPION?

Noch eindringlicher: WENN ALSO IHR, DIE IHR (oft) BÖSE SEID, ES VERSTEHT, EUREN KINDERN GUTE GABEN ZU GEBEN, WIEVIEL MEHR WIRD DER VATER IM HIMMEL HEILIGEN GEIST DENEN GEBEN, DIE IHN BITTEN – seinen Geist will der Vater geben in Taufe, Firmung, in Leben und Dienst. Die Geistbitte wird sicher erhört, Christwerden wird möglich! – Es gibt eigenartige Hemmungen, so zu bitten. Wer erbittet wirklich zuerst den Heiligen Geist, damit er das bisherige Leben umkrem-pelt?

**LESUNG II:** MIT CHRISTUS WURDET IHR IN DER TAUFE BEGRABEN, MIT IHM AUCH AUFERWECKT, DURCH DEN GLAUBEN AN DIE KRAFT GOTTES, DER IHN VON DEN TOTEN AUFERWECKT HAT. Anfängerchristen brauchen im Hinblick auf ihre Tauferfahrung geistliche Führung und Lehre. Die Kolosser fürchteten, dass sie wegen der, den Weg zum Himmel versperrenden „Elemente“ nicht bis zu Christus gelangen könnten. Nach ihrer Auffassung nimmt der Verstorbene einen Weg in die Lüfte, durch die Gestirne bis zum Angesicht Gottes. Auf diesem Weg gibt es viele Gefährdungen (z. B. „Mächte“ und „Gewalten“). Aber: Alles ist von Gott her geschehen, um die Menschen zu retten. Die Kraft Gottes ist stärker (vgl. 3,1 f).

IHR WART TOT INFOLGE EURER SÜNDEN, UND EUER LEIB WAR UNBESCHNITTEN. GOTT ABER HAT EUCH MIT CHRISTUS ZUSAMMEN LEBENDIG GE-

MACHT UND UNS ALLE SÜNDEN VERGEBEN. Der Auferstandene hat die Kolosser verwandelt. Sie merken das. ER HAT DEN SCHULDSCHEIN, DER GEGEN UNS SPRACH, DURCHGESTRICHEN UND SEINE FORDERUNGEN, DIE UNS ANKLAGTEN, AUFGEHOBEN. ER HAT IHN DADURCH GETILGT, DASS ER IHN ANS KREUZ GEHEFTET HAT. Ein Schuldschein wird privat ausgestellt, ist nicht notariell beglaubigt (vgl. Phlm 19) und kann mit „X“ durchgekennzeichnet werden. Christus ist zur „Schuld“ (Gal 3,13; 2 Kor 5,21) geworden, ist gekreuzigt worden. Diese Formulierungen sind von der Denkwelt der Kolosser geprägt; Paulus nimmt sie ernst und will durch das Evangelium ihr Denken verwandeln.

## 18. SONNTAG

Evangelium: Lk, 12, 13–21

Koh 1,2; 2,21–23; Kol 3,1–5.9–11

**LESUNG I:** Das Buch Kohelet, verfasst Ende des 3. Jh.s v. Chr., ist eines der schwierigsten Bücher des Alten Testaments. Bei der Auslegung dürfen Einzelsätze nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. Weiters muss das ganze Alte Testament als eine wachsende Offenbarung Gottes mitgesehen werden. Drei grundlegende Themen: der menschliche Verstand vermag den Sinn des Lebens nicht zu finden, alles ist „nichtig“; Gott steht hinter allen Geschehnissen; der Mensch aber vermag das Handeln Gottes in der Welt nicht zu erkennen. Der Verfasser, ein Weisheitslehrer, unterzieht die überlieferte Weisheitslehre aus persönlichen Erfahrungen und Reflexionen einer Kritik.

WINDHAUCH, WINDHAUCH, SAGTE KOHELET, WINDHAUCH, WINDHAUCH, DAS IST ALLES WINDHAUCH. Das Kernwort des Buches, „Windhauch“, kommt 38 Mal vor. „Windhauch“ ist das Vergänglichste aller Dinge (vgl. unser Wort „Luft“) und kennzeichnet die ganze Wirklichkeit (vgl. Jes 57,13; 30,7). Das Doppelwort „Hauch der Hauche“ gilt für „alles“, das heißt, alle menschlichen Möglichkeiten, Bestrebungen, Versuche, Unternehmungen (vgl. 12,8). Eine Aussage von großer Wucht.

DENN ES KOMMT VOR, DASS EIN MENSCH, DESSEN BESITZ DURCH WISSEN, KÖNNEN UND ERFOLG ERWORBEN WURDE, IHN EINEM ANDEREN, DER SICH NICHT DAFÜR ANGESTRENGT HAT, ALS DESSEN ANTEIL ÜBERLASSEN MUSS. AUCH DAS IST WINDHAUCH UND ETWAS SCHLIMMES, DAS HÄUFIG VORKOMMT. Alles, was der Mensch schafft, gehört

eines Tages jemand anderem, der sich nicht darum bemüht hat. Das bezeichnet Kohelet als großes Übel, es weckt in ihm Empörung und Verzweiflung (Verse 18–20).

**WAS ERHÄLT DER MENSCH DANN DURCH SEINEN GANZEN BESITZ UND DURCH DAS GESPINST SEINER GEISTES, FÜR DIE ER SICH UNTER DER SONNE ANSTRENGT?** Bei allem Mühen und Plagen scheitert der Mensch irgendwo und irgendwann.

**ALLE TAGE BESTEHT SEIN GESCHÄFT NUR AUS SORGE UND ÄRGER, UND SELBST IN DER NACHT KOMMT SEIN GEIST NICHT ZUR RUHE. AUCH DAS IST WINDHAUCH.** Die Last der Arbeit wird auch zur Last der Nacht – Grübeln, Planen, Leiden, Fragen. Gott führt den Glaubenden zur Erfahrung der Nichtigkeit des Lebens und bindet den Menschen so tiefer an sich. Das ist die eigentliche Botschaft. Gott ist ALLES, ihm gehört das Leben. In der Hand Gottes liegt die Fruchtbarkeit menschlichen Tuns.

**EVANGELIUM:** Das Evangelium schaut auf das ganz banale Leben und Denken reicher Menschen, die Glück haben, und die verstehen, es zu nützen und zu genießen. Lukas kennt den maßlosen Lebensgenuss vieler Reicher und das Elend der Armen in der Antike. Unzählige literarische Texte und Sprichwörter aus allen Zeiten warnen davor. – Es gibt die grundlegende Umkehr zu Gott. Sie bleibt aber halb, wenn man vor Gott die Lagerräume, den häuslichen Ramsch, die Sparbücher nicht überprüft. Jesus spricht zum Volk, zur reichen Oberschicht, aber auch zu den Jüngern auf dem Nachfolgeweg. Diese haben wohl alles verlassen, holen sich vieles aber wieder zurück. „Habgier“ ist die unersättliche Sucht eines leeren Herzens nach Geld und Gut, nach Ersatz für Gott. Bedürfnisse können gestillt werden, Süchte aber nicht. Ein stumpfes und übersättigtes Herz braucht niemanden, verein-

samt in der eigenen engen Lebenswelt – andere und Gott existieren nicht mehr. Auch Kirchen wurden reich, Amtsträger in Besitz- und Erbstreitigkeiten verwickelt. Klöster scheiterten im Überfluss.

JEMAND AUS DER VOLKSMENGE SAGTE ZU IHM: MEISTER („Lehrer!“), BEFIEHL MEINEM BRUDER, DASS ER DAS ERBE MIT MIR TEILE – bitten so auch Christen? Damals: Das Erbrecht ist klar geregelt. In Streitfällen ruft man einen Gottesmann (Rabbi, Schriftgelehrten) zu Hilfe. Der jüngere Bruder hat wohl seinen Anteil nicht bekommen. Die Idealvorstellung: Brüder sollen vom Erbe leben und nicht teilen. Da beim Erben die Habgier oft plötzlich ungehemmt hervorbricht, lehnt Jesus jede Vermittlung schroff ab. ER ABER ERWIDERTE IHM: MENSCH, WER HAT MICH EINGESETZT ZUM RICHTER ODER SCHLICHTER („Verteiler“) ÜBER EUCH – er ist nicht gesandt, menschlicher Habgier in endlosen Streitigkeiten zu dienen.

DANN SAGTE ER ZU DEN LEUTEN: GEBT ACHT UND HÜTET EUCH VOR JEDER ART VON HABSUCHT – in eurem Herzen kann sie plötzlich aufbrechen. Ihr wollt haben und haben, mehr als ihr braucht, mehr als andere haben. Ihr könnt für übergroße Ziele schufteln, auch wenn Familie und Gesundheit draufgehen. Habgier opfert dem Ersatzgott alles. Wer aus bitterer Armut kommt, kann in maßlosen Wünschen gefangen sein – ein Nachholbedarf. Habgier, Unzucht, Götzendienst galten damals als typische Sünden der Heiden. DENN FÜR EINEN, DER IM ÜBERFLUSS LEBT, HÄNGT DAS LEBEN NICHT VON SEINEN GÜTERN AB – unklare Textüberlieferung: „Großes Vermögen (Überfluss) lässt das Leben nicht gelingen“, „macht nicht den Wert des Lebens aus“. Oder: „Nicht im Überfluss an Gütern liegt der Sinn des Lebens, sondern im Warten auf das Reich Got-

tes“. Gemeint kann sein: Der Überfluss soll den Armen gegeben werden. Die Sadduzäer glaubten nicht an die Auferstehung der Toten. Daher war Reichtum und gutes Leben hier auf Erden für sie alles – wie bei anderen Reichen auch. In der Tora war Reichtum ein Zeichen des Segens Gottes. Heute: Warum soll ich auf etwas verzichten? Hinter mir die Sintflut.

UND ER SPRACH IN EINEM GLEICHNIS ZU IHNEN UND SAGTE: EINES REICHEN MANNES FELDER BRACHTEN EINE GUTE ERNTE – normaler Grundbesitzer, ein gutes Jahr. DA ÜBERLEGTE ER BEI SICH SELBST UND SAGTE: WAS SOLL ICH TUN, DA ICH KEINEN PLATZ HABE, WO ICH MEINE ERNTE UNTERBRINGE – er muss überlegen, da der Überfluss nicht verderben soll. Nicht Geiz oder üble Machenschaften bewegen ihn. Aber: Er spricht nur mit sich selbst, ausführlich, sechsmal das Wort „ich“, so als wäre er allein auf der Welt. Kein Gedanke an Gott, nicht an die damals kurze Lebenserwartung und an den oft plötzlichen Tod. SCHLIESSLICH SAGTE ER: DAS WILL ICH MACHEN! ICH WERDE MEINE SCHEUNEN NIEDERREISSEN UND GRÖßERE BAUEN – nicht unvernünftig. DORTHIN WERDE ICH MEIN GANZES GETREIDE UND MEINE GÜTER EINBRINGEN – den Überfluss horten.

DANN WERDE ICH ZU MEINER SEELE SAGEN – ein beziehungsloses und einsames Leben. SEELE, DU HAST VIELE GÜTER LAGERND FÜR VIELE JAHRE – hast ausgesorgt, kannst Tag für Tag angenehm leben. Keine Liebe. Eine bei Römern und Griechen übliche Lebenshaltung. RUH DICH AUS, ISS, TRINK, SEI FRÖHLICH – dieses liebeleere Leben ist tot. Für Christen ein Hindernis für die Taufe. Ist unser Herz so, dass wir solche Worte mit Behagen sagen?

GOTT ABER SAGTE ZU IHM: DU NARR! NOCH IN DIESER NACHT FORDERT MAN DEINE SEELE VON DIR – ein kurzes Leben und ein rascher Tod waren damals nichts Außergewöhnliches, jedenfalls keine Strafe Gottes. Die Narretei dieses Mannes: Er ist selbstbezogen, gedankenlos, abgestumpft. Er glaubt wohl an Gott, vergisst ihn aber im praktischen Leben. Der ganz normale Tod kann plötzlich und unbarmherzig große Hoffnungen, riesige Anstrengungen und Pläne durchkreuzen – auch heute. WAS DU ABER ANGEHÄUFT HAST, WEM WIRD ES GEHÖREN – die Erben werden lachen. SO GEHT ES DEM, DER FÜR SICH SELBST SCHÄTZE SAMMELT UND NICHT IN GOTT REICH WIRD – ein Weisheitswort. Kein Wort von Gericht oder Jenseits. Lesung I illustriert diese Wirklichkeit deutlich.

**LESUNG II:** Ein Abschnitt pastoraler Ermahnung. IHR SEID MIT CHRISTUS AUFERWECKT, DARUM STREBT NACH DEM, WAS IM HIMMEL IST, WO CHRISTUS ZUR RECHTEN GOTTES SITZT. Ermahnung zum Handeln aus der Erfahrung der Taufgnade, die als „Auferweckung“ mit Christus definiert wird. Paulus spricht dabei die innere Erfahrung der Getauften an. Sie sind im Innersten frei, frei auch von allem Dunklen der Vergangenheit, haben mit Christus ein neues Leben begonnen, sind zutiefst an ihn gebunden (Ps 110; Röm 8,34; Hebr 1,3; 8,1; 10,2; 12,2; 1 Petr 3,22).

RICHTET EUREN SINN AUF DAS HIMMLISCHE UND NICHT AUF DAS IRDISCHE; DENN IHR SEID GESTORBEN, UND EUER LEBEN IST MIT CHRISTUS VERBORGEN IN GOTT. WENN CHRISTUS, UNSER LEBEN, OFFENBAR WIRD, DANN WERDET AUCH IHR MIT IHM OFFENBAR WERDEN IN HERRLICHKEIT. Im Getauften ist etwas passiert, ein Leben ist erwacht oder geweckt worden, ein Geheimnis, eine Kraft, die über

das Alltägliche hinausführt. Dieses Leben kommt von Christus. Es wird einmal offenbar werden.

**DARUM TÖTET, WAS IRDISCH AN EUCH IST: DIE UNZUCHT, DIE SCHAMLOSIGKEIT, DIE LEIDENSCHAFT, DIE BÖSEN BEGIERDEN UND DIE HABSUCHT, DIE EIN GÖTZENDIENST IST. BELÜGT EINANDER NICHT.** Die Getauften haben dem Bösen widersagt. Hier werden heidnische Laster genannt. Die Konsequenz im täglichen Leben kann wehtun, kann wie ein Tod erscheinen. Wenn aber die Laster tot sind, ist das neue Leben nicht mehr gefährdet, kann es wachsen (vgl. Gal 5,19 ff; Röm 1,29 f; 1 Kor 5,1; Eph 5,3 ff).

**DENN IHR HABT DEN ALTEN MENSCHEN MIT SEINEN TATEN ABGELEGT UND SEID ZU EINEM NEUEN MENSCHEN GEWORDEN, DER NACH DEM BILD SEINES SCHÖPFERS ERNEUERT WIRD, UM IHN ZU ERKENNEN.** Gott ist in den Getauften am Werk; er selber ist daran, sie neu zu schaffen. Er wird sich noch tiefer zu erfahren geben (vgl. 1,10; 2,2; 2 Kor 4,16; Röm 7,22; Eph 4,22 f).

**WO DAS GESCHIEHT, DA GIBT ES NICHT MEHR GRIECHEN ODER JUDEN, BESCHNITTENE ODER UNBESCHNITTENE, FREMDE, SKYTHEN, SKLAVEN ODER FREIE, SONDERN CHRISTUS IST ALLES UND IN ALLEN.** Das Wunder der Gnade Gottes wird in der Liebe und Gemeinschaft verschiedenster Menschen sichtbar, die von Natur aus nicht miteinander auskommen könnten. Die Gnade verändert Menschen und schafft sie zur Gemeinschaft der Kirche um, schafft trotz Verschiedenheit und Gegensätzlichkeit fundamentale Gemeinschaft. Die Kirche ist das „Sakrament“ dieses Heiles, das Sakrament der Erneuerung und Einheit der Menschheit. Voraussetzung ist ein gewisses „Sterben“, die Loslösung von vielen Egoismen und Dingen

und Süchten. Das ist einerseits ein menschliches Tun, ein schmerzliches Sterben, aber auch Gnade, die Gott vollbringt.

## 19. SONNTAG

Evangelium: Lk 12,32–48

Lesungen: Weish 18,6–9; Hebr 11,1–2.8–19

**LESUNG I:** Das Buch der Weisheit wurde etwa 50 v. Chr. in Alexandria von einem hellenistisch gebildeten Juden zur Stärkung seiner bedrängten Glaubensbrüder verfasst. Es will die Überlegenheit der Glaubensweisheit Israels gegenüber der Weisheit der Heidenvölker herausstellen. Dabei wird die „wahre Weisheit“ mit dem Gott Israels identifiziert (7,22–8,1). Im zweiten Teil des Buches (11,6–19,22) setzt der Verfasser den fünf Plagen an den Ägyptern fünf göttliche Wohltaten an Israel gegenüber. Es ist göttliche Weisheit, dass das Gericht an den Bösen für Israel zu Freiheit und Heil wird. Die heutige Lesung ist der fünfte Abschnitt: Die letzte ägyptische Plage – die Tötung der Erstgeburt und Untergang der Ägypter im Schilfmeer wird zur Rettung Israels.

DIE NACHT DER BEFREIUNG WURDE UNSEREN VÄTER VORHER ANGEKÜNDIGT; DENN SIE SOLLTEN ZUVERSICHTLICH SEIN UND SICHER WISSEN, WELCHEN EIDLICHEN ZUSAGEN SIE VERTRAUEN KONNTEN. SO ERWARTETE DEIN VOLK DIE RETTUNG DER GERECHTEN UND DEN UNTERGANG DER FEINDE (Ex 12,21–23; Gen 15,13 f; 46,3 f; Ex 3,7 ff). Alte „eidliche“ Zusagen Gottes waren Grundlage des Glaubens Israels in Ägypten und sind auch Verheißung für die Diaspora-Juden in Alexandria. „Gerechte“ stehen im Bund mit Gott. „Ungerechte“ („Gottlose“, „Feinde der Gerechten“) haben die Beziehung zu Gott und den Bund aufgekündigt und stehen außerhalb des Heils. WÄHREND DU DIE GEGNER STRAFTEST, HAST DU UNS ZU DIR GERUFEN UND VERHERRLICHT. Andere mögliche Übersetzung: „Denn

wodurch du die Widersacher straftest, dadurch verherrlichtest du uns, als du uns beriefest.“

DENN IM VERBORGENEN FEIERTEN DIE FROMMEN SÖHNE DER GUTEN IHR OPFERFEST; SIE VERPFLICHTETEN SICH EINMÜTIG AUF DAS GÖTTLICHE GESETZ, DASS DIE HEILIGEN IN GLEICHER WEISE GÜTER WIE GEFAHREN TEILEN SOLLTEN UND SANGEN SCHON IM VORAUS DIE LOBLIEDER DER VÄTER. In der Nacht vor dem Auszug feierte Israel heimlich das erste Pascha (Ex 12,46 ff); darin lag schon eine Selbstverpflichtung auf das am Sinai verkündete Gesetz. Die Schlachtung des Paschalammes vor dem Auszug war eine Glaubenstat. Vor der Befreiung sang Israel bereits die Loblieder der „Väter“ (Halel-Psalmen vor und nach der Paschafeier: Ps 113–118). Das Evangelium heute: Das Gericht trifft die Untreuen unvorbereitet, wird aber den getreuen Knechten zum Heil (vgl. 1 Kor 10,11 f).

**EVANGELIUM:** Das Evangelium verkündet ein erfülltes, leidenschaftliches, ja seliges Leben kleiner kirchlicher Gemeinden inmitten einer übermächtigen Welt. Sie (und die Verantwortlichen) können aber dieses Leben auch verfehlen. Jesus spricht klar, mutet die Wahrheit zu. Jünger erfahren das Selig, haben den „Schatz“ gefunden, können daher vieles lassen, sind wach für die vollendete Hochzeit. Keine Alternativgesellschaften oder heroischen Lebensmodelle – nicht Leistung, sondern Gnade! Lukas formuliert (kunstvolle Komposition!) auffallend ausführliche und konkrete Weisungen für die Gemeinden seiner Zeit. Er kennt ihre Not und auch ihre Gefährdung. Glühende Anfangserfahrungen sind vorbei. Euphorische Erwartungen baldiger Wiederkunft Jesu sind verflogen. Christliches Leben wird immer schwieriger (Kompromisse im Alltag, Ermüdung, Frustration, Versagen). Aber christliches Leben ist möglich, nicht nur schwer, son-

dem „selig“! Allerdings: Nicht alle „Knechte“ (Getaufte und Amtsträger) sind wach und erwarten sehnsüchtig die hochzeitliche Begegnung mit dem Herrn.

NICHT FÜRCHTE DICH, DU KLEINE HERDE – „kleines Herdchen“ (Hauskirche)! Können wir das „Haus voll Glorie“ und frühere Erfahrungen loslassen? DENN ES HAT EUEREM VATER GEFALLEN, EUCH DAS REICH ZU GEBEN – ihr habt nichts als Gott, die Taufgnade, und damit alles! VERKAUFT EURE GÜTER UND GEBT ALMOSEN – verkauft, lasst los, schenkt, teilt, liebt! Anruf zu neuem Leben in Armut um der Liebe und des Evangeliums willen. In einer Welt des Niedergangs ein Neubeginn. Apostel und Wandermissionare tun das. Sachwerte altern, fesseln, sind eines Tages weg. MACHT EUCH GELDBEUTEL, DIE NICHT VERALTEN, EINEN SCHATZ, DER NICHT ABNIMMT IN DEN HIMMELN, WO KEIN DIEB IHN FINDET UND KEINE MOTTE IHN VERNICHTET, DENN WO EUER SCHATZ IST, DORT WIRD AUCH EUER HERZ SEIN – das entscheidende Wort!

LEGT EUREN GÜRTEL NICHT AB – mit dem „Gürtel“ wird das lange Gewand beim Arbeiten geschürzt. Bleibt bereit! UND LASST EURE LAMPEN BRENNEN – um den Gast jederzeit erkennen und empfangen zu können! IHR! SEID WIE MENSCHEN, DIE AUF IHREN HERRN WARTEN, DER VON EINER HOCHZEIT ZURÜCKKEHRT – aus hochzeitlicher Dreifaltigkeit. Zeitweise entzieht sich der Auferstandene den Getauften, weil sie mehr ihre Freude, ihr Erlebnis, ihre Besserung, also *etwas* von ihm, aber nicht *ihn* suchen. So weckt er in ihnen ein neues, tieferes Suchen und Lieben, bis er sich ganz geben kann (Prozess der Kontemplation). Menschen, die lieben, sind immer wach. UND DIE, SOBALD ER GEKOMMEN IST UND ANGEKLOPFT HAT, IHM SOFORT ÖFFNEN – in ungeduldiger, verzwei-

felter Sehnsucht haben sie ohne Enthusiasmus ausgeharrt, gegen alle Hoffnung hoffend. Die Heilsgeschichte und Mystiker wissen, dass Gott erst in finsterster Nacht, oft sehr spät aufleuchtet.

SELIG JENE KNECHTE – „Sklaven“ (Getaufte!) gehören ihm, DIE DER HERR WACH FINDEN WIRD, WENN ER KOMMT – selige Begegnung wacher Liebe! AMEN! ICH SAGE EUCH: ER WIRD SICH GÜRTEN, SIE SICH ZU TISCH LEGEN LASSEN UND ZU IHNEN HINTRETEN, UM SIE ZU BEDIENEN – absolute Verheißung: der „Herr“ wird zum „Knecht“ (dies geschieht voll und ganz in der Kontemplation). UND WENN ER IN DER ZWEITEN UND WENN ER IN DER DRITTEN NACHTWACHE KOMMT – Juden zählen drei Nachtwachen, UND FINDET SIE SO – SELIG SIND SIE. BEGREIFT ABER: WENN DER HAUSHERR WÜSSTE, IN WELCHER STUNDE DER DIEB KOMMT – Diebe kommen nach Mitternacht, wenn alles schläft. DANN WÜRDE ER NICHT ZULASSEN, DASS IN SEIN HAUS EINGEBROCHEN WIRD. HALTET AUCH IHR EUCH BEREIT! DENN IN EINER STUNDE, IN DER IHR ES NICHT VERMUTET, KOMMT DER MENSCHENSOHN – ob wir ihn heute noch ersehen?

Nun zur Hierarchie: PETRUS (Amtsname!) ABER SPRACH: HERR, SAGST DU DIESES GLEICHNIS ZU UNS (den Amtsträgern) ODER ZU ALLEN? UND DER HERR SPRACH: WER ALSO IST DER TREUE UND KLUGE HAUSVERWALTER, DEN DER HERR EINSETZEN WIRD ÜBER SEINE DIENERSCHAFT, DAMIT ER ZUR RECHTEN ZEIT DIE ENTSPRECHENDE SPEISE ZUTEILT – wenn der Herr verreist, vertraut er einem zuverlässigen Sklaven das Hauswesen an (Verwaltung, Ernährung, Kranke). Nach der Himmelfahrt sind für Christen treue und kluge Verantwortliche notwendig. SELIG JENER KNECHT,

DEN SEIN HERR, WENN ER KOMMT, BEI SOLCHEM TUN ANTRIFFT. WAHRHAFTIG, ICH SAGE EUCH: ÜBER ALLE SEINE GÜTER WIRD ER IHN EINSETZEN – zuerst Treue im Kleinen!

WENN ABER JENER KNECHT IN SEINEM HERZEN SAGT: ZEIT LÄSST SICH MEIN HERR, UM ZU KOMMEN – Amtsträger können schwer versagen, wie die Pastoralbriefe zeigen. UND WENN ER ANFÄNGT, ZU SCHLAGEN DIE KNECHTE UND MÄGDE, ZU ESSEN UND ZU TRINKEN UND SICH ZU BERAUSCHEN – unerfüllt, enttäuscht sucht er Ersatz, missbraucht seine Macht und lebt ausschweifend. Gemeinden leidenschwer darunter. DANN WIRD KOMMEN DER HERR JENES KNECHTES AN EINEM TAG, AN WELCHEM ER ES NICHT ERWARTET, UND IN EINER STUNDE, DIE ER NICHT WEISS, UND ER WIRD IHN ENTZWEIHAUEN – persische Strafe, menschliche Ausdrucksweise! UND IHM SEINEN PLATZ BEI DEN UNGLÄUBIGEN ZUWEISEN – vernichtende Konfrontation, Exkommunikation.

DER KNECHT, DER DEN WILLEN SEINES HERRN GEKANNT HAT, SICH ABER NICHT BEREITET UND NICHT NACH SEINEM WILLEN GEHANDELT HAT, DER WIRD GESCHLAGEN WERDEN MIT VIELEN SCHLÄGEN – von Gott (Passivform) nach dem Maß seiner Erkenntnis. Untreue bringt schweres Leid. ABER DER NICHT ERKANNT UND GETAN HAT, WAS SCHLÄGE VERDIENT, WIRD GESCHLAGEN WERDEN MIT WENIGEN SCHLÄGEN. VON JEDEM, DEM VIEL GEGEBEN WORDEN IST, WIRD VIEL GEFORDERT WERDEN, UND WEM MAN VIEL ANVERTRAUT HAT, VON DEM WIRD MAN MEHR VERLANGEN – ein Weisheitswort. Alles, was Amtsträgern vom Herrn gegeben, anvertraut worden ist, bleibt Eigentum des Herrn, wird zurückverlangt.

Es verherrlicht Gott, nicht den Amtsträger. Er muss es, wie Abraham den Isaak (Lesung II), zurückgeben, loslassen, um es neu zu empfangen. Charismen und Früchte des Dienstes sind von Gott und gehören Gott.

**LESUNG II:** Der Hebräerbrief wurde von einem unbekanntem hochgebildeten Christen der zweiten oder dritten Generation geschrieben, der mit der Septuaginta und ihrer Auslegung in den jüdischen Synagogen, mit den Lehrformen der Synagoge und auch mit der jüdisch-hellenistischen Philosophie und Rhetorik vertraut ist. Origenes: „Wer den Brief geschrieben hat, weiß Gott allein.“ Er will dem Glaubenschwund der nachapostolischen Zeit begegnen, hat Beziehung zu Schülern des Paulus. Der Glaube braucht Erneuerung und Ausdauer, Erschlaffung und Ermattung müssen überwunden werden (vgl. Hebr 10,32–39).

**GLAUBE IST: FESTSTEHEN IN DEM, WAS MAN ERHOFFT, ÜBERZEUGT SEIN VON DINGEN, DIE MAN NICHT SIEHT.** Besser übersetzt: „Feststehen zu dem, was erhofft wird, Überführtsein (Gepacktsein) von dem, was man nicht sieht.“ Dies ist eine wichtige Definition des Glaubens, insofern er Beziehung ist. Der Glaubende steht fest und wartet unbeirrt auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes; er ist ergriffen, erfasst vom Geist Gottes. Glaubenstreue wird auch in äußerster Bedrängnis möglich aus der Liebe, die Gott zu uns hat.

**AUF GRUND DIESES GLAUBENS HABEN DIE ALTEN EIN RUHMVOLLES ZEUGNIS ERHALTEN.** Gott selbst stellt die „Väter“ des alten Bundes der christlichen Gemeinde als Zeugen des Glaubens vor Augen. Ihr Vorbild – sie erfuhren noch nicht die volle Erlösung – ist ein Mahnruf an uns, „heute“ das Heil mit reinem Glauben anzunehmen und zu

erwarten. Das Stichwort „auf Grund des Glaubens“ wird litaneiartig wiederholt.

AUF GRUND DES GLAUBENS GEHORCHTE ABRAHAM DEM RUF, WEGZUZIEHEN IN EIN LAND, DAS ER ZUM ERBE ERHALTEN SOLLTE; UND ER ZOG WEG, OHNE ZU WISSEN, WOHIN ER KOMMEN WÜRD. AUF GRUND DES GLAUBENS HIELT ER SICH ALS FREMDER IM VERHEISSENEN LAND WIE IN EINEM FREMDEN LAND AUF UND WOHNTE MIT ISAAK UND JAKOB, DEN MITERBEN DERSELBEN VERHEISSUNG, IN ZELTEN; DENN ER ERWARTETE DIE STADT MIT FESTEN GRUNDMAUERN, DIE GOTT SELBST GEPLANT UND GEBAUT HAT. Abraham zeigt festes Vertrauen auf Gottes Verheißung und langes Warten auf seine Erfüllung, auf deren Erfüllung, die über dieses Leben hinausgeht. Worte der Schrift verheißen mehr, als wir in diesem Leben empfangen.

AUF GRUND DES GLAUBENS EMPFING SELBST SARA DIE KRAFT, TROTZ IHRES ALTERS NOCH MUTTER ZU WERDEN; DENN SIE HIELT DEN FÜR TREU, DER DIE VERHEISSUNG GEGEBEN HATTE. Verankert in einem überweltlichen Gott, empfangen Abraham und Sara etwas, das über ihre Möglichkeiten hinausgeht. Der reine Glaube sucht Gott und die Erfüllung seines Wortes. Ein schwacher Glaube sucht nicht Gott, sondern irgendwelche Dinge, findet nicht die rechte Beziehung zu Gott und versagt bei Enttäuschungen.

SO STAMMEN DENN AUCH VON EINEM EINZIGEN MENSCHEN, DESSEN KRAFT BEREITS ERSTORBEN WAR, VIELE AB: ZAHLREICH WIE DIE STERNE AM HIMMEL UND DER SAND AM MEERESSTRAND, DEN MAN NICHT SEHEN KANN. VOLL GLAUBEN SIND

DIESE ALLE GESTORBEN, OHNE DAS VERHEISSENE ERLANGT ZU HABEN; NUR VON FERN HABEN SIE ES GESCHAUT UND GEGRÜSST UND HABEN BEKANNT, DASS SIE FREMDE UND GÄSTE AUF ERDEN SIND. MIT DIESEN WORTEN GEBEN SIE ZU ERKENNEN, DASS SIE EINE HEIMAT SUCHEN. Ihr Herz ist in der vollendeten Welt Gottes verankert, auch noch im Tode. Sie benützen Gott nicht für irdische Vorteile, sie bleiben Fremde in dieser Welt.

HÄTTEN SIE DABEI AN DIE HEIMAT GEDACHT, AUS DER SIE WEGGEZOGEN WAREN, SO WÄRE IHNEN ZEIT GEBLIEBEN, ZURÜCKZUKEHREN; NUN ABER STREBEN SIE NACH EINER BESSEREN HEIMAT, NÄMLICH DER HIMMLISCHEN. DARUM SCHÄMT SICH GOTT IHRER NICHT, ER SCHÄMT SICH NICHT, IHR GOTT GENANNT ZU WERDEN; DENN ER HAT FÜR SIE EINE STADT VORBEREITET. Das plötzliche Präsens gibt den Worten Gegenwartsbedeutung. In Christus steht die gleiche Vollendung bereit, auf die die christliche Gemeinde hofft (11,39 f).

AUF GRUND DES GLAUBENS BRACHTE ABRAHAM DEN ISAAK DAR, ALS ER AUF DIE PROBE GESTELLT WURDE, UND GAB DEN EINZIGEN SOHN DAHIN, ER, DER DIE VERHEISSUNGEN EMPFANGEN HATTE, UND DEM GESAGT WORDEN WAR: DURCH ISAAK WIRST DU NACHKOMMEN HABEN. ER VERLIESS SICH DARAUF, DASS GOTT SOGAR DIE MACHT HAT, TOTE ZUM LEBEN ZU ERWECKEN; DARUM ERHIELT ER ISAAK AUCH ZURÜCK. DAS IST EIN SINNBILD. Die Erprobung Abrahams (Gen 22) ist ein Glaubenszeugnis besonderer Art: Er schaut mehr auf Gott als auf die Gabe Gottes (Isaak). Er gibt Gott alles zurück und empfängt dafür alles für immer. – Die Kirche wird von Gott zur Reinigung

ihres Glaubens geführt. Die Euphorie des Anfangs ist vorbei, viele Glaubensillusionen sind zerbrochen. Die Verheißungen Gottes gingen noch nicht wie erwartet in Erfüllung, die neue Welt brach noch nicht an, ja die Wirklichkeit des Lebens wurde für Christen immer schwieriger. So werden sie langsam von allem befreit, was nicht Gott ist, und beginnen wirklich, Gottes Eigentum zu werden, gefügig und gehorsam – Gott wird für sie alles.

## 20. SONNTAG

Evangelium: Lk 12,49–53

Lesungen: Jer 38,4–6.8–10; Hebr 12,1–4

**LESUNG I:** Nüchterne Schilderung des Schicksals des Propheten Jeremia in den letzten Jahren vor dem Untergang des Staates Juda (587 v. Chr.). Der letzte König Israels, Zidkija, kündigt dem babylonischen König Nebukadnezar in der Hoffnung auf die Hilfe Ägyptens die Vasallentreue auf – gegen die Warnungen des Propheten Jeremia. Dessen Botschaft wirkt wie Wehrkraftzersetzung, Feigheit vor dem Feind, Hochverrat. Ähnliche Vorwürfe gegen Führende finden sich auch auf einigen Ostraka von Lachis (eine von den Babyloniern noch nicht eroberte Festung). Der gefangene Prophet (Jer 37,20 f) erhielt vom König Hafterleichterung und eine gewisse Bewegungsfreiheit im Wachthof des Militärs im Königspalast. Sein Wort hat ungebrochene Wirkung auf das Volk. Er verkündet schonungslos das kommende Geschick Jerusalems (38,1–3). Auch der unschlüssige König Zidkija holt sich heimlich Rat beim Propheten (Jer 37,17–21; 38,14–27).

**DIE BEAMTEN SAGTEN ZUM KÖNIG: JEREMIA MUSS MIT DEM TOD BESTRAFT WERDEN; DENN ER LÄHMT MIT SEINEN REDEN DIE HÄNDE DER KRIEGER, DIE IN DIESER STADT NOCH ÜBRIGGEBLIEBEN SIND, UND DIE HÄNDE DES GANZEN VOLKES. DENN DIESER MENSCH SUCHT NICHT HEIL, SONDERN UNHEIL FÜR DIESES VOLK.** Die „Falken“ unter den Ratgebern des Königs betrachteten in ihrer Verblendung die Wahrheit als Lüge. Von der Beseitigung des Propheten erhofften sie sich neuen Mut zum Kampf gegen Babylon und auch neuen Glauben an den rettenden Bundesgott. Reinen Gewissens und im Auftrag Gottes muss Jeremia die Wahrheit

verkünden. Vom Vorwurf der Ratgeber ist er zutiefst verletzt.

DER KÖNIG ZIDKIJA ERWIDERTE: NUN, ER IST IN EURER HAND; DENN DER KÖNIG VERMAG NICHTS GEGEN EUCH. Eine schwächliche Reaktion. Er will seine Macht durch Nachgiebigkeit erhalten. Jeremia ist allein unter den Menschen, verlassen von Gott. DA ERGRIFFEN SIE JEREMIA UND WARFEN IHN IN DIE ZISTERNE DES PRINZEN MALKIJA, DIE SICH IM WACHHOF BEFAND. MAN LIESS IHN AN STRICKEN HINUNTER. IN DER ZISTERNE WAR KEIN WASSER, SONDERN NUR SCHLAMM, UND JEREMIA SANK IN DEN SCHLAMM. Jeremia sollte im Schlamm versinken oder verhungern. Prophetenschicksal im Volk Gottes.

DER KUSCHITER EBED-MELECH, EIN HÖFLING, SAGTE ZUM KÖNIG: MEIN HERR UND KÖNIG, SCHLECHT WAR ALLES, WAS DIESE MÄNNER DEM PROPHETEN JEREMIA ANGETAN HABEN; SIE HABEN IHN IN DIE ZISTERNE GEWORFEN, DAMIT ER DORT UNTEN VERHUNGERT. DENN ES GIBT IN DER STADT KEIN BROT MEHR. Ein Nichtjude, ein Palastdiener, ein unreiner Eunuch, wird zum „Samariter“ für Jeremia und sagt dem König, was dieser seinen Höflingen hätte sagen müssen. Zidkija erweist sich auch hier als leicht beeinflussbar.

DA BEFAHL DER KÖNIG DEM KUSCHITER EBED-MELECH: NIMM DIR VON HIER DREI MÄNNER MIT, UND ZIEH DEN PROPHETEN JEREMIA AUS DER ZISTERNE HERAUF, BEVOR ER STIRBT. Verse 11–13 schildern die Rettung des Jeremia. Sein Volk rührt für ihn keinen Finger. Der Prophet bleibt weiterhin gefangen. Zidkija erfragt erneut einen Gottesspruch – will er ihn rehabilitie-

ren? –, aber der Prophet ist müde zu sagen, was er sagen muss, da der König nicht bereit ist, das Wort Gottes wirklich zu hören. Erschreckend nüchtern werden Krise und Leid des Berufenen verkündet. Jeremia ist in der „Nacht“. Er hat als Einzelner gegen Juda gekämpft, gegen seinen Willen von Gott beauftragt – nun hat Gott ihn verlassen. Das Geschick Christi zeichnet sich ab. Jeremia hat sich Gott als Werkzeug überlassen und ist nichts anderes als Werkzeug. Weil er Gott ohne Einschränkung dient, wird er Feind des ganzen Gottesvolkes.

**EVANGELIUM:** Dieses schockierende, oft unverstandene Evangelium – Fortsetzung vom vergangenen Sonntag – ist eine dringend notwendige Orientierung für den Weg der Jünger. Jesus mutet erwachsenen Christen die ungeschminkte Wirklichkeit Gottes und der Welt zu. Kein schwärmerisches, naives, begeistertes Frommsein! Lukas hat dieses Evangelium an der Seite eines Paulus miterlebt. Alle echten Reformer und ungezählte Christen werden in eine „Feuertaufe“ geworfen, der sie nicht ausweichen können, die sie durchleben müssen. Die ungeschminkte Wirklichkeit Gottes und der Menschen ist anders, als wir denken, verstehen und möchten. Wer hält die Sonne aus, wer die Einsamkeit im Weltraum, wer die schrecklichen Gräuel der Welt? Wer hält sich aus? Wer hält Christus aus?

FEUER, BIN ICH GEKOMMEN (aramäisch: „ich bin da“), ZU WERFEN AUF DIE ERDE – ein leidenschaftliches Urwort Jesu, das schöne und liebe Vorstellungen und Bildworte von ihm korrigiert und keine Verharmlosungen duldet: Ich bin nicht nur Licht, sondern Sonne, unendliches „Feuer“ (atomare Kettenreaktion), göttliches Liebesfeuer! Ich will, dass die Erde, die verderbte Menschheit, „brennt“, Sonne wird, Liebe wird, vergöttlicht wird! UND WIE FROH WÄRE ICH, WENN SCHON ES ENTZÜNDET WÄRE – mit

göttlicher Leidenschaft „wünsche ich“, will ich dies! Meine Liebe will Liebe entfachen und „mit Feuer und Geist taufen“. Die Jünger werden wie Kernreaktoren sein, voll Energie und Feuer und Liebe von innen – „Entzünde in uns das Feuer deiner Liebe!“ Vorsicht vor einem gefährlichen Missverständnis: Elias hat in seinem Feuereifer die Baalspriester vernichtet. Er musste am Gottesberg umgewandelt werden. Kein Feuereifer von Kreuzrittern oder Gotteskriegeren!

Dieses Feuer ist einerseits vernichtendes Gericht: Es offenbar schonungslos unser liebloses Herz, reinigt ohne Nachsicht unsere Seele bis auf den Grund (dorthin reicht keine Psychotherapie), verbrennt alle Spreu. Andererseits ist es unendlich feurige Liebe, Heiliger Geist, und verwandelt und vergöttlicht unser Herz. Jesus ist beides: „Fall und Auferstehung“, unendlich schmerzliche Liebe und Ekstase der Liebe (Fülle des Lebens). Alles wird verwandelt werden – durch katastrophales „Feuer“ hindurch.

Durch dieses Feuer passiert ein dramatischer geistlicher Prozess: die „zweite Umkehr“. Diese Umkehr versteht und will und schafft kein Mensch. Sie durchdringt die Wurzel unserer Person, ist nicht nur moralische Besserung. Sie passiert Ungezählten nach einem längeren, einigermaßen treuen christlichen Leben. Christus packt mich und entzündet schmerzlich die empfindlichsten Weichteile meiner Seele. Ich verstehe nicht, was da passiert, kann aber der Konfrontation nicht ausweichen. Mein bisheriges Leben wird zertrümmert (Erlebnis des Paulus vor Damaskus). Meine Wahrheit bis ins Unterbewusste: Ich bin nicht fähig, Christ zu werden und als Christ zu leben! Entsetzen, vernichtende innere Einsichten, vernichtende Kritik von außen, zugleich familiäre, berufliche, kirchliche Ungerechtigkeiten und Katastrophen. Dazu schreckliche Gottverlassenheit. Fast niemand versteht das. Ein Verdrängen oder Fliehen ist nicht möglich. Nach anfäng-

licher Empörung und Aggression wächst langsam die Kapitulation und bedingungslose Hingabe. Nun kann Gott sich selbst mitteilen und Leben werden. Durch ein Sterben hindurch geschieht Auferstehung und Verwandlung. Wer Ähnliches durchlebt, versteht. Die gegenwärtige Seelsorge schweigt leider darüber und lässt viele allein.

MIT EINER TAUFE ABER MUSS (auch) ICH GETAUFT WERDEN – „ich muss“ eintauchen in die „Sünde der Welt“ und darin untergehen (Todestaufe in Jerusalem). Das Feuer der Liebe „muss“ größer und stärker sein als das/der Böse in der Welt. UND WIE SEHR WERDE ICH ANGEFOCHTEN („bedrückt“) – das Herz Christi spricht sich aus. BIS SIE VOLLENDET IST – der Preis für die Rettung und Verwandlung der Welt. Diese „Taufe“ „muss“ geschehen, „vollbracht“ werden!

MEINT IHR, DASS FRIEDEN ICH GEKOMMEN BIN, ZU BRINGEN AUF DIE ERDE – eine heile, neue und harmonische Welt, das messianische Friedensreich? NEIN, SAGE ICH EUCH, SONDERN NICHTS ALS ENTZWEIUNG – meine Person und mein Wirken werden katastrophale Auswirkungen haben! Viele werden von meinem Feuer der Liebe berührt, sich öffnen oder verweigern. Menschliche Gemeinschaften, Familien, werden zutiefst gespalten. Das hat es bisher nicht gegeben. Je tiefer die innere Berührung, desto irrationaler und aggressiver die Reaktion – in der Kreuzigung Jesu. Religiöse Auseinandersetzungen werden grausamer als bisher. Man will brav und ruhig leben – aber ein Paulus kommt, und alles steht Kopf. Alle echten Reformbemühungen wurden und werden auch von Christen erbittert bekämpft. Ist durch Christus nicht manches schlechter geworden?

DENN ES WERDEN VON JETZT AN FÜNF IN EINEM EINZIGEN HAUS MITEINANDER ENTZWEIT SEIN, DREI MIT ZWEIEN UND ZWEI MIT DREIEN. ENTZWEIT WERDEN SEIN DER VATER MIT DEM SOHN UND DER SOHN MIT DEM VATER. DIE MUTTER MIT DER TOCHTER UND DIE TOCHTER MIT DER MUTTER. DIE SCHWIEGERMUTTER MIT DER SCHWIEGERTOCHTER UND DIE SCHWIEGERTOCHTER MIT DER SCHWIEGERMUTTER – engste Familienbande werden um meinetwillen zerrissen. Echte Umkehr berührt tief, stellt die Nächsten in Frage, provoziert schmerzliche Gegenreaktionen (Franz von Assisi und sein Vater). Jesus mutet Berufenen Ichstärke in familiären Konflikten zu. Die nächsten Angehörigen wollen Umkehr, Taufe, Nachfolge (geistliche Berufung) verhindern. Aber Vorsicht: Wenn ungesunde Menschlichkeit und religiöse Unreifen (Bigotterie, Schwärmerie, Übertreibung, sektiererische Abhängigkeit) sichtbar werden, ist unbarmherzige Kritik notwendig und heilsam. Alle Erneuerungsbewegungen brauchen ihre Feuertaufe, um für Gemeinden bekömmlich zu werden.

**LESUNG II:** Fortsetzung der Lesung vom vergangenen Sonntag. DA UNS EINE SOLCHE WOLKE VON GLAUBENSZEUGEN UMGIBT, WOLLEN AUCH WIR ALLE LAST UND DIE FESSELN DER SÜNDE ABWERFEN. Der Glaubensweg der Alten hat auch für die christliche Gemeinde Bedeutung.

LASST UNS MIT AUSDAUER IN DEM WETTKAMPF LAUFEN, DER UNS AUFGETRAGEN IST, UND DABEI AUF JESUS BLICKEN, DEN URHEBER UND VOLLENDER DES GLAUBENS. „Wettkampf“ ist in der antiken Literatur und auch im Alten Testament ein gebräuchliches Bild (1 Kor 9,24 f; Gal 2,2; Phil 2,16; 3,13 f; 2 Tim 4,7). Hier geht es nicht um den Sieg im Wettkampf, der nur Einzelnen

zuteil wird, sondern um das Bestehen des aufgetragenen Kampfes und um die notwendige Freiheit von irdischen Dingen. Es gibt einen Glaubenskampf im Alltag des Lebens. Christen müssen zur Konzentration auf das „eine Notwendige“ zurückfinden. Es ist wichtig, mehr auf Jesus als auf die „Väter“ zu schauen (Hebr 2,5 ff; 3,1 ff). Christus hat den Glauben aus Gnade geweckt, er wird ihn auch vollenden.

ER HAT ANGESICHTS DER VOR IHM LIEGENDEN FREUDE DAS KREUZ AUF SICH GENOMMEN, OHNE AUF DIE SCHANDE ZU ACHTEN, UND SICH ZUR RECHTEN VON GOTTES THRON GESETZT. DENKT AN DEN, DER VON DEN SÜNDERN SOLCHEN WIDERSTAND GEGEN SICH ERDULDET HAT; DANN WERDET IHR NICHT ERMATTEN UND DEN MUT NICHT VERLIEREN. Der Verfasser leitet zu einer sehr konkreten Betrachtung des Leidens Christi an. Kreuz, Schande, Widerstand erlebten die Christen in großem Ausmaß. Der reine Glaube schaut über alle schmerzlichen Erlebnisse hinaus. In dieser Zeit wurden auch die Leidensgeschichten der Evangelien geschrieben.

IHR HABT IM KAMPF GEGEN DIE SÜNDE NOCH NICHT BIS AUFS BLUT WIDERSTAND GELEISTET. Damit ist der bedingungslose Einsatz, weniger das Martyrium gemeint. Nachlässigkeit, Oberflächlichkeit, Leidensscheu, Schwäche lähmen die Christen. Sie geben nicht ihr Ganzes, ihre ganze Liebe.

## 21. SONNTAG

Evangelium: Lk 13,22–30

Lesungen: Jes 66,18–21; Hebr 12,5–7.11–13

**LESUNG I:** Erstaunliche Botschaft des Tritojesaja (Jes 56–66) aus der Zeit um 400 v. Chr. (Zeit des Buches Jona), als Israel unter den Heidenvölkern viel zu leiden hatte. Gott bereitet Israel für eine universale Liebe und offenbart das Heil aller Völker. Erstmals taucht im Alten Testament der Auftrag zur Weltmission klar auf, wird allen das Heil verheißen. Die Heiden werden gerettet und selber Boten des universalen Heiles; sie und alle Neugewonnenen werden „Priester“.

**SO SPRICHT DER HERR: ICH KENNE DIE TATEN UND DIE GEDANKEN ALLER VÖLKER UND SPRACHEN UND KOMME, UM SIE ZUSAMMENZURUFEN, UND SIE WERDEN KOMMEN UND MEINE HERRLICHKEIT SEHEN.** Das Gericht über die Feinde Gottes (Jes 66,16 f) eröffnet für Israel und für die Heidenvölker das Heil. Das Heil für alle und die Versammlung aller Völker wird die größte und letzte Tat Gottes sein. Allen will er seine Herrlichkeit offenbaren.

**ICH STELLE BEI IHNEN EIN ZEICHEN AUF UND SCHICKE VON IHNEN EINIGE, DIE ENTRONNEN SIND, ZU DEN ÜBRIGEN VÖLKERN UND ZU DEN FERNEN INSELN, DIE NOCH NICHTS VON MIR GEHÖRT UND MEINE HERRLICHKEIT NOCH NICHT GESEHEN HABEN. SIE SOLLEN MEINE HERRLICHKEIT UNTER DEN VÖLKERN VERKÜNDEN.** Das Zeichen wird nicht näher erläutert – es will den Glauben an Jahwe erwecken. Aus dem Gericht gerettete Heiden werden als Boten zu den fernsten Völkern (Jes 45,20) gehen. Sie gehen als Evangelisten.

SIE WERDEN AUS ALLEN VÖLKERN EURE BRÜDER ALS OPFERGABE FÜR DEN HERRN HERBEIHOLEN, AUF ROSSEN UND WAGEN, IN SÄNFTEN, AUF MAULTIEREN UND DROMEDAREN, HER ZU MEINEM HEILIGEN BERG NACH JERUSALEM, SPRICHT DER HERR, SO WIE DIE SÖHNE ISRAELS IHR OPFER IN REINEN GEFÄSSEN ZUM HAUS DES HERRN BRINGEN. Die zweite Aufgabe der Boten: Heimführung der Zerstreuten als „Minha-Opfer“; die damaligen Transportmöglichkeiten werden konkret erwähnt; die Prozession geht hin zum Tempelberg Jerusalems (vgl. Jes 60,1 ff); die Völker werden Huldigungsgabe an Jahwe. UND AUCH AUS IHNEN WERDE ICH MÄNNER ALS PRIESTER UND LEVITEN AUSWÄHLEN, SPRICHT DER HERR. Gott schafft sich aus allen ein priesterliches Volk; sie werden seinen Namen verherrlichen.

**EVANGELIUM:** Evangelium vom Heil für die „Völker aller Sprachen“ („Sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen“, Lesung I) und ernste Warnung für gesetzestreue Fromme, selbstsichere Christen und Gemeinden. Lukas gestaltet eine eigenständige Rede aus Worten Jesu, gesprochen an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten. Es gibt entscheidende Stunden, die genützt werden, Türen, die gefunden und durchschritten werden müssen. Irrwege sind Irrwege, vertane Zeit ist vertane Zeit, zu spät ist zu spät. Christus rüttelt auf, schreckt auf (viele Imperative)!

AUF SEINEM WEG NACH JERUSALEM WANDERTE ER DURCH STÄDTE UND DÖRFER UND LEHRTE – er kommt und geht. Sein Vorübergang kann vergeblich sein. ES SAGTE ABER JEMAND ZU IHM: HERR, SIND ES NUR WENIGE, DIE GERETTET WERDEN – eine theoretische Frage? Kaum. Eine bekümmerte Frage der „kleinen Herde“? Jesus beantwortet sie nicht. Wissen hilft hier nicht. Die Ant-

wort „nur wenige“ kann mutlos, die Antwort „viele“ kann leichtfertig machen. Aber: „Nur wenige“ hören und folgen wirklich. Gute denken oft: *Wir* werden gerettet! Probleme bekommen andere. Oder: Rettet die Liebe Christi viele, vielleicht alle? Liebe aber kann abgelehnt werden, kann vergeblich sein. Fromme können gegen Liebe immun werden. Jesus ruft zu entschiedenem Handeln.

ER ABER SAGTE ZU IHNEN: KÄMPFT DARUM, HINEINZUGEHEN DURCH DIE ENGE TÜR – „kämpft“ wie bei Sportwettkämpfen! Für Griechen und Urchristen ein geläufiges Bild. Noch mehr: „Kämpft“, denn es geht um Leben und Tod (siehe Lesung II)! Es gibt Lebensumstände, die überfordern und scheitern lassen. Die Tür zum Leben in Christus, zur Fülle des Lebens als Mensch und Christ, ist eng. Tieffromme Menschen tun oft viel. Finden sie aber das *Leben*? Wichtig: Im Vordergrund steht nicht die Hölle, sondern das Leben! Im Prozess eines langen christlichen Lebens gibt es oft Türen, die gefunden und durchschritten werden müssen, solange sie offen sind. Das Leben von Christen, Priestern, Ordenschristen kann stagnieren und scheitern. DENN VIELE, SAGE ICH EUCH, WERDEN HINEINZUGEHEN VERSUCHEN UND KÖNNEN NICHT STARK GENUG WERDEN – „es wird ihnen nicht gelingen“.

Zusätzlich zum Mühen mit allen Kräften braucht es Rettung. Niemand ist aus eigener Kraft imstande, an Christus zu glauben und ihm nachzufolgen. Seid gewiss, „viele werden“ es „vergeblich versuchen“ – auch gute Menschen und Christen. „Viele werden“ (ein neuer Aspekt!) den Anspruch auf die offene Türe erheben, aber vergeblich. Niemand kann es sich mit Gott richten, den Eingang erzwingen, die Gnade der Rettung beanspruchen. Liebe ist nicht Anspruch, sondern Geschenk. Entscheidende Durchbrüche geschehen oft in äußerster Ohnmacht, nach wirklicher Kapitulation. Wir haben ge-

lernt: „In den Himmel muss ich kommen ...!“ Geht das ohne Rettung? Daher das Bild vom Haus und vom Hausherrn, der die Türe verschließt. Wir tun das auch. Die schweren Tore von Städten und Häusern werden bei Einbruch der Nacht geschlossen. Einmal kam unsere Pilgergruppe in der Dunkelheit, also zu spät, zum berühmten Sinaikloster und stand vor unerbittlich verschlossenen Toren. Nach langem Warten öffneten sie sich – in der Wüste ganz außergewöhnlich! Unser Reiseführer war ein Freund der Mönche.

**SOBALD DER HAUSHERR AUFGESTANDEN IST UND DIE TÜR VERSCHLOSSEN HAT – ist es zu spät. Es gibt ein Zuspät im Leben, das grausam ist. UND IHR DRAUSSEN STEHEND, ANFANGT AN DIE TÜR, ZU KLOPFEN UND ZU SAGEN: HERR, ÖFFNE UNS! DA WIRD ER ALS ANTWORT ZU EUCH SAGEN: NICHT WEISS ICH VON EUCH, WOHER IHR SEID – Wort des Hausherrn, der zum hochzeitlichen Mahl keine Fremden zulässt. Ihr habt die Tür gewusst (Zeitgenossen Jesu, oberflächliche und selbstsichere Christen), seid aber zu gegebener Zeit nicht hindurchgegangen.**

**DANN WERDET IHR ZU SAGEN ANFANGEN: WIR HABEN DOCH GEGESSEN UND GETRUNKEN MIT DIR, UND AUF UNSEREN STRASSEN HAST DU GELEHRT – Zeitgenossen Jesu haben ihn und die werdende Heidenkirche erlebt, sind aber nicht umgekehrt, haben ihn verworfen. UND ER WIRD ERWIDERN: ICH SAGE EUCH: NICHT WEISS ICH VON EUCH, WOHER IHR SEID – der Herr und Richter: Wir haben keine Mahlgemeinschaft! Ihr seid Fremde ohne Umkehr und Glauben. ENTFERNT EUCH VON MIR, ALL IHR TÄTER DER UNGERECHTIGKEIT – Juden wollen „Täter der Gerechtigkeit“ durch Gesetzeserfüllung sein – und haben Christus verworfen (auch der gesetzesgerechte Saulus). Und Christen erfül-**

len Vorschriften, um in Ordnung zu sein, Gott Freude zu machen, Gnade zu verdienen – Versuch der Selbsterlösung.

WENN IHR ABRAHAM UND ISAAK UND JAKOB UND ALLE PROPHETEN IM REICH GOTTES SEHEN WERDET, EUCH ABER DRAUSSEN UND HINAUSGEWORFEN, WIRD ES HEULEN UND KNIRSCHEN DER ZÄHNE GEBEN – Wut Frommer, wenn sie mit verdrängter Wahrheit konfrontiert werden. Wut auch über „ungerechte“ Heiden im „Reich Gottes“. UND SIE WERDEN KOMMEN VON (SONNEN)AUFGANG UND (SONNEN)UNTERGANG UND VON NORDEN UND SÜDEN– von überall her! UND WERDEN SICH ZU TISCH LEGEN IM REICH GOTTES – es gibt keine Schranken für Umkehr und Rettung. Augustinus: Viele von drinnen sind draußen; viele von draußen sind drinnen. UND SIEHE, ES SIND LETZTE, DIE ERSTE SEIN WERDEN. UND ES SIND ERSTE, DIE LETZTE SEIN WERDEN – das gilt für alle. Große Sünder können Erste, Gute aber Letzte werden – schon in diesem Leben, endgültig nach dem Gericht.

**LESUNG II:** Fortsetzung vom vergangenen Sonntag. Die Adressaten haben aus Angst den inneren und äußeren Gefährdungen nur ungenügend widerstanden – „bis aufs Blut“ meint weniger das Martyrium, mehr den bedingungslosen Einsatz (12,4). Der Verfasser weist auf eine Kerneinsicht jüdischer Leidenstheologie hin (Spr 3,11 f): Züchtigungen sind nicht Zeichen von Strafe oder Verwerfung durch Gott, sondern Gnade. Durch sie bewahrt Gott als „Erzieher seines Volkes“ Israel vor dem Gericht (vgl. Deut 8,2 ff; 2 Sam 7,14; Hiob 5,17; Jer 20,30; 31,18). Gott hat in der Taufe eine tiefe Erfahrung seiner Liebe geschenkt und will damit für eine harte Formung befähigen. Die Getauften sollen im Alltag dieser Welt als „Söhne“ leben.

IHR HABT DIE MAHNUNG VERGESSEN, DIE EUCH ALS SÖHNE ANREDET: MEIN SOHN, VERACHTEN NICHT DIE ZUCHT DES HERRN, VERZAGE NICHT, WENN ER DICH ZURECHTWEIST. DENN WEN DER HERR LIEBT, DEN ZÜCHTIGT ER; ER SCHLÄGT MIT DER RUTE JEDEN SOHN, DEN ER GERN HAT. Christen wollen von Gott mehr Annehmlichkeit, weniger „Erziehung“ (Formung), sie sind leidensscheu. Das Alte Testament kennt die harte Schule Gottes (Deut 8,5; Hiob 5,17; Jer 20,30; 31,18; 18,6; Jes 64,8; aber auch 1 Kor 1,32; Offb 3,19). Im Hintergrund steht die harte Erziehung in der Antike. Der Getaufte begegnet auch dem dunklen Geheimnis Gottes, er bedarf der Reinigung und Läuterung. Der, dem diese Züchtigung durch Gott widerfährt, darf sich von ihm angenommen und gehalten wissen, er darf die tägliche Not als Formung durch Gott verstehen.

HALTET AUS, WENN IHR GEZÜCHTIGT WERDET. GOTT BEHANDELT EUCH WIE SÖHNE. DENN WO IST EIN SOHN, DEN SEIN VATER NICHT ZÜCHTIGT? Heute wird Züchtigung aus guten Gründen abgelehnt. Aber ohne die verwandelnde Kraft des Leidens und der Nöte des Alltags werden Menschen heillos übermütig und für Gott unfähig. Sie brauchen tiefe Reinigung. Der Verfasser hat deutliche Sorge, die Christen könnten durch ihre Leidensscheu nicht zu echten „Söhnen“ Gottes wachsen.

JEDE ZÜCHTIGUNG SCHEINT ZWAR FÜR DEN AUGENBLICK NICHT FREUDE ZU BRINGEN, SONDERN SCHMERZ: SPÄTER ABER SCHENKT SIE DENEN, DIE DURCH DIESE SCHULE GEGANGEN SIND, ALS FRUCHT DEN FRIEDEN UND DIE GERECHTIGKEIT. Gottes Liebe ist nicht weich, sie verzärtelt nicht, sie ist unendlich stark und will die Vollendung der „Söhne“ um jeden Preis. Seine Erziehung führt zu „Frieden“ und „Gerechtig-

keit“, das heißt zur Vollendung (vgl. Ps 85,10; Jer 32,17; Jak 3,18). Der Verfasser übersieht die große Not so vieler Christen nicht. Im Augenblick schwerster Prüfung vermag sie vielleicht kein Wort des Trostes zu erreichen. Haben sie sich bewährt, werden sie um nichts in der Welt das in schweren Stunden Gewonnene missen wollen. Sie sind zum Leben gereift.

DARUM MACHT DIE ERSCHLAFPTEN HÄNDE WIEDER STARK UND DIE WANKENDEN KNIE WIEDER FEST. UND EBNET DIE WEGE FÜR EURE FÜSSE, DAMIT DIE LAHMEN GLIEDER NICHT AUSGERENKT, SONDERN GEHEILT WERDEN. Ist der Glaube der Adressaten erschöpft, verängstigt und schwach geworden? Sie werden zu „aufrechtem Gang“ auf dem geraden und sicheren Weg ermuntert, vor weiterem „Zurückweichen“ gewarnt (vgl. Spr 4,26). Die Bereitschaft zum Leiden in der Nachfolge wird zu einem neuen Aufbruch befähigen. Die Wirklichkeit des Lebens erspart nichts – „erlahmte Glieder“, unwillige Christen, können an Überforderung zerbrechen; entschlossene werden an Schwierigkeiten wachsen. Reinigung und Erneuerung der Gemeinschaft der Kirche wird auch die „lahmen (Mit-)Glieder“ heilen und vorwärtstragen.

## 22. SONNTAG

Evangelium: Lk 14,1.7–14

Lesungen: Sir 3,17–20.28–29 (19–21.30–31);

Hebr 12,18–19.22.24

**LESUNG I:** Verdeutlichung des Evangeliums. Der Verfasser Jesus Sirach war Weisheitslehrer und Schriftgelehrter. Er redet seinen Schüler als Sohn an und will in der geistigen Auseinandersetzung der jüdischen Spätzeit alttestamentliche Lebensweisheit mit griechischen Weisheitslehren verbinden. Er ist ein Meister hebräischer Sprache, die zur Zeit der Niederschrift (180–171 v. Chr.) nur noch die Sprache des Gottesdienstes und der Gelehrten war. Das hebräische Sirachbuch war jahrhundertlang verschollen; heute liegen 4/5 des hebräischen Textes vor. Das ganze Buch ist uns in der griechischen Übersetzung des Enkels des Verfassers aus dem Jahre 132 v. Chr. erhalten.

**MEIN SOHN, BEI ALL DEINEM TUN BLEIBE BESCHIEDEN, UND DU WIRST MEHR GELIEBT WERDEN ALS EINER, DER GABEN VERTEILT.** Die Grundhaltung der Demut vor Gott und der Bescheidenheit vor den Menschen wird von Jesus Sirach häufig betont. Hier wird die rechte Haltung des Reichen und Mächtigen gegenüber einem Armen (vgl. Sir 4,8) gelehrt. Echte Nächstenliebe des Reichen, einfache Demut seinerseits sind wichtiger als Geldgeschenke.

**JE GRÖßER DU BIST, UMSO MEHR BESCHEIDE DICH, DANN WIRST DU GNADE FINDEN BEI GOTT. DENN GROSS IST DIE MACHT GOTTES, UND VON DEN DEMÜTIGEN WIRD ER VERHERRLICHT.** Jeder Mensch hat Grenzen; manche Dinge sind zu groß für ihn (vgl. 3,21–23; 18,4–8): übertriebene Spekulationen, Fantaste-

reien philosophisch-weltanschaulicher Systeme. Es gab damals apokryphe Schriften mit kosmogonisch-theosophisch-esoterischen Lehren. Vor der unerforschlichen Größe Gottes soll der Mensch sich seiner Grenzen bewusst bleiben. Hier gibt es eine ungesunde und gefährliche Neugier. Mit dem Hellenismus ist oben genanntes Gedankengut nach Palästina gekommen. Nicht Wissen, sondern Beziehung (Liebe) ist wichtig. Die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes ist eine der ältesten religiösen Erfahrungen Israels (Ex 34,6; Ps 51,3; 69,17; 145,9 u. a.).

**FÜR DIE WUNDE DES ÜBERMÜTIGEN GIBT ES KEINE HEILUNG, DENN EIN GIFTIGES KRAUT HAT IN IHM SEINE WURZELN.** Die Wunden des Hochmütigen kann Gott nicht heilen, da dieser sich selber helfen will und die Hilfe Gottes abweist. Auch Enttäuschungen bekehren ihn nicht. Der Stolz vergiftet alles.

**EIN WEISES HERZ VERSTEHT DIE SINNSPRÜCHE DER WEISEN, EIN OHR, DAS AUF DIE WEISHEIT HÖRT, MACHT FREUDE.** Rechte Lebensführung und Wahrheitserkenntnis sind Sache des Herzens, nicht nur des Verstandes. Das Denken wird vom Herzen gelenkt. Ein gutes Herz ist offen für alles Gute und Wahre und kann Gott finden.

**EVANGELIUM: UND ES GESCHAH** – Entscheidendes „geschieht“ oder ergibt sich (wie von selber), wenn Gott am Werk ist. Tiefer: Gottes Führung und sein Wort „geschehen“ im täglichen Leben und Erleben („mir geschehe“) in Gemeinde und Seelsorge. Je weniger wir dafür offen sind, desto mehr geschieht Stress aus besten Absichten.

**ALS JESUS IN DAS HAUS EINES DER FÜHRENDEN PHARISÄER KAM, UM AM SABBAT ZU ESSEN** – reich-

liches Essen und Trinken mit Gästen nach dem Gottesdienst. Sabbat: Tag der Ruhe und dankbarer Freude über Gottes Gaben und Früchte der Arbeit. Jesus wird die Mitte dieses Mahles, handelt und spricht als Herr des Mahles, nicht nur wie ein vornehmer Ehrengast. Das Mahl im Reich Gottes könnte unter Führenden Israels beginnen (es folgen mehrere Mahle-Evangelien). Da **BEOBACHTETEN SIE IHN GENAU** – Jesus ist wie ein Fremder im Kreis dieser frommen und gesetzestreuen Männer. „Man belauert ihn genau“: lieblose Art streng religiöser Menschen und Moralhüter bis heute. Fehler werden gesucht und gefunden, Gutes aber kaum. Ein Dialog ist kaum möglich. Noch dazu: Jesus heilt einen wassersüchtigen Mann in ihrer Mitte, was am Sabbat verboten ist (entfällt im heutigen Evangelium). Sie schweigen. Verschließen und verhärten sie sich?

**ER ABER SPRACH ZU DEN EINGELADENEN IN EINEM GLEICHNIS** – in „gleichnishafter“ weisheitlicher Rede („Lehre erteilen“ ist unglücklich übersetzt). **DA ER BEOBACHTETE, WIE SIE SICH DIE ERSTEN PLÄTZE AUSWÄHLTEN** – ein unruhiges Hin- und Herrücken vor dem Mahl. **SAGTE ER ZU IHNEN: WENN DU VON JEMANDEM EINGELADEN BIST ZU EINER HOCHZEIT, LEGE DICH NICHT NIEDER AUF DEN ERSTEN PLATZ. DENN ES KÖNNTE EIN ANDERER EINGELADEN SEIN, DER VORNEHMER IST ALS DU, UND DER, DER DICH UND IHN EINGELADEN HAT, WÜRDE KOMMEN UND ZU DIR SAGEN: GIB IHM DEINEN PLATZ. DANN WÜRDEST DU DICH BESCHÄMT DARANMACHEN, DEN LETZTEN PLATZ EINZUNEHMEN** – ein peinliches Geschehen, einfach und anschaulich formuliert (jüdische Weisheitsregeln lauten ähnlich). Der innere Hochmut gutwilliger Frommer ist unausrottbar. Aber das hochzeitliche Mahl im Reiche Gottes muss beginnen – gerade am Sabbat. Lukas hat auch die mit der Agape verbundenen Eu-

charistiefiern in Häusern vor Augen. Wer ist in Eucharistiegemeinden und in der Kirche zufrieden mit dem Platz, den Gott ihm gibt? Daher das penetrante Streben nach Ehrenplätzen, die es im Reich Gottes nicht gibt. Jeder Platz ist Gnade und Berufung. Die Führenden waren damals anderer Meinung. Die Passivformulierungen in feierlicher Sprache (damit vermeidet man im Hebräischen die Nennung Gottes) sagen deutlich: Gott ladet dich und ihn zur Hochzeit. Er teilt die Plätze zu. Gott muss uns oft durch äußere Ereignisse auf den richtigen Platz bringen. Alle, die mehr geworden sind als ihnen zusteht (manche Amtsträger), leiden selbst und machen andere leiden, erfahren auch unbarmherzige Kritik.

WENN DU ALSO (von Gott) EINGELADEN BIST, LASS DICH, WENN DU HINKOMMST, NIEDER AUF DEN LETZTEN PLATZ. DANN WIRD DER, DER DICH EINGELADEN HAT, KOMMEN UND DIR SAGEN: FREUND, RÜCKE HÖHER HINAUF – Gott weist mir meinen Platz zu. Was muss passieren, dass Fromme klein und wahr werden und Gott sie erhöhen kann? Habe ich meinen Platz im Leben und in der Kirche gefunden? Jesus „hat sich entäußert“, ist „Sklave“ geworden“ und wurde vom Vater erhöht (Phil 2). SO WIRD DIR EHRE WIDERFAHREN VOR ALLEN, DIE MIT DIR ZU TISCH LIEGEN. DENN JEDER, DER SICH SELBST ERHÖHT, WIRD von Gott ERNIEDRIGT WERDEN. UND JEDER, DER SICH SELBST ERNIEDRIGT, WIRD von Gott ERHÖHT WERDEN – zusammenfassende Regel. Demut und Wahrhaftigkeit sind Kennzeichen wahrer Frömmigkeit und Erneuerung.

ER SAGTE ABER ZU DEM, DER IHN (Jesus) EINGELADEN HATTE – ein unerwartetes und revolutionäres Wort für Pharisäer und auch für Gemeindeleiter. Die Eucharistiefiern waren anfangs mit der Agape verbunden, eine Praxis, die aber auf Dauer nicht durchgehalten werden konnte. WENN

DU EIN MITTAG- ODER ABENDESSEN VERANSTALTEST, RUFE NICHT DEINE FREUNDE UND NICHT DEINE BRÜDER, NICHT DEINE VERWANDTEN UND NICHT REICHE NACHBARN – allgemein übliche Praxis (unter gesetzestreuen Juden). DAMIT NICHT ETWA AUCH SIE DICH WIEDER EINLADEN UND DIR ALLES VERGOLTEN WIRD – der Kreis schließt sich. Kein Neuer kommt hinein. Die offene und schenkende Liebe wird nicht gelebt.

NEIN, WENN DU EIN MAHL VERANSTALTEST, LADE DAZU ARME, KRÜPPEL, LAHME, BLINDE – für Pharisäer undenkbar! Diese Gruppen dürfen nicht in den Tempel und zum Gottesdienst kommen, da sie das Gesetz nicht halten und unrein sind. Gott aber ladet und ruft Menschen, die nichts bringen können. Jesus sucht und rettet Verlorene. Dieser Dienst ist der Kirche aufgetragen. Ladet Menschen ein, die mühsam sind und eure nette Gemeinschaft stören! Welche Gemeinde ist dazu imstande? Wie viele Belastete verkraftet eine christliche Gemeinschaft?

DU WIRST SELIG SEIN – wirst lieben lernen wie Gott liebt, und deine Freude wird vollkommen werden (Teilhabe an der Liebe und Freude Gottes) schon in diesem Leben! So wird christliche Gemeinde lebendig. SIE KÖNNEN ES DIR NICHT VERGELTEN; ES WIRD DIR ABER VERGOLTEN WERDEN BEI DER AUFERSTEHUNG DER GERECHTEN – du wirst die ganze hochzeitliche Liebe Gottes erfahren: umfassende gegenseitige Liebe! Ob die fromme Gesellschaft damals am Sabbat dafür offen war? Und wir?

**LESUNG II:** IHR SEID NICHT ZU EINEM SICHTBAREN LODERNDEN FEUER HINGETRETEN, ZU DUNKLEN WOLKEN, ZU FINSTERNIS UND STURMWIND, ZUM KLANG DER POSAUNEN UND ZUM SCHALL

DER WORTE, BEI DENEN DIE HÖRER FLEHTEN, DIESE STIMME SOLLE NICHT WEITER ZU IHNEN REDEN. Die beängstigenden Phänomene am Sinai machten die unüberbrückbare Kluft zwischen Gott und Mensch sichtbar. Letzte Gemeinschaft mit Gott war auf der Ebene dieses Bundes noch nicht möglich. Das Sinaigeschehen blieb noch in den Grenzen von Raum und Zeit. Gottes Nähe wurde zwar durch außergewöhnliche Erscheinungen deutlich, er selbst aber blieb in undurchdringlichem Dunkel verborgen, wird wohl bewusst nicht erwähnt. Das Volk ist für die Gemeinschaft mit ihm nicht fähig.

IHR SEID VIELMEHR ZUM BERG ZION HINGETRETEN, ZUR STADT DES LEBENDIGEN GOTTES, DEM HIMMLISCHEN JERUSALEM, ZU TAUSENDEN VON ENGELN, ZU EINER FESTLICHEN VERSAMMLUNG UND ZUR GEMEINSCHAFT DER ERSTGEBORENEN, DIE IM HIMMEL VERZEICHNET SIND; ZU GOTT, DEM RICHTER ALLER, ZU DEN GEISTERN DER SCHON VOLLENDETEN GERECHTEN, ZUM MITTLER DES NEUEN BUNDES. In fünf doppelgliedrigen Formulierungen wird die Gnade des neuen Bundes aufgezeigt, die verborgene Herrlichkeit der Erlösung. Eine Motivation zu größerer Hingabe und Beharrlichkeit. Durch den Mittler Christus können Christen zum Berg Zion (Gegenbild zum irdischen Sinai) hinzutreten. Der Weg zum Wohnsitz des lebendigen Gottes, zum vollen Heil, ist nun offen (vgl. Offb 14,1; Hebr 12,19–21). Das himmlische Jerusalem (Gal 4,21–30; Offb 21,10–14) besteht aus Myriarden von Engeln (Dan 7,10), ist also keine abstrakte Wirklichkeit, sondern vollendete persönliche Gemeinschaft, ist die Festversammlung der Erstgeborenen – das heißt, die christliche Gemeinde gehört schon zum himmlischen Jerusalem. Gott wird als Richter der bedrängten Gemeinde zu ihrem Recht verhelfen. Die vollendeten Gerechten erfahren dies bereits im Mahl im Reiche Gottes. Der Verfas-

ser versteht es, die Christen aufblicken zu lassen zur gegenwärtigen und kommenden Herrlichkeit des Hochzeitmahles. Er weckt Glauben, verkündet das Evangelium, macht die verborgene Herrlichkeit Gottes bewusst.

## 23. SONNTAG

Evangelium: Lk 14,25–33

Lesungen: Weish 9,13–19; Phlm 9–10.12–17

**LESUNG I:** Das Weisheitsbuch ist das jüngste Buch des Alten Testaments. Es wurde von einem griechisch gebildeten Juden in Alexandria für Juden und auch für Heiden geschrieben. Alexandria war in hellenistischer Zeit Zentrum griechischer Wissenschaft (vgl. 7,17–20). Hier gingen jüdisches Denken und griechische Philosophie eine enge Verbindung miteinander ein. Das Buch übernimmt Gedanken griechischer Philosophie (2,2; 7,17–20; 13,1–9; 14,14–20; 17,12). Trotz kritischer Einstellung bedient sich das Weisheitsbuch ihrer Argumente, um die Leser zum Schöpfergott zu führen. Mit Hilfe der Philosophie versteht es der Verfasser, den Glauben Israels neu zu durchdenken und in zeitgemäßer Weise zu formulieren.

WELCHER MENSCH KANN GOTTES PLAN ERKENNEN, ODER WER BEGREIFT, WAS DER HERR WILL? UNSICHER SIND DIE BERECHNUNGEN DER STERBLICHEN UND HINFÄLLIG UNSERE GEDANKEN; DENN DER VERGÄNGLICHE LEIB BESCHWERT DIE SEELE, UND DAS IRDISCHE ZELT BELASTET DEN UM VIELES BESORGTEN GEIST. Vers 9,15 mit den Worten „beschwert“, „belastet“, „irdisch“ – sie kommen sonst in der griechischen Bibel nicht vor – übernimmt Gedanken Platos (Phaedo 81 C); ähnliche Gedanken gibt es bei Cicero, Seneca, Vergil und Horaz. Nur durch Philosophie und ohne Offenbarung ist es dem Menschen nicht möglich, den Willen Gottes zu erkennen. Der hinfällige Mensch, das vergängliche Leibwesen (vgl. Jes 31,3; Ps 78,39) ist in seinem Denken unsicher, kann das Gute nicht klar erkennen, hat nicht genü-

gend Kraft, dem Bösen Widerstand zu leisten – die faktische Situation des Menschen in der Welt Alexandrias.

WIR ERRATEN KAUM, WAS AUF DER ERDE VORGEHT, UND FINDEN NUR MIT MÜHE, WAS DOCH AUF DER HAND LIEGT: WER KANN DANN ERGRÜNDEN, WAS IM HIMMEL IST? Wissenschaft kann die göttliche und transzendente Welt nicht erforschen.

WER HAT JE DEINEN PLAN ERKANNT, WENN DU IHM NICHT WEISHEIT GEGEBEN UND DEINEN HEILIGEN GEIST AUS DER HÖHE GESANDT HAST? Nur die Offenbarung, das heißt die Weisheit und Heiliger Geist (beide Worte meinen dasselbe), können dem Menschen klare Erkenntnis und Führung geben. Dies ist wichtig, weil nur der Gerechte, der den Willen Gottes kennt und tut, gerettet wird (vgl. Weish 10,1–19,22).

SO WURDEN DIE PFADE DER ERDENBEWOHNER GERADE GEMACHT, UND DIE MENSCHEN LERNTEN, WAS DIR GEFÄLLT. DURCH DIE WEISHEIT WURDEN SIE GERETTET. Diese die Menschen erziehende Weisheit Gottes wird besonders im zweiten Teil des Weisheitsbuches herausgestellt (11,2–19,22). Nicht das Gesetz bzw. das Gewissen ist im Blick, sondern die Führung des lebendigen Gottes. Intensive Reflexion der Geschichte Israels hat diese wesentliche Erkenntnis wachsen lassen.

**EVANGELIUM:** Radikale Forderungen Christi oder Evangelium? Ist echtes Christsein schwer und rücksichtslos, oder ist es starke Liebe erwachsener und reifer Persönlichkeiten, die dem Anruf Christi antworten? Die Liebe Gottes kann zupacken, überwältigen, umwandeln und zu einer Liebesantwort befähigen, die zur Ganzhingabe fähig und im Dienst auch zu sterben bereit ist. Es gibt die starke (heroische) Liebe

wie Feuer (kein Fanatismus!), die nur Gott geben und verlangen kann. Lukas weiß, wie viel Leiden Getauften und Missionaren im Alltag und im Einsatz für Menschen abverlangt werden. Er weiß um begeisterte unüberlegte Anfänge und um Scheitern und Rückfall. Er verkündet allen (!) das Evangelium von Christus, der bedingungslos, auch am Karfreitag eine Liebe ohne Maß lebt. Er beruft „Jünger“, ihm in Freiheit nachzufolgen, sein Werk fortzusetzen, die Welt zu überwinden. Er spricht heute zu Mitläufern, zu traditionellen Christen ohne Entscheidung. Die Besten wollen gefordert und nicht durch fromme Angebote gelangweilt werden. Lukas verkündet, was er selbst lebt. Im Vordergrund stehen also nicht heroische Verzichte, sondern Gnade und Leben aus unbehinderter, starker Liebe. Modell kluger Liebe ist auch Lesung II! – Früher hat man viel mit einem strengen Gott gedroht. Heute säuselt man von einer harmlosen Liebe Gottes, die alles versteht und verzeiht und die man konsumieren kann.

ALS VIELE LEUTE MIT IHM GINGEN – warum? Mitläufer ohne Umkehr und Ganzhingabe suchen begeisternde Erlebnisse, folgen eigenen religiösen Träumen und Illusionen. Eines Tages bleiben sie weg. Jesus schickt unreife Jünger nicht weg (wie manche radikale Richtungen). WANDTE ER SICH UM UND SAGTE ZU IHNEN – auf dem Weg nach Jerusalem, also in lebensgefährliche Tage (Karfreitag). WENN JEMAND KOMMT ZU MIR – „zu mir kommen“, nicht nur in eine christliche Intensivgemeinde! Persönliche tiefe Begegnung weckt aktive und ungeteilte Liebe ohne finstere radikal-heroische Verkrampfung. Bisherige Bindungen treten zurück. Es gibt die Herrschaft der Großfamilie, die Leben und Heiraten, Lieben und Hassen bestimmt – und auch umbringen kann! Übergroße Mutterliebe und väterliche Autorität können Selbstwerden und Selbstverwirklichung behindern und unmöglich machen. Lukas sagt „hassen“ auf-

grund starker emotionaler Bindungen! Niemand außer Christus darf Derartiges fordern. UND NICHT HASST (SEINEN) VATER UND MUTTER UND FRAU UND KINDER UND BRÜDER UND SCHWESTERN – Christus spricht zu erwachsenen Männern, die ihre Angehörigen lieben und keineswegs ausbrechen wollen. Es kommt aber um Christi willen zu schmerzlichen Spannungen, Konflikten, auch zum Bruch mit Menschen, die einander lieben. Beispiel: Jemand wird gegen den Willen seines Vaters Priester – an seinem Primiztag bringt sich der Vater um. Manche Berufene verkraften den Bruch mit den Eltern nicht.

Noch mehr: (HASST) AUSSERDEM AUCH NOCH SEIN EIGENES LEBEN, KANN ER NICHT MEIN JÜNGER SEIN – in Jerusalem, auf dem Weg in die Weltmission, heute im Einsatz für Menschenrechte und Sünder. Liebste Menschen, die christliche Gemeinde, gesunde Selbstliebe können Feinde für Jünger werden (Beispiel Jägerstätter). Christus versteht die Not, fordert nicht, setzt nicht unter Druck. Persönlichkeiten dürfen, sollen, müssen gut überlegen und frei entscheiden. Wer sich nicht durchringen kann, Jünger zu werden, kommt nicht in die Hölle. Familienväter und Familienmütter haben eine andere Berufung. Binden radikale christliche Gemeinschaften mehr an die Gruppe als an Christus?

WER NICHT TRÄGT SEIN KREUZ UND GEHT HINTER MIR HER, KANN NICHT SEIN MEIN JÜNGER – ein barbarisches Wort! Nur Christus darf Derartiges zumuten, weil er dazu befähigt. Erst nach Pfingsten konnten die Apostel dieses Wort leben. Der Verurteilte (Sklave, Deserteur, Zelot) musste den Kreuzbalken aufheben und zur Hinrichtung schleppen – Christen wurden nicht immer gekreuzigt, mussten aber schmerzlichste Leiden um Christi willen ertragen – ein faszinierendes Schauspiel für Heiden. Wer Christus nicht kennt, fragt sicher: Warum soll ich mir das antun, mir das

Leben schwer machen? Das Kreuz der Getauften ist Leiden Erlöster im Dienste Christi, nicht Leiden aus Krankheit, Schuld, Schicksal, Alter (und Unreife) – auch wenn diese Leiden in Liebe getragen werden können.

Mit zwei anschaulichen Gleichnissen ruft Jesus zu notwendiger freier und reifer Entscheidung. Keine schwärmerische Begeisterung oder große Worte von radikaler Nachfolge oder geistlicher Druck! Niemand soll mit Leidensmiene hinter ihm herkeuchen. Freie Ganzhingabe! WENN JEMAND VON EUCH EINEN TURM BAUEN WILL – kostspieliger Privatbau mit Stockwerken, Wirtschaftsgebäude oder Wachturm. SETZT ER SICH NICHT ZUERST HIN UND BERECHNET DIE KOSTEN, OB ER GENUG MITTEL HAT, DAS GANZE VORHABEN ZU VOLLENDEN? DAMIT NICHT ETWA, WENN ER DAS FUNDAMENT GELEGT HAT, ABER DEN BAU NICHT VOLLENDEN KANN, ALLE, DIE DAS BEOBACHTEN, IHN ZU VERSPOTTEN BEGINNEN UND SAGEN: DIESER MANN HAT EINEN BAU BEGONNEN UND KONNTE IHN NICHT VOLLENDEN – ein Turm ist ein weithin sichtbarer Prestigebau, keine Lehmhütte. ODER WELCHER KÖNIG, DER GEGEN EINEN ANDERN KÖNIG IN DEN KRIEG ZIEHT (Kleinkönige haben ständig Kleinkriege um Weide, Land, Rechte), WIRD SICH NICHT ZUERST HINSETZEN UND MIT SICH ZU RATE GEHEN, OB ER MIT SEINEN ZEHN-TAUSEND MANN DEM BEGEGNEN KANN, DER MIT ZWANZIGTAUSEND GEGEN IHN ANRÜCKT – eine lebenswichtige, ernste Entscheidung.

DARUM KANN JEDER VON EUCH, DER NICHT ALL SEINEN GÜTERN ENTSAGT, NICHT SEIN MEIN JÜNGER – Lukas: Besitz macht unfrei, bindet, beherrscht. Es muss Menschen geben, die Christus so lieben, dass er wirklich alles für sie wird.

**LESUNG II:** Paulus schrieb den „Philemonbrief“ als kurzen Privatbrief an Philemon und an die Christengemeinde in seinem Haus (in Kollosäa?, in Laodizäa?). Zugleich ist er ein Begleit- und Schutzbrief für den Sklaven Onesimus. Dieser ist Philemon entlaufen, Paulus begegnet, von ihm getauft worden, hat ihm große Dienste erwiesen. Der Sklave ist aber Eigentum seines Herrn. Daher muss Paulus ihn zurückgeben. Onesimus wehrt sich aber gegen die Rückkehr in ein ungewisses, vielleicht furchtbares Schicksal – sein Herr kann unbedenklich über ihn verfügen, darf ihn auch töten. Paulus schickt Onesimus zu Philemon zurück und schreibt einen meisterhaften Brief, der die Gesellschaftsordnung achtet, den Willen Gottes nicht verschweigt, das Beste von Philemon fordert, die apostolische Autorität nicht hervorkehrt. Der Brief ist menschlich genial und voll christlicher Liebe. Philemon und die Christengemeinde mögen den Neugetauften als Bruder in die Eucharistiegemeinde aufnehmen und ihm Vergebung gewähren. Philemon möge den Sklaven freilassen, damit er Paulus helfe.

LIEBER BRUDER! ICH, PAULUS, EIN ALTER MANN, DER JETZT FÜR CHRISTUS JESUS IM KERKER LIEGT, ICH BITTE DICH FÜR MEIN KIND ONESIMUS, DEM ICH IM GEFÄNGNIS ZUM VATER GEWORDEN BIN. Paulus bittet als Mensch, fordert nicht als Apostel. Durch die Taufe ist er ihm geistlich Vater geworden (vgl. Gal 4,19; 1 Kor 4,14; Phil 2,22). Onesimus ist ein beliebter Sklavename und bedeutet „der Nützliche“.

ICH SCHICKE IHN ZU DIR ZURÜCK, IHN, DAS BEDEUTET MEIN EIGENES HERZ. ICH WÜRDTE IHN GERN BEI MIR BEHALTEN, DAMIT ER MIR AN DEINER STELLE DIENST, SOLANGE ICH UM DES EVANGELIUMS WILLEN IM GEFÄNGNIS BIN. Paulus gibt dem Philemon das Eigentum zurück und gibt sich damit auch

selbst. Die Taufe schafft eine große Liebe zwischen Christen. Onesimus hat bisher den gefangenen Paulus und Epaphras mit Nahrung versorgt, Botengänge übernommen und menschliche und apostolische Kontakte aufrechterhalten – ein wichtiger Dienst für gefangene Christen und Apostel. Paulus braucht weiterhin seine Hilfe und bittet Philemon darum. Diese Hilfe soll aber eine Herzensgabe sein.

ABER OHNE DEINE ZUSTIMMUNG WOLLTE ICH NICHTS TUN. DEINE GUTE TAT SOLL NICHT ERZWUNGEN, SONDERN FREIWILLIG SEIN. Paulus schreibt nicht auf der Ebene des Rechtes, sondern der Liebe. So will er ungerechte Strukturen überwinden. DENN VIELLEICHT WURDE ER NUR DESHALB EINE WEILE VON DIR GETRENNT, DAMIT DU IHN FÜR EWIG ZURÜCKERHÄLTST, NICHT MEHR ALS SKLAVEN, SONDERN ALS WEIT MEHR: ALS GELIEBTEN BRUDER. DAS IST ER JEDENFALLS FÜR MICH, UM WIEVIEL MEHR DANN FÜR DICH, ALS MENSCH UND AUCH VOR DEM HERRN. Paulus will ungute Erinnerungen und böse Emotionen überwinden – die Taufe macht Sklaven und Freie zu Brüdern. Er glaubt an das Gute in Philemon und erwartet eine ganz große Liebe.

WENN DU DICH MIR VERBUNDEN FÜHLST, DANN NIMM IHN ALSO AUF WIE MICH SELBST! Ein klassisches Beispiel, wie Heilige heikle und komplizierte Situationen im Alltagsleben mit Weisheit und Liebe meistern. Philemon dürfte aus dem Geist christlicher Liebe gehandelt haben (vgl. Kol 4,7–9). Onesimus war dann Paulus sehr zu Diensten, wurde möglicherweise Bischof von Ephesus.

## 24. SONNTAG

Evangelium: Lk 15,1–32

Lesungen: Ex 32,7–11.13–14; 1 Tim 1,12–17

**LESUNG I:** Das Volk Israel hat kurz nach dem Bundeschluss den Bund mit Gott gebrochen und sich ein goldenes Kalb gemacht, um es anzubeten. Es hat heidnische Gebräuche Ägyptens wieder aufgenommen (vgl. Deut 9 f).

DER HERR SPRACH ZU MOSE: GEH, STEIG HINUNTER, DENN DEIN VOLK, DAS DU AUS ÄGYPTEN HERAUFGEFÜHRT HAST, LÄUFT INS VERDERBEN. SCHNELL SIND SIE VON DEM WEG ABGEWICHEN, DEN ICH IHNEN VORGESCHRIEBEN HABE. SIE HABEN SICH EIN KALB AUS METALL GEGOSSEN UND WERFEN SICH VOR IHM ZU BODEN. SIE BRINGEN IHM SCHLACHTOPFER DAR UND SAGEN: DAS SIND DEINE GÖTTER, ISRAEL, DIE DICH AUS ÄGYPTEN HERAUFGEFÜHRT HABEN. Gott deckt Moses, dem Führer des Volkes, die Sünde Israels auf. Es ist noch mehr an Mose gebunden als an Gott – „dein Volk, das du ... geführt hast“. Die längere Abwesenheit des Mose auf dem Sinai hat zum Abfall vom bildlosen persönlichen Gott zurück in eine grobsinnliche heidnische Religiosität geführt. Gott spricht die vierfache Sünde klar aus. „Kalb“ ist eine verächtliche Bezeichnung für „Stier“. Stiergottheiten sind in Ägypten und Kanaan Symbol und Quelle von Kraft und Fruchtbarkeit. Ähnliche Sünden beging Israel auch später, besonders das Nordreich. Es ist eine Ursünde des Gottesvolkes, dass es Leben, Fruchtbarkeit, Überleben nicht bei Gott sucht, sondern anderswo, im Bereich der Natur. „Zu Boden werfen“ ist Niederknien, Berühren des Bodens mit dem Gesicht, ist Anbetung. „Schlachtopfer“: ein Teil der geschlachteten Tiere kommt auf den Altar für die Priester, der größere Teil ist für

das Festmahl der Opfernden, das oft mit Orgien endet. Im Widerspruch zum Glauben an Jahwe (Ex 20,2 ff) lobpreist es andere Götter und bekennt sich zu ihnen. Nun offenbart Jahwe, was in ihm vorgeht: WEITER SPRACH DER HERR ZU MOSE: ICH HABE DIESES VOLK DURCHSCHAUT: EIN STÖRRISCHES VOLK IST ES. JETZT LASS MICH, DAMIT MEIN ZORN GEGEN SIE ENTBRENNT UND SIE VERZEHRT. DICH ABER WILL ICH ZU EINEM GROSSEN VOLK MACHEN. „Halsstarrig“ ist körperlicher Ausdruck – Anspannen, Verkrampfen der Nackenmuskeln – für ein Nichtwollen, für Widerstand, eine Kampfhaltung (vgl. Spr 29,1). Derartiges steckt im Menschen dem Willen Gottes gegenüber (vgl. Ex 33,3 f; Deut 9,6 f; Ex 34,9; Deut 10,16; 31,27; 2 Kön 17,14; Jer 7,26; 17,23; 19,15). Die Gemeinschaft Gottes mit Mose ist groß (vgl. 2 Sam 16,11). Um seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit willen will Gott das Volk vernichten – „meine Nase soll feuersprühend werden“. Die Heiligkeit Gottes ist für Sünder furchtbar, ja tödlich. Die Liebe Gottes will aber neu beginnen (vgl. Gen 12,2) – die Zusagen an Abraham werden zurückgenommen. Moses steht vor einem neuen Anruf: Soll nun er, wie einst Abraham, Stammvater eines neuen Gottesvolkes werden?

DA VERSUCHTE MOSE, DEN HERRN, SEINEN GOTT, ZU BESÄNFTIGEN, UND SAGTE: WARUM, HERR, IST DEIN ZORN GEGEN DEIN VOLK ENTBRENNT? DU HAST ES DOCH MIT GROSSER MACHT UND STARKER HAND AUS ÄGYPTEN HERAUSGEFÜHRT. DENK AN DEINE KNECHTE, AN ABRAHAM, ISAAK UND ISRAEL, DENEN DU MIT DEINEM EID BEI DEINEM EIGENEN NAMEN ZUGESICHERT UND GESAGT HAST: ICH WILL EURE NACHKOMMEN ZAHLREICH MACHEN WIE DIE STERNE AM HIMMEL, UND: DIESES GANZE LAND, VON DEM ICH GESPROCHEN HABE, WILL ICH EUREN NACHKOMMEN GEBEN, UND

SIE SOLLEN ES FÜR IMMER BESITZEN. Nach Abraham wird nun Moses der große Fürbitter vor Gott. Das Herz Christi leuchtet auf, eine Liebe und ein Erbarmen, das größer ist als die Gerechtigkeit. Er machte das Angesicht Jahwes „weich“, „entspannt“, „sanft“ – das Gegenteil von „halsstarrig“. Weiters gebraucht Mose im Gebet „göttliche“ Argumente. Er weist auf die früheren Verheißungen hin, nimmt Gott beim Wort, ruft ihn beim Namen. Gott darf sein Wort nicht zurücknehmen, seinen Eid nicht brechen. Diese Art der Fürbitte des Mose rettet das Volk. Das Gebet des Mose stammt wohl aus dem jüdischen Gottesdienst in Notsituationen, wahrscheinlich aus den letzten Jahren der Königszeit, als der Untergang sich abzeichnete oder aus der beginnenden Zeit des Exils in Babylon. Israel hat das Gebet der Umkehr gelernt.

DA LIESS SICH DER HERR DAS BÖSE REUEN, DAS ER SEINEM VOLK ANGEDROHT HATTE. – Wie müssten wir nach dem Kreuzesopfer Christi und aufgrund des heutigen Evangeliums für Verlorene und in Schuld Verstrickte beten?

**EVANGELIUM:** Wuchtiges Evangelium, Höhepunkt und Mitte des Lukasevangeliums, Evangelium im Evangelium. Jesus offenbart und rechtfertigt sich (vergeblich) gegen gefährliche Vorwürfe prinzipientreuer religiöser Verantwortlicher. Aber Gesetzesstrenge scheitert, kann Menschen aus Verirrungen nicht herausholen, überantwortet Ungezählte der Hölle. Jesus sammelt Verlorene und von Guten Verstoßene. Seine revolutionäre Liebe ist unendlich intensiver, aktiver, schöpferischer als der religiöse Eifer der Guten und ist größer als jede Sünde. Hintergrund ist auch der pastorale Weg des Paulus und Lukas und das Apostelkonzil (Apg 15). Die konservativ geprägte Kirche von Jerusalem ließ nach heftigem Streit das von Paulus verkündete Evangelium der Gnade

zu. Die Kirche wurde zum Entsetzen vieler Juden zur Heidenkirche, brach aber nicht auseinander. Bis heute rettet Christus Verlorene, erweckt „Tote“, versammelt zum Mahl der Versöhnung und Freude. Ein provozierendes Evangelium der Umkehr für Gute und (unbewusst) Selbstgerechte.

ALLE ZÖLLNER UND SÜNDER NÄHERTEN SICH IHM, UM IHN ZU HÖREN – „alle“ Unbekehrbaren „näher“ sich ihm immer wieder (Imperfekt!). Er spricht ihr Innerstes an wie niemand anderer. Auch heute! UND ES MURRTEN SOWOHL DIE PHARISÄER ALS AUCH DIE SCHRIFTGELEHRTEN UND SAGTEN: DIESER NIMMT SICH DER SÜNDER AN UND ISST (SOGAR) MIT IHNEN – „hat Freude an Sündern“, „feiert mit ihnen“. Tischgemeinschaft bedeutet Vergebung, Versöhnung, Gemeinschaft. Sie dagegen meiden jede Berührung mit unreinen „Sündern“ (um nicht selbst unrein zu werden), verurteilen sie, da auch Gott sie richtet. Die Liebe Christi aber rettet.

ER ABER SAGTE IHNEN DIESES GLEICHNIS UND SPRACH – Gleichnisrede (drei Gleichnisse mit vielen Tätigkeitsworten!). WER VON EUCH, DER HUNDERT SCHAFEN HAT UND EINES VON IHNEN VERLIERT – die ganze Herde ist betroffen und soll nicht weiterziehen – LÄSST NICHT ZURÜCK DIE NEUNUNDNEUNZIG IN DER STEPPE UND GEHT DEM VERLORENEN NACH, BIS ER (ES) GEFUNDEN HAT – mühsames Suchen, da verlorene Schafe orientierungslos umherhetzen. Auch Menschen suchen überall, verlieren oft alles, leiden viel Not – sind aber nicht schlecht! Jesus sucht, bis er sie/dich findet – das Herz findet, lässt sich finden! UND WENN ER ES GEFUNDEN HAT, NIMMT ER ES VOLL FREUDE AUF SEINE SCHULTERN – er selbst schleppt erschöpfte Verlorene heim, die nicht mehr heimkehren können. Das Jesusbild der alten Kirche!

UND NACH HAUSE GEKOMMEN RUFT ER DIE FREUNDE UND DIE NACHBARN ZUSAMMEN UND SAGT ZU IHNEN: FREUT EUCH MIT MIR, WEIL ICH MEIN VERLORENES SCHAF GEFUNDEN HABE – gemeinsame Freude aller, auch der Guten, universale Freude! Nicht das Schaf hat sich gebessert. Jesus hat ein Wunder vollbracht! ICH SAGE EUCH: SO WIRD IM HIMMEL (Vermeidung des Gottesnamens) MEHR FREUDE SEIN ÜBER EINEN SÜNDER, DER UMKEHRT, ALS ÜBER NEUNUNDNEUNZIG GERECHTE, DIE ES NICHT NÖTIG HABEN, UMZUKEHREN – Rabbinen lehren anders: Gott freut sich über die Guten und über den Untergang der Bösen.

Zweites Gleichnis: ODER WELCHE FRAU, DIE ZEHN DRACHMEN HAT, ZÜNDET NICHT EINE LAMPE AN, WENN SIE AUCH NUR EINE VERLIERT, UND KEHRT DAS HAUS – Raum mit Lehm Boden ohne Fenster – UND SUCHT SORGFÄLTIG, BIS SIE SIE GEFUNDEN HAT – der Wert einer Silbermünze ist klein! UND WENN SIE GEFUNDEN HAT, RUFT SIE ZUSAMMEN DIE FREUNDINNEN UND NACHBARINNEN UND SAGT: FREUT EUCH MIT MIR, WEIL ICH GEFUNDEN HABE DIE DRACHME, DIE ICH VERLOREN HATTE. ICH SAGE EUCH: SO IST FREUDE VOR DEN ENGELN GOTTES ÜBER EINEN SÜNDER, DER UMKEHRT – betonte Wiederholung für Pharisäer und Schriftgelehrte. Können wir das Evangelium der Umkehr so verkünden, dass sie geschieht und gemeinsame herzliche Freude aufbricht?

Drittes Doppelgleichnis: Verlorene finden Gott tiefer als Gute! Mut, sich selbst nicht auszuweichen und aufzugeben und ohne Maske zu Christus zu gehen! Die schrittweise Umkehr kann weit sein. Sie kommt zum Ziel durch die kostbarste Begegnung, die es gibt. Diese erst macht Tote lebendig und zu

„Söhnen“, moralische Besserung schafft das nicht. Dieses Evangelium verkündet auch unsere letzte und endgültige Heimkehr im Tod. Wir alle werden aufschreien in Entsetzen und seliger Überraschung: Ich habe nie gewusst, dass Gott mich so viel liebt! Seiner Umarmung bin ich oft ausgewichen und habe mich ihr nur halbherzig überlassen!

WEITER SAGTE ER: EIN MANN HATTE ZWEI SÖHNE – Bauer, junge unverheiratete Söhne, Tagelöhner. DER JÜNGERE VON IHNEN SAGTE ZUM VATER. VATER, GIB MIR DEN TEIL DES VERMÖGENS, DER MIR ZU-STEHT – ihm gebührt ein Drittel des beweglichen Vermögens, dem Älteren aber gebühren Grund, Boden und zwei Drittel des beweglichen Vermögens. Die Bitte ist berechtigt. ER ABER TEILT IHNEN schweigend SEIN VERMÖGEN ZU. NACH WENIGEN TAGEN PACKTE DER JÜNGERE SOHN ALLES ZUSAMMEN, ZOG FORT IN EIN FERNES LAND – damals: Ungezählte Söhne gehen ins Ausland, brechen aus Enge jüdischen Lebens aus. DORT LEBTE ER ZÜGELLOS UND VERSCHLEUDERTE SEINE HABE. ALS ER ALLES AUFGEBRAUCHT HATTE, KAM EINE GEWALTIGE HUNGERSNOT ÜBER JENES LAND. UND ER BEGANN NOT ZU LEIDEN – er hätte sich in eine jüdische Gemeinde retten müssen. ER aber GING UND HÄNGTE SICH AN EINEN DER BÜRGER JENES LANDES – drängt sich einem Heiden auf, fällt noch tiefer, wird abtrünnig. DER SCHICKTE IHN AUF SEINE FELDER, UM ZU HÜTEN SCHWEINE. UND ER VERLANGTE SEHR, SICH ZU SÄTTIGEN MIT DEN SCHOTEN (Johannisbrot), DIE DIE SCHWEINE FRASSEN. ABER NIEMAND GAB IHM DAVON – das Futter ist für Schweine, nicht für Ausländer.

DA GING ER IN SICH – die schrittweise Umkehr beginnt. Nicht aus Liebe zum Vater, sondern erzwungen durch die

Not. Der innere Weg zum Vater ist weit. UND SAGTE: WIE VIELE TAGELÖHNER MEINES VATER HABEN ÜBERFLUSS AN BROT. ICH ABER KOMME HIER DURCH HUNGER UM. ICH WILL MICH AUFMACHEN, ZU MEINEM VATER GEHEN UND SAGEN ZU IHM: VATER, ICH HABE GESÜNDIGT GEGEN DEN HIMMEL UND VOR DIR – mich von Gott und von DIR getrennt. NICHT MEHR BIN ICH WERT, GENANNT ZU WERDEN DEIN SOHN. MACH MICH ZU EINEM DEINER TAGE-LÖHNER – die Distanz zum Vater kann er selbst nicht überwinden. Er will überleben, sucht Essen, nicht den Vater, erwartet nicht Gnade und Gemeinschaft. Die kleine, egoistische Umkehr. Nur der Vater kann ihn heimholen und zum Sohn machen. Erst die Begegnung verwandelt und erlöst schlimme Menschen, nicht Besserung und Erfüllung von Vorschriften.

UND ER BRACH AUF UND GING ZU SEINEM VATER. ALS ER NOCH WEIT ENTFERNT WAR, SAH IHN SEIN VATER UND EMPFAND ERBARMEN UND RANNTTE – er erkennt ihn, achtet nicht auf seine Würde: Ein alter orientalischer Vater läuft nicht, zeigt keine Gefühle, wartet auf den Nichtsnutz, sagt klare Worte, besteht auf Ordnung. Der Sohn müsste sich niederwerfen, die Füße küssen, auf das Urteil warten. Der Vater aber nimmt zuerst die Schande von ihm, macht sich schmutzig, verwandelt ihn zum Sohn (nicht nur moralische Besserung)! Der Sohn erlebt den Vater wie nie vorher. Das Feuer der Vaterliebe ist größer als die Schuld, macht ihn zum Sohn, hat keine Zeit, ist nur Bewegung, Eile, Herz. FIEL IHM UM DEN HALS UND BEDECKTE IHN MIT KÜSSEN. DER SOHN ABER SAGTE ZU IHM – nun erst spricht er sich aus: VATER, ICH HABE GESÜNDIGT GEGEN DEN HIMMEL UND VOR DIR. NICHT MEHR BIN ICH WERT, GENANNT ZU WERDEN DEIN SOHN.

DER VATER ABER SAGTE ZU SEINEN KNECHTEN: SCHNELL, BRINGT HERAUS DAS BESTE GEWAND – Festgewand und Auszeichnung für den Ehrengast. ZIEHT ES IHM AN. GEBT IHM EINEN RING AN SEINE HAND – Zeichen der Vollmacht als Sohn. UND SANDALEN AN DIE FÜSSE – Sklaven und Tagelöhner gehen barfuss. UND BRINGT DAS GEMÄSTETE KALB UND SCHLACHTET ES. UND ESST UND LASST UNS FRÖHLICH SEIN – das Ziel: freudiges gemeinsames Festmahl (Eucharistiegemeinschaft?). Kamen die großen Probleme der Kirche mit der Tischgemeinschaft von Juden und Heiden, mit strenger oder laxer Bußdisziplin, aus einer Fixierung auf Gesetze, also aus schwacher Liebe? DENN DIESER MEIN SOHN WAR TOT UND IST WIEDER ZUM LEBEN GEKOMMEN – österliche Auferstehung von Sündern! ER WAR VERLOREN UND IST GEFUNDEN WORDEN. UND SIE BEGANNEN FRÖHLICH ZU FEIERN. Gibt es die „selige Schuld“ (Lichthymnus der Osternacht), die Christus wirklich erfahren lässt? Müssen Jugendliche ausbrechen, um Gott wirklich zu finden? Können Sünder Gott tiefer entdecken und erleben als Gute?

Wird auch der brave und treue ältere Sohn zum Vater und zum Bruder finden? Das Herzensanliegen Jesu im Hinblick auf die „empörten Pharisäer und Schriftgelehrten“. SEIN ÄLTERER SOHN ABER WAR AUF DEM FELD. ALS ER HEIMGING UND SICH DEM HAUS GENÄHERT HATTE, HÖRTE ER MUSIK UND REIGENTANZ. DA RIEF ER ZU SICH EINEN DER KNECHTE UND FRAGTE, WAS DIES BEDEUTE. DER ABER SAGTE ZU IHM: DEIN BRUDER IST GEKOMMEN, UND GESCHLACHTET HAT DEIN VATER DAS GEMÄSTETE KALB, WEIL ER IHN GESUND ZURÜCKERHALTEN HAT. DA WURDE ER ZORNIG UND NICHT WOLLTE ER HINEINGEHEN und mitfeiern – er ist daheim, aber weit weg

vom Vater, wie viele Gute. Sie dienen Gott treu, aber wie Knechte, ohne Herz, ohne Liebe. Sünder tun sich mit den Guten schwer und umgekehrt. Müssen Sünder sich zur Kirche bekehren oder zum Vater heimkommen und sich seiner Gnade gemeinsam freuen? ABER SEIN VATER KAM HERAUS UND BAT IHN – „redete ihm gut zu“.

ER ABER ANTWORTETE UND SAGTE ZU SEINEM VATER: SIEHE, SO VIELE JAHRE SCHON DIENE ICH DIR – Leistung ohne Liebe rechnet mit Verdiensten. UND NIEMALS HABE ICH EINES DEINER GEBOTE ÜBERTRETEN – anders als die Sünder. Er hat den Vater nie wirklich gefunden, ist nie Sohn geworden. Er wird angesichts der Vaterliebe aggressiv: UND NIEMALS HAST DU MIR GEGEBEN EINEN ZIEGENBOCK, DAMIT MIT MEINEN FREUNDEN ICH FRÖHLICH ESSEN KONNTE – nicht mit Dir! Sein enttäushtes, verletztes, böses Herz geht über und trifft messerscharf: ALS ABER DIESER DEIN SOHN GEKOMMEN IST, DER MIT HUREN AUFGEZEHRT HAT DEIN VERMÖGEN, HAST DU GESCHLACHTET FÜR IHN DAS GEMÄSTETE KALB – ihn verhätshelst Du! Mich aber nie! ER ABER SAGTE ZU IHM – ob er das empörte Herz des Sohnes erreicht? KIND, ALLEZEIT BIST DU BEI MIR, UND ALLES MEINE IST DEIN – warum sieht und erlebt der Sohn das nicht?

ABER FRÖHLICH SEIN UND SICH FREUEN MUSSTE MAN – die Liebe „muss“ handeln. Gute tun oft sehr viel, oft umso mehr, je weniger sie lieben. Sie brauchen Umkehr und Wandlung ihres Herzens, die „zweite Umkehr“. Sie müssen das eigene böse Herz erfahren. Sonst sind sie eines Tages draußen. Wichtig ist die erschreckende Einsicht: Ich habe nie wirklich geliebt und kann nicht lieben! WEIL DIESER DEIN BRUDER TOT WAR UND LEBENDIG GEWORDEN IST, VERLOREN WAR UND GEFUNDEN WORDEN IST – die

Auferstehung von „Sündern“ und „Brüdern“ geschieht und der „Himmel“ jubelt! Was der gute Sohn nun tut, bleibt offen. Seine Umkehr ist schwieriger.

**LESUNG II:** Um das Jahr 100 n. Chr. hat ein unbekannter Verfasser, wohl ein Bischof einer paulinischen Kirche, die drei Pastoralbriefe geschrieben (zuerst den Titusbrief, dann die beiden Timotheusbriefe). Er will das „geistige Erbe des Paulus in der Kirche und im NT“ zur Geltung bringen, vor allem den Grundgedanken „von der Rettung des Sünders durch Gnade und Glaube, andererseits wird die Entfaltung der Ordnungen und Ämter der Kirche als apostolisches Erbe und als gottgewolltes Geschehen bejaht und darin ein bedeutendes Instrument zur Wahrung der Identität des apostolischen Glaubens erkannt; der Selbstzersetzung der Kirche durch die beginnende Irrlehre der Gnosis wird gewehrt; die Kirche wird auf ihre gesellschaftliche Aufgabe hingewiesen; statt zu Askese und Weltflucht wird zu nüchterner, umsichtiger Weltoffenheit und gläubiger Weltbewahrung aufgerufen. Die Pastoralbriefe haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Kirche die Krise, die aus dem Ausbleiben der Parusie, dem Abtreten der apostolischen Autoritäten, der Verfolgung durch den Staat und durch das Auftreten von Irrlehrern in der dritten christlichen Generation entstand, sieghaft bestand und so zur Weltkirche heranreifte.“ (Die neue Echter-Bibel, Bd. 14, S 13 f). Für das Evangelium von der Gnade Gottes wird das Zeugnis des Apostels angeführt.

ICH DANKE DEM, DER MIR KRAFT GEGEBEN HAT: CHRISTUS JESUS, UNSEREM HERRN. ER HAT MICH FÜR TREU GEHALTEN UND IN SEINEN DIENST GENOMMEN, OBWOHL ICH IHN FRÜHER LÄSTERTE, VERFOLGTE UND VERHÖHNTE. ABER ICH HABE ERBARMEN GEFUNDEN, DENN ICH WUSSTE IN MEINEM UNGLAUBEN NICHT, WAS ICH TAT. Christus

hat im Leben des Paulus die große Wende herbeigeführt, nicht eigene Einsicht oder eigenes Wollen haben das getan. Die Gnade Christi wurde einem „Feind Christi“ zuteil – Paulus schreibt in seinen Briefen nicht so negativ von seinem früheren Leben: Gal 1,13 ff; Phil 3,3–9. Schematisch wird der Glaubensweg umrissen und geteilt in ein Einst und Jetzt.

**SO ÜBERGROSS WAR DIE GNADE UNSERES HERRN, DIE MIR IN CHRISTUS JESUS DEN GLAUBEN UND DIE LIEBE SCHENKTE.** Ein klassisches Zeugnis; Paulus als Urbild eines von Christus Geretteten und Berufenen. Ein Zeugnis für die Wahrheit des Evangeliums, für christliche Bewältigung einer bösen Vergangenheit.

**DAS WORT IST GLAUBWÜRDIG UND WERT, DASS MAN ES BEHERZIGT.** Eine in den Pastoralbriefen übliche Formulierung für allgemein anerkannte, unbedingt gültige Wahrheiten (vgl. 1 Tim 3,1; 4,9; 2 Tim 2,11; Tit 3,8). Der Verfasser greift einprägsame Glaubenssätze der damaligen Kirche auf, die den Täuflingen und Christen im Gottesdienst verkündet wurden: **CHRISTUS JESUS IST IN DIE WELT GEKOMMEN, UM DIE SÜNDER ZU RETTEN** (vgl. Lk 19,10; Joh 3,17). Das Leben des Paulus macht diese Wahrheit sichtbar: **VON IHNEN BIN ICH DER ERSTE. ABER ICH HABE ERBARMEN GEFUNDEN, DAMIT CHRISTUS JESUS AN MIR ALS ERSTEM SEINE GANZE LANGMUT BEWEISEN KONNTE ZUM VORBILD FÜR ALLE, DIE IN ZUKUNFT AN IHN GLAUBEN, UM DAS EWIGE LEBEN ZU ERLANGEN.** Dass Paulus „der Erste“ genannt wird, zeigt die grundlegende Rolle des Paulus als Apostel, Missionar, Lehrer und Vorbild für die Christen des paulinischen Missionsgebietes am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts. Er ist das Urbild des aus Gnade erlösten Menschen. „Wo die Sünde übergroß ist, wird überübergroß die Gnade“ (vgl. Röm 5,20). Ein feierlicher gottesdienstli-

cher Lobpreis unterstreicht die Bedeutung dieses „Evangeliums“. Dem „Erstling“ der Erlösten wird das Gotteslob der Kirche in den Mund gelegt. DEM KÖNIG DER EWIGKEIT, DEM UNVERGÄNGLICHEN, UNSICHTBAREN, EINZIGEN GOTT, SEI EHRE UND HERRLICHKEIT IN ALLE EWIGKEIT. AMEN. Die Formulierungen stammen aus dem Gebetsschatz des hellenistischen Judentums (vgl. 1 Tim 6,15 f; Jer 10,10).

## 25. SONNTAG

Evangelium: Lk 16,1–13

Lesungen: Am 8, 4–7; 1 Tim 2,1–8

**LESUNG I:** Amos ist der älteste Schriftprophet (um 760 v. Chr.). Er war im Heiligtum von Betel (7,10 ff) und Samaria (3,9 ff; 4,11; 6,1 ff) tätig. Seine Botschaft ist Sozialkritik. Das Nordreich Israel erlebte vor dem Untergang von 722 v. Chr. einen märchenhaften wirtschaftlichen Aufstieg. Reiche wurden reicher, Arme ärmer. Das Prophetenwort richtet sich nicht gegen Strukturen, sondern an Menschen, die dem Reichtum verfallen sind. Selbstsicherheit, Luxus, Prachtentfaltung nehmen zu, aber auch die Unterdrückung der Armen wächst auf Grund von Abgaben, Dienstleistungen, Betrügereien, Schuldknechtschaft.

HÖRT DIESES WORT, DIE IHR DIE SCHWACHEN VERFOLGT UND DIE ARMEN IM LAND UNTERDRÜCKT. Kaufleute und Großgrundbesitzer „schnappen nach“, „gieren nach“ den Schwachen, „treten sie nieder“. IHR SAGT: WANN IST DAS NEUMONDFEST VORBEI? WIR WOLLEN GETREIDE VERKAUFEN. UND WANN IST DER SABBAT VORBEI? WIR WOLLEN DEN KORNSPEICHER ÖFFNEN, DAS MASS KLEINER UND DEN PREIS GRÖßER MACHEN UND DIE GEWICHTE FÄLSCHEN. Eine realistische Schilderung des Denkens und Redens habgieriger Kaufleute. Die Neumondtage (1 Sam 2,5; 2 Kön 4,23; Jes 1,13; Hos 2,13; Neh 10,32) und die Sabbattage betrachteten sie als wirtschaftlichen Verlust. Sie boten Korn mit falschen Maßen und überhöhten Preisen an (Hos 12,8 ff; Mi 6,10 ff). Der Prophet nennt die Sünde der Großen öffentlich beim Namen.

WIR WOLLEN MIT GELD DIE HILFLOSEN KAUFEN, FÜR EIN PAAR SANDALEN DIE ARMEN. Wenn Arme das lebensnotwendige Korn nicht zahlen können, drohen Pfändung und Schuldklaverei; sie müssen sich selbst und ihre Familie in Zahlung geben (vgl. 2 Kön 4,1; Neh 5,1 ff). „Ein Paar Sandalen“ bedeutet soviel wie „Pappenstiel“. Pfändung und Schuldklaverei waren im Alten Testament geduldet, aber streng geregelt (Ex 22,25 ff; Deut 24,6 ff; Ex 21,2 ff; Lev 25,35 ff; Deut 15,12 ff). Amos brandmarkt die Unterdrückung wo und wie er sie sieht. SOGAR DEN ABFALL DES GETREIDES MACHEN WIR ZU GELD. Der volle Preis wird auch für Spreu verlangt.

BEIM STOLZ JAKOBS HAT DER HERR GESCHWOREN: KEINE IHRER TATEN WERDE ICH JEMALS VERGESSEN. Gerichtsankündigung in einem einzigen wuchtigen Satz: Die Angeklagten werden nicht mehr angere-det. Die Verderbtheit ist heillos, das Gericht unaufhaltsam. Jahwe schwört bei der „Sündhaftigkeit des Volkes“ – nicht bei „seiner Heiligkeit“ (vgl. Am 4,2). Wird dieses Prophe-tenwort bei reichen Herzen etwas erreichen? Sie vergreifen sich an ihren Mitmenschen, die Eigentum Gottes, Bundes-volk sind.

**EVANGELIUM:** Nach der bedeutsamen Gleichnisrede für die empörten Pharisäer und Schriftgelehrten eine unheilige und realistische Parabel für die Jünger. Lukas weiß um die Macht des Mammons. Nicht alle Zöllner und Sünder werden sich nach ihrer Umkehr vom Mammon lösen. Die christli-chen Gemeinden müssen Gelder verwalten (auch Paulus) und Rechenschaft legen. Es gab auch reiche Christen. Damals wie heute: In der Taufe haben wir uns Christus, dem Herrn, zu eigen gegeben. Wir gehören ihm. Aber auch andere „Her-ren“ drängen sich auf. Der Mammon (er wird nicht dämoni-siert) kann stark faszinieren und fesseln. Wer Geld hat, will

mehr Geld, will nichts verlieren (Erbschaften, erworbene Rechte, Vorteile). Unfassbares Unrecht aus Geldgier (Korruption, Betrug, Ausbeutung) ist geschehen und geschieht.

ER SAGTE ABER AUCH ZU DEN JÜNGERN: ES WAR EINMAL EIN REICHER MANN, WELCHER EINEN VERWALTER HATTE – Gutsherren (oft im Ausland) hatten korrupte Verwalter (keine Buchführung und Kontrolle wie heute). DIESER WURDE BEI IHM VERDÄCHTIGT, ER VERSCHLEUDERE SEIN VERMÖGEN – „schlecht gemacht“, „angeschwärzt“, „verteufelt“; keine näheren Details. DARAUF LIESS ER IHN RUFEN UND SAGTE IHM: WAS HÖRE ICH DA ÜBER DICH? GIB RECHENSCHAFT ÜBER DEINE VERWALTUNG! DENN NICHT MEHR KANNST DU VERWALTER SEIN – die Schuld erscheint klar. Plötzlich gekündigt und brotlos.

DA SAGTE DER VERWALTER BEI SICH: WAS SOLL ICH TUN, DA MIR MEIN HERR DIE VERWALTUNG ENTZIEHT? GRABEN KANN ICH NICHT – Bodenbearbeitung ist Schwerarbeit. ZU BETTELN SCHÄME ICH MICH. DOCH – ICH WEISS, WAS ICH TUN WERDE, DAMIT MICH DIE LEUTE IN IHRE HÄUSER AUFNEHMEN, WENN ICH ALS VERWALTER ABGESETZT BIN – clever, auf sich bedacht, skrupellos wie immer, stellt er keine ethischen Fragen. Er findet einen Weg und handelt rasch. Wir kennen das ständige „Nicht schuldig“ bei Gerichten.

ER RIEF JEDEN SCHULDNER SEINES HERRN ZU SICH UND SAGTE ZUM ERSTEN: WIE VIEL SCHULDEST DU MEINEM HERRN? ER ANTWORTETE: HUNDERT FASS ÖL – 36,5 Hektoliter (Wert von 1.000 Denar). DA SAGTE ER ZU IHM: NIMM DEINEN SCHULDSCHEIN, SETZ DICH SCHNELL HIN UND SCHREIBE: FÜNFZIG – Nachlass von 18 Hektoliter (Wert von 500 Denar). Rück-

stand? Zu hohe Forderung? Gefälschter Schuldschein? Der Schein wird vom Schuldner ausgestellt und beim Verwalter hinterlegt. DANN SAGTE ER ZU EINEM ANDERN: DU ABER, WIE VIEL SCHULDEST DU? DER ANTWORTE-TE: HUNDERT SACK WEIZEN – 364 Hektoliter (Wert von 2.500 Denar). DA SAGTE ER ZU IHM: NIMM DEINEN SCHULDSCHEIN UND SCHREIBE: ACHTZIG – Nachlass von 73 Hektoliter (Wert von 500 Denar).

Lukas formuliert dazu klärende Nutzenwendungen, um Missverständnisse zu vermeiden. UND DER HERR LOBTE DEN UNGERECHTEN VERWALTER, WEIL ER KLUG GEHANDELT HATTE – beinhart Chancen genützt, die Zukunft gesichert, wie auch heute. DENN DIE SÖHNE DIESER WELT (in ihr gefangen) SIND IM UMGANG MIT IHRESGLEICHEN (kein Umgang mit Gott) KLÜGER ALS DIE SÖHNE DES LICHTES – Getaufte sind unter ihresgleichen nicht so klug, verwalten ihre Gelder wie Dummköpfe trotz ihres Wissens um Rechenschaft. Nach Umkehr und Entscheidung für Gott ist die Umkehr des Geldbeutels nötig – auch in der Verwaltung des Kirchenvermögens.

UND ICH, ICH SAGE EUCH – Wort mit Autorität: MACHT EUCH FREUNDE MIT DEM UNGERECHTEN MAMMON – „Mammon“ (Sachbesitz) fesselt, fasziniert, verspricht trügerische Sicherheit, kann zum Götzen werden (hebräische Wortwurzel „Amen“). Er ist nicht mehr Segen Gottes wie im alten Israel, sondern ernste Gefahr. Auch rechtmäßiger Besitz ist „ungerechter Mammon“ (Ausbeutung von Armen?), „Mammon der Ungerechtigkeit“ (verführt zu Unrecht) – jedenfalls geistlich gefährlich. Wichtig für Christen und Gemeinden: Gebt Almosen, teilt, schenkt! DAMIT, WENN ER AUFHÖRT („es zu Ende geht“), IHR IN DIE EWIGEN WOHNUNGEN AUFGENOMMEN WERDET – von Gott! Rasche tätige Liebe bei kurzer Lebenserwartung!

Nun sprichwörtliche Weisungen für Gemeinden und Christen, die Güter (Gaben Gottes) zu verwalten haben: WER IN DER GERINGSTEN SACHE TREU IST, IST TREU AUCH IN DER GRÖSSTEN – Treue und Liebe in Geldsachen sind geistlich bedeutsam! Die größeren Gaben des Gottesreiches sind nicht eigener Besitz oder Macht. UND WER IN DER GERINGSTEN SACHE UNGERECHT IST, IST UNGERECHT AUCH IN DER GRÖSSTEN – „Verwaltung“ der Geheimnisse Gottes, christliches und charismatisches Handeln. UND WENN IHR MIT DEM FREMDEN GUT NICHT TREU UMGEGANGEN SEID, WER WIRD EUCH DANN DAS WAHRE GUT ANVERTRAUEN – um Ausspender der Gaben Gottes zu werden? Bedeutsam für eine fruchtbare Pastoral!

Schlusswort und Ruf zur Freiheit: Geld ist für Christen und Gemeinden problematisch bis heute. Es kann Gott und sich selbst entfremden. Wir gehören dem Herrn! KEIN SKLAVE KANN ZWEI HERREN DIENEN. DENN ER WIRD ENTWEDER DEN EINEN HASSEN UND DEN ANDEREN LIEBEN, ODER ER WIRD ZU DEM EINEN HALTEN UND DEN ANDERN VERACHTEN. NICHT KÖNNT IHR GOTT DIENEN UND DEM MAMMON – Gottesdienst und Mammonsdiens gehen nicht zusammen. Frei werden von Zwängen des Mammons, mit Geld richtig umgehen, Ordnung des Wirtschaftens lernen! Christen lesen die Bibel, müssen aber auch Sparbücher und Konten vor Gott lesen.

**LESUNG II:** Es beginnen die Anweisungen und Ermahnungen über das rechte Verhalten beim Gottesdienst und in der Gemeinde – die älteste Kirchen- bzw. Gemeindeordnung. Die charismatische Anfangs- und Aufbruchszeit mit ihrer starken Vitalität ist vorbei. Die Gemeinden sind größer geworden. Das Gemeindeleben braucht nun Ordnung und Dis-

ziplin, Bewahrung und Institutionalisierung. Die christliche Gemeinde wird als „Hauswesen“ Gottes, das heißt, als Gemeinschaft mit familiärem Charakter gekennzeichnet („Hausordnung Gottes“, vgl. Kol 3,18 ff; Eph 5,22 ff; 1 Petr 2,13 ff).

VOR ALLEM FORDERE ICH ZU BITTEN UND GEBETEN, ZU FÜRBITTE UND DANKSAGUNG AUF, UND ZWAR FÜR ALLE MENSCHEN, FÜR DIE HERRSCHER UND FÜR ALLE, DIE MACHT AUSÜBEN, DAMIT WIR IN ALLER FRÖMMIGKEIT UND RECHTSCHAFFENHEIT UNGESTÖRT UND RUHIG LEBEN KÖNNEN. Die vier Begriffe für Gebet sind ein Hinweis auf ein reich entfaltetes Gebetsleben beim Gottesdienst sowie privat. Römer hatten einen Blick für die ganze Welt. Juden glaubten, dass Gott nur die Guten retten, die Sünder aber verderben wolle. Gnostiker (eine religiös-philosophische Richtung) negierten die bestehende gesellschaftliche Ordnung und hielten jene für verloren, die nicht zur „Erkenntnis der Wahrheit“ („Gnosis“) kommen. Christen wussten bereits aus Erfahrung, was gute bzw. tyrannische Herrscher bewirken bzw. anrichten können. In ihrer ungesicherten Situation beteten sie zuerst für die Machthaber, damit sie selbst „ungestört und ruhig“ leben können.

DAS IST RECHT UND GEFÄLLT GOTT, UNSEREM RETTER; ER WILL, DASS ALLE MENSCHEN GERETTET WERDEN UND ZUR ERKENNTNIS DER WAHRHEIT GELANGEN. Kaiser und Statthalter gaben sich gerne als Retter aus. Dieses Wort richtet sich gegen Sektierer und Gnostiker, die sich von der „bösen Welt“ abkapselten und das Heil nur den „Erleuchteten“ zusprachen. Die Weitherzigkeit des christlichen Glaubens leuchtet auf. Die Kirche wendet sich an die ganze Welt. Die Missionare gehen bereits bis zu den Grenzen des Römerreiches und darüber hinaus. Die

Glaubensverkündigung der Großkirche führt zur „Erkenntnis der Wahrheit“ (Tit 1,1; 1 Tim 3,15; 6,15; 2 Tim 2,18 ff; 3,7 f; 4,3 f).

DENN: EINER IST GOTT, EINER AUCH MITTLER ZWISCHEN GOTT UND DEN MENSCHEN: DER MENSCH CHRISTUS JESUS, DER SICH ALS LÖSEGELD HINGEGEBEN HAT FÜR ALLE, EIN ZEUGNIS ZUR VORBESTIMMTEN ZEIT, ALS DESSEN VERKÜNDER UND APOSTEL ICH EINGESETZT WURDE – ICH SAGE DIE WAHRHEIT UND LÜGE NICHT –, ALS LEHRER DER HEIDEN IM GLAUBEN UND IN DER WAHRHEIT. Hier finden wir bereits geprägte Glaubensformeln, die als Glaubensbekenntnis beim Gottesdienst gesprochen werden. Das Bekenntnis zum „einen Mittler“ richtet sich gegen die Gnostiker, die viele „Mittler“ lehren. Als Lehrer des wahren Glaubens hat Paulus fortdauernde Bedeutung. Wer von seiner Lehre abweicht, verfällt der Irrlehre. Die bisherigen Worte sind mit Bedacht gewählt und wollen die Identität der Kirche und die überlieferte Lehre gegen Verfälschungen und Einseitigkeiten bewahren.

ICH WILL, DASS DIE MÄNNER ÜBERALL BEIM GEBET IHRE HÄNDE IN REINHEIT ERHEBEN, FREI VON ZORN UND STREIT. Bis zum Jahr 1000 betete man mit erhobenen Händen, die Handflächen nach oben. Christlicher Gottesdienst war nicht an heilige Orte gebunden, er konnte überall stattfinden. Die Anweisung für Männer ist erstaunlich knapp: Gebet soll nicht durch Streitigkeiten, Zorn, Bitterkeit und Unversöhnlichkeit beeinträchtigt werden. „Reinheit“ meint die innere Verfassung des Herzens, meint Aufrichtigkeit. Das Gebet unversöhnter Christen ist Gott nicht wohlgefällig (vgl. Mt 5,23 ff; 6,12 ff; Mk 11,25).

## 26. SONNTAG

Evangelium: Lk 16,19–31

Lesungen: Am 6,1.4–7; 1 Tim 6,11–16

Es gibt keine heile und gerechte Welt. Reiche werden reicher und Arme ärmer. Das Evangelium beschönigt nichts, schaut auf Einzelne, auf das Scheitern der Evangelisierung bei Reichen, und auf Arme, die in unvorstellbarem Elend wie Tiere verrecken. Es ist uns, es ist mir gesagt. Es will reiferen Glauben wecken, wenn Gott machtlos ist, scheitert, schweigt, oder auch wie abwesend oder tot ist, und wenn auch die Evangelisierung scheitert und in der Welt Unerträgliches geschieht. Gott ist der Anwalt Armer und Hilfloser und die Rettung Verlorener. Keine Vertröstung auf das Jenseits! Kein Aufruf zu Nächstenliebe oder Sozialreform, sondern zum Glauben, auch wenn er nichts bringt. Es geht hier um mehr als um die vielzitierten Randschichten.

**LESUNG I:** Das Nordreich Israel hat unter Jeroboam II. (2 Kön 14,8 ff) Wohlstand und Großmachtstellung erlangt. **WEHE DEN SORGLOSEN AUF DEM ZION UND DEN SELBSTSICHEREN AUF DEM BERG VON SAMARIA.** Der Weheruf ist ein Schmerzensruf jenes, der um einen Toten klagt (1 Kön 13,30). Bei Propheten gilt dieses Wort Menschen, die bereits „tot“, das heißt von Gott getrennt und dem Untergang geweiht sind. Ein Gerichtswort. Dieses Wort gilt auch Juda (Zion). In anschaulichen Bildern werden die zechenden Tafelrunden Samarias geschildert – Illustration zum Reichen des Evangeliums.

**IHR LIEGT AUF BETTEN AUS ELFENBEIN UND FAULENZT AUF EUREN POLSTERN. ZUM ESSEN HOLT IHR EUCH LÄMMER AUS DER HERDE UND MASTKÄLBER AUS DEM STALL.** Der Hausrat hatte erlesene El-

fenbeinverzierungen. Beim Essen zu liegen war damals ein neumodischer Brauch nach ausländischem Vorbild (vgl. Ri 19,6; 1 Sam 20,5). Man leistete sich üppige Festessen mit dem Fleisch bester Tiere (Opfertiere).

**IHR GRÖLT ZUM KLANG DER HARFE, IHR WOLLT LIEDER ERFINDEN WIE DAVID.** „Grölen“ mit abgerissenen, herausgestoßenen Lauten (wilder Ruf des Fruchtbarkeitsgottes) bedeutet wüstes Treiben trunkener Zecher. Man will mit Liedern zur Harfe mit dem königlichen Sänger David wetteifern – Spott von Betrunknenen.

**IHR TRINKT DEN WEIN AUS GROSSEN HUMPEN, IHR SALBT EUCH MIT FEINSTEM ÖL UND SORGT EUCH NICHT ÜBER DEN UNTERGANG JOSEFS.** Nicht Schalen, sondern gottesdienstliche Gefäße werden verwendet. Das Salben mit Öl gehört zur Körperpflege, ist Zeichen der Freude und besondere Aufmerksamkeit des Gastgebers (Ps 23,5) – die hier gemeinte Salbung geschieht mit dem Erstlingsanteil des Öls, der Gott gebührt. Ein derartiges Leben macht blind für die Wirklichkeit, auch für den Untergang. „Josef“ ist gelegentliche Bezeichnung für das Nordreich Israel (Am 5,6).

**DARUM MÜSSEN SIE JETZT IN DIE VERBANNUNG, ALLEN VERBANNTEN VORAN. DAS FEST DER FAULENZER IST NUN VORBEI.** Die Reichen und Führenden werden an der Spitze des Volkes deportiert werden. Wer Gott verlässt, steht außerhalb des Bundes, fern vom Leben. Ihm gilt die Totenklage des Propheten.

**EVANGELIUM: ES GAB ABER EINEN REICHEN MANN, DER SICH IN PURPUR UND FEINSTEM LEINEN KLEIDETE** – Reiche leisten sich Bestes und Teuerstes. Phönizischer „Purpur“ ist Prunkkleidung von Fürsten, Königen,

Kaisern. Untergewänder sind aus „feinem Leinen“ (Byssos aus Ägypten oder Indien). UND JEDEN TAG ÜPPIG UND IN FREUDEN LEBTE – Typus eines reichen Lebemannes. Gefangen in gesellschaftlichem Genussleben und Prahlen, ergeben einem exquisiten und unbekümmerten Lebensgenuss, ist er taub für das Evangelium der Umkehr. Er ist nicht gottlos, begeht keine Untaten, hat aber keinen Namen, keinen Charakter, keine Beziehungen, keine Liebe, sieht den Armen nicht. Sein abgestumpftes Herz ist leer und flieht in betäubenden Konsum. Jesus scheitert auch an der reichen Oberschicht von Jerusalem. Geldgierige Pharisäer verspotten ihn (kurz vorher: Lk 16,14).

EIN ARMER ABER, MIT NAMEN LAZARUS, LAG HINGEWORFEN UND MIT GESCHWÜREN BEDECKT VOR SEINEM TOR – keine Kleidung, ekelhaft, stinkend, unrein, lästig, „hingeworfen“, kraftlos. Er redet nicht, bettelt nicht mehr, wartet vergeblich, verreckt stumm. Kann er noch glauben und beten? Aber er hat einen „Namen“. „Lazarus“ heißt „Gott kommt zu Hilfe“. Das ist sein Wesen, sein Schicksal („Lazarett“ in unserer Umgangssprache!). ER SEHNTE SICH SEHR NACH SÄTTIGUNG MIT DEN RESTEN, DIE VOM TISCH DES REICHEN HERUNTERFIELEN – Essen ohne Besteck, Reinigung der Finger mit Brot, die Brosamen fielen zur Erde. SOGAR DIE HUNDE KAMEN, UM AN SEINEN GESCHWÜREN ZU LECKEN – Linderung?

ES GESCHAH ABER, DASS DER ARME STARB – er wird verscharrt. UND VON DEN ENGELN IN DEN SCHOSS ABRAHAM'S HINWEGGETRAGEN WURDE – er wird von Gott gerettet! Die folgende dramatische Dialogszene ist eine Beschreibung jenseitiger Vorgänge in landläufigen spätjüdischen, noch nicht christlich entfaltenen Vorstellungen! Heiden dachten ähnlich von der Unterwelt. Abraham

ist bei Gott. Schriftgelehrte erwarten diesen Platz, Gemeinschaft mit den Vätern, Tröstungen des Paradieses. ES STARB AUCH DER REICHE UND WURDE BEGRABEN – sicher feierlich.

UND IN DER TOTENWELT, MITTEN IN QUALEN ERHOB ER SEINE AUGEN – zu spät! UND SIEHT ABRAHAM VON WEITEM UND LAZARUS IN SEINEM SCHOSS. DA RIEF ER: VATER ABRAHAM – allgemeine volkstümliche Anrufung. Der Sohn „Abrahams“ ruft (erstmalig?) um Hilfe! ERBARME DICH MEINER UND SCHICKE LAZARUS, DASS ER TAUCHE DIE SPITZE SEINES FINGERS INS WASSER UND KÜHLE MEINE ZUNGE – bescheidenste Bitte um einen Tropfen Wasser in höllischer Wüste. Das Paradies wird als wasserreicher Garten gedacht. WEIL ICH QUALEN LEIDE IN DIESEN FLAMMEN – noch nicht ewiges Höllenfeuer!

ABRAHAM ABER SAGTE: KIND, DENK DARAN, DASS DU IN DEINEM LEBEN DEIN GUTES EMPFANGEN HAST, LAZARUS ABER NUR BÖSES. JETZT WIRD ER HIER GETRÖSTET von Gott. DU ABER LEIDEST QUALEN – Leben ohne jede Liebe, wie du immer gelebt hast. Das vertane Leben wird erschreckend bewusst. AUSSERDEM: ZWISCHEN UNS UND EUCH IST EINE GROSSE KLUFT FEST ANGEBRACHT DAMIT JENE, DIE VON HIER ZU EUCH HINÜBERGEHEN WOLLEN, DIES NICHT KÖNNEN, UND VON DORT NICHT ZU UNS HERÜBERKOMMEN KÖNNEN – keine Gemeinschaft mit Gott und den Geretteten. Der Himmel ist unzugänglich.

DA SAGTE DER REICHE: DANN BITTE ICH DICH, VATER, DASS DU IHN IN DAS HAUS MEINES VATERS SCHICKST. ICH HABE NÄMLICH FÜNF BRÜDER – ist er der Erstgeborene und verantwortlich für sie? ER

SOLL IHNEN DRINGEND ZUREDEN, DAMIT NICHT AUCH SIE HIERHER GERATEN, AN DIESEN ORT DER QUALEN! ES SAGT ABER ABRAHAM: SIE HABEN MOSE UND DIE PROPHETEN. SIE SOLLEN HÖREN AUF SIE – Höhepunkt des Evangeliums!

ER ERWIDERTE: NEIN, VATER ABRAHAM! NUR WENN JEMAND VON DEN TOTEN ZU IHNEN KOMMT, WERDEN SIE UMKEHREN – Schrift und urkirchliche Verkündigung genügen den Reichen nicht! ABRAHAM ABER SAGTE ZU IHM: WENN SIE AUF MOSE UND DIE PROPHETEN NICHT SIE HÖREN, WERDEN SIE SICH AUCH NICHT ÜBERZEUGEN LASSEN, WENN EINER VON DEN TOTEN AUFERSTEHT – die Auferstehung Jesu, die urkirchliche Verkündigung wird für sie vergeblich sein!

**LESUNG II:** Den Mahnungen an die Reichen folgt ein Wort an Timotheus mit kurzen Imperativsätzen – ein Wort an die Amtskirche, wohl eine uralte Weihepredigt (Weiheermahnungen: 1,18; 4,12–16; 6,11–16).

DU ABER, EIN MANN GOTTES, STREBE UNERMÜDLICH NACH GERECHTIGKEIT, FRÖMMIGKEIT, GLAUBEN, LIEBE, STANDHAFTIGKEIT UND SANFTMUT. „Mann Gottes“ – ein Wort aus dem Alten Testament (Deut 33,1; 1 Kön 13,1; 17,18 ff; 2 Kön 4,9 ff) – bezieht sich ursprünglich auf charismatische Persönlichkeiten und wird hier auf das Charisma kirchlicher Amtsträger bezogen (vgl. 1 Tim 4,12; 2 Tim 1,6). Die Worte haben das persönliche Verhalten des Amtsträgers im Blick. Seine Weihe ist Auftrag und Verpflichtung zu einem ganzheitlichen Lebenszeugnis. Aus dem Geistempfang (Weihe) folgt der Kampf um die entsprechenden Lebenshaltungen (Tugenden). Ohne Einübung in ein praktisches christliches Leben, ohne Ringen und tapfe-

re Treue ist kein beständiges christliches Leben möglich (Schwierigkeiten der Kirche, Verfolgung, Irrlehrer). Glaube und alltägliches Leben dürfen nicht auseinanderfallen.

**KÄMPFE DEN GUTEN KAMPF DES GLAUBENS, ERGREIFE DAS EWIGE LEBEN, ZU DEM DU BERUFEN WORDEN BIST UND FÜR DAS DU VOR VIELEN ZEUGEN DAS GUTE BEKENNTNIS ABGELEGT HAST.** Das „Bekenntnis“ (Glaubensbekenntnis vor der Weihe, Weiheversprechen) soll nicht verraten werden, soll in der Öffentlichkeit gelebt, eventuell mit dem Leben besiegelt werden. Das Bekenntnis mit ganzer Person gehört zur Pflicht des Amtes. Christus ist die Norm. Der Amtsträger ist mit seinem ganzen Leben auf die letzte Begegnung mit Christus ausgerichtet. Das wird vor dem Forum der Welt zeugnishaft sichtbar.

**ICH GEBIETE DIR BEI GOTT, VON DEM ALLES LEBEN KOMMT, UND BEI CHRISTUS JESUS, DER VOR PONTIUS PILATUS DAS GUTE BEKENNTNIS ABGELEGT HAT UND ALS ZEUGE DAFÜR EINGETRETEN IST: ERFÜLLE DEINEN AUFTRAG REIN UND OHNE TADEL, BIS ZUM ERSCHEINEN JESU CHRISTI, UNSERES HERRN, DAS ZUR VORBESTIMMTEN ZEIT HERBEIFÜHREN WIRD DER SELIGE UND EINZIGE HERRSCHER, DER KÖNIG DER KÖNIGE UND DER HERR DER HERREN, DER ALLEIN DIE UNSTERBLICHKEIT BESITZT, DER IN UNZUGÄNGLICHEM LICHT WOHT, DEN KEIN MENSCH GESEHEN HAT NOCH JE ZU SEHEN VERMAG.** Eine stärkere Ermahnung gibt es kaum. Amtsträger sind voll und ganz von Gott abhängig, voll und ganz auf Christus hingeordnet. Ihr Auftrag kommt von dem, der sie berufen hat. Der aus dem Gottesdienst übernommene Lobpreis stammt aus dem griechischsprachigen Judentum, enthält jüdische (vgl. Offb 17,14) und

griechische Vorstellungen („seliger Herrscher“, „der Unsterbliche“, „im unzugänglichen Licht“). Weltüberlegene Einzigartigkeit Gottes. Das lobpreisende Bekenntnis zu Christus hat Akzente gegen den Kaiserkult und gegen Irrlehrer und ist wohl wörtliche Wiedergabe eines Textes aus dem Weihegottesdienst. IHM GEBÜHRT EHRE UND EWIGE MACHT! AMEN.

## 27. SONNTAG

Evangelium: Lk 17,5–10

Lesungen: Hab 1,2–3; 2,2–4; 2 Tim 1,6–8.13–14

**LESUNG I:** Habakuk – ein Zeitgenosse des Jeremia – war tätig zwischen dem Tod des Königs Joschija (gefallen in der Schlacht bei Meggiddo, 609 v. Chr.) und der ersten Belagerung Jerusalems unter Nebukadnezar (598 v. Chr.). Joschija hatte eine religiöse Erneuerung eingeleitet, das deuteronomische Gesetz veröffentlicht, den Bund des Volkes mit Jahwe erneuert (2 Kön 23,1–3). Er galt im Volk als zweiter David. Sein Sohn und Nachfolger Jojakim (609–598 v. Chr.) war „Anführer der Ungerechtigkeit“ (Jer 22,13–19) und führte einen religiösen und politischen Niedergang herbei. Rechtlosigkeit, Gewalt, Misshandlung, Streit, Korruption machten sich breit. Habakuk ist betroffen über die Vorgänge im Gottesvolk, sieht keinen irdischen Helfer und beginnt ein Klagegeschrei zum Gott des Bundes: WIE LANGE, HERR, SOLL ICH NOCH RUFEN, UND DU HÖRST NICHT? ICH SCHREIE ZU DIR: HILFE, GEWALT! ABER DU HILFST NICHT. WARUM LÄSST DU MICH DIE MACHT DES BÖSEN ERLEBEN UND SIEHST DER UNTERDRÜCKUNG ZU? WOHIN ICH BLICKE, SEHE ICH GEWALT UND MISSHANDLUNG, ERHEBT SICH ZWIETRACHT UND STREIT (vgl. Ps 13,2 ff). Ein Klage lied im Gottesdienst ohne Bitte und ohne Erhörungsgewissheit. Damals gab es die Institution der Gerichte nicht – schreit der Prophet wie jemand, der Menschen und Richter verzweifelt zusammenruft, zu Gott um sein Recht?

DER HERR GAB MIR ZUR ANTWORT UND SAGTE: SCHREIB NIEDER, WAS DU SIEHST, SCHREIB ES DEUTLICH AUF DIE TAFELN, DAMIT MAN ES MÜHELOS LESEN KANN. Die Antwort Jahwes hat eine Ver-

bindlichkeit wie ein Vertrag und muss für immer festgehalten werden. Sie wird sich erst später erfüllen.

**DENN ERST ZU DER BESTIMMTEN ZEIT TRIFFT EIN, WAS DU SIEHST; ABER ES DRÄNGT ZUM ENDE UND IST KEINE TÄUSCHUNG; WENN ES SICH VERZÖGERT, SO WARTE DARAUF; DENN ES KOMMT, ES KOMMT UND BLEIBT NICHT AUS.** Gott kündigt keine Rettungstat an; er wird die Klage nicht erhören, wie der Beter es erwartet. Gott ist der ganz Andere, ist wie ein dunkles Geheimnis, hat langen Atem. Konkret: Das lang vergessene Babylon wird zur Großmacht, besiegt das assyrische Reich (612 und 609 v. Chr.), besiegt Ägypten bei Karkemisch (605 v. Chr.) und wird zum Gerichtswerkzeug Jahwes an Jerusalem und Juda. Später wird es dem Gericht verfallen (Jer 27,6 f). Aber Gott bleibt trotz allem Gott.

**SIEH HER: WER NICHT RECHTSCHAFFEN IST, SCHWINDET DAHIN, DER GERECHTE ABER BLEIBT WEGEN SEINER TREUE AM LEBEN.** Das Böse und der Böse haben keine Zukunft. Wer am Glauben und an der Treue zu Jahwe festhält, wird leben. Babel wird eines Tages fallen – das wird 539 v. Chr. geschehen. Der Glaube ist in der Zukunft Gottes über Generationen weg verankert. Dieser Glaube überwindet die Welt. Eine Botschaft von ungeheurer Wucht. Das Wort hatte in der Reformationszeit große Bedeutung: „Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.“ (Röm 1,17; Gal 3,11; Hebr 10,38)

**EVANGELIUM:** Evangelium für Apostel und Hierarchie, für Amtsträger und Seelsorger, für reife und fruchtbare Pastoral. Evangelium ohne Angabe von Ort, Umständen, Zeitpunkt, Namen – Hinweis auf seine Allgemeingültigkeit. Durch Gnade gewandelte geistliche Persönlichkeiten (Firmgnade, „zweite Umkehr“) sind fähig zu reifer geistlicher und

charismatischer Pastoral. Lukas hat Paulus, den „Sklaven Jesu Christi“ erlebt, der nach Schlägen in einer Stadt in der anderen ungebrochen neu beginnt. Wer im Leistungsstress rastloser Seelsorge und aktiver Frömmigkeit steckt, wird dieses Evangelium nicht ertragen.

**ES SAGTEN DIE APOSTEL ZUM HERRN: GIB UNS GLAUBEN HINZU – genauer: „gib (unserem Glauben) Glauben dazu!“** Was hat die Apostel (!) bewegt, gemeinsam den Herrn so zu bitten? Sie erbitten nicht den heilsnotwendigen Du-Glauben in Taufe und Taufbekenntnis, sondern das Charisma des Glaubens, also Glauben im apostolischen Handeln. Die Welt ist übergroß und überfordert, Widerstände und Gefahren ängstigen, menschliches Mühen reicht nicht. Kleinglaube, Mutlosigkeit, Misserfolge, Resignation bedrängen. Fehlt charismatische Kraft und Fruchtbarkeit, der Glaube, der die Welt überwindet? – Lebensnotwendige Bitte in der urkirchlichen Versammlung.

**DER HERR ERWIDERTE: WENN IHR GLAUBEN HABT WIE EIN SENFKORN – nicht ein heroischer, sondern der kleinste („stecknadelkopfgroße“) vom Heiligen Geist geweckte charismatische Glaube wirkt Wunder in der Mission! Heroische Anstrengung oder positives Denken reicht nicht. WÜRDET IHR SAGEN ZU DIESEM MAULBEERBAUM: ENTWURZLE DICH UND VERPFLANZE DICH INS MEER – extremes, überspitzt formuliertes Bildwort: Der Maulbeerfeigenbaum (Sykomore) hat tiefe, starke Wurzeln. Niemand kann ihn ausreißen. Matthäus noch extremer: „einen Berg wegrücken“. Nicht ihr könnt und müsst in Mission und Pastoral Übermenschliches leisten! Gott wird und kann durch euch handeln, wenn ihr wie „Sklaven“ fügsam (Werkzeuge Gottes) seid! UND ER WÜRDE EUCH GEHORCHEN.** Das folgende unheilige und unmenschliche Gleichnis, der damaligen Lebenswelt (Sklaverei) abgeschaut, of-

fenbart die volle innere Freiheit der Apostel und Missionare im täglichen Einsatz.

WER VON EUCH, DER EINEN SKLAVEN HAT, DER PFLÜGT ODER DAS VIEH WEIDET, WIRD IHM BEI SEINER HEIMKEHR VOM FELDE SAGEN: KOMM SOGLEICH UND LEG DICH ZU TISCH – stärke dich, ruh dich aus! WIRD ER NICHT VIELMEHR ZU IHM SAGEN – auch wenn du hungrig, durstig, müde bist, BEREITE MIR EIN ESSEN, GÜRTE DICH UND BEDIENE MICH, BIS ICH GEGESSEN HABE UND GETRUNKEN HABE, DANACH ERST WIRST DU SELBST ESSEN UND TRINKEN – Paulus ist „Apostel“ und „Sklave“ Jesu Christi. Ihm gehört er, „in ihm“ lebt er, sein Werkzeug ist er. Auch Maria ist „Sklavin des Herrn“. Die Apostel brauchen tiefe Umwandlung durch den Heiligen Geist, damit der Wille Christi ihr Wille, seine Liebe und Hingabe ihre Liebe und Hingabe wird. Durch Ganzhingabe in Taufe, Firmung und Eucharistie (und Weihe) werden Christen und Amtsträger Eigentum, also „Sklaven“ Christi.

WEISS ER ETWA DANK DEM KNECHT, WEIL ER DAS BEFOHLENE GETAN HAT – unser Innerstes wehrt sich gegen eine derart unmenschliche Behandlung. Menschen mit einem despotischen Gottesbild müssen zuerst davon frei werden und die starke Liebe Gottes erfahren, um zu einer tapferen und bedingungslosen Liebe zu reifen. Sie dürfen sich nicht in leidender Opfergesinnung verkrümmen. Gnade der „zweiten Umkehr“, passive Reinigung in dunklen Nächten der Sinne und des Geistes, fraglose Fügsamkeit, glückliche Liebeseinheit!

AUCH IHR, WENN IHR ALLES GETAN HABT, WAS EUCH BEFOHLEN WURDE – Apostel haben als Werkzeuge Christi in seiner Vollmacht und seinem Namen gehandelt,

haben getan, was er zu tun gegeben hat. Dafür verdienen sie keinen Dank; es war nicht ihre Leistung. Menschen haben ihren Dienst erfahren und preisen den Vater im Himmel – nicht sie. Sind sie aber nicht „Sklaven“ Christi, missbrauchen sie oft Amt, Autorität, Erfolg, und werden geistliche Machthaber, unzugänglich für Kritik, Ausbeuter der Untertanen. Kritik werten sie als Ungehorsam und Auflehnung gegen Christus. Sie stehen zwischen ihm und den Seinen (wie „Diebe und Räuber“, Joh 10). – Menschen (Amtsträger, Obere, geistliche Gemeinschaften) dürfen Untergebene nie in sklavischer Abhängigkeit drängen. Niemand darf von menschlichen und geistlichen Hirten abhängig oder ihnen hörig werden.

**SOLLT SAGEN: UNNÜTZE SKLAVEN SIND WIR** – „unbrauchbar“, „nichtsutzig“, „wertlos“. Was wir selbst geleistet haben, ist nichts. Ausgezeichnete Amtsträger stehen also nach fruchtbarem Wirken mit leeren Händen vor sich und vor Gott. Alles haben sie von ihm empfangen. Nichts ist ihre Leistung, ihr Erfolg, ihr Wunder, ihre (charismatische) Größe. Charisma ist Geschenk, nicht menschliche Größe und Leistung. Sie sind nicht Heiler, Wundertäter, Propheten, Charismatiker. Sie sind frei von Überheblichkeit, Absolutheitsanspruch, Selbstsucht, Rechthaberei. Ihr Bekenntnis nach spektakulären seelsorglichen Erfolgen: **WIR HABEN NUR UNSERE SCHULDIGKEIT GETAN** – das ist die Wahrheit! Erfolgreiche und tüchtige Apostel sind in Gefahr und sind eine Gefahr. Lukas verkündet die Gnade des apostolischen Dienstes – eine klare Kritik an selbstsicheren Amtsträgern, Missionaren, Ältesten der Urkirche. Der leidvolle Umwandlungsprozess, der dafür bereitet, wird in den beiden Lesungen sichtbar.

**LESUNG II:** In einer Zeit, als Paulus nicht mehr lebt, auch nicht sehr geschätzt ist, und die Apostel bereits tot sind (2

Tim 3,10; 4,5), besteht angesichts der Verfolgung die Gefahr der Müdigkeit und Verzagtheit, der Erschlaffung. Es gilt, so wie Paulus zu kämpfen und aus der Amtsgnade zu handeln, die Paulus vermittelt hat – alle Amtsgnade geht in der paulinischen Kirche auf diesen Apostel zurück. So beginnt die Lehre von der apostolischen Sukzession. Timotheus ist der legitime Nachfolger des Apostels (vgl. Phil 2,19–23; 1 Kor 4,17; 16,10). Der Brief ist wohl von einem Paulusschüler geschrieben, wie ein persönliches Testament des Apostels.

**MEIN SOHN! ICH RUFE DIR INS GEDÄCHTNIS: ENTFACHE DIE GNADE GOTTES WIEDER, DIE DIR DURCH DIE AUFLEGUNG MEINER HÄNDE ZUTEIL GEWORDEN IST.** Die Weihegnade (das Amtsscharisma) muss wie Feuer, das zeitweise von der Asche zugedeckt werden kann, angefacht, neu entfacht werden. Paulus hat durch Handauflegung (Weihe) die Amtsgnade verliehen.

**DENN GOTT HAT UNS NICHT EINEN GEIST DER VERZAGTHEIT GEgeben, SONDERN DEN GEIST DER KRAFT, DER LIEBE UND DER BESONNENHEIT.** Haltungen, die im Amtsscharisma wurzeln (Röm 8,15): Geist der Kraft (vgl. 1,8; 3,5), der Liebe (1 Tim 1,5; 2,15; 4,12; 6,11; 2 Tim 1,13; 2,22; 3,10; Tit 2,2), der pastoralen Klugheit (1 Tim 3,2; Tit 1,8; 2,2).

**SCHÄME DICH ALSO NICHT, DICH ZU UNSEREM HERRN ZU BEKENNEN; SCHÄME DICH AUCH MEINER NICHT, DER ICH SEINETWEGEN IM GEFÄNGNIS BIN, SONDERN LEIDE MIT MIR FÜR DAS EVANGELIUM. GOTT GIBT DAZU DIE KRAFT.** Aufforderung zu einem mutigen Zeugnis (martyrion) für Christus und für den Apostel, Aufforderung zur Leidensbereitschaft für das Evangelium, wie auch Paulus gelitten hat. Die letzte Gefangenschaft des Apostels war in Rom (2 Tim 1,16; 4,6–8). Der lei-

densbereite Einsatz für das Evangelium gehört nach dem Vorbild des Paulus wesentlich zum amtlichen Dienst (1 Tim 1,11; 2 Tim 1,10; 2,8; 4,5). Hauptgefahren: Furcht vor der damaligen Gesellschaft, Feigheit, manche schämten sich des Paulus. Auffallend ist, dass das Zeugnis für Christus und für Paulus zusammengehört. Wer sich zu Paulus bekennt, bekennt sich zu Christus – dies ist wohl auch im Hinblick auf manche Irrlehrer gesagt. Paulus hat das Evangelium verkündigt und dafür viel gelitten.

**HALTE DICH AN DIE GESUNDE LEHRE, DIE DU VON MIR GEHÖRT HAST; NIMM SIE DIR ZUM VORBILD UND BLEIBE BEIM GLAUBEN UND BEI DER LIEBE, DIE UNS IN CHRISTUS JESUS GESCHENKT IST. BEWAHRE DAS DIR ANVERTRAUTE KOSTBARE GUT DURCH DIE KRAFT DES HEILIGEN GEISTES, DER IN UNS WOHNT.** Ein programmatischer Text über die verbindliche christliche Tradition. „Das anvertraute kostbare Gut“ (griechisch „paratheke“) ist Fachbezeichnung für die apostolische Lehre (1 Tim 6,20): Sie ist das Evangelium (1 Tim 1,11; 2 Tim 1,8 ff; 2,8), das Wort Gottes (1 Tim 1,15; 3,1; 4,9; 6,3; 2 Tim 1,13; 2,11 ff; 4,2; Tit 1,3.9; 2,5; 3,8), die apostolische Lehre (1 Tim 1,10; 4,6.16; 6,1 ff; 2 Tim 3,10; Tit 1,9; 2,1.10). Der Heilige Geist selbst trägt in den Amtsnachfolgern Sorge für die Bewahrung und Weitergabe des apostolischen Glaubens. Das Erbe der Apostel darf nicht vertan werden. „Gesunde Lehre“: keine Einseitigkeiten, Übertriebenheiten oder sektiererische Tendenzen. Kraft des Heiligen Geistes ist es dem Amtsträger gegeben, das „anvertraute kostbare Gut“ unversehrt zu bewahren und weiterzugeben. Der Heilige Geist bewahrt durch die Amtsgnade die Glaubenswahrheit für die Zukunft. Damit ist aber auch der Amtsträger in starke Verpflichtung vor dem ewigen Richter genommen, er muss sich im Glauben und in der Liebe bewähren.

## 28. SONNTAG

Evangelium: Lk 17,11–19

Lesungen: 2 Kön 5,14–17; 2 Tim 2,8–13

**LESUNG I:** Der aramäische Feldherr Naaman war an Aussatz erkrankt. Eine israelitische Sklavin in seinem Hause sagte ihm, dass der Prophet Elischa in Israel ihn vom Aussatz heilen könne. Naaman zog zu Elischa. Dieser trat nicht wie ein Zauberer auf, nahm keine Geschenke an, sandte lediglich seinen Diener mit Weisungen zu Naaman. So wurde die Heilung nicht Elischas Werk, sondern Tat Gottes. Naaman musste einen inneren Weg gehen, um von Gott geheilt werden zu können. Elischa gebot ihm, sich sieben Mal im Jordan zu waschen. Naaman empörte sich zuerst über diesen „sinnlosen“ Befehl; er musste Glaubensgehorsam lernen.

NAAMAN, DER SYRER, GING ZUM JORDAN HINAB UND TAUCHTE SIEBEN MAL UNTER, WIE IHM DER GOTTESMANN ELISCHA BEFOHLEN HATTE. DA WURDE SEIN LEIB GESUND WIE DER LEIB EINES KINDES, UND ER WURDE REIN VON SEINEM AUSSATZ. NUN KEHRTE ER MIT SEINEM GANZEN GEFOLGE ZUM GOTTESMANN ZURÜCK, TRAT VOR IHN HIN UND SAGTE: JETZT WEISS ICH, DASS ES NIRGENDS AUF DER ERDE EINEN GOTT GIBT AUSSER IN ISRAEL. Nach der Erfahrung der Heilung wird ihm das Bekenntnis zum Gott Israels möglich.

SO NIMM JETZT VON DEINEM KNECHT EIN DANKGESCHENK AN! ELISCHA ANTWORTETE: SO WAHR DER HERR LEBT, IN DESSEN DIENST ICH STEHE: ICH NEHME NICHTS AN. AUCH ALS NAAMAN IHN DRINGEND BAT, ES ZU NEHMEN, LEHNTE ER AB. Nicht der Gottesmann, nicht das Charisma ist wichtig, sondern Gott.

dem Gott. Naaman wird zu seinem Volk zurückkehren und Gott anbeten.

**DARAUF SAGTE NAAMAN: WENN ES ALSO NICHT SEIN KANN, DANN GEBE MAN DEINEM KNECHT SO VIEL ERDE, WIE ZWEIMAUPTIERE TRAGEN KÖNNEN; DENN DEIN KNECHT WIRD KEINEM ANDEREN GOTT MEHR BRAND- UND SCHLACHTOPFER DARBRINGEN ALS JAHWE ALLEIN.** Wie viele andere seiner Zeit glaubt er, dass die Macht Gottes an bestimmte Orte gebunden ist und will deswegen Erde aus Israel mitnehmen, um diesem Gott dienen zu können. In dieser Botschaft wird der weite Weg aus unzulänglichen religiösen Vorstellungen zum vollen Glauben an den Gott Israels sichtbar.

**EVANGELIUM:** Keine erbaulich-harmlose Geschichte, sondern Evangelium von Jesus Christus, der Menschen aus Abgründen und vom Tod rettet, der körperlich und psychisch (bis auf den Grund der Seele) heilt und verwandelt, sofern sie zu ihm umkehren und sich mit ihrer ganzen Fragwürdigkeit ihm anvertrauen (Glaubenshingabe, Taufhingabe). Fernstehende und Sünder sind dazu eher bereit als Gute.

**UND ES GESCHAH AUF DEM WEG NACH JERUSALEM – Neues beginnt! JESUS ZOG DURCH DAS GRENZGEBIET VON SAMARIEN UND GALILÄA –** die Betonung liegt in dieser geographisch unklaren und umständlichen Formulierung auf „Samaritanen“. Jesus geht auch zu den von einer leidvollen Geschichte geprägten Samaritanern, die nach Überzeugung der Juden nicht den reinen Glauben haben; sie dürfen nicht in den Tempel, werden in Gebeten verflucht – Hass und Übergriffe zwischen Juden und Samaritanern.

UND ALS ER IN EIN DORF HINEINKAM, BEGEGNETEN IHM ZEHN AUSSÄTZIGE MÄNNER – sie „kommen auf ihn zu“, suchen die rettende Begegnung. „Ausatz“ meint wirklichen Aussatz, aber auch verschiedene unheilbare oder heilbare Hautkrankheiten. Nach damaliger Überzeugung waren Aussätzige „von Gott gestraft“, „von Gott geschlagen“, sozusagen verflucht und verdammt. Man verstieß sie aus der Gemeinschaft. Sie mussten abseits leben, den Bart verhüllt, den Kopf unbedeckt, die Kleider eingerissen haben und „Unrein!“ rufen, wenn sie jemandem begegneten. Menschlich und religiös wurde man mit ihnen nicht fertig. Sie waren Verlorene, lebendig Tote, die nur Gott zum Leben erwecken kann – und der kommende Messias. Heute wissen wir, dass Hautkrankheiten auch psychische Ursachen haben können.

SIE BLIEBEN IN DER FERNE STEHEN – wie es vorgeschrieben war, ERHOBEN IHRE STIMME UND SAGTEN: JESUS, MEISTER, HAB ERBARMEN MIT UNS – zu ihm durften sie als (verdamnte) Sünder rufen. In den Tempel durften sie nicht hinein. Sie riefen laut um ihr Leben – Hilferuf und Notschrei wie in Psalmen. Sie haben sich noch nicht aufgegeben, obwohl sie als Sünder kein Recht auf Hilfe haben, und niemanden, der sich ihrer erbarmt. In der Liturgie ist dies auch unser Notschrei geworden: „Kyrie eleison!“

ER BLICKTE SIE AN UND SAGTE ZU IHNEN: GEHT, ZEIGT EUCH DEN PRIESTERN – Jesus „erschaut“ mit dem Herzen ihr ganzes Elend. Wie das Gesetz es vorschreibt, kommt er ihnen nicht nahe und berührt sie nicht, schickt sie aber zu den Priestern nach Jerusalem. Sein Wort weckt Hoffnung und Glauben. Nur als Geheilte dürfen sie zu den Priestern gehen, die Heilung amtlich feststellen lassen, sich Reinigungsriten unterziehen, um wieder in die Gemeinschaft zu dürfen. Sie tun, was er sagt. UND ES GESCHAH: WÄH-

REND SIE HINGINGEN, WURDEN SIE REIN – vom Aussatz befreit. Wenn zehn Aussätzige geheilt zu Priestern in Jerusalem kommen, noch dazu von Jesus geschickt, ist das ein aufregendes Zeichen von dem, den diese verwerfen wollen.

EINER VON IHNEN ABER KEHRTE UM, ALS ER SAH, DASS ER GEHEILT WAR – er „kehrt um“ zu ihm. Er geht nicht zu den Priestern in den Tempel (oder ins Samariterheiligtum auf dem Berg Garizim), kehrt also nicht mehr in seine bisherige Religiosität zurück. Sein Glaube in der Not wird zum reifen Glauben an Christus. UND ER LOBTE GOTT MIT LAUTER STIMME. Noch mehr: DANN WARF ER SICH VOR DEN FÜSSEN JESU MIT DEM ANGESICHT ZU BODEN – mit der Stirne berührt er den Boden: Gott ist dort, wo Jesus ist als Retter, nicht als Richter. Anbetung und Hingabe mit ganzer Person vor Zuschauern! Ohne Jesus wäre er verloren. UND DANKTE IHM – der neue Gottesdienst wird das eucharistische Danken sein. DIESER MANN WAR EIN SAMARITER – dieses wuchtige Wort, ein Schimpfwort, provoziert Juden und Leser. Finden fernstehende Sünder rascher und tiefer zu Christus als Juden, die an Tempel und heilige Traditionen gebunden sind, oder als Menschen mit reinem Glauben und reiner Moral? Juden empfinden die Hilfe Gottes als Recht, beanspruchen sie und sind weniger offen für unverdientes Heil und absolute Gnade, die von Christus kommen. Finden Gute trotz erfahrener Wunder schwerer zu Umkehr und Heil?

JESUS ANTWORTETE UND SAGTE schmerzlich betroffen: SIND NICHT DIE ZEHN REIN GEWORDEN? ABER DIE NEUN, WO SIND SIE? – die Situation nach vielen Wundern in Galiläa! HAT SICH UNTER IHNEN KEINER GEFUNDEN, UM ZURÜCKZUKEHREN UND GOTT EHRE ZU ERWEISEN, AUSSER DIESEM FREMDEN – diesem ausländischen Ketzler? UND ER SAGTE ZU IHM:

STEH AUF UND GEH – ein Machtwort: „Steh auf!“ vom Boden und von den Toten! Lass Vergangenheit, Verzweiflung, traumatische Erfahrungen zurück! „Geh“ in das neue Leben! Jesus befreit dazu, schafft nicht nur körperliche Gesundheit, sondern gesamt menschliches Heil. Er verwandelt bis auf den Grund des Herzens – eine gewaltige Therapie. Und nun das Offenbarungswort: DEIN GLAUBE an mich HAT GERETTET DICH – nicht positives Denken, Selbstsuggestion, Heilungspraktiken! Die Kirche, die Getauften, Samariter und auch Heiden, werden zur Gemeinschaft der Geretteten. Gehen Gute oft nicht den letzten Schritt zu Christus, obwohl er ihnen geholfen hat?

**LESUNG II:** DENKT DARAN, DASS JESUS CHRISTUS, DER NACHKOMME DAVIDS, VON DEN TOTEN AUFERSTANDEN IST; SO LAUTET MEIN EVANGELIUM, FÜR DAS ICH ZU LEIDEN HABE UND SOGAR WIE EIN VERBRECHER GEFESSELT BIN; ABER DAS WORT GOTTES IST NICHT GEFESSELT. Das Evangelium von Jesus Christus wird bereits in geschliffenen Formulierungen und Abgrenzungen Sektierern gegenüber mit apostolischer Autorität verkündet. Paulus hat es mit seinem Martyrium bekräftigt. Aber Gefangenschaft, Leiden und Martyrium sind kein Hindernis für die Ausbreitung des Evangeliums. – Müssten wir nicht heute die gewaltige und lebendige Wucht des Evangeliums neu entdecken? Wirkt nicht das Evangelium weiter als die unzulängliche Kirche?

DAS ALLES ERDULDE ICH UM DER AUSERWÄHLTEN WILLEN, DAMIT AUCH SIE DAS HEIL IN CHRISTUS JESUS UND DIE EWIGE HERRLICHKEIT ERLANGEN. Paulus hat nicht nur verkündigt, sondern auch gelitten, und ist damit Christus ähnlich geworden – er ist in ihm aufgeleuchtet (vgl. Phil 1,7 ff; Phlm 10,13; Apg 23,18; 25,14.27; Eph 3,1; 4,1; Kol 4,3). Der Verfasser weiß bereits

um die Fruchtbarkeit der entsetzlichen Leiden des Apostels. Für die Kirche sind sie fruchtbar geworden. Der Verfasser beschließt die Ermahnung mit einem alten Bekenntnislied und beginnt mit einem grundlegenden Wort: DAS WORT IST GLAUBWÜRDIG (vgl. 1 Tim 1,15; 3,1; 4,8; Tit 3,8): WENN WIR MIT CHRISTUS GESTORBEN SIND, WERDEN WIR AUCH MIT IHM LEBEN; WENN WIR STANDHAFT BLEIBEN, WERDEN WIR AUCH MIT IHM HERRSCHEN; WENN WIR IHN VERLEUGNEN, WIRD AUCH ER UNS VERLEUGNEN. WENN WIR UNTREU SIND, BLEIBT ER DOCH TREU, DENN ER KANN SICH SELBST NICHT VERLEUGNEN. Je zwei Zeilen mit antithetisch aufgebauten Strophen. Die Taufhingabe und das Ausharren im schwierigen Alltag sind Voraussetzung für die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen (Mt 10,22; Offb 3,21; 5,9; 22,5), sind Voraussetzung für die innere Kraft („herrschen“). Aber auch einer ungetreuen christlichen Gemeinde bleibt Christus treu. Er beginnt nicht wieder mit einer neuen Kirche (vgl. Röm 3,3 f). In Gefahr ist allerdings, wer das öffentlich abgelegte Bekenntnis (Taufe) öffentlich widerruft, das heißt Christus vor anderen verleugnet. Aus Untreue und Sünde kann Christus retten. Verleugnung Christi aber bedeutet größte Gefahr. Die Frömmigkeit der ersten Kirche war eine Tauf- und Martyriumsfrömmigkeit. Zeugnis für und Bekenntnis zu Christus standen im Vordergrund – bis zum Tod.

## 29. SONNTAG

Evangelium: Lk 18,1–8

Lesungen: Ex 17,8–13; 2 Tim 3,14–4,2

**LESUNG I:** In den Anfechtungen und Gefahren des Wüstenweges macht das Gottesvolk die Erfahrung, dass Gott führt und rettet (Rotes Meer, Wachteln, Manna ...). Die Amalekiterschlacht illustriert dies besonders deutlich (vgl. Num 14,39–45). Stammeskriege gehörten zur unvermeidbaren Realität der alten Welt. AMALEK KAM UND SUCHTE IN REFIDIM DEN KAMPF MIT ISRAEL. Ist „Refidim“ die Oase Firan? Der nomadische Stamm der Amalekiter war gefürchtet (Num 13,20; Gen 14,7; 1 Sam 30,14; Ri 6,3; 7,12; 1 Sam 14,47 ff; 1 Sam 30,1 ff; Deut 25,17–19). Israel hatte noch keine Heerführer und keine Kampferfahrung. Moses handelt nun aus Glauben.

DA SAGTE MOSE ZU JOSUA: WÄHL UNS MÄNNER AUS, UND ZIEH IN DEN KAMPF GEGEN AMALEK! ICH SELBST WERDE MICH MORGEN AUF DEN GIPFEL DES HÜGELS STELLEN UND DEN GOTTESSTAB MITNEHMEN. Josua und seine Krieger werden vor Amalek nicht bestehen können. Moses aber wird beten und den Gottesstab erheben. Dieser erinnert an die Macht Gottes in Ägypten. Das Erheben des Stabes ist eine Art prophetischer oder sakramentaler Zeichenhandlung.

JOSUA TAT, WAS IHM MOSE AUFGETRAGEN HATTE, UND KÄMPFTE GEGEN AMALEK, WÄHREND MOSE, AARON UND HUR AUF DEN GIPFEL DES HÜGELS STIEGEN. SOLANGE MOSE SEINE HAND ERHOBEN HIELT, WAR ISRAEL STÄRKER. SOOFT ER ABER DIE HAND SINKEN LIESS, WAR AMALEK STÄRKER. ALS DEM MOSE DIE HÄNDE SCHWER WURDEN, HOLTEN

**SIE EINEN STEINBROCKEN, SCHOBEN IHN UNTER MOSE, UND ER SETZTE SICH DARAUF. AARON UND HUR STÜTZTEN SEINE ARME, DER EINE RECHTS, DER ANDERE LINKS, SODASS SEINE HÄNDE ERHOBEN BLIEBEN, BIS DIE SONNE UNTERGING.** Zu Gottesstab: Ex 4,2.20; 7,9 f; 7,14–25; 8,1–15; 14,16. Das Beten des Moses ist wirksam, eigenartig unpersönlich, fast magisch. Es geht von diesem Beten aber eine geheimnisvolle Kraft aus. Die Kraft des wortlosen Gebetes rettet das Volk (vgl. die Fürbitte des Mose am Sinai, Ex 32,10 ff). Die Botschaft wendet sich – zur Zeit der Niederschrift Ende des 8. Jh.s v. Chr. – gegen militärische Kreise, die Rüstung und strategische Pläne für vorrangig halten. Nicht Jahwe hält man für den Retter, sondern ein schlagkräftiges Heer (vgl. Jes 2,7 f; 31,1 ff). Eine Illustration zum Evangelium. Gott hilft seinen „Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien“. Moses hat nicht die Kraft, im Gebet auszuharren, ihn stützen seine Gefährten.

**SO BESIEGTE JOSUA MIT SCHARFEM SCHWERT AMALEK UND SEIN HEER.** Amalekiter sind ein nomadischer Stämmeverband, zum Stammbaum des Esau gehörig (Gen 36,12). Sie lebten auf der Halbinsel Sinai und an den südlichen Rändern des palästinischen Kulturlandes, machten durch Raubzüge Südpalästina unsicher. Es gab auch heftige Kämpfe in der Richter- und frühen Königszeit (wunderbarer Sieg des Gideon). Erst Saul und David haben diese Stämme überwunden. Dann verschwinden sie aus der Geschichte (Num 24,20; Deut 25,17–19).

**EVANGELIUM** für Tage des Lebens, an denen mir nichts und niemand und auch Gott nicht hilft. Evangelium für Christengemeinden, die mitten in übermächtiger Welt, schutzlos und ohne Halt, zum Spielball aller werden – gemieden, verlassen, verleumdet, verfolgt, gehasst. Niemand

„verschafft Recht“. Das Schrecklichste aber (zur Zeit des Lukas und Paulus): Christus ist zum Vater heimgegangen, kümmert sich nicht mehr, lässt sie im Stich. Sie fühlen sich wie eine (seine) Witwe, jeder Willkür und Ungerechtigkeit ausgeliefert. Er richtet sein Reich nicht auf, kommt nicht als Richter. Die Apostel werden grausam getötet, Christwerden ist selbstmörderische Dummheit, viele brechen zusammen – verlassen auch von der Kirche und von Mitchristen. Heute: Grausam Gefolterte, Vergewaltigte, Verstoßene, missbrauchte Kinder, Uralte in Heimen – viele gehen in unvorstellbarem Unrecht und Leid, hilflos und von Gott verlassen zugrunde. Wie kann Gott da zuschauen!?

ER SAGTE IHNEN (nach der Heilung der Aussätzigen) DURCH EIN GLEICHNIS: ES IST NOTWENDIG, ALLEZEIT ZU BETEN UND SICH NICHT ENTMUTIGEN ZU LASSEN – „nicht müde“ zu werden! Juden beten morgens, mittags und abends, brauchen (wie Muslime) bestimmte Riten der Reinigung und Bereitung. Für Jünger aber wird ständiges Beten (immerwährendes Beten) im schrecklichen Alltag lebensnotwendig. Einfache Menschen beten ständig (Rosenkranz) in ihrem hartem Leben. Viele tun das im Einsatz für Notleidende, wenn Schwierigkeiten, Widerstände, Gefahren wachsen. Fromme versuchen als Tugendübung das „immerwährende Gebet“. Vielen kirchlich Aktiven ist heute das Beten abhanden gekommen. Man betet, wenn man Zeit hat. Andächtiges und pflichtgemäßes Beten ist anstrengend und wird rasch erledigt. Gottesdienste müssen kurz sein. Inniges Beten macht komisch. Kontemplation als immerwährendes Gebet ist unbekannt. Nichts geht weiter. Es wird alles schlechter. Man übt sich in resignativem Optimismus.

Jesus kennt das wirkliche Leben: ER SAGTE: EIN RICHTER WAR IN EINER STADT, DER GOTT NICHT FÜRCHTETE UND KEINEN MENSCHEN ACHTETE – in

heidnischen Städten amtieren Richter öffentlich an Stadttoren oder Plätzen. Viele sind bestechlich und korrupt. AUCH EINE WITWE WAR IN JENER STADT, DIE IMMER WIEDER ZU IHM KAM UND SAGTE: RECHT VERSCHAFFE MIR VOR MEINEM GEGNER – Witwen (alleinstehende Frauen ohne männlichen Schutz) gehören zu den Schwächsten (patriarchalische Welt) und sind jeder Willkür ausgeliefert, ausgenutzt, missbraucht, rechtlos. Die Witwe hat ein rechtliches Problem mit einem Mächtigen – kein Schmiergeld, keine Macht, keinen Anwalt. Sie kann nur öffentlich um ihr Recht und Überleben schreien.

LANGE ZEIT WOLLTE ER NICHTS TUN – aber die Frau ist eine Furie, schreit, wird handgreiflich. DANN ABER SAGTE ER BEI SICH SELBST: WENN ICH AUCH GOTT NICHT FÜRCHTE UND KEINEN MENSCHEN ACHE, WERDE ICH DIESER WITWE DOCH ZU IHREM RECHT VERHELFFEN, WEIL SIE MIR ÄRGER BEREITET. SONST KOMMT SIE AM ENDE NOCH UND SCHLÄGT MICH INS GESICHT – „schlägt mich unter das Auge“ (blaues Auge!).

ES SAGTE ABER DER HERR: HÖRT, WAS DER UNGERECHTE RICHTER SAGT – die alles entscheidende Botschaft für die Urgemeinden, die wie die Witwe von Christus verlassen, jeder Willkür ausgeliefert, Christus abwesend und treulos wie einen ungerechten charakterlosen „Richter“ erleben. Apostel wurden getötet, Kaiser wurden Götter, die Verfolgungen wurden brutal. Viele gaben auf, um sich zu retten. Heute nach Auschwitz: „Gott ist tot“!? Es gibt Glaubensnöte, Glaubenskrisen, in denen Menschen auf das absolute Geheimnis Gottes geworfen sind. Aber Gott tut nichts und schweigt. WIRD GOTT ETWA SEINEN AUSERWÄHLTEN, DIE TAG UND NACHT ZU IHM SCHREIEN, NICHT RECHT VERSCHAFFEN, SONDERN

BEI IHNEN LANGE ZÖGERN – kühner und unjüdischer Kommentar für Heidenchristen, die unter charakterlosen Göttern und ihrer Willkür gelitten haben. Dramatisches, verzweifelt Beten und Schreien ist in Tempel und Kirchen nicht üblich, nicht möglich. Wohl aber in Foltergefängnissen, bei Vergewaltigung, in Slums – und Krankenzimmern. Wir haben tiefe Hemmungen, wütend und verzweifelt zu Gott zu schreien. Wir verstummen eher *vor* Gott, schimpfen aber *vor anderen* über Menschen und über Gott. Mit Gott um mein Leben kämpfen, ihm meinen Zorn und meine Wut entgegenschreien, ihn beschimpfen und ihm fluchen (Fluchpsalmen), ihm Bedingungen setzen („Ich gehe nicht weg, bis du mir Antwort gibst!“), müssen wir gegebenenfalls lernen und wagen.

ICH SAGE EUCH – Wort mit Autorität: ER WIRD BALD SCHAFFEN IHR RECHT – unerwartet, plötzlich, „unverzüglich“! Es gibt unglaubliche Erfahrungen: Auf braves und inniges Beten, auf liturgisch wohlgeformte Gebete Fürbitten kommt keine Antwort Gottes. Zudringliche und freche Beter erfahren oft und oft unglaubliche Antworten. Beten in und nach Auschwitz ist lebensnotwendig! WIRD JEDOCH DER MENSCHENSOHN, WENN ER KOMMT – zu retten und zu richten, noch DEN GLAUBEN AUF DER ERDE VORFINDEN? – Kommentar des Lukas aus bittersten Erfahrungen. Wird mein Glaube in Katastrophen zusammenbrechen, sterben, werde ich mich umbringen? Werde ich Tage und Nächte schreien müssen? Einfache Leute, die ständig beten, empfangen übermenschliche Kraft in unerträglichen Leiden.

**LESUNG II: MEIN SOHN! BLEIBE BEI DEM, WAS DU GELERNT UND WOVON DU DICH ÜBERZEUGT HAST** (vgl. 1 Tim 6,30; 2 Tim 2,2; Tit 2,1). Diese Aufforderung setzt eine entwickelte kirchliche Lehrtradition voraus, die auf

Paulus zurückgeht; sie wird durch amtliche Verkünder und Lehrer bewahrt und weitergegeben.

DU WEISST, VON WEM DU ES GELERNT HAST; DENN DU KENNST VON KINDHEIT AN DIE HEILIGEN SCHRIFTEN, DIE DIR WEISHEIT VERLEIHEN KÖNNEN, DAMIT DU DURCH DEN GLAUBEN AN CHRISTUS JESUS GERETTET WIRST. Timotheus und auch die Leser werden an die Personen erinnert, die den Glauben vermittelt haben. Neben der Lehrtradition gibt es die „heiligen Schriften“ – gemeint sind hier die Schriften des Alten Testaments –, die unter dem Beistand des Heiligen Geistes entstanden sind (vgl. 2 Petr 1,19 ff). Zur Zeit der Niederschrift sind die Paulusbriefe schon bekannt, aber noch nicht als Heilige Schrift anerkannt. Sie haben auf Grund der Autorität des Paulus Gewicht.

JEDE VON GOTT EINGEGEBENE SCHRIFT IST AUCH NÜTZLICH ZUR BELEHRUNG, ZUR WIDERLEGUNG, ZUR BESSERUNG, ZUR ERZIEHUNG IN DER GERECHTIGKEIT; SO WIRD DER MENSCH GOTTES ZU JEDEM GUTEN WERK BEREIT UND GERÜSTET SEIN. Die Schriften des Alten Testaments weisen auf Christus hin und sind von ihm her auszulegen (vgl. 1 Kor 10,1 ff; 2 Kor 3,4 ff; Hebr 7,18 ff; 8,1 ff u. a.). Sie sind lebendiger Anruf Gottes und Christi, führen zum Guten, rüsten zum Leben nach dem Willen Gottes und zum Dienst als Gemeindeleiter.

ICH BESCHWÖRE DICH BEI GOTT UND BEI CHRISTUS JESUS, DEM KOMMENDEN RICHTER DER LEBENDEN UND DER TOTEN, BEI SEINEM ERSCHEINEN UND BEI SEINEM REICH: VERKÜNDE DAS WORT, TRITT DAFÜR EIN, OB MAN ES HÖREN WILL ODER NICHT; WEISE ZURECHT, TADLE, ERMAHNE, IN UNERMÜDLICHER UND GEDULDIGER BELEH-

RUNG. Eine bewegende Schlussermahnung, Höhepunkt und Abschluss des Briefes, Testament des Apostels an alle Gemeindeverantwortlichen in seinem Missionsgebiet (vgl. Apg 20,10–38), Zusammenfassung der pastoralen Ermahnungen in den Pastoralbriefen (vgl. 1 Tim 1,3 f.18–20; 4,6 ff; 6,2 ff; Tit 1,13; 2,1.15; 3,8 f; 2 Tim 1,6.13; 2,1 ff). Paulus steht bereits vor dem ewigen Richter, er hat den Märtyrertod erlitten. Der Schüler des Paulus verleiht den Ermahnungen des großen Apostels größtes Gewicht, auch mit dem Hinweis auf die Wiederkunft Christi. Das Evangelium muss verkündet werden. Geduldige Belehrung und Disziplinierung ist in schwierigen Zeiten nötig. Dieses Wort ist aber keine Rechtfertigung für eine unkluge, sture und harte Pastoral.

## 30. SONNTAG

Evangelium: Lk 18,9–14

Lesungen: Sir 35,15–22; 2 Tim 4,6–8.16–18

**LESUNG I:** Das Buch Jesus Sirach wurde etwa 180 v. Chr. geschrieben und verbindet die Lebensweisheit orientalischer Völker mit dem alttestamentlichen Gottesglauben; es lehrt das Gesetz des Mose als „Weisheit Gottes“ (vgl. Sir 24,8 ff).

DER HERR IST DER GOTT DES RECHTS, BEI IHM GIBT ES KEINE BEGÜNSTIGUNG. Grundüberzeugung von einer gerechten göttlichen Weltordnung, die sich irdischen Ungerechtigkeiten gegenüber durchsetzen wird. Bestechungsgaben sind vor Gott nutzlos. Gott „hebt nicht das Angesicht“ des Bittenden auf, um es anzuschauen und nach Sympathie zu urteilen.

ER IST NICHT PARTEIISCH GEGEN DEN ARMEN, DAS FLEHEN DES BEDRÄNGTEN HÖRT ER. ER MISSACHTET NICHT DAS SCHREIEN DER WAISE UND DER WITWE, DIE VIEL ZU KLAGEN HAT. Reiche und Mächtige haben bei Gott keinen Vorteil. Typische Vertreter sozial schwacher Schichten werden hier genannt. Die Not der Armen ist oft durch Unterdrückung verursacht (Sir 10,23; 13,3.9). „Waisen und Witwen“ gelten im Alten Testament sprichwörtlich als schwächste Glieder der Gesellschaft und stehen seit ältester Zeit unter Jahwes besonderem Schutz (vgl. Ps 68,8; Deut 10,18; Ps 146,9; Ex 22,21 f; Deut 14,29; 16,11 u. a.).

WER GOTT WOHLGEFÄLLIG DIENT, DER WIRD ANGENOMMEN, UND SEIN BITTRUF ERREICHT DIE WOLKEN. DAS FLEHEN DES ARMEN DRINGT DURCH DIE WOLKEN, ES RUHT NICHT, BIS ES AM

ZIEL IST. ES WEICHT NICHT, BIS GOTT EINGREIFT UND RECHT SCHAFFT ALS GERECHTER RICHTER. Mag ein irdischer Richter den Hilfeschrei eines Armen nicht hören – Gott hört ihn durch „die Wolken“, hört ihn mehr als den Bittruf guter Menschen. Gott rettet auch Verlorene wie den vom Pharisäer verachteten Zöllner. „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ (Röm 10,13; vgl. Ps 7,12; 9,5)

**EVANGELIUM:** Die realistischen Evangelien vergangener Sonntage haben unser Leben und Bestehen im Alltag dieser Welt im Blick. Nun verkünden sie mehr die Rettung wirklicher Sünder und die Gefährdung der Guten und Frommen. Kommen nur die Braven in den Himmel? Kann es sein, dass Fernstehende und Nichtkirchenbesucher von Gott gerechtfertigt werden, Kirchenbesucher aber nicht? Lukas schreibt Guten ein schockierendes Evangelium ins Stammbuch.

ER SAGTE ABER AUCH – nach der Mahnung zu unablässigem Beten (vergangener Sonntag) ZU EINIGEN, DIE VON IHRER EIGENEN GERECHTIGKEIT ÜBERZEUGT WAREN UND DIE ANDEREN VERACHTETEN – ein guter Jude ist ein „Gerechter“, wird durch seine Gesetzestreue gerechtfertigt, rechtfertigt sich selbst durch sein eigenes frommen Mühen. Auch wir sind erzogen, alle Vorschriften zu erfüllen, damit Gott an uns Freude hat und wir in Ordnung sind (reiner Glaube und reine, strenge Moral). Das Grundproblem: Die Hauptsünde der Guten und Frommen ist (unbewusster) Hochmut, Selbstsicherheit und Abwertung anderer. Sie beobachten andere, messen sie an sich selbst, wollen sie ändern, können im Namen Gottes böse und hart werden. Gefahr: sie beurteilen, verurteilen, verachten, verfluchen, gehen über Leichen. Anders gesagt: Mein Wert liegt im Machen, nicht im Sein, liegt im Tun, nicht im Herzen. Was ich mache, ist gut, also bin ich gut. Was die anderen machen, ist

nicht so gut oder schlecht, also sind sie schlechter als ich: die Fernstehenden, Nichtkatholiken, Sünder, Weltleute – wir müssen für sie beten und sie bekehren. Die viel tun, sehen und verstehen die Umkehr des Herzens nicht, wirken oft unecht.

Er sagte DIESES GLEICHNIS – Jesus kritisiert nicht direkt. Durch Gleichnisse kann er unangenehme Wahrheiten freundlich sagen. Wer ehrlichen Willens ist, wird verstehen. Wer nicht verstehen will oder aus Blindheit nicht mehr verstehen kann, wird nicht verstehen. Was jemand in sich ablehnt und verdrängt (Angst vor der oft unbewussten Wahrheit), bekämpft er in anderen umso heftiger und „rechtfertigt“ sich mit Selbsterhöhung – eine Kompensation. ZWEI MÄNNER GINGEN HINAUF IN DEN TEMPEL, UM ZU BETEN – wunderbar! DER EINE WAR EIN PHARISÄER – der Typus Frommer, die alle Vorschriften erfüllen und lehren, die sogar mehr tun, um Sünden oder Nachlässigkeiten anderer zu sühnen. DER ANDERE EIN ZÖLLNER – der Typus unbekehrbarer „Sünder“, die doch bei Gott, nicht aber bei Frommen und „Pharisäern“ Hilfe suchen können.

DER PHARISÄER STELLTE SICH HIN UND BETETE BEI SICH SELBST SO – vorne, aufrecht, selbstbewusst, „betet“ er üblicherweise halblaut, zum Heiligtum gewandt, die Hände erhoben, den Körper bewegend, in einem Selbstgespräch (selbstbezogene Karikatur eines „Pharisäers“). O GOTT, ICH DANKE DIR, DASS ICH NICHT BIN WIE DIE ANDEREN MENSCHEN – das ehrliche Gebet vieler Frommer bis heute!? DIE RÄUBER, RECHTSBRECHER, EHEBRECHER ODER AUCH WIE DIESER ZÖLLNER – er ist wirklich besser und tut mehr, als vorgeschrieben ist: ICH FASTE ZWEIMAL IN DER WOCHE – Montag und Donnerstag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Fasten ist nur am Versöhnungstag geboten. ICH GEBE DEN

ZEHNTEN VON ALLEM, WAS ICH ERWIRTSCHAFTETE – nur der „Zehent“ von Getreide, Öl, Most, nicht vom ganzen Einkommen ist geboten (für den Tempel und den Unterhalt der Amtsträger). Er sühnt für Sünden und Nachlässigkeiten anderer.

DER ZÖLLNER (ABER) BLIEB GANZ HINTEN STEHEN – in äußerer und innerer Distanz zu Gott und den Guten (ein Fernstehender). „Zöllner“ stehen im Dienst heidnischer Herren, treiben Zölle gewaltsam ein, bereichern sich ungemein, werden von Juden, auch Griechen und Römern gehasst, gelten als unbekehrbar (Korruption im Beruf, Wiedergutmachung begangenen Unrechts ist unmöglich). UND WAGTE NICHT EINMAL, DIE AUGEN ZUM HIMMEL ZU ERHEBEN – und unreine Hände zu erheben, wie es üblich ist. Keine Opfer, keine Sühneriten. SONDERN SCHLUG SICH AN DIE BRUST – Zeichen von Trauer, Schuldbewusstsein, Klage. UND SAGTE: O GOTT! SEI GNÄDIG MIR SÜNDER – wenige aber grundehrliche Worte! Ich habe nichts, bringe nichts, mache nichts Gutes – ich bin „Sünder“! Keine Ausrede auf Menschen, Lebensumstände, schlechte Zeiten; auch kein Versprechen. Nur Notschrei und bedingungslose Hingabe! Wenn sich Gott nicht erbarmt, ist er verloren. Es gibt keine tiefe Begegnung mit Gott ohne tiefe Selbstbegegnung und unbarmherzige Wahrhaftigkeit. – Das entscheidende Gebet für uns alle im Hinblick auf die „zweite Umkehr“ und die Kontemplation! Gott rettet! Erlösung ist Gnade, nicht Verdienst, nicht Anspruch oder Anrecht.

ICH SAGE EUCH: DIESER GING ALS von Gott GERECHTFERTIGTER NACH HAUSE HINAB, DER ANDERE NICHT – schockierendes Richterwort für alle Guten! DENN JEDER, DER SICH SELBST ERHÖHT, WIRD von Gott ERNIEDRIGT WERDEN. ABER JEDER, DER SICH SELBST ERNIEDRIGT, WIRD von Gott ERHÖHT WER-

DEN – die Kernbotschaft! Sünder und Fernstehende wissen um ihren Platz vor Gott. Gute nehmen und beanspruchen ihn.

**LESUNG II: MEIN SOHN! ICH WERDE NUNMEHR GEOPFERT UND DIE ZEIT MEINES AUFBRUCHS IST NAHE. ICH HABE DEN GUTEN KAMPF GEKÄMPFT, DEN LAUF VOLLENDET, DIE TREUE GEHALTEN.** Diese Worte weisen auf den Märtyrertod des Apostels hin und greifen auf seine Selbstaussagen zurück (Phil 2,17; 1 Kor 9,25; 1 Tim 1,18; 6,12; Apg 20,24).

SCHON JETZT LIEGT FÜR MICH DER KRANZ DER GERECHTIGKEIT BEREIT, DEN MIR DER HERR, DER GERECHTE RICHTER, AN JENEM TAG GEBEN WIRD, ABER NICHT NUR MIR, SONDERN ALLEN, DIE SEHNSÜCHTIG AUF SEIN ERSCHEINEN WARTEN. Hier spricht bereits die nachpaulinische Kirche, die in Paulus das Vorbild verehrt. „Kranz der Gerechtigkeit“: Paulus hat die Geheimnisse Gottes treu verwaltet und den Siegespreis verdient (2 Tim 1,14; Apg 20,24). Sein Vorbild ist für alle von Bedeutung, die das Erscheinen Christi herbeisehnen (1 Tim 6,15; Phil 1,23; 3,10 ff; 2 Kor 5,8 ff). Allerdings hat Paulus persönlich nicht so selbstsicher über sein Werk gesprochen, er hat sein Ungenügen vor dem Herrn bekannt (Phil 3,9 ff; 2 Kor 11,30; 12,9 f). Im Abschnitt 4,9–19 folgen persönliche Mitteilungen.

BEI MEINER ERSTEN VERTEIDIGUNG IST NIEMAND FÜR MICH EINGETRETEN; ALLE HABEN MICH IM STICH GELASSEN. MÖGE ES IHNEN NICHT ANGERECHNET WERDEN. Paulus leidet in der letzten Lebensphase unter Einsamkeit. Die „erste Verteidigung“ ist wohl nicht die in der Apg 28,30 f erwähnte zweijährige römische Gefangenschaft, sondern eher der Beginn des laufenden Prozesses (2 Tim 4,6–8). Eine bittere Feststellung, dass die Ver-

antwortlichen der römischen Gemeinde sich von ihm distanziert haben. Gab es Spannungen (vgl. Röm 14; 15,1–12)?

**ABER DER HERR STAND MIR ZUR SEITE UND GAB MIR KRAFT, DAMIT DURCH MICH DIE VERKÜNDIGUNG VOLLENDET WIRD UND ALLE HEIDEN SIE HÖREN; UND SO WURDE ICH DEM RACHEN DES LÖWEN ENTRISSEN.** Paulus hat in der Kraft des Auferstandenen sein Werk vollendet (1 Tim 2,7; Mk 13,9–11; Lk 21,12–15). Die Rettung „aus dem Rachen des Löwen“ meint die wunderbare Bewahrung vor dem Todesurteil (Ps 22,2; Dan 6,21 ff; 1 Makk 2,60).

**DER HERR WIRD MICH ALLEM BÖSEN ENTREISSEN, ER WIRD MICH RETTEN UND IN SEIN HIMMLISCHES REICH FÜHREN. IHM SEI DIE EHRE IN ALLE EWIGKEIT. AMEN.** Der Verfasser beschließt mit einem Lobpreis das pastorale Testament des Apostels. Christus hat sich in ihm verherrlicht. Die Kirche preist Christus durch ihn (vgl. 1 Tim 3,16; 6,14).

## 31. SONNTAG

Evangelium: Lk 19,1–10

Lesungen: Weish 11,22–12,2; 2 Thess 1,11–2,2

**LESUNG I:** Im Orient, besonders in Ägypten, begannen Menschen früh, allgemein gültige Erkenntnisse und Wahrheiten der praktischen Lebensführung in einprägsame Sätze zu fassen, um sie kommenden Geschlechtern weiterzugeben (Weisheitssprüche). Das Aussprechen dieser Sätze gibt Kraft zur Bewältigung des Lebens (vgl. unsere Sprichworte). Heute wissen wir, dass Worte und Gedanken uns positiv oder negativ beeinflussen. Der Höhepunkt der Weisheitssprüche unter dem Einfluss ägyptischer Weisheitslehren war zur Zeit Salomos, das heißt: enge Verbindung zwischen Religion und Leben, große Sicherheit aufgrund der Weisheit. In der Krisenzeit nach dem Exil gab es für vieles keine Antwort. Im Buch Kohelet und im Buch Hiob kommt die völlige Ratlosigkeit zur Sprache – Antwort weiß letztlich nur Gott. Ein Neubeginn der Weisheitsliteratur kam nach der Verfolgung unter Antiochos IV. (175–164 v. Chr.), die Israel fast vernichtet hätte. Damals entstand auch die apokalyptische Literatur: Gott wird in das furchtbare Weltgeschehen eingreifen und alle Mächte des Unrechts und des Unheils vernichten. Kurz vor Christus entstand das Buch der Weisheit, verfasst von einem unbekanntem Juden aus Alexandria, der für Juden in der modernen griechischen Welt den alten Glauben als Weisheit erweisen wollte. – Warum hat Gott so viel Erbarmen mit Heiden und untreuen Juden? Warum greift er nicht ein, um seinen Auserwählten zu helfen? Gebet: HERR, DIE GANZE WELT IST VOR DIR WIE EIN STÄUBCHEN AUF DER WAAGE, WIE EIN TAUTROPFEN, DER AM MORGEN ZUR ERDE FÄLLT. DU HAST MIT ALLEN ERBARMEN, WEIL DU ALLES VERMAGST, UND SIEHST ÜBER DIE SÜNDEN DER MENSCHEN HIN-

WEG, DAMIT SIE SICH BEKEHREN. Der Liebeswille Gottes kennt eine große Langmut, reagiert nicht böse und zornig wie ein Mensch.

DU LIEBST ALLES, WAS IST, UND VERABSCHUEST NICHTS VON ALLEM, WAS DU GEMACHT HAST; DENN HÄTTEST DU ETWAS GEHASST, SO HÄTTEST DU ES NICHT GESCHAFFEN. Alles Geschaffene ist gut, ist von Gottes Liebe bejaht (vgl. Gen 1). Dies ist die Grundlage des „katholischen Ja“ zur ganzen Welt, zur ganzen Wirklichkeit, zu allem, was ist, auch zu sich selber.

WIE KÖNNTE ETWAS OHNE DEINEN WILLEN BESTAND HABEN, ODER WIE KÖNNTE ETWAS ERHALTEN BLEIBEN, DAS NICHT VON DIR INS DASEIN GERUFEN WÄRE? DU SCHONST ALLES, WEIL ES DEIN EIGENTUM IST, HERR, DU FREUND DES LEBENS. Das Jawort Gottes ist bleibend, alle Wirklichkeit ist von ihm getragen. Auch böse Menschen sind als Geschöpfe Gottes gut, mögen sie auch böse handeln. Dem Sein nach sind sie gut und müssen bejaht und geliebt werden. Gott übt übergroße Schonung.

DENN IN ALLEM IST DEIN UNVERGÄNGLICHER GEIST. DARUM BESTRAFST DU DIE SÜNDER NUR NACH UND NACH; DU MAHNST SIE UND ERINNERST SIE AN IHRE SÜNDEN, DAMIT SIE SICH VON DER SCHLECHTIGKEIT ABWENDEN UND AN DICH GLAUBEN, HERR. Eine Botschaft des Lebens. Auch in Sündern wirkt der Geist Gottes und ruft zur Umkehr. Gott will eher die Umkehr als das Gericht. Dazu gibt er Zeit und straft lange nicht. Ein Wort Gottes an die Juden in der Diaspora angesichts der Übermacht übermütiger Reicher, angesichts des Spotts untreuer Juden.

**EVANGELIUM:** Jesus rettet einen unbekehrbaren Menschen, ohne sich um das Urteil der Guten zu kümmern, die für ihn blind sind. Der Oberzöllner und Finanzchef von Jericho, ein schwerreicher Römerfreund und gehasster Kollaborateur und Verräter, wird bekehrt und gerettet! Für die Frommen und Priester ein Skandal, ein Grund, ihn zu töten. **DANN KAM JESUS NACH JERICO UND GING DURCH DIE STADT** – die letzte Station vor Jerusalem. Die paradiesische Palmenstadt am Jordan ist die Stadt der politischen Oberschicht, der Reichen (Zweitwohnungen) und der Priester, ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit ergiebigen Zollstätten. **UND SIEHE, DA WAR EIN MANN MIT NAMEN ZACHÄUS. ER WAR OBERSTER ZOLLPÄCHTER UND ER WAR REICH** – dem Namen nach ein Jude („der Gerechte“, „der Reine“), tüchtig, reich, erfolgreich in der Finanzwelt, Zöllner und Römerfreund. Zöllner pachten ein Zollgebiet, sind nationale und religiöse Verräter, bereichern sich rücksichtslos und gewalttätig mit überhöhten Zöllen. Um umzukehren, müssten sie ihren Beruf aufgeben, alle ungerechten Einnahmen mit 20 % Zuschlag rückerstatten (praktisch unmöglich). Für Juden ist nur die Tempelsteuer legitim. Brauchte der „kleine“ Zachäus besondere Erfolge als Kompensation? Von Frommen und Gesetzestreuen hat er nichts zu erwarten. Und von Christus?

**ER SUCHTE ZU SEHEN, WER JESUS SEI** – will „sehen“ und erkennen, „wer dieser sei“. **KONNTE ES ABER NICHT WEGEN DER MENGE. DENN ER WAR KLEIN** – er darf sich nicht durch die Menge zu Jesus drängen, versteht aber zu handeln. **DARUM LIEF ER VORAUSS UND STIEG AUF EINEN MAULBEERFEIGENBAUM HINAUF, DAMIT ER IHN SEHE** – wie ein Bub hinter ausladende Äste mit viel Laub. **DENN AUF JENEM WEG SOLLTE ER DURCHZIEHEN.** Zuhörer haben irgendwann plötzlich und heimlich

Mögliches und Unmögliches versucht, weil sie Jesus finden wollten – und Erstaunliches erfahren!

UND ALS JESUS AN DEN ORT GEKOMMEN WAR, BLICKTE ER HINAUF UND SAGTE ZU IHM – die Augen des Oberzöllners und die Augen Jesu treffen sich. Jesus ruft ihn mit Namen: ZACHÄUS, SCHNELL STEIG HERAB! DENN HEUTE MUSS ICH IN DEINEM HAUS ZU GAST SEIN – „ich muss“, ohne Aufschub, „heute bei *dir* Gast sein“ und nicht bei einem der vielen guten Priester in Jericho! Grundsatz der Rabbinen: „Der Mensch geselle sich nicht zu Sündern.“ Jesus provoziert aus Liebe zu diesem Sünder einen ungeheuren Skandal und exkommuniziert sich praktisch! Lohnt sich das? Die Jünger werden nicht erwähnt.

DA STIEG ER SCHNELL HERAB UND NAHM IHN MIT FREUDE BEI SICH AUF – kein Zögern, kein Bedenken, „mit Freude“! Ein Gastgeber tut alles, gibt das Beste, auch das Letzte. UND ALS DIE LEUTE DAS SAHEN, EMPÖRTEN SICH ALLE UND SAGTEN: BEI EINEM SÜNDIGEN MANN IST ER EINGEKEHRT – „alle“ Guten „murren“ verletzt und „empört“! Sie sehen nicht die tiefe Begegnung Jesu mit Zachäus und umgekehrt. Dafür sind sie blind. Auch Christen taten und tun sich bei der Tischgemeinschaft mit Sündern schwer (Fragen der Taufe und strenger Bußdisziplin). ZACHÄUS ABER TRAT HIN ZUM HERRN – nicht das Gesetz, sondern die Begegnung verwandelt ihn! UND SAGTE: SIEHE, DIE HÄLFTE MEINES VERMÖGENS, HERR, GEBE ICH DEN ARMEN – zur Wiedergutmachung ist nur ein Fünftel des Vermögens und ein nur ein Fünftel des Einkommens gefordert. Zachäus aber teilt! UND WENN ICH VON JEMANDEM ETWAS ERPRESST HABE, GEBE ICH IHM DAS VIERFACHE ZURÜCK – geboten ist die Rückgabe mit 20 % Zuschlag. Zachäus aber han-

delt wie bei schwerstem Unrecht! Der Herr bedeutet ihm alles – eine tiefe wunderbare Umkehr!

**DA SAGTE ZU IHM JESUS: HEUTE IST DIESEM HAUS HEIL WIDERFAHREN** – „heute“ ist er „Retter“, nicht Richter. Heil ist absolute Gnade, kein Verdienst, kein Anspruch. Große Gnade für Sünder kann eifrige Gute verletzen, wenn sie auf sich bedacht sind und zu wenig Herz haben. **DESHALB, WEIL AUCH ER EIN SOHN ABRAHAM'S IST** – Gott bleibt seinen Verheißungen treu (ein Wort gegen jeden Antisemitismus!). Zachäus muss nicht den Beruf aufgeben, nicht alles hergeben, nicht Christus nachfolgen. Er wird in der Kraft Christi sein Leben ordnen und als führender Zöllner anders arbeiten als bisher. **DENN GEKOMMEN IST DER MENSCHENSOHN ZU SUCHEN UND ZU RETTEN, WAS VERLOREN IST** – die Identität Christi, sein Wesen, sein Herz. Er sucht Verlorene, die vor Guten und vor der Kirche Angst haben. Evangelium für alle, die ihr Leben schwer ordnen können – Heil für jeden suchenden „Zachäus“!

**LESUNG II:** Thessalonich (heute Saloniki) war Hafenstadt, Verkehrszentrum an der Via Egnatia, Provinzhauptstadt, Sitz eines Prokonsuls mit eigener Gerichtsbarkeit und Verwaltung; eine volkreiche Stadt, Festung, Tummelplatz von Nationen. Paulus war 49 n. Chr. mit Silas und Timotheus dort, musste aber bald fliehen und durfte nicht mehr zurückkehren (Apg 17,1–9). Schwierigkeiten und Missverständnisse aufgrund einer zu kurzen Unterweisung machten den ersten Thessalonicherbrief – die erste Schrift des Neuen Testaments – notwendig. Der zweite Brief wurde möglicherweise von Paulus zwei bis drei Monate nach dem ersten von Korinth aus geschrieben, wahrscheinlicher aber von einem Schüler des Apostels um 80 n. Chr. als typisches Dokument der neutestamentlichen Spätzeit; mehr ein Lehrschreiben, weniger

ein persönlicher Brief. Das Problem der Verzögerung der Wiederkunft Christi musste theologisch aufgearbeitet werden.

WIR BETEN IMMER FÜR EUCH, DASS UNSER GOTT EUCH EURER BERUFUNG WÜRDIG MACHE UND IN SEINER MACHT ALLEN WILLEN ZUM GUTEN UND JEDES WERK DES GLAUBENS VOLLENDE. SO SOLL DER NAME JESU, UNSERES HERRN, IN EUCH VERHERRLICHT WERDEN UND IHR IN IHM, DURCH DIE GNADE UNSERES GOTTES UND HERRN JESUS CHRISTUS. Ein Gebet im Hinblick auf die Vollendung der Berufung und auf die Vollendung eines tätigen Glaubens bis zum Tag des Gerichtes. Es geht hier nicht um die Bewahrung der Anfangsgnade wie in den paulinischen Briefen, sondern um die Vollendung. Johanneische Gedanken von der „Verherrlichung“ tauchen auf.

BRÜDER, WIR SCHREIBEN EUCH ÜBER DIE ANKUNFT JESU CHRISTI, UNSERES HERRN, UND UNSERE VEREINIGUNG MIT IHM UND BITTEN EUCH: LASST EUCH NICHT SO SCHNELL AUS DER FASSUNG BRINGEN UND IN SCHRECKEN JAGEN, WENN IN EINEM PROPHETISCHEN WORT ODER EINER REDE ODER IN EINEM BRIEF, DER ANGEBLICH VON UNS STAMMT, BEHAUPTET WIRD, DER TAG DES HERRN SEI SCHON DA. Dies ist das eigentliche Anliegen des Briefes. Christus wird kommen und letzte Gemeinschaft schenken (vgl. 1 Thess 4,13–18). Schwarmgeister aber nährten die Meinung, dieser Tag stehe unmittelbar bevor, sie beriefen sich dabei auf Paulusworte wohl aus dem ersten Thessalonicher-Brief. Dadurch entstand viel Unruhe. Viele gaben die geregelte Arbeit auf und ließen sich gehen. Es gibt eine eigenartige Leichtgläubigkeit bei Zukunftsangst und Drohprophetien. Heute gibt es viele „Prophetien“ ähnlicher Art.

Sie hindern, den Willen Gottes im Heute zu tun und die Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Der Brief betont ein „Noch nicht“ und distanziert sich von Gerüchten und auch von Missdeutungen des ersten Thessalonicherbriefs.

## 32. SONNTAG

Evangelium: Lk 20,27–38

Lesungen: 2 Makk 7,1–2.9–14; 2 Thess 2,16–3,5

**LESUNG I:** Die zwei Makkabäerbücher (Name von Judas Makkabäus) beschreiben die Zeit von 175–134 bzw. 175–161 v. Chr. Die Juden kämpften unter der Führung der Makkabäer mit Erfolg um die religiöse und politische Unabhängigkeit. Das erste Makkabäerbuch wurde im Stil alttestamentlicher Geschichtsschreibung um 100 v. Chr. geschrieben. Das zweite Makkabäerbuch stammt aus der Zeit um 50 v. Chr. und will ein Auszug aus dem fünfbandigen Geschichtswerk des Jason von Kyrene (2,23) sein zur geistigen Anregung und zum Nutzen der Leser (vgl. 2,19–32; 15,38 f). Es will eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Leidens geben. Sein Stil ist überladen und schwülstig. Menschen werden übertrieben dargestellt, Gefühl und Fantasie der Leser angesprochen. Das Leitmotiv der Märtyrergeschichten ist „Auferstehung“. Martyrium sieben namenloser Brüder (Symbolzahl) und ihrer Mutter an einem unbekanntem Ort (Jerusalem?) unter den Augen des Königs Antiochos IV., der das religiöse Judentum vernichten wollte. Märtyrerzeugnisse gab es in dieser Zeit sehr viele.

ES GESCHAH, DASS MAN SIEBEN BRÜDER MIT IHRER MUTTER FESTNAHM. DER KÖNIG ANTIOCHUS WOLLTE SIE ZWINGEN, ENTGEGEN DEM GÖTTLICHEN GESETZ SCHWEINEFLEISCH ZU ESSEN UND LIESS SIE DARUM MIT GEISSELN UND RIEMEN PEITSCHEN. EINER VON IHNEN ERGRIFF FÜR DIE ANDEREN DAS WORT UND SAGTE: WAS WILLST DU UNS FRAGEN UND VON UNS WISSEN? EHER STERBEN WIR, ALS DASS WIR DIE GESETZE UNSERER VÄTER ÜBERTRETEN. Das gemeinsame Martyrium soll

zur Nachahmung anregen. Antiochos IV. Epiphanes hat unter Androhung der Todesstrafe die Darbringung von Opfern in Tempeln, das Halten des Sabbats und der Festtage, die Beschneidung der Söhne verboten und Opfer unreiner Tiere befohlen – Teile der Opfertiere wurden beim Opfermahl verzehrt (vgl. 1 Makk 1,54). Diese Verfolgung war die stärkste Bedrängnis des Volkes Israel in seiner bisherigen Geschichte. Begriffe wie „Endzeit“, „Zeit der Drangsal“ charakterisieren diese Zeit. Sie wird mit der Auferweckung der Toten enden (Dan 11; 12). Das Martyrium der sieben Brüder und der Mutter ist ein Beispiel für den Widerstand der Bevölkerung nach dem Edikt des Jahres 167 v. Chr., vor dem Ausbruch der makkabäischen Revolte (166 v. Chr., 2 Makk 8 ff). Die innere Kraft kam aus der Hoffnung auf die Auferstehung. Schweinefleisch galt als unrein, war heidnisches Opferfleisch. Es zu essen, wäre ein Zeichen des Abfalls von Jahwe gewesen (vgl. Jes 65,4; 66,3.17). Zuerst spricht der Älteste, der dann zu Tode gefoltert wird.

ALS DER ERSTE DER BRÜDER GESTORBEN WAR, FÜHRTEN SIE DEN ZWEITEN ZUR FOLTERUNG. ALS DER ZWEITE IN DEN LETZTEN ZÜGEN LAG, SAGTE ER: DU UNMENSCH! DU NIMMST UNS DIESES LEBEN; ABER DER KÖNIG DER WELT WIRD UNS ZU EINEM NEUEN, EWIGEN LEBEN AUFERWECKEN, WEIL WIR FÜR SEINE GESETZE GESTORBEN SIND. Er verweigert dem König die gebührende Anrede, gebraucht ein Schimpfwort, bekennt sich zur Macht Gottes, bekennt klar seinen Glauben an die Auferstehung; Ausdruck seiner Ganzhingabe an Gott.

NACH IHM FOLTERTEN SIE DEN DRITTEN. ALS SIE SEINE ZUNGE FORDERTEN, STRECKTE ER SIE SOFORT HERAUS UND HIELT MUTIG DIE HÄNDE HIN. DABEI SAGTE ER GEFASST: VOM HIMMEL HABE

ICH SIE BEKOMMEN, UND WEGEN SEINER GESETZE ACHE ICH NICHT AUF SIE. VON IHM HOFFE ICH SIE WIEDERZUERLANGEN. SOGAR DER KÖNIG UND SEINE LEUTE STAUNTEN ÜBER DEN MUT DES JUNGEN MANNES, DEM DIE SCHMERZEN NICHTS BEDEUTETEN. Er gibt die Glieder hin, um sie von Gott wiederzuerhalten. Ein theologisch wichtiges ältestes Zeugnis des Glaubens an die leibliche Auferstehung, die nicht verdient werden kann. Der Tod für das Gesetz Gottes gibt nicht das Recht, sondern nur die Hoffnung auf die Auferstehung.

ALS ER TOT WAR, FESSELTEN UND MISSHANDELTEN SIE DEN VIERTEN GENAUSO. DIESER SAGTE, ALS ER DEM ENDE NAHE WAR: GOTT HAT UNS DIE HOFFNUNG GEgeben, DASS ER UNS WIEDER AUFERWECKT. DARAUF WARTEN WIR GERN, WENN WIR VON MENSCHENHAND STERBEN. FÜR DICH ABER GIBT ES KEINE AUFERSTEHUNG ZUM LEBEN. Das Bekenntnis des Vierten: Gottlose werden von der Auferstehung ausgeschlossen, sie ist Gnadengabe Gottes. Ausdruck eines Glaubens, der die Welt überwindet. Auch der jüngste Sohn und die Mutter hatten die Kraft, nicht zu kapitulieren. Die sieben makkabäischen Brüder gelten als Märtyrer. Ihr Grab ist in der Benediktinerkirche zu Köln. Schuldlose Fromme dienen Gott bis zum Ende. Die Kraft des Glaubens ist stärker als der gottgleiche König. Heilige reinigen durch ihre Treue das ganze Volk. Sie werden die Treue Gottes über den Tod hinaus erfahren. Das Vergeltungsprinzip wird überwunden. Allerdings führt die Liebe des Neuen Testaments – vgl. Stephanus, Apg 7,58 ff – über die Haltung dieser Märtyrer hinaus.

**EVANGELIUM:** Christus ist nach dem Palmeneinzug *der Herr und Lehrer* im Tempel, wird aber von den Herren des Tempels abgelehnt. Sie wollen ihn mit raffinierten und ge-

fährlichen Angriffen zu Fall bringen. Heute: Sadduzäer versuchen den Auferstehungsglauben raffiniert als nicht schriftgemäß zu widerlegen (Fehlvorstellungen, Unverständnis). – Viele verdrängen heute aufgrund von Fehlvorstellungen und Lebenserfahrungen das Heil der späten Lebensjahre und den Tod. Viele vereinsamen und verkommen in Altersheimen. Viele lehnen ein Leben nach dem Tod ab, weil sie nach einem liebeleeren Leben Ruhe haben wollen. Viele sind von Gott enttäuscht und wollen ihn nicht mehr. Immer mehr sterben ruhig und ohne jeden Glauben. Viele erhoffen (westliche Oberflächlichkeit) eine neue Chance durch die Wiedergeburt. Problematische Verkündigung von Himmel, Hölle, Fegefeuer bereitet auch Not und Panik. Gute Sterbebegleitung geht neue und gute Wege. Das Evangelium von unserer Vollen- dung muss heute neu verkündet werden. Lukas überliefert die Verkündigung der Urkirche an Juden und Griechen.

**EINIGE DER SADDUZÄER ABER, DIE BESTREITEN, DASS ES EINE AUFERSTEHUNG GEBE, TRATEN AN IHN HERAN** – Sadduzäer (Priester und Hohepriester) haben großen Einfluss im Hohen Rat, kooperieren mit Rom, um die Existenz Israels zu sichern, bekämpfen messianische Bewegungen, akzeptieren nur die Tora, lehnen Propheten, Überlieferung und Weiterentwicklung der Lehre ab. Als Angehörige der reichen Oberschicht (Aristokratie; Paläste in Jerusalem und Jericho) leben sie ein gutes Leben auf Erden und erwarten keine Auferstehung. Ihre vorgebrachte Frage (Praxis der Leviratsehe oder Schwagerehe nach Lev 25,5) und ihr kasuistisches Denken (ein konstruierter Fall) sind uns fremd. Bis heute bleibt aktuell: Wenn Menschen etwas nicht wahrhaben wollen und zynisch spotten, helfen keine Argumente und religiösen Streitereien. Lukas kennt die Gegner des Auferstandenen.

SIE FRAGTEN IHN UND SAGTEN: MEISTER, MOSE HAT UNS VORGESCHRIEBEN – sie akzeptieren nur die Tora (fünf Mosebücher). WENN JEMANDES BRUDER, DER EINE FRAU HAT, STIRBT UND KINDERLOS IST, SOLL SEIN BRUDER DIE FRAU NEHMEN UND SEINEM BRUDER NACHKOMMENSCHAFT ERSTEHEN LASSEN – der Verstorbene soll ein (rechtlich) eigenes Kind bekommen und in den Nachkommen das messianische Heil erfahren. NUN WAREN SIEBEN BRÜDER. DER ERSTE NAHM EINE FRAU UND STARB KINDERLOS. UND DER ZWEITE NAHM SIE. UND DER DRITTE NAHM SIE, EBENSO AUCH DIE ÜBRIGEN (DER) SIEBEN. SIE HINTERLIESSEN KEINE KINDER UND STARBEN. ZULETZT STARB AUCH DIE FRAU – typisch männliches, jüdisches, kasuistisches Denken. Die Frau ist Eigentum ihres Mannes und darf nicht mit mehreren Männern zugleich verheiratet sein (Todesstrafe). Wenn es also die Auferstehung der Toten gäbe – man denkt an eine paradiesische Fortsetzung des Erdenlebens – käme Gott mit dem Gesetz des Mose in Konflikt, was nicht sein kann und sein darf. WESSEN FRAU WIRD SIE NUN BEI DER AUFERSTEHUNG SEIN? DENN DIE SIEBEN HABEN SIE GEHABT ALS FRAU – Gott darf keine Mehrehe nach dem Tod ermöglichen. Der Auferstehungsglaube kann also vor der Schrift nicht bestehen.

DA SAGTE JESUS ZU IHNEN: DIE SÖHNE DIESER WELT HEIRATEN UND WERDEN GEHEIRATET. DIE ABER, DIE VON GOTT FÜR WÜRDIG GEHALTEN WERDEN, JENE WELT ZU ERLANGEN UND DIE AUFERSTEHUNG VON DEN TOTEN, HEIRATEN WEDER NOCH WERDEN VERHEIRATET – also keine paradiesische Fortsetzung des Erdenlebens! Jesus offenbart hier Neues (Lukas formuliert klarer als Matthäus und Markus): Gottes allmächtige Liebe „schafft“ die Getauften nach dem Tod neu

zu „Söhnen“ und Töchtern. Das ist mehr als eine Unsterblichkeit der Seele, anderes als die allgemeine Auferstehung am Ende der Welt. Getaufte haben sich Gott bis in Ewigkeit anvertraut und bekommen Anteil an der Auferstehung Jesu und an seiner Einheit mit dem Vater. Und die Gemeinschaft unzähliger Geretteter in Gott ist unendlich mehr und tiefer als jede eheliche Gemeinschaft. **DENN AUCH NICHT MEHR STERBEN KÖNNEN SIE. ENGELGLEICH NÄMLICH SIND SIE UND SÖHNE GOTTES SIND SIE, SÖHNE DER AUFERSTEHUNG** – sie leben miteinander aus Gott, in Gott, für Gott (Neuschöpfung, Verwandlung, absolute Gnade). Das eigentliche Evangelium der Urkirche!

**DASS ABER DIE TOTEN AUFERSTEHEN, HAT AUCH MOSE BEIM DORNBUSCH KUNDGEMACHT, WENN ER DEN HERRN DEN GOTT ABRAHAMAS UND DEN GOTT ISAAKS UND DEN GOTT JAKOBS NENNT** – diese sind längst tot (Jesus beruft sich hier auf die Tora). **GOTT ABER IST NICHT DER GOTT DER TOTEN, SONDERN DER LEBENDEN. DENN ALLE SIND LEBENDIG FÜR IHN** – „leben für ihn“. Das einfache und wuchtige Offenbarungswort eröffnet unendliche Dimensionen, weit über unsere Gedanken, Vorstellungen und Wünsche hinaus. „Gott“ ist Gott unendlichen Lebens, Vater und schöpferische Liebe – er lässt nichts ins Nichts zurückfallen. – Keine Beschreibung, aber unvorstellbare Verheißung und Gnade. Wichtig ist unsere Liebeshingabe über den Tod hinaus, auch im Elend des Alters und des Sterbens. Und das Aushalten eines unbegreiflichen Gottes.

**LESUNG II: JESUS CHRISTUS, UNSER HERR, UND GOTT, UNSER VATER, DER UNS SEINE LIEBE ZUGEWANDT UND UNS IN SEINER GNADE EWIGEN TROST UND SICHERE HOFFNUNG GESCHENKT HAT, TRÖSTE EUCH UND GEBE EUCH KRAFT ZU JEDEM**

GUTEN WERK UND WORT (vgl. 1 Thess 3,11–13). Das Gebet schließt an die Mahnung von Vers 15 an. Wuchtige Sprache, geballte Sätze, Aufblick zu Christus und Gott, dem Vater, zu den Quellen des Lebens und der Kraft.

IM ÜBRIGEN, BRÜDER, BETET FÜR UNS, DAMIT DAS WORT DES HERRN SICH AUSBREITET UND VERHERRLICHT WIRD, EBENSO WIE BEI EUCH. Paulus ist hier Typus der Evangeliumsverkündigung (vgl. 1 Thess 5,25; 2 Thess 1,1 f). Das Evangelium breitet sich aus, wird „herrlich“. Kann sich heute das „Wort des Herrn“ ausbreiten? Werden nur gute Gedanken verbreitet?

BETET AUCH DARUM, DASS WIR VOR DEN BÖSEN UND SCHLECHTEN MENSCHEN GERETTET WERDEN; DENN NICHT ALLE NEHMEN DEN GLAUBEN AN (oder: „denn nicht jedermanns Sache ist der Glaube“). Die Mission der Urkirche erfährt nach Jahrzehnten ihre Grenzen. Ein wichtiger Satz im Neuen Testament.

ABER DER HERR IST TREU; ER WIRD EUCH KRAFT GEBEN UND EUCH VOR DEM BÖSEN BEWAHREN. WIR VERTRAUEN IM HERRN AUF EUCH, DASS IHR JETZT UND AUCH IN ZUKUNFT TUT, WAS WIR ANORDNEN. Trotz allem: Hoffnung und keine Resignation. Mahnung zum Gehorsam, der in einer gütigen Glaubenshaltung eingefordert wird.

DER HERR RICHTE EUER HERZ DARAUF, DASS IHR GOTT LIEBT UND UNBEIRRT AUF CHRISTUS WARTET. Bitte um die Kraft Christi. Paulus kann diese Kraft nicht geben. Der Geist Gottes selbst weckt Liebe und Sehnsucht nach Christus. Christen mögen in dieser Hoffnung bis zum Ende ausharren.

### 33. SONNTAG

Evangelium: Lk 21,5–19

Lesungen: Mal 3,19–20; 2 Thess 3,7–12

Wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, dass echtes christliches Engagement scheitert; dass Begeisterte im Alltag des Lebens zermürbt werden; dass wirklich Glaubende geschockt und traumatisiert zusammenbrechen; dass viele nach beglückenden Gotteserfahrungen erleben müssen, dass Gott sich verbirgt und sie allein lässt. Auch die Urkirche erlebte sich nach begeisterten Anfängen von Christus im Stich gelassen, allein in einer feindlichen Welt, allen Schicksalen und jeder Willkür hilflos ausgeliefert, in größten Schwierigkeiten um seinetwillen (!). Sie sehnte sich verzweifelt nach seinem rettenden Kommen – aber er kam nicht und alles schien vergeblich, verloren. Viele wurden schwach, gaben auf oder zahlten mit dem Leben. Wer von uns wird als Christ in der Welt, wie sie ist, bestehen?

**LESUNG I:** Das Leben des Propheten Malachia ist unbekannt. Enttäuschung und Ernüchterung haben sich unter den Heimkehrern aus dem Exil von Babylon verbreitet, weil das in herrlichen Farben angekündigte Heil (Jes 40–55) nicht so herrlich oder gar nicht eingetroffen ist. Prophetenworte weisen meist über die konkrete Wirklichkeit hinaus, ihre Erfüllung reicht weiter. Angesichts von Armut, endlosen Schwierigkeiten, Mühsal des Wiederaufbaus und feindlicher Samaritaner gab es freche Reden gegen Jahwe, zum Beispiel, dass es keinen Sinn habe, Gott zu dienen („Ein starkes Stück!“). An diese Verzagten und Empörten in Jerusalem richtet Malachia nach dem Aufbau des zweiten, enttäuschend kleinen Tempels (550 v. Chr.) und vor der Reform des Nehemia und Esra seine Botschaft.

SEHT, DER TAG KOMMT, ER BRENNT WIE EIN OFEN: DA WERDEN ALLE ÜBERHEBLICHEN UND FREVLER ZU SPREU, UND DER TAG, DER KOMMT, WIRD SIE VERBRENNEN, SPRICHT DER HERR DER HEERE. Schon Amos hat den „Tag Jahwes“ als Tag des Gerichtes, der Strafe und der Gerechtigkeit verkündet. An diesem bestimmten Tag kommt Jahwe wie Feuer, niemand kann entkommen. Die gegenwärtige Welt ist zu Ende, er schafft alles neu. Für die Guten bricht die Fülle des Heils an. Bildersprache vom Backofen: Eine mit Steinen ausgelegte Grube, darüber ein 80 cm hoher, für den Rauchabzug offener Tonzylinder, darin werden Teigfladen gebacken. Der Ofen wird mit Stroh geheizt und raucht wie eine Fackel. Das Brot wird sehr gut. Böse sind wie Spreu, die völlig verbrennt (vgl. Jes 31,9; Nah 1,10; Jes 5,24; 47,14).

WEDER WURZEL NOCH ZWEIG WIRD IHNEN BLEIBEN. FÜR EUCH ABER, DIE IHR MEINEN NAMEN FÜRCHTET, WIRD DIE SONNE DER GERECHTIGKEIT AUFGEHEN, UND IHRE FLÜGEL BRINGEN HEILUNG. Das in der Bibel einmalige Bild der geflügelten Sonne ist beeinflusst von orientalischen Abbildungen. Ägypten: Sonnenstrahlen münden in Hände, beschützen den Verehrer und geben Leben. Sonne, Sonnengott, Gerechtigkeit, Heil, Leben gehören im alten Orient zusammen. Die Sonne ist ein Bild Jahwes, der in seiner Bundestreue Heil schafft (Jes 41,2; 45,8; 46,13; 56,1; 62,1; Jer 33,6; Jes 57,18). Die alte Kirche deutete dieses Wort kühn auf den Messias: Der Tag der Wintersonnenwende (25. Dezember) wurde zum Fest des Aufgangs der „Sonne der Gerechtigkeit“, der Geburt Christi – Gott erfüllt Verheißungen oft anders, als Gläubige unbekehrten Herzens sie erwarten. Diese Krise kann dahin führen, dass sie nicht irgendetwas erwarten, sondern Gott.

**EVANGELIUM:** Endzeit- oder Zukunftsevangelium. Heute überaus aktuell (übermächtige Entwicklungen, unabsehbare Zukunft, Kirchenträume, Katastrophen, Unheilsprophetien, Weltuntergangssängste)! Christus bereitet im Tempel auf zukünftige Katastrophen vor. Er wird nicht bald kommen, spektakulär eingreifen, die Bösen richten, sein messianisches Reich aufrichten. Für die Christen: Die heidnische Welt ist übermächtig, der Alltag brutal, unreifer Glaube zerbricht, Gott enttäuscht. Frohbotschaft des Auferstandenen an enttäuschte, bedrohte, verängstigte, gottverlassene Christengemeinden!

ALS EINIGE SPRACHEN ÜBER DEN TEMPEL, DASS ER MIT SCHÖNEN STEINEN UND WEIHEGESCHENKEN GESCHMÜCKT SEI, SAGTE ER – Herodes hat diesen monumentalen Prachttempel gebaut. ES WERDEN TAGE KOMMEN, DA WIRD VON ALLEM, WAS IHR HIER SEHT, KEIN STEIN AUF DEM ANDERN GELASSEN WERDEN.– Unheilsweissagung im Stil der Propheten ALLES WIRD NIEDERGERISSEN WERDEN – „Abbrechen“, Zertrümmern der gewaltigen Steinblöcke war Schwerstarbeit (Wut der römischen Eroberer). Der Prachttempel, Wohnung Gottes, Garantie für Israels Existenz, Mitte der neuen Welt zertrümmert! Das ist das Ende der Welt! Es gibt Weltuntergänge, aber die Welt geht nicht unter. Es gibt Tode Gottes, aber Gott stirbt nicht. Wir klammern uns an Vordergründiges, Relatives, an ein „Haus voll Glorie“.

SIE FRAGTEN IHN ABER UND SAGTEN: MEISTER, WANN WIRD DENN DAS SEIN UND AN WELCHEM ZEICHEN ERKENNT MAN, DASS DIES GESCHEHEN WIRD – typische Frage nach Zeit und Zeichen des Endes – auch heute. Jesus antwortet nicht, bereitet aber Christen für kommende und unerwartet harte Zeiten (Lukas erlebt sie): ER ABER SAGTE: SEHT ZU, DASS IHR NICHT VER-

FÜHRT WERDET – gefährliche religiöse Täuschungen kommen! DENN VIELE WERDEN KOMMEN IN MEINEM NAMEN UND SAGEN: ICH BIN (ES) UND: DIE ZEIT IST NAHE – falsche Messiasse, Machthaber, Antichristen werden sich an seine Stelle setzen! FOLGT IHNEN NICHT NACH – nüchterne Kritik, Unterscheidung der Geister angesichts verrückter Religiosität, Propaganda, Prophetien, Wunderhysterie! Falsche Messiasse bewirken nicht Umkehr, wohl aber Schwärmerei, Massenbewegungen, Fanatismus, Todesbereitschaft (Gotteskrieger). ABER DAS ENDE der Welt IST NICHT SOGLEICH DA – lange Weltzeit und Abwesenheit Christi! Weltuntergangsprophetien hat die Kirche verboten. WENN IHR HÖRT VON KRIEGEN UND AUFSTÄNDEN, ERSCHRECKT NICHT – Revolutionen, Weltkriege, Völkermorde sind nicht Weltuntergang! DENN DIES MUSS ZUERST GESCHEHEN – wenn die Menschen bleiben, wie sie sind.

DANN (eine neue Rede!) SAGTE ER ZU IHNEN: AUFSTEHEN WIRD VOLK GEGEN VOLK UND REICH GEGEN REICH – nationale und internationale Kriege. SOWOHL GROSSE ERDBEBEN ALS AUCH HUNGERSNÖTE UND SEUCHEN WERDEN SEIN ÜBER GEGENDEN HIN – immer wieder! SCHRECKLICHE EREIGNISSE UND AUCH GROSSE (unheimliche) ZEICHEN VOM HIMMEL WIRD ES GEBEN – Lukas beschreibt sie nicht, da Heiden sehr auf Zeichen achteten. Sieben außergewöhnliche Zeichen soll es vor dem jüdischen Aufstand 66 n. Chr. gegeben haben.

Nun das Evangelium für Christengemeinden: ABER VOR ALLEDDEM WERDEN SIE HAND ANLEGEN AN EUCH UND EUCH VERFOLGEN, INDEM SIE EUCH DEN GERICHTEN DER SYNAGOGEN AUSLIEFERN, INS GEFÄNGNIS WERFEN UND VOR KÖNIGE UND STATT-

HALTER WEGFÜHREN UM MEINES NAMENS WILLEN – Verfolger sind zuerst Juden (Stephanus), dann Heiden. DANN WERDET IHR ZEUGNIS ABLEGEN – evangelisieren und von mir Zeugnis ablegen in der Öffentlichkeit! Verfolgungen werden euch in die ganze Welt treiben. NEHMT EUCH ZU HERZEN (starke Betonung!), EURE VERTEIDIGUNG NICHT VORZUBEREITEN – keine vorbereitete Rede! ICH (!) WERDE EUCH WORTE UND WEISHEIT EINGEBEN, DER ALLE EURE WIDERSACHER NICHT WERDEN WIDERSTEHEN ODER WIDERSPRECHEN KÖNNEN – Zeugnisse der Märtyrer und ihre innere Kraft (Heiliger Geist) sind ein geschichtliches Phänomen. Sie erschüttern Gegner, Richter, Ankläger, überwinden die Welt. Neues Pfingsten!

IHR WERDET AUSGELIEFERT WERDEN ABER AUCH VON ELTERN UND BRÜDERN UND VERWANDTEN UND FREUNDEN – ihr werdet verraten und allein gelassen! Familienmitglieder, Nächste, Kirchenmitglieder werden Feinde, weil ihr mir (Christus) gehört! Folter wird manche zu Verrätern machen. Ihr seid absolut allein! UND TÖTEN WERDEN SIE EINIGE VON EUCH. UND IHR WERDET GEHASST SEIN VON ALLEN MEINES NAMENS WEGEN – „Christen sind zum Hass des Menschengeschlechtes geworden“ (Tacitus). Verfolger empfinden Christus unbewusst als größte Bedrohung! Heute: Esoterisches ist überall interessant, Christus aber provoziert Ablehnung. UND DOCH WIRD KEINESFALLS EIN HAAR VON EUREM KOPF VERLORENGEHEN – Gottes Schutz bis ins Kleinste! DURCH EUER GEDULDIGES AUSHARREN WERDET IHR GEWINNEN EUER LEBEN („eure Seelen“) – „darunterbleiben“, „durchhalten“, akzeptieren, „hindurchgehen“ (nicht Probleme wegbeten!). Bedingungslose Liebeshingabe an Christus lassen Psychoterror, Folter, Gehirnwä-

sche ohne psychische Schäden überstehen. Das Herz täglich in der Liebe zu Christus waschen!

**LESUNG II:** Das zweite Hauptstück neben 2,1–12: IHR WISST, WIE MAN UNS NACHAHMEN SOLL. WIR HABEN BEI EUCH KEIN UNORDENTLICHES LEBEN GEFÜHRT UND BEI NIEMANDEM UNSER BROT UMSONST GEGESSEN; WIR HABEN UNS GEMÜHT UND GEPLAGT, TAG UND NACHT HABEN WIR GEARBEITET, UM KEINEM VON EUCH ZUR LAST ZU FALLEN. Eine immer und überall gültige Mahnung, der Arbeitsscheu nicht nachzugeben. Vornehme Griechen widmen sich der Muße, der Philosophie, den Künsten und weisen die Handarbeit gewöhnlichen Menschen und Sklaven zu. Viele leben „unordentlich“ und halten nicht an der Überlieferung fest (vgl. 3,6; 2,15). Paulus ist maßgebliches Vorbild für die Arbeit, für die Arbeitskultur der Christen.

NICHT ALS HÄTTEN WIR KEINEN ANSPRUCH AUF UNTERHALT; WIR WOLLTEN EUCH ABER EIN BEISPIEL GEBEN, DAMIT IHR UNS NACHAHMEN KÖNNT. DENN ALS WIR BEI EUCH WAREN, HABEN WIR EUCH DIE REGEL EINGEPRÄGT: WER NICHT ARBEITEN WILL, SOLL AUCH NICHT ESSEN. Ein Sprichwort aus den Anfängen des christlichen Arbeitsethos, Hinweis auf das verpflichtende paulinische Vorbild, auf die apostolische Überlieferung und die mündliche Unterweisung.

WIR HÖREN ABER, DASS EINIGE VON EUCH EIN UNORDENTLICHES LEBEN FÜHREN UND ALLES MÖGLICHE TREIBEN, NUR NICHT ARBEITEN. Ist der Hintergrund eine unruhige, kriegerische Zeit mit Katastrophen und Weltuntergangsstimmung? Es gab in der späteren Urkirche auch fromme Herumwanderer, die sich aushalten ließen.

WIR ERMAHNEN SIE UND GEBIETEN IHNEN IM NAMEN JESU CHRISTI, DES HERRN, IN RUHE IHRER ARBEIT NACHZUGEHEN UND IHR SELBSTVERDIENTES BROT ZU ESSEN. Eine ungewöhnlich scharfe Mahnung „im Namen Christi“. Ein Zeichen strenger Kirchendisziplin im Hinblick auf das Arbeits- und Berufsethos. Vergleiche Didaché 12: Ein „im Namen des Herrn“ Zureisender soll aufgenommen und „geprüft“ werden. Reist er nur durch, kann er, wenn nötig, zwei bis drei Tage bleiben. Will er bleiben, etwa als Handwerker, „dann soll er arbeiten und sich so ernähren. Kann er kein Handwerk, dann sollt ihr nach eurer Einsicht Vorsorge treffen, dass ein Christ nicht müßig bei euch lebe. Will er sich indes nicht danach richten, dann ist es einer, der mit Christus Schacher treibt. Hütet euch vor solchen!“ Zur Zeit des Tertullian lesen wir von einem Vorwurf der Heiden gegen Christen: Sie seien „unfruchtbar in Handel und Arbeit“.

## 34. SONNTAG

Evangelium: Lk 23,35–43

Lesungen: 2 Sam 5,1–3; Kol 1,12–20

Letzter Sonntag des Kirchenjahres – eines Jahres unserer Geschichte mit Gott und Gottes mit uns. Das Hochfest gibt es seit 1925 (Jubiläum des Konzils von Nizäa, 325 n. Chr.). Es wurde zu einem Fest kühner Hoffnungen („Alles in Christus erneuern!“) und begeisterten Glaubens (Jugendbewegung, Bekenntnistage, neue Bewegungen): Christus ist der Herr, das Heil, die Zukunft – mitten in Jahrhundertkatastrophen (Weltkriege und Zusammenbrüche, Revolutionen und Diktaturen), am Beginn unabsehbarer Entwicklungen. Er ist „Ziel menschlicher Geschichte, Mittelpunkt der Menschheit, Freude aller Herzen, Erfüllung ihrer Sehnsüchte, König des Weltalls“ (Messbuch).

**LESUNG I:** David wird als Gesalbter Gottes und König von allen akzeptiert. Alle Stämme Israels und alle Ältesten Israels kamen zum König von Hebron (Stammesgebiet Judas). „Und sie salbten David zum König von Israel.“ David hat die Macht nicht an sich gerissen, mit Gewalt erobert, Stämme des Gottesvolkes nicht unterworfen. Von Gott erwählt, lange von Saul tödlich bedroht, in heroischem Gottvertrauen und heroischer Nächstenliebe gereift, frei von Hass, Rachegedanken, Machtgier, ist er am Ziel. Ähnlich wird Jesus, der „Sohn Davids“, der „Gesalbte Gottes“ und „Messias“ („Christus“) für die Menschheit. – Wie weit haben Herrscher ihre Sendung verfehlt, dass es keine Autorität mehr im Namen und in Gottes Kraft gibt! Wie kommen kirchliche Amtsträger in das „Dienstamt“ – oder an die Macht?

Ende der Berichte über Davids Aufstieg: Der Kampf gegen Saul ist zu Ende, die Stämme Israels nehmen David als Kö-

nig an. ALLE STÄMME ISRAELS KAMEN ZU DAVID NACH HEBRON UND SAGTEN: WIR SIND DOCH VON DEINEM FLEISCH UND BEIN. SCHON FRÜHER, ALS NOCH SAUL UNSER KÖNIG WAR, BIST DU ES GEWESEN, DER ISRAEL IN DEN KAMPF UND WIEDER NACH HAUSE GEFÜHRT HAT. Hebron (im Stammesgebiet von Juda) ist die Heimat der Patriarchen. Dort sprechen die zwölf Stämme ihr Familien- und Stammesbewusstsein aus. Schon unter König Saul hat David manche Aufgaben eines Königs wahrgenommen, hat sich vor allem als Heerführer und Retter Israels erwiesen.

DER HERR HAT ZU DIR GESAGT: DU SOLLST DER HIRT MEINES VOLKES ISRAEL SEIN, DU SOLLST ISRAELS FÜRST WERDEN. Äußere Umstände führen den Zwölf-Stämme-Verband dazu, David als König anzunehmen; motivierend war auch die außergewöhnliche Persönlichkeit des David. Entscheidend aber war die Verheißung Jahwes (1 Sam 16; 2 Sam 5,2; 7,7).

ALLE ÄLTESTEN ISRAELS KAMEN ZUM KÖNIG VON HEBRON; DER KÖNIG DAVID SCHLOSS MIT IHNEN IN HEBRON EINEN VERTRAG VOR DEM HERRN, UND SIE SALBTEN DAVID ZUM KÖNIG VON ISRAEL (vgl. Jos 9,1–15). Durch die Salbung geschieht die Einsetzung ins Königsamt. Sie wird im Heiligtum vollzogen und hat auch vor Gott Gültigkeit. Der Erwählte Jahwes wird durch Salbung König über Israel. Christus wird „der Gesalbte“ Messias sein.

**EVANGELIUM** ohne fromme Realitätsverweigerung, katholischem Trotz, Verurteilung der Feinde Christi und der Kirche. Christus wird „Herr“, auch wenn religiöse Autoritäten ihn mit Spott vernichten, Christen an seiner Ohnmacht leiden, sich seiner schämen und verzweifeln müssten. Er ret-

tet Menschen, Verbrecher, die zu ihm, dem Gekreuzigten, schreien – mitten in unheiligem, schrecklichem Geschehen. Wie verkünden wir dieses Evangelium alten Nazis, Kommunisten, Gotteskrieger, Menschen in Auschwitz? Schreien auch wir zu ihm um Rettung nach schuldhaftem Scheitern? Glauben auch wir in die Dunkelheit hinein? Jesus erträgt unschuldig die „ärkste, höchste, grausamste, scheußlichste Todesstrafe“ (Tacitus). UND DAS VOLK STAND DA UND SCHAUTE ZU – typische Art der Leute. Jesus ist völlig gescheitert, erlebt dreifachen vernichtenden Spott – der „Herr“!

AUCH DIE OBEREN HÖHNTEN UND SAGTEN: ANDERE HAT ER GERETTET. ER RETTE SICH SELBST, WENN ER DER GESALBTE („der Christus“) GOTTES IST, DER AUERWÄHLTE – Kern jüdischer Polemik! Führende Fromme „höhnern“ ihn als „Jesus“, rufen spottend seinen Namen („Jahwe hilft“), treffen ihn ins Herz, weil er sich nicht rettet. Sie geben aber zu, dass er Menschen gerettet hat, also doch Jesus ist. Spötter sagen dies immer lauter und deutlicher als Glaubende. Aber auch der Versucher ist da: Arzt, heile dich selbst, „wenn du der Sohn Gottes bist“! Abgrundtiefe Widerstände auch religiöser Menschenherzen werden offenbar.

ES VERSPOTTETEN IHN ABER AUCH DIE SOLDATEN. SIE TRATEN HERAN UND REICHTEN IHM ESSIG – „trieben ihren Mutwillen“, reagierten sich ab. Essigartiges Getränk tragen Landarbeiter und Soldaten bei sich. Wollen sie das Leiden des Dürstenden lindern oder verlängern? UND SAGTEN: WENN DU DER KÖNIG DER JUDEN BIST, RETTE DICH SELBST – er antwortet nicht, unterwirft „Juden“ nicht. ES WAR ABER AUCH EINE INSCRIFT ÜBER IHM: DER KÖNIG DER JUDEN IST DIESER – offizieller Grund seiner Hinrichtung, ungewolltes öffentliches Glaubensbekenntnis. EINER DER VERBRECHER ABER,

DIE NEBEN IHM HINGEN, LÄSTERTE IHN UND SAGTE: BIST DU NICHT DER GESALBTE („Christus“)? RETTE DICH SELBST UND UNS – Verzweiflung, Lästerung eines Verlorenen. Wohl ein Zelot, Gotteskrieger, Terrorist, der für einen anderen „Christus“ gelebt, gekämpft, gemordet hat.

DER ANDERE ABER ANTWORTETE UND MACHTE IHM VORWÜRFE: NICHT EINMAL DU FÜRCHTEST GOTT, OBWOHL DICH DOCH DAS GLEICHE URTEIL GETROFFEN HAT – mutiges und einsames Schuldbekenntnis mitten in vernichtendem Spott! UNS GESCHIEHT RECHT. WIR ERHALTEN DEN GERECHTEN LOHN FÜR UNSERE TATEN. DIESER ABER HAT NICHTS UNRECHTES GETAN – er gibt seine Schuld öffentlich zu, akzeptiert seine Hinrichtung, klagt niemanden an. Er kann die Unschuld dieses Jesus erkennen und sich ihm zuwenden. Ein gewaltiger innerer Umkehrvorgang inmitten größter Sünden!

UND ER SAGTE: JESUS, GEDENKE MEINER – „Denk an uns, Herr“ steht oft auf jüdischen Grabsteinen. Er sagt das zu Jesus, ruft ihn als Retter. Für ihn gibt es keinen anderen Retter mehr. WENN DU KOMMST IN DEIN REICH – Hilferuf dessen, der für falsche Ideale gekämpft hat, keine Gnade von Menschen erfährt, grausam bestraft wird. Glaubenshingabe eines Verlorenen. UND ER SAGTE ZU IHM – Höhepunkt des Evangeliums und Offenbarungswort des „Herrn“ in letzter Autorität: AMEN! DIR SAGE ICH: HEUTE WIRST DU MIT MIR SEIN IM PARADIES – „heute“, da ich sterbe, nicht erst beim Weltgericht (!), bist du „mit mir“ dort, wo ich bin. Du wirst mich als Jesus, als Christus, als Retter, als Herr und König erfahren! Nach einem verkehrten Leben stirbt dieser Gekreuzigte im Himmel. Evangelium für viele Gefoltete, Verlorene, Verbrecher, denen niemand mehr hilft. Und die

Guten? Wie ist es möglich, dass fromme Autoritäten so verblendet und Gott zu töten imstande sind – bis heute!? Wir Christen müssen an den von uns Gekreuzigten glauben lernen!

**LESUNG II:** Hymnus und lobpreisende Verkündigung der „Fülle Christi“ mit neuen Worten und Begriffen in neuer Zeit für eine neue Welt. Die jüdische, griechische, sektiererische, esoterische Begriffswelt ist verchristlicht: Dank, Bekenntnis geretteter Getaufte in der Wir-Form (eucharistisches Hochgebet?): „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen – Erlösung, Vergebung“, durch den Mittler der Schöpfung und Erlösung! „Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen“. Er wird „alles“ vollenden. „Haupt des Leibes“: Überlegenheit über kosmische „Throne, Herrschaften, Mächte, Gewalten“, Einheit für die zerrissene Menschheit in der „Kirche“, universales und absolutes Heil. Wie verkünden wir in unseren Tagen in neuer Sprache die Fülle Christi in Kosmos und Erlösung!? Verkünden wir zu sehr die Kirche und zu wenig den, durch den die Kirche existiert, lebt, gerettet und erneuert wird?

Nach dem Gebet um geistgewirkte Einsicht beginnt die Verkündigung des Christusgeheimnisses, das sich an der Gedankenwelt in Kolossä orientiert. Das Wesen Christi wird in neuen Worten und Begriffen zum Ausdruck gebracht, anders als in den Evangelien. Eine andere Welt findet eine andere Sprache. **DANKT DEM VATER MIT FREUDE! ER HAT EUCH FÄHIG GEMACHT, ANTEIL ZU HABEN AM LOS DER HEILIGEN, DIE IM LICHT SIND.** Dank aufgrund der Taufferfahrung der Neuchristen. Taufe ist „Heiligung“, „Erleuchtung“ (vgl. Hebr 6,4; 10,32); das Geheimnis Gottes, das neue Leben ist der „Losanteil“ der Christen.

ER HAT UNS DER MACHT DER FINSTERNIS ENTRISSEN UND AUFGENOMMEN IN DAS REICH SEINES GELIEBTEN SOHNES. DURCH IHN HABEN WIR DIE ERLÖSUNG, DIE VERGEBUNG DER SÜNDEN. Bekenntnis in der Wir-Form. Gott hat an den Getauften gehandelt und das Leben verändert. Ein Herrschaftswechsel hat stattgefunden. Die Macht des Negativen ist überwunden. Es folgt ein Christushymnus im Stil eines eucharistischen Hochgebetes. Paulus hat diesem gottesdienstlichen Text einige Akzente hinzugefügt und zugleich die jüdische, griechische, sektiererische Begriffswelt verchristlicht. Der Hymnus ist aber nicht ausgefeilte Theologie, sondern Lobpreis der Gemeinde. Er besteht aus zwei Strophen und einer Zwischenstrophe. Strophe 1 (15–16) und Strophe 2 (18–20) haben den gleichen Zeilenanfang („welcher ist“), je eine Begründung („denn in ihm“) und je eine weitere Bestimmung („durch ihn“ und „auf ihn hin“). Christus ist Mittler der Schöpfung (erste Strophe) und Mittler der Versöhnung (zweite Strophe). Das Wort „pas“ (ganz, alles) wird achtmal verwendet, das heißt, nichts in der ganzen Wirklichkeit ist der Schöpfungs- und Versöhnungstat Christi entzogen.

CHRISTUS IST DAS EBENBILD DES UNSICHTBAREN GOTTES, DER ERSTGEBORENE DER GANZEN SCHÖPFUNG. DENN IN IHM WURDE ALLES ER-SCHAFFEN IM HIMMEL UND AUF ERDEN, DAS SICHTBARE UND DAS UNSICHTBARE, THRONE UND HERRSCHAFTEN, MÄCHTE UND GEWALTEN; ALLES IST DURCH IHN UND AUF IHN HIN GESCHAFFEN (vgl. Weish 7,26; Spr 8,26 ff). Die Weisheit, im Alten Testament personifiziert, ist in Christus erschienen. Ähnliches geschieht mit dem Wort „logos“ (Joh 1,1). Der „Erstgeborene“ hat im Alten Testament Vorzugsstellung gegenüber den Nachgeborenen (vgl. Gen 25,21 f; 27,28 f u. a.). Christus hat die Herrschaft über alles Geschaffene, ist der „Raum“, in

dem die Schöpfung entstand, die „Hand“, die sie im Dasein erhält. Der Text ist von hellenistisch-jüdischem Denken geprägt. Die Gesamtheit des Geschaffenen – viermal die Allformel „alles“ – wird durch je zwei Begriffspaare entfaltet: Himmel – Erde, Sichtbares – Unsichtbares; Throne – Herrschaften; Mächte – Gewalten (vgl. Eph 1,21). Christus hat Herrschaft über alle Wesen, die personal, geistig oder dämonisch sind. Durch ihn ist die Schöpfung geworden, er wird sie auch vollenden. Die Zwischenstrophe mit dem zweimaligen Zeilenanfang „er selbst ist“ verkündet das gegenwärtige Wirken Christi.

ER IST VOR ALLER SCHÖPFUNG, IN IHM HAT ALLES BESTAND. ER IST DAS HAUPT DES LEIBES, DER LEIB ABER IST DIE KIRCHE. ER IST DER URSPRUNG, DER ERSTGEBORENE DER TOTEN, SO HAT ER IN ALLEM DEN VORRANG. Christus, das Haupt der Kirche, hält auch den Kosmos im Dasein. Nicht andere Kräfte, Mächte oder Geister sind bestimmend. „Haupt des Leibes“ bedeutet die kosmische Überlegenheit Christi, zusätzlich zu seiner Präexistenz (vgl. Eph 1,22; 4,12 f; 5,23). Die Auferstehung Christi ist Anfang der Neuschöpfung.

DENN GOTT WOLLTE MIT SEINER GANZEN FÜLLE IN IHM WOHNEN, UM DURCH IHN ALLES ZU VERSÖHNEN. ALLES IM HIMMEL UND AUF ERDEN WOLLTE ER ZU CHRISTUS FÜHREN, DER FRIEDE GESTIFTET HAT AM KREUZ DURCH SEIN BLUT. Die Fülle Christi führt die zerrissene Welt zur Einheit, der Auferstandene und Erhöhte ist „alles“, sein Heil wird absolut und universal, dies wird liturgisch-feierlich formuliert. Angesichts der Häresie von Kolossä (2,8–23) bekennt dieser Hymnus die Wahrheit Christi. Einer der wichtigsten Texte des Neuen Testaments im Hinblick auf die Schöpfungswirklichkeit (vgl. Joh 1,1 ff) – die Christen sehen die Schöpfung

anders als heidnische Denker. Der Hymnus ist für uns schwer verständlich, da wir über die Schöpfung naturwissenschaftlich denken. In unserer Zeit müsste ein neuer Hymnus geschaffen werden.

## HOCHFEST DER AUFNAHME MARIENS IN DEN HIMMEL

Evangelium: Lk 1,39–56

Lesungen: Offb 11,19; 12,1–6.10; 1 Kor 15,20–27

**DAS FEST:** Mitte des 5. Jh.s feiert man in Jerusalem den „Tag der Gottesmutter Maria“. Dieses allgemeine Marienfest wird bald zur Feier des „Natala“, das heißt des „Heimgangs“ (griech. „koimesis“, lat. „dormitio“) Mariens. Kaiser Maurikios (582–602) hat dieses Fest für das byzantinische Reich vorgeschrieben. In Gallien wird ein Marienfest (18. Jänner) im 7. Jh. als „Fest der Aufnahme Mariens“ begangen. Rom feiert Mitte des 7. Jh.s am 15. August das Fest „Natale Sanctae Mariae“. Unter Papst Sergius I. (687–701) wird es als Fest des „Heimgangs Mariens“ mit einer Prozession von der Hadrianskirche zur Marienkirche gefeiert. Unter Papst Hadrian (772–795) lautet dieses Fest „Aufnahme der heiligen Maria“. Eine Vigilfeier und eine Oktav kamen dazu. Am 1. November 1950 wurde von Papst Pius XII. nach intensiven geschichtlichen Forschungen und nach Befragung aller Bischöfe das Dogma der gesamtmenschlichen Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet: „Wir verkünden, erklären und definieren es als ein von Gott geoffenbartes Dogma, dass die unbefleckte, allzeit jungfräuliche Gottesmutter Maria nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde.“ Der volkstümliche Name „Maria Himmelfahrt“ ist aufgrund dieser Formulierung nicht ganz zutreffend. Damals wurde auch das Messformular neu konzipiert. Die Präfation bringt das Festgeheimnis deutlich zum Ausdruck: „Heute hast du die jungfräuliche Gottesmutter in den Himmel erhoben, als Erste empfing sie von Christus die Herrlichkeit, die uns allen verheißen ist, und wurde zum Urbild der Kirche in ihrer ewigen Vollendung. Dem pilgernden Volk ist sie ein untrügliches

Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes. Denn ihr Leib, der den Urheber des Lebens geboren hat, sollte die Verwesung nicht schauen.“

**DAS GLAUBENSGEHEIMNIS:** Ursprünglich hat man den „Heimgang“ oder „Hinübergang Mariens“ aus dieser Welt zu Gott gefeiert. Diese Worte und auch das im Westen bald auftauchende Wort „assumptio“ („Aufnahme“) sprechen noch nicht deutlich von einer leiblichen Aufnahme, wurden aber mehr und mehr in diesem Sinn verstanden. Das erste Zeugnis vom Nachdenken der Christen über das Schicksal des Leibes der Gottesmutter nach ihrem Erdenleben stammt von Epiphanius von Salamis († 443). Er lässt die Frage offen, ob Maria gestorben ist oder nicht. Vom 5. bis zum 9. Jh. gibt es romanhafte Erzählungen vom Lebensende Mariens (die „Transitus-Apokryphen“), die den Tod der Jungfrau schildern und dann verschiedene Auffassungen vertreten: Ihre Seele ist bei Gott. Oder: Ihr Leib ist in lebloser Unverweslichkeit an einem verborgenen Ort im „Paradies“. Oder: Sie ist in die Auferstehungsherrlichkeit eingegangen. Diese letzte Auffassung setzte sich zuerst in Ägypten, in Äthiopien und bei den Armeniern durch, fortschreitend bis zur endgültigen Überzeugung (15. Jh.) auch in der byzantinischen Kirche. Bedeutsam sind auch Theologen und Prediger vom 6. bis zum 9. Jh., die aus theologischen Gründen überzeugt waren, dass Maria bald nach ihrem Tod an der Auferstehung ihres Sohnes Anteil bekommen musste. In der spanischen Liturgie des 9. Jh.s wird diese Überzeugung als Glaubensartikel vertreten. Französische Theologen bezweifelten damals noch diese These. Deswegen blieben die Texte der römischen Liturgie bis 1950 zurückhaltend. Die Überzeugung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel setzte sich vom 10. Jh. an in der römischen Kirche immer mehr durch und wurde seit dem 15. Jh. Allgemeingut – im Einklang mit der getrennten Ostkirche und mit mehreren orientalischen Kirchen.

Zeit und Ort des Todes Mariens wissen wir nicht (Ephesus?). Interessanterweise gibt es von Maria keine Reliquien. Die später aufkommende Überzeugung von ihrer gesamt menschlichen Aufnahme in die Herrlichkeit Gottes spricht nicht von einem historischen Faktum, sondern von einer überweltlichen Gnade, die nur durch Offenbarung gewusst werden kann. Hier haben theologische Einsichten großes Gewicht: Elisabeth ruft „vom Heiligen Geist erfüllt ...: Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ (Lk 1,41) Das hebräische Wort des Alten Testaments für „Gott“ wird im Griechischen mit „Kyrios“ bzw. „Herr“ wiedergegeben. Ein derart ehrfurchtsvoller Gruß ist in der Bibel sonst keinem Menschen zuteil geworden. Außerdem wird Maria in einer Parallelformulierung zugleich mit Christus gepriesen: „Gesegnet bist du ... und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ Vor allem aber die Selbstheiligsprechung: „Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ (Lk 1,48) Hier wird eine einmalige Nähe Mariens zu ihrem Sohn ausgesprochen. Seit Justin (um 150) und Irenäus (um 180) wird Maria durchgehend bis heute als „neue Eva“ bezeichnet, die in einzigartiger Weise mit Christus zum Heil der Menschen zusammenwirkt. Seit Irenäus und Klemens von Alexandrien (um 200) gilt Maria als „Urbild der Kirche“ (Fortführung des Gedankens der „neuen Eva“). Noch etwas früher wurde das Wort vom „großen“ Zeichen am Himmel“ (Offb 12,1), das Wort von der sonnenbekleideten Frau, die den Messias gebiert, formuliert. Mit diesem „Zeichen“ ist wohl das Gottesvolk gemeint; es verdichtet sich in Maria, und nach der Erhöhung des „Sohnes“ zu Gott offenbart es die neutestamentliche Kirche. Das Wort vom Gegenspieler der „Frau“, dem „großen Drachen“, verweist auf Gen 3,1–15 – die sonnenbekleidete Frau ist an die Stelle Evas getreten. Sie steht als Maria/Kirche und „neue Eva“ zusammen mit ihrem Sohn in radikaler Gegnerschaft dem Teufel gegenüber und hat vollen Anteil am Sieg des Sohnes. Damit wird in der Schrift und in der ältesten Glaubensüberlieferung eine ganz

Glaubensüberlieferung eine ganz radikale Sonderstellung Mariens im Heilswerk Gottes verkündet. Mariens Freiheit von der Sünde, ja ihre radikale Gegnerschaft zu allem Bösen, ihre Gnadenfülle (Lk 1,42; Gen 2,17; 3,3.19) und ihre Gottesmatterschaft (der Gottessohn hat seinen Leib von Maria) legen den Gedanken einer gesamt menschlichen Vollendung bei Gott nahe. Jesus hat wohl seine Mutter (viertes Gebot) auch dadurch geehrt, dass er sie die Verwesung nicht schauen ließ (vgl. Ps 16,10; Apg 2,24–31; 13,35–37). Es ist möglich, dass die Kirche als Ganze und in Einheit unter der Führung des Heiligen Geistes zu dieser klaren Glaubensüberzeugung gelangt, auch wenn die einzelnen Bibelstellen diese Wahrheit nicht zwingend beweisen. Diese gemeinsame Überzeugung, zusammen mit den sonst getrennten Ostkirchen, ist seit dem 15. Jh. feststellbar. Pius XII. hat 1950 vor der Dogmatisierung alle Bischöfe des Erdkreises befragt und da einmütige Glaubensbewusstsein festgestellt. (Eine Parallele: Die Gewissheit, welche Schriften zum neutestamentlichen Kanon gehören, ist aus den neutestamentlichen Schriften nicht zu erheben. Die Gewissheit erwuchs der Kirche vom 2. bis zum 4. Jh. und wurde letztverbindlich erst im Konzil von Trient 1546 dogmatisiert.)

Nach den furchtbaren Jahren des Zweiten Weltkrieges und nach mancher ideologischen Abwertung des Menschen (trotz der Erklärung der Menschenrechte) wurde in diesem Dogma die Kostbarkeit eines einzelnen Menschen, die Größe einer göttlichen Berufung zum Heil der Menschheit und auch die größtmögliche Vollendung des Menschen aus der Gnade der Erlösung der Menschheit als Evangelium verkündet. Nach der Auferstehung Christi wird hier auch die Verherrlichung des Leibes der Frau verkündet. Weil es Menschen nur als Mann und Frau gibt (vgl. Gen 1,27), wäre Ostern unvollständig geblieben, wenn nur der Leib eines Mannes in die Vollendung eingegangen wäre. Ein Evangelium absoluter

Hoffnung für die Menschheit. Ein Evangelium von der Kostbarkeit der Frau, auch von der Kostbarkeit des Leibes.

**DIE KRÄUTERWEIHE** ist in Deutschland entstanden (Weiheformulare im 10. Jh.). Man hat in germanischer Zeit und in heidnischer Antike heilkräftige Pflanzen mit geheimnisvollen Beschwörungsformeln und magischem Zeremoniell gepflückt und für Kranke verwendet (etwas, das heute wieder auftaucht). Die Kirche verbot diese Zauberei streng und gestattete beim Sammeln der Pflanzen nur das Beten des Vaters und des Glaubensbekenntnisses. Das Verbot heidnischer Bräuche um Heilpflanzen wurde wiederholt erneuert. Zur Abhilfe entwickelte man eine kirchliche Segnung der Heilkräuter (Fürsprache der Gottesmutter und der Heiligen). Leider konzentrierten sich diese Segensgebete, wie auch andere, zu sehr auf die Sachen und weniger auf die Personen, denen diese Heilkräuter gelten. Dadurch entstand der Eindruck, als ob schon der Besitz und die Gegenwart solcher Kräuter vor Krankheit oder Feuer und Blitz bewahren könnten. Man steckte sie auf Saatfelder, legte sie in Viehställe, verbrannte sie bei Gewittern usw. Am 15. August segnete man den „Würzwich“ (Kräuterstrauß) mit Kräutern und Ähren, die erst zu dieser Zeit gereift waren.

**LESUNG I:** Eine Theophanie zeigt den Herrschaftsantritt Gottes, seinen Sieg über das Böse in der Welt. **DER TEMPEL GOTTES IM HIMMEL WURDE GEÖFFNET, UND IN SEINEM TEMPEL WURDE DIE LADE SEINES BUNDES SICHTBAR.** Das Allerheiligste des Tempels in Jerusalem war verhüllt, in der Verborgenheit. Der Hohepriester durfte es nur ein Mal im Jahr, am großen Versöhnungstag, betreten. Wenn nun das Allerheiligste im Himmel geöffnet und die Bundeslade sichtbar wird, dann ist Gott unverhüllt da. Sein Reich ist gekommen. **DANN ERSCHIEN EIN GROSSES ZEICHEN AM HIMMEL: EINE FRAU, MIT**

DER SONNE BEKLEIDET; DER MOND WAR UNTER IHREN FÜSSEN UND EIN KRANZ VON ZWÖLF STERNEN AUF IHREM HAUPT. Die siebente Posaune hat die endgültige Machtergreifung Gottes verkündet (11,15–19). Daher erheben sich die widergöttlichen Mächte gegen Gott im konkreten Leben: Der übermächtige Kaiser und Gott soll die christlichen Gemeinden vernichten, das Heil zerstören, die Menschen wieder in die Macht des Bösen zurückwerfen. Nun wird den Christen der Ausblick in die Zukunft eröffnet (Kapitel 12 bis 14). Johannes verwendet jüdische apokalyptische Bilder, um die harte Konfrontation aufzuzeigen. Der Satan kann nur mehr in der Menschheitsgeschichte sein Zerstörungswerk vollbringen und die Christen verwirren. Die Zukunft aber und der Himmel gehören ausschließlich Gott, „dem Herrn und seinem Gesalbten“ (11,15). Bei Gott ist der Kampf bereits entschieden. Die Christen müssen noch einige Zeit bis zur Vollendung ausharren. Die Vision vom „Zeichen am Himmel“ verwendet alte ägyptische und hellenistische Vorstellungen, die als Götterhymnen schon dem verfolgten Judentum sein schweres Schicksal erhellt haben: Die Himmelskönigin Isis (Mutter des Horus) flieht vor den Nachstellungen des gefährlichen Ungeheuers Typhon (aus feuerrotem Schlangenleib). Nach uralten Astralmythologien sind die beiden Gegenspieler von Gestirnen umgeben, Isis hat die Sonne am Kopf zwischen dem Kuhgehörn. Gott selbst lässt eine himmlisch leuchtende Frauengestalt erscheinen, offenbart sie als Zeichen für das Gottesvolk Israel (Passivformulierung), das nun mit Christus in die letzte und entscheidende Phase seiner Geschichte eingetreten ist. In „Geburtswehen“ kommt unausweichlich (Mk 13,8; Apg 2,24) das endgültige Heil zum Durchbruch, das wahre Zwölf-Stämme-Volk (Symbol der zwölf Sterne, vgl. Gen 37,9) wird siegen (vgl. Offb 2,10; 1 Petr 5,4; Jak 1,12), die Vollendung Israels wird sichtbar (Offb 7,4–8; 14,1). Das Offenbarungsbild verdichtet sich konkret in Maria, die „voll der Gnade“ ist und den

„Sohn“ zur Welt bringt. SIE WAR SCHWANGER UND SCHRIE VOR SCHMERZ IN IHREN GEBURTSWEHEN. EIN ANDERES ZEICHEN ERSCHIEN AM HIMMEL: EIN DRACHE, GROSS UND FEUERROT, MIT SIEBEN DIADEMEN AUF SEINEN KÖPFEN. SEIN SCHWANZ FEGTE EIN DRITTEL DER STERNE VOM HIMMEL UND WARF SIE AUF DIE ERDE HINAB. Im schroffen Gegensatz zum unaufhaltsamen Heilsgeschehen vom Himmel her tritt die Macht des Bösen in Erscheinung: Die satanische Zerstörungswut wird im mythologischen Bild vom erschreckenden Meeresungeheuer Leviathan zum Ausdruck gebracht, im Griechischen mit „Drache“ übersetzt. Er ist von mörderischer feuerroter Farbe (vgl. 6,4), hat sieben Köpfe (vgl. 13,1; 17,3) – das heißt vollendete Schlaueheit – und zehn Hörner (vgl. Dan 7,7) – also mehr Macht als Verstand. Der Schwanz (vgl. Dan 8,10) wirft Sterne vom Himmel – ein Hinweis, dass auch Christen versagen (Krokodile bemächtigen sich ihrer Opfer mit Schwanzschlägen). DER DRACHE STAND VOR DER FRAU, DIE GEBÄREN SOLLTE; ER WOLLTE IHR KIND VERSCHLINGEN, SOBALD ES GEBOREN WAR. Die Frau ist wehrlos, das Kind hilflos; alles ist, menschlich gesehen, verloren. Die erbitterte Feindschaft des Teufels richtet sich vor allem gegen das Messiaskind. UND SIE GEBAR EIN KIND, EINEN SOHN, DER ÜBER ALLE VÖLKER MIT EISERNEM ZEPTEP HERRSCHEN WIRD. UND IHR KIND WURDE ZU GOTT UND ZU SEINEM THRON ENTRÜCKT. Keine nähere Beschreibung oder spektakuläre Rettungsaktionen. Gott rettet die Frau und erhebt den Sohn in die Herrlichkeit. Der Drache erreicht überhaupt nichts. Die Satansmacht ist wie nichts. DIE FRAU ABER FLOH IN DIE WÜSTE, WO GOTT IHR EINEN ZUFLUCHTSORT GESCHAFFEN HATTE. Dieses Bild spricht bereits von der neutestamentlichen Gemeinde, die in der „Wüste“ von Gott erhalten und gerettet wird. Diese Wüstenzeit ist wohl eine harte Prüfung, ist aber von Gott be-

grenzt (vgl. Ex 16). DA HÖRTE ICH EINE LAUTE STIMME IM HIMMEL RUFEN: JETZT IST ER DA, DER RETTENDE SIEG, DIE MACHT UND DIE HERRSCHAFT UNSERES GOTTES UND DIE VOLLMACHT DES GESALBTEN! In einem vierteiligen Hymnus wird das gegenwärtige Heil (11,15; 19,1–7) proklamiert. Der Siegesruf preist die entscheidende Wende durch Christus: „Jetzt ist geworden das Heil ...“ (7,10; 19,1). Eine absolute Verheißung in Worten des Lobpreises; Rettung der Erwählten aus schrecklichsten geschichtlichen Bedrängnissen. In Maria ist die Rettung vollendet. Ihre Berufung, ihre Gnade, ihr Ausarren und ihre Aufnahme in den Himmel sind ein Evangelium absoluter Hoffnung und absoluter Zukunft. Sie ist Urbild unserer Vollendung. Darüber hinaus „Zeichen“ am Himmel, Partnerin Gottes in der Überwindung des Drachen.

**EVANGELIUM:** Ein Evangelium tiefer Begegnung; der Heilige Geist schenkt eine tiefe Erkenntnis Mariens. Elisabeth begegnet Maria, Johannes begegnet Jesus und wird „im Mutterschoß vom Heiligen Geist erfüllt“ (vgl. Lk 1,15). Der Heilige Geist erfasst Elisabeth und lässt sie das Geheimnis Mariens und ihres Kindes – sie ist im ersten Monat schwanger – erkennen. Auch die Kirche wird zu einer geistgewirkten Gemeinschaft von Getauften und Begnadeten werden, wird Jubellieder singen in der Freude des Heiligen Geistes. Auch wenn die Vollendung des Heiles noch aussteht, wird schon in den Anfängen die ganze Fülle erfahrbar. Der Weg Mariens, den sie in Eile und mit Eifer der Führung Gottes gegenüber geht (Menschen der Bibel, die von Gott erfasst sind, beginnen zu laufen, vgl. Gen 18,20), mündet in eine Begegnung (Elisabeth–Maria, Johannes–Jesus) voll des Heiligen Geistes, die in gottesdienstlichen Worten ihren Ausdruck findet. Alltägliche Verrichtungen und Begegnungen bekommen plötzlich eine neue Tiefe. Im Mittelpunkt stehen die Erwählung, der Glaube und der Gehorsam Mariens, aber

auch ihre Bedrängnis. Nach dem Jawort ihres Glaubens und ihrer Hingabe bekommt sie von Gott ein Zeichen (vgl. Lk 1,36 ff; Mt 1,18 ff). Gott führt sie aus ihrer Einsamkeit in die Gemeinschaft mit anderen Berufenen. Dort erfährt sie durch Elisabeth den Trost des Heiligen Geistes. Zugleich geschieht die Begnadung des Johannes. Gott macht auch außergewöhnliche Wege möglich (Gen 15,8; Ex 3,12; Ri 6,20 ff; 13,20). Neues beginnt: Das Geheimnis des Täufers wird schon im Mutterschoß deutlich (vgl. Jer 1,5; Jes 49,1); er jubelt auf (im sechsten Monat) beim Gruß Mariens, da er die Nähe dessen erfährt, für den er leben wird. Elisabeth, die ältere, verheiratete Priesterfrau, neigt sich vor der Jüngeren, der Jungfrau, und begrüßt die gesellschaftlich viel Tieferstehende mit größter Ehrfurcht als die Mutter ihres „Herrn“. Sie sagt Worte, die größtes Gewicht haben. Alles ist voll Klarheit und Wahrheit, voll Freude und Verheißung. Gott ist da in dieser Welt. Nicht die leibliche Mutterschaft Mariens steht im Vordergrund. Sie wird um ihres Glaubens und ihrer Begnadung willen gepriesen. Ihr Glaube und ihr Jawort haben ihre liebliche Mutterschaft ermöglicht. Sie ist Gottesmutter. Rosenkranzgeheimnis: „Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.“

NACH EINIGEN TAGEN MACHTE SICH MARIA AUF DEN WEG UND EILTE IN EINE STADT IM BERGLAND VON JUDÄA. Kurze Zeit nach der Engelsbotschaft. Lukas sagt nichts von konkreten Schwierigkeiten, denen dieses unverheiratete Mädchen in ihrer Familie und Umgebung ausgesetzt war. Angesichts des Lichtes, das sie trägt und umfängt, übergeht er die privaten Probleme völlig. Ein unverheiratetes Mädchen (12 bis 14 Jahre) durfte damals nie ohne Begleitung des Vaters oder älteren Bruders reisen. Reisen waren beschwerlich, oft auch gefährlich. Von Nazaret bis ins „Bergland von Judäa“ ging sie drei bis vier Tage und übernachtete mehrmals in öffentlichen „Herbergen“ – diese hat-

ten nicht immer einen guten Ruf. Die Reise des jungen Mädchens musste einen ganz ernsten Grund gehabt haben. Sie brauchte der alten, hochschwangeren Elisabeth sicher nicht zu helfen – diese hatte Freunde und Nachbarn genug. Sie hat Elisabeth vor der Geburt des Johannes wieder verlassen, um nach Nazaret zurückzukehren und Josef zu heiraten. Maria hätte in dieser ersten Phase der Schwangerschaft viel eher die eigenen Eltern gebraucht. Hat sie sich ihrer Mutter und ihrem Vater mitteilen können und Glauben gefunden? Mit ihrem Bräutigam durfte und konnte sie nicht ohne Zeugen sprechen. Ist es in Nazaret für sie gefährlich geworden? Sie musste wohl aus Nazaret weg, weil sie unverheiratet ein Kind erwartete und ihr Bräutigam Josef sich von ihr scheiden lassen wollte (vgl. Mt 1,18 ff). Gabriel hat sie auf Elisabeth als „Zeichen“ hingewiesen und sie für diese wichtige menschliche und geistliche Gemeinschaft geöffnet. Maria hat das geisterfüllte Wort Elisabeths gebraucht, damit Jesus die angstfreie Liebe der Mutter erleben kann. Gott behütet seine Berufenen in gefährlichen Situationen und macht ihnen den Weg ihrer Berufung möglich (Ps 23). Maria erfasst den Anruf Gottes mit wachem Herzen, gehorcht ohne Zögern, geht unerkannt durch diese Welt, erfüllt vom verborgenen seligen Geheimnis, aber ohne die Möglichkeit, sich jemandem mitzuteilen bzw. von ihrer Gotteserfahrung Zeugnis zu geben. Das Evangelium verkündet die Frohbotschaft, erzählt aber nicht von menschlichen Problemen der Familie Mariens. Der Weg führt sie durch die Ebene Jesreel und durch das Jordantal – was wahrscheinlich ist – oder über die Berge Samarias. Das „Bergland von Judäa“ ist 800 bis 1000 Meter hoch und wird im Osten von der Wüste begrenzt. Das Ziel ist nach der Tradition die „Stadt“ Ain Kari, 6 km westlich von Jerusalem. Priesterfamilien hatten ihren Wohnsitz außerhalb Jerusalems, viele in Jericho. Unbestimmte Ortsangabe. SIE GING IN DAS HAUS DES ZACHARIAS UND BEGRÜSSTE ELISABETH. Begrüßungen haben in der Antike, auch in Bibel

und Urkirche, große Bedeutung. Sie sind feierlich, lange, herzlich und werden mit wiederholten Zeichen der Ehrerbietung oder Freundschaft gefeiert; die dabei gesprochenen Worte sind nicht nur Formeln oder Wünsche, sondern haben wirkmächtige Kraft (Röm 16,16; 1 Kor 16,19; 1 Petr 5,13). Die Jüngere begrüßt die Ältere. Der wegen seines Unglaubens stumme Zacharias (1,20) bleibt im Hintergrund.

ALS ELISABETH DEN GRUSS MARIAS HÖRTE, HÜPFTE DAS KIND IN IHREM SCHOSS. Unerwartetes geschieht. Christus, der „mit Heiligem Geist taufen“ wird (Lk 3,16), begegnet Johannes. Dieser ist mehr als sechs Monate alt, kann bereits hören, am Erleben der Mutter teilhaben und wird „im Mutterschoß mit Heiligem Geist erfüllt“ (1,17). Er jubelt voll Freude auf. Ein prophetisches Zeichen, aus dem seine spätere Berufung deutlich wird (vgl. Gen 25,22 ff). Auch Mal 3,20 geht in Erfüllung. Wenn der Heilige Geist ein menschliches Herz berührt, hat dies bleibende Auswirkungen. Derselbe Geist erfüllt nun auch Elisabeth; sie erfährt die Freude des Himmels und die Einheit im Heiligen Geist mit ihrem Kind. Die Berufung des Johannes ist unendliche Freude der Mutter. Sie wird ihn auf seinem Weg (in die Wüste) nicht hindern. Das Kind kann bereits im Mutterschoß werden, was es ist. Elisabeth erfasst auch das Geheimnis Mariens, die im ersten Monat schwanger ist und den Messias zur Welt bringen wird. Sie verkündet laut unerhört Neues: DA WURDE ELISABETH VOM HEILIGEN GEIST ERFÜLLT UND RIEF MIT LAUTER STIMME: GESEGNET BIST DU MEHR ALS ALLE ANDERE FRAUEN, UND GESEGNET IST DIE FRUCHT DEINES LEIBES (vgl. Jud 13,18 ff). Die ältere, verheiratete Priestergattin spricht eine unüberbietbare Seligpreisung des armen, unverheirateten, schwangeren Mädchens: Sie ist die von Gott am meisten gesegnete und begnadete Frau. Gesegnet und begnadet ist auch ihre Leibesfrucht – bei Juden hat die Frau teil an der Würde

ihres Sohnes. Dieses Segenswort hat Kraft und wird Maria begleiten. Der Jubel der messianischen Zeit bricht an (1,28 ff; Joh 3,29 f). In höchster sprachlicher Steigerungsform wird die größte Gnade verkündet. Dies ist bedeutsam für Maria. Sie braucht nichts zu erklären oder zu rechtfertigen – sie erfährt in diesen Worten voll des Heiligen Geistes wieder die Anrede Gottes (vgl. Lk 1,29 f). WER BIN ICH, DASS DIE MUTTER MEINES HERRN ZU MIR KOMMT (vgl. 2 Sam 6,2 ff)? Elisabeth erkennt und preist in der Freude des Heiligen Geistes den Gottessohn und die Gottesmutter. In diesem Geist vermag sie neidlos und selbstlos Maria zu preisen. Ein pfingstliches Klima. In der Freude des Anfangs klingt schon die Verheißung der Vollendung auf. Der Jubel der Kirche beginnt (vgl. Eph 5,19).

SELIG IST DIE, DIE GEGLAUBT HAT, DASS SICH ERFÜLLT, WAS DER HERR SAGEN LIESS. Die erste Seligpreisung bei Lukas – im Hebräischen in dritter Person! Anders als Zacharias hat Maria geglaubt. Sie ist nach Abraham neues Urbild des Glaubens und so Mutter Gottes. Ihre Mutterschaft hat tiefe Voraussetzungen in ihrer Menschlichkeit, in ihrer Gnade und in ihrer Ganzhingabe. Im Glaubenden wird Gott seine Verheißungen erfüllen. – Die Worte des Evangeliums werfen ein helles Licht auf die Vollendung Mariens in der Herrlichkeit Gottes.

DAS MAGNIFICAT (Lk 1,46–56): Lukas hat wahrscheinlich einen Hymnus der Urgemeinde übernommen, der sich weder auf eine Geburt noch auf eine Jungfrauengeburt bezieht, und hat ihn in etwa für diese Szene als persönliches Loblied Mariens, der „Begnadeten“, neu gestaltet. Im Vordergrund steht das lobpreisende Bekenntnis des geschichtlichen Handelns Gottes. Auffallend ist, dass fast jede Formulierung eine alttestamentliche Parallele hat (vgl. 1 Sam 2,1–10; Jes 61,10; Hab 3,18; Gen 30,13; 1 Sam 1,11.27; Ps

111,9; 113,17; 89,11; Hiob 5,11; 12,19; Ps 107,9; Jes 41,8–9; Ps 98,3; Gen 12,3; 13,15; 22,18). Zu beachten ist auch die Nähe zu den Psalmen Salomos, die wohl ihren Ursprung in der Bewegung der Pharisäer haben. Gott wird nicht direkt, sondern in der dritten Person angesprochen. Typisch sind die allgemein gehaltenen Beschreibungen des Wirkens Gottes – der Text kann von verschiedenen Betern und von Gemeinden im Gottesdienst gesprochen werden. Wenn man von den Zeitworten im griechischen Aorist ausgeht, dann spricht der Text lobpreisend von vergangenen Großtaten Gottes, von Anfängen typischer Heilsereignisse. Beachtet man aber den hebräischen Hintergrund (prophetisches Perfekt), dann verkündet dieser Hymnus prophetisch das gegenwärtige und zukünftige Heil. Zweiteilige Komposition (46–50; 51–55) mit je drei Strophen. Dieser von Lukas nur wenig christianisierte Hymnus aus biblischen Zitaten und liturgischen Formeln will das Handeln Gottes deutlich machen. Der Schlüssel liegt in der Seligpreisung Marias durch Elisabeth (Vers 45). Maria hat das Handeln Gottes schon erlebt. Lukas aber weiß bei der Niederschrift nach der Erlösungstat Christi und der Weltmission bereits mehr von den Taten Gottes. Der Hymnus ist also für größere Erfüllung und fortdauerndes Handeln Gottes offen. Er ist das „neue Lied“ aus der Fülle der Erlösung und Gnade. Allerdings: Die äußeren Verhältnisse haben sich nicht geändert. Die Reichen sind reich geblieben und die Mächtigen mächtig. In den Getauften aber lebt eine Erfahrung des Erbarmens und der Rettung Gottes aus tiefsten Abgründen. Sie werden neue Menschen in den alten Verhältnissen. Die Reichen und Mächtigen stürzen in die Abgründe der Sinnlosigkeit und der Verderbtheit und beginnen ihre Verlorenheit zu erfahren. Die Erfahrung Mariens ist auch die Erfahrung der Kirche. Maria ist für Lukas die Verkörperung des Volkes Israel, vor allem der Kleinen und Hungrigen, die Gott besonders schätzt. Der Hymnus preist Gott, sagt aber nichts vom Messias. Der transzendente Gott ist Erbarmen

und Heil. Er neigt sich den Armen und wendet sich der ganzen Menschheit zu. Das Magnifikat wird heute neu als Verheißung für Arme und ihrer Befreiung durch Gott verstanden. Weil die Armen von allem entblößt werden, sind sie frei für die Verheißungen des Gottesreiches. Gottes Heil wird sich vor allem an den Hilfslosen erfüllen. Maria ist die berufene Deuterin des Handelns Gottes in der Fülle der Zeit. Sie spricht nicht für sich allein. Alles Lobpreisen des Gottesvolkes erfährt nun seinen Höhepunkt. Die Christen dürfen diesen Lobpreis fortsetzen. Die letzte und größte Tat Gottes wird alle Unordnung der Welt zurechtrichten. Das Gebet spricht in einer Weise, als ob dies schon alles geschehen wäre. Maria hat den Blick für den Anfang und für die Vollendung – bei Gott sind Anfang und Vollendung im Jetzt. Gott ist überzeitlich.

**DA SAGTE MARIA: MEINE SEELE PREIST DIE GRÖSSE DES HERRN, UND MEIN GEIST JUBELT ÜBER GOTT, MEINEN RETTER. DENN AUF DIE NIEDRIGKEIT SEINER MAGD HAT ER GESCHAUT.** Maria bricht nach der Bestätigung des Zeichens, das Gabriel angekündigt hat, in Jubel aus (Vers 36). „Meine Seele“ bedeutet „ich“. „Der Herr“ ist der lebendige Gott der Väter. Er macht die Niedrigen groß – Gegensatz zu irdischen Herrschern. Maria jubelt voll Freude aus der Erfahrung Gottes. „Geist“ meint das tief bewegte Gemüt. Vor allem das rettende (nicht richtende) „Herabschauen“ Gottes inspiriert zum Lobpreis. „Niedrigkeit“ meint mehr die soziale und wirtschaftliche Armut und auch die Demut und Echtheit dieser Menschen. Maria, das junge, unbekannte Mädchen, spricht ihre ganz große Abhängigkeit von Gott aus. **SIEHE, VON NUN AN PREISEN MICH SELIG ALLE GESCHLECHTER.** Ein außergewöhnliches Wort! Maria erwartet zuversichtlich die künftige Seligpreisung. Demut und Niedrigkeit wissen klar um die Größe der Gnade. Seligpreisungen gibt es bei einer

Geburt, einem Sieg oder einem Fest. Da der Messias da ist, beginnt die Seligpreisung schon jetzt (vgl. Gen 30,13; Num 24,17). Maria antwortet den Worten Elisabeths nicht. Sie steht ganz in Einsamkeit und vollendeter Offenheit vor Gott. Die Seele überschlägt sich in Jubel, da alle Verheißungen Gottes in ihrem Schoß erfüllt sind. Das arme, niedrige, unbekannte Mädchen hat den Einbruch Gottes in sein Leben erfahren. Die Seligpreisung durch Elisabeth wird die zukünftige Menschheit fortsetzen, wie der Engel (1,33) angedeutet hat. Die Seligpreisung, die Maria von der Welt erfahren wird, hat ihren Grund in der unbegreiflichen Großtat Gottes an ihr. DENN DER MÄCHTIGE HAT GROSSES AN MIR GETAN, UND SEIN NAME IST HEILIG. ER ERBARMT SICH VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT ÜBER ALLE, DIE IHN FÜRCHTEN. Gott allein ist „der Mächtige“ und „der Heilige“ – Israel ist es gewohnt, seine Großtaten zu preisen. Maria weiß um ihre Seligpreisung, gibt den Lobpreis aber an Gott weiter. Sie gedenkt seiner Großtaten und erkennt die Eigenschaften Gottes (Heiligkeit, Mitleiden, lebendiges Handeln). Gott rettet sein Volk aus Treue zu seinem heiligen Namen. Im Erbarmen gibt Gott sich Israel zu erkennen. Maria schaut aber jetzt bereits über das jüdische Volk hinaus zu den Heiden, zu allen, „die ihn fürchten“ (vgl. Apg 10,35).

ER VOLLBRINGT MIT SEINEM ARM MACHTVOLLE TATEN: ER ZERSTREUT, DIE IM HERZEN VOLL HOCHMUT SIND; ER STÜRZT DIE MÄCHTIGEN VOM THRON UND ERHÖHT DIE NIEDRIGEN. DIE HUNGERNDEN BESCHENKT ER MIT SEINEN GABEN UND LÄSST DIE REICHEN LEER AUSGEHEN. Hier beginnt die zweite Hälfte des Hymnus, eine allgemeine Beschreibung der Werke Gottes (drei kleine Strophen). Gott kehrt die Verhältnisse um, entscheidet sich für die Kleinen. Macht und Besitz sind Gefahren; die politische und wirtschaftliche Welt

wird aber nicht dämonisiert. Wenn die Herrschaft Gottes beginnt, wenn der Messias kommt, ist das Ende vieler Privilegien und Unterdrückungen da. Gott wird die Niedrigen emporheben. Im Gegensatz dazu wollen wir selber unsere Positionen erobern. Mystiker sprechen von erschütternden Erfahrungen ihrer Armut und Sündhaftigkeit vor Gott, aus denen Gott selbst sie herausführt und erhebt. So lernen sie sich selber und Gott zutiefst kennen und können ihm „neue Lieder“ singen. ER NIMMT SICH SEINES KNECHTES ISRAEL AN UND DENKT AN SEIN ERBARMEN, DAS ER UNSEREN VÄTERN VERHEISSEN HAT, ABRAHAM UND SEINEN NACHKOMMEN AUF EWIG. Ein ausführlicher Schluss. Maria ist Glied Israels und weiß, dass Gott nun seine Verheißungen einlöst; er bleibt treu. Wie Gott einst war, so ist er jetzt; er wird seine Rettungstat vollenden. UND MARIA BLIEB ETWA DREI MONATE BEI ELISABETH; DANN KEHRTE SIE NACH HAUS ZURÜCK. Maria ist drei Monate von Josef getrennt – ein klarer Hinweis auf die Jungfrauengeburt. Nun scheidet sie aus dem Hause Elisabeths. Johannes wird bald geboren; auch in dieser Geburt wird das Wirken Gottes für Israel sichtbar. Was alle Beter und Propheten so oft erfleht und ersehnt haben, ist nun eingetreten. Das neue Israel, das Gott aus Gnade schafft, dem er Freiheit von äußeren Mächten schenkt, das aus dem Geiste und aus der Gnade lebt, wird Wirklichkeit. – Hier klingt auch prophetisch die letzte Vollendung an, die Maria bereits erfahren hat (heutiger Festtag!), und die allen, die einst von den Toten auferweckt werden, zuteil werden wird.

**LESUNG II: CHRISTUS IST VON DEN TOTEN AUFERWECKT WORDEN ALS DER ERSTE DER ENTSCHLAFENEN.** Dies ist ein Glaubensbekenntnis. Es hat Konsequenzen im Hinblick auf die Auferstehung der Toten. Das Bild von der Erstlingsgarbe, die man am Tag nach dem Sabbat in der Paschawoche (Ostertag) im Tempel darbrachte,

macht dies anschaulich. Dieser ersten Garbe wird notwendigerweise die ganze Ernte folgen. DA NÄMLICH DURCH EINEN MENSCHEN DER TOD GEKOMMEN IST, KOMMT DURCH EINEN MENSCHEN AUCH DIE AUFERSTEHUNG DER TOTEN. DENN WIE IN ADAM ALLE STARBEN, SO WERDEN IN CHRISTUS ALLE LEBENDIG GEMACHT WERDEN (1 Kor 15,45–49; Röm 5). Nach dem Bild von der Erstlingsgarbe nimmt Paulus die Adam-Christus-Typologie zu Hilfe: Ein Stammvater prägt durch sein Leben das Geschick der Sippe – der alttestamentliche Mensch hat die Vorstellung einer korporativen Persönlichkeit. Die von Adam abstammende Menschheit ist dem Tode verfallen, die „in Christus Entschlafenen“ (1 Kor 15,18) „werden lebendig gemacht werden“. Theologen haben parallel dazu die Typologie der „ersten“ und „zweiten Eva“ entwickelt. Paulus spricht hier von den Verstorbenen aus der korinthischen Gemeinde, nicht vom Geschick der ganzen Menschheit. ES GIBT ABER EINE BESTIMMTE REIHENFOLGE: ERSTER IST CHRISTUS; DANN FOLGEN, WENN CHRISTUS KOMMT, ALLE, DIE ZU IHM GEHÖREN. DANACH KOMMT DAS ENDE, WENN ER JEDE MACHT, GEWALT UND KRAFT VERNICHTET HAT UND SEINE HERRSCHAFT GOTT DEM VATER ÜBERGIBT. Hier spielen apokalyptische Vorstellungen eine Rolle. Demnach geschieht das Endereignis in drei Etappen: Auferstehung Christi, Auferstehung der verstorbenen Christen bei der Wiederkunft, dann das Ende (keine Zwischenzeit zwischen Wiederkunft und Ende der Welt). Alle okkulten, esoterischen und kosmischen Kräfte verschwinden. Die Auferstehung Christi ist Prinzip der Vollendung der Welt, der neuen Welt Gottes, der Auferstehung der Menschen, auch der Aufnahme Mariens in den Himmel. DENN ER MUSS HERRSCHEN, BIS GOTT IHM ALLE FEINDE UNTER DIE FÜSSE GELEGT HAT: DER LETZTE FEIND, DER ENTMACHTET WIRD, IST DER TOD. WENN IHM

DANN ALLES UNTERWORFEN IST, WIRD AUCH ER, DER SOHN, SICH DEM UNTERWERFEN, DER IHM ALLES UNTERWORFEN HAT, DAMIT GOTT HERRSCHT ÜBER ALLES UND IN ALLEM. Ein Wort der Hoffnung im Hinblick auf viele Übel in der Welt. Mit Ostern ist der Anfang geschehen, aber noch nicht die Vollendung. Die Taufe war ein Anfang, das Größere kommt noch: das Gottesreich im vollen Sinn des Wortes. Gott wird wirklich alles. Die Ganzhingabe Christi kommt zum Ziel und wird fruchtbar bis ins Letzte. Das Bekenntnis „Jesus Christus ist der Herr“ ist ein Bekenntnis auf Hoffnung hin; er wird alles vollenden. In Maria ist dies alles bereits Wirklichkeit, noch mehr: Sie ist Gefährtin in diesem seinem Werk.

## HOCHFEST ALLERHEILIGEN

Evangelium: Mt 5,1–12a

Lesungen: Offb 7,2–4.9–14; 1 Joh 3,1–3

**FEST ALLERHEILIGEN:** Nach den Christenverfolgungen im römischen Reich haben die Ortskirchen die Märtyrerverzeichnisse untereinander ausgetauscht. Dabei wurden so viele Märtyrer bekannt, dass es nicht mehr möglich war, die Gedächtnistage jedes einzeln zu feiern. In Antiochia und im byzantinischen Reich feierte man den Sonntag nach Pfingsten als „Sonntag aller Märtyrer“ oder „Sonntag aller Heiligen“ (ab dem 9. Jh.). In der ostsyrischen Kirche wurde der 13. Mai das „Fest aller Märtyrer“. Rom: Kaiser Phokas schenkte Papst Bonifaz IV. (608–615) das hundert Jahre nicht mehr benutzte Pantheon – Tempel zu Ehren aller Götter. Dieser weihte es am 13. Mai 609 zur Kirche „Sanctae Mariae ad Martyres“. 28 Wagen mit Gebeinen brachte man aus den Katakomben in das Pantheon. Eine Kapelle zur Ehre aller Heiligen errichtete Papst Gregor II. (731–741) in St. Peter – wohl der Ursprung des Festtags am 1. November. Das Fest Allerheiligen bekam im Leben der Gemeinden einen hohen Stellenwert. Es ist bis heute staatlicher Feiertag geblieben und war lange Zeit drittichtigster Termin für den Sakramentenempfang – Allerseelen-Abläss –, wurde allerdings vom Totengedenken zu sehr überschattet. Es ist ein Fest großer Freude und Hoffnung, ist Lobpreis der Großtaten Gottes in den Heiligen – die Erlösung hat viel Frucht gebracht –, ist ein Fest der Gemeinschaft mit denen, die zur Vollendung gereift sind. Sie sind Brüder und Schwestern, Meister und Lehrmeister christlichen Lebens, haben das Evangelium vollkommen gelebt, sind auf diesem Weg nicht gescheitert, sind für uns wichtige Orientierung – die Kirche hat ihr Leben geprüft. Sie werden nicht angebetet, wohl aber als Vorbilder verehrt. Sie werden um ihre Fürbitte bei Gott

angerufen. Am Ende des Kirchenjahres schaut die Kirche auch auf die Wiederkunft Christi, auf die vollendete Begegnung mit ihm. „Denn heute schauen wir deine heilige Stadt, unsere Heimat, das himmlische Jerusalem. Dort loben dich auf ewig die verherrlichten Glieder der Kirche, unsere Brüder und Schwestern, die schon zur Vollendung gelangt sind. Dorthin pilgern auch wir im Glauben, ermutigt durch ihre Fürsprache und ihr Beispiel, und gehen freudig dem Ziel der Verheißung entgegen.“ (Präfation) An diesem Festtag feiern wir vorrangig die Heiliggesprochenen, aber auch die zur Vollendung gelangten Verstorbenen, auch die Angehörigen und Freunde, die bereits im Himmel sind. Verstorbene Kleinkinder gehören ebenfalls zu den Heiligen des Himmels.

**LESUNG I:** Wie werden die Christen in den entsetzlichen Bedrängnissen und Gefährdungen der Welt bestehen können? Gott wird sie retten. ICH, JOHANNES, SAH VOM OSTEN HER EINEN ANDEREN ENGEL EMPORSTIEGEN; ER HATTE DAS SIEGEL DES LEBENDIGEN GOTTES UND RIEF DEN VIER ENGELN, DENEN DIE MACHT GEGEBEN WAR, DEM LAND UND DEM MEER SCHADEN ZUZUFÜGEN, MIT LAUTER STIMME ZU: FÜGT DEM LAND, DEM MEER UND DEN BÄUMEN KEINEN SCHADEN ZU, BIS WIR DEN KNECHTEN UNSERES GOTTES DAS SIEGEL AUF DIE STIRN GEDRÜCKT HABEN. Altes Weltbild: Die Erde ist eine quadratische Fläche; vier Engel halten an den Enden der Erde – Nord, Süd, Ost, West – die chaotischen Stürme zurück, halten das Strafgericht auf, bis die Erwählten als „Eigentum Gottes“ besiegelt sind. Vom Aufgang der Sonne her (dort vermutete man das Paradies) erwartete man das Kommen Gottes (vgl. Ez 43,2). Von dort kommt ein Engel mit dem Auftrag, die Bedrängnisse vorerst zu stoppen. Die Besiegelung (vgl. Ez 9,4–6) geschieht mit dem „Taw“ – letzter Buchstabe des hebräischen Alphabets; dieses wird als lie-

gendes oder stehendes Kreuz geschrieben und von Christus her („X“ = Christusmonogramm) gedeutet. Siegel ist Zeichen des Eigentümers und garantiert Zugehörigkeit und Schutz. Analogie: Tätowierung von Sklaven, Kennzeichnen von Tieren, Zeichen der Zugehörigkeit zu bestimmten Kulturen (z. B. das Efeublatt für Dionysosanhänger). Menschen, die dem dämonischen Bereich verfallen sind, tragen das „Bild des Tieres“ (Offb 13,16 ff; 14,9; 16,2; 19,20; 20,4). Auch die Taufe ist „Besiegelung“ (2 Kor 1,1; Eph 1,13; 4,30), das heißt: Christen, mit dem Zeichen Christi gekennzeichnet, stehen in den Wirren der Welt unter dem Schutz Christi, sind sein Eigentum und werden von ihm gerettet. Sie könnten in der Welt nicht aus eigener Kraft bestehen. UND ICH ERFUHR DIE ZAHL DERER, DIE MIT DEM SIEGEL GEKENNZEICHNET WAREN. ES WAREN 144.000 AUS ALLEN STÄMMEN DER SÖHNE ISRAELS, DIE DAS SIEGEL TRUGEN. 144.000 ist das Quadrat der heiligen Zahl 12 mal 1.000. Diese Zahl ist nicht mathematisch zu verstehen, sondern bedeutet die Vollzahl der Erwählten. Der Plan Gottes mit Israel wird zum Ziel kommen, seine Gnade wird volle Frucht bringen. Sie werden den zu erwartenden Plagen entrinnen (vgl. Ex 12,7–14). Oder ist hier bereits die Vielzahl der gläubigen Christi aus dem neuen Volk Gottes, dem neuen Israel gemeint (Gal 6,16; Jak 1,1; Offb 11,1; 20,9)? DANACH SAH ICH: EINE GROSSE SCHAR AUS ALLEN NATIONEN UND STÄMMEN, VÖLKERN UND SPRACHEN, NIEMAND KONNTE SIE ZÄHLEN. SIE STANDEN IN WEISSEN GEWÄNDERN VOR DEM THRON UND VOR DEM LAMM UND TRUGEN PALMZWEIGE IN DEN HÄNDEN. Ein Blick in die Geborgenheit des himmlischen Thronsaales. Es werden nicht mehr die Besiegelten gezeigt, sondern alle, die durch die Bedrängnisse dieser Welt gegangen sind und die Vollendung erlangt haben. Sie stehen vor dem Thron Gottes (vgl. 21,1–22,5). Eine unzählbar große Schar (vgl. Gen 15,5; 22,7). Das weiße

Kleid (Taufkleid?) ist Symbol für die Neuschöpfung durch Christus, Symbol für Heiligkeit (vgl. Offb 3,4 ff; 4,4; 19,14; 22,14). Die Siegespalmen erinnern an das fröhliche Laubhüttenfest (vgl. 23,33 f; 1 Makk 13,51; 2 Makk 10,7). SIE RIEFEN MIT LAUTER STIMME: DIE RETTUNG KOMMT VON UNSEREM GOTT, DER AUF DEM THRON SITZT, UND VOM LAMM. Die entscheidende Botschaft dieser Lesung für alle Christen. Sie sollen lernen, den Retter schon jetzt zu preisen. Tiefste christliche Erfahrung kommt in diesem Lobpreis zu Wort (Offb 12,10; 19,1; Ps 3,9; 38,23; 42,12; 43,5). UND ALLE ENGEL STANDEN RINGS UM DEN THRON, UM DIE ÄLTESTEN UND DIE VIER LEBEWESEN. SIE WARFEN SICH VOR DEM THRON NIEDER, BETETEN GOTT AN UND SPRACHEN: AMEN, LOB UND HERRLICHKEIT, WEISHEIT UND DANK, EHRE UND MACHT UND STÄRKE UNSEREM GOTT IN ALLE EWIGKEIT. AMEN: Der Wechselgesang des himmlischen Hofstaates (vgl. Offb 5,14) mit dem liturgischen „Amen“ (vgl. 1 Kor 14,16), dem dreiteiligen Lobgesang (sieben Lobpreis-Worte, vgl. Offb 5,12 ff) und der Ewigkeitsformel und mit nochmaligem Amen. Die Heiligen haben das gelebt. Ihre Beziehung zu Gott und dem Lamm (Gekreuzigter und Auferstandener) ist ohne Schatten, ist Ekstase, ist Ganzhingabe. Sie haben nicht Cäsaren, Götter oder andere faszinierende Wirklichkeiten angebetet. Nun nehmen sie am ewigen Lobpreis der Vollendeten teil. DA FRAGTE MICH EINER DER ÄLTESTEN: WER SIND DIESE, DIE WEISSE GEWÄNDER TRAGEN, UND WOHER SIND SIE GEKOMMEN? ICH ERWIDERTE: MEIN HERR, DAS MUSST DU WISSEN. UND ER SAGTE ZU MIR: ES SIND DIE, DIE AUS DER GROSSEN BEDRÄNGNIS GEKOMMEN SIND. SIE HABEN IHRE GEWÄNDER GEWASCHEN UND IM BLUT DES LAMMES WEISS GEMACHT. Die Vollendung der Heiligen ist in der Erlösungstat Christi begründet. Sie sind in der Taufe durch das Blut Je-

su gereinigt (1 Petr 1,2; Hebr 9,14; 1 Joh 8,7). Es wird nicht gesagt, dass sie immer sündenfrei waren, vielmehr, dass sie gereinigt wurden. Aus der Erfahrung der Gnade preisen sie Gott. Eine gewaltige Botschaft der Hoffnung aus einer realistischen Sicht der Wirklichkeit und der unendliche Größe und Kraft Gottes. Keine Naivität des Glaubens.

**EVANGELIUM:** Die Seligpreisungen der Bergpredigt hören wir heute im Hinblick auf die Vollendeten des Himmels: Sie sind „selig“, das heißt, sie haben Anteil an der Freude Gottes. Sie sind durch Armut, Trauer, Hunger, Verfolgung gegangen und zur Fülle des Lebens und der Liebe gelangt. Ihrer ist das Gottesreich. Sie werden von Gott getröstet und gesättigt, erfahren die Barmherzigkeit Gottes, schauen die Herrlichkeit Gottes. Sie haben Frieden gestiftet und empfangen den ewigen Frieden Gottes. Ihre Seligkeit hat im irdischen Leben begonnen, war zeitweise vielleicht Hoffnung gegen alle Hoffnung und ist nun unendliche Wirklichkeit geworden. Die Seligpreisungen verkünden auch die Allmacht und Treue der Liebe Gottes, die die Seinen aufrecht erhält, bewahrt und als Licht der Welt bzw. Salz der Erde durch alle Krisen des Lebens trägt. Kein Wort gegen die Bösen, die diese Heiligen unterdrückt, bedrängt, verfolgt versucht haben. Alle Dramatik vielfältigen Lebens verschiedenster Persönlichkeiten kommt in den Blick. Es gilt, sich von Heiligen inspirieren zu lassen, nicht sie zu kopieren, und sich in Armut Gott zu überlassen.

Die erste Rede Jesu im Matthäusevangelium, die Bergpredigt, lehrt und verkündet das „Himmelreich“, den lebendigen Gott, in dieser Welt und macht tief betroffen. Matthäus formuliert sie in der dramatischen religiösen Umbruchszeit vom (erstarrten) gesetzestreuen Judentum zum heidenchristlichen Christentum – Ringen verschiedener Spiritualitäten. „Selig“, die dieses „Wort“ leben. Es ist nicht Gesetz, sondern Anruf

(nicht Angebot!), die ganze Liebe, den ganzen Willen Gottes, die ganze Gerechtigkeit zu tun. Es lässt Raum (Du-Anreden) zu persönlicher Entscheidung in konkreten Situationen. Matthäus formuliert nach dem Tod Jesu und nach dem Untergang des Tempels. Die menschlich-religiöse Not ist unvorstellbar. Alle jüdischen Erneuerungsbewegungen sind gescheitert. Juden und Christen sammeln sich (nach 70 n. Chr.) wieder im blutgetränkten Galiläa. Die Komposition der Rede ist meisterhaft – Worte Jesu (gesprochen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten) und Weisungen der Urkirche – mit dem Vaterunser in der Mitte. Die Bergpredigt ist „Licht“ des Lebens mitten in „Todesschatten“.

ALS JESUS DIE VIELEN MENSCHEN aus ganz Israel SAH, STIEG ER AUF EINEN BERG – der neue Mose des neuen Gottesvolkes! SETZTE SICH – der Lehrer der Vollendung des Gesetzes, der vollkommenen Gerechtigkeit, des unverkürzten Willens Gottes. SEINE JÜNGER TRATEN ZU IHM – bereit zu hören und das Gehörte zu tun. Bleibt das Volk vorerst in Distanz? ER ÖFFNETE DEN MUND, LEHRTE, INDEM ER SPRACH – feierliche Einleitung! Achtmal wird das „Himmelreich“, die „selige“ Begegnung mit dem lebendigen Gott, verheißen. Die Seligworte in poetischer Sprache (zwei Strophen mit je 36 Worten) sind göttliche Zusagen und Verheißungen. Dann ein überbietender Zusatz für grausam Verfolgte. Das Wort „Seligpreisungen“ ist unzutreffend. Jesus *macht* selig, *preist nicht* selig (verpasst Armen nicht ein Etikett)! Wichtige Maxime: Glücklich sind Menschen, selig ist Gott. Das Selig versteht, wer es erfährt. Er akzeptiert seine Armut und begegnet der größten Liebe, die es gibt, findet im Jubel kaum Worte, schaut Licht auch im Leid. Franz von Assisi und viele andere haben ihr Reformwerk in dieser „Armseligkeit“ begonnen.

**SELIG, DIE ARM SIND VOR GOTT** – das Fundamentalwort. Kein Glückwunsch, keine Vertröstung! Das selige Herz Christi will seine Seligkeit teilen, seinen inneren Himmel Armseligen auf Erden verkosten lassen. Das ist das Erste. Seligkeit ist Zeichen der Echtheit christlichen Lebens, nicht Schwärmerei, Wohlfühlen, Ersatzbefriedigung, auch nicht fanatische Strenge. Seligkeit empfangen Arme vor Gott, die nicht neidisch hassen, revoltieren (wie Zeloten), nicht gerecht sind und reich an Verdiensten (wie Pharisäer). Den Armen Jahwes (menschlich-religiöse Not) kann Gott alles werden: **IHRER IST DAS HIMMELREICH!** – leere Hände und Herzen können empfangen. Wir haben gelernt: Wenn du gut bist, hat dich Gott gern. Das stimmt nicht. Christen akzeptieren schwer ihre Fragwürdigkeit und Armut (vor sich und vor Gott), stellen sich schwer ihrer Wahrheit. Rabbinen preisen Gerechte selig, verurteilen das einfache Volk, das das Gesetz nicht kennt und nicht hält. Kritik Jesu an hochmütiger Frömmigkeit ohne „zweite Umkehr“. Gut sein müssen oder arm werden vor Gott?

**SELIG DIE TRAUERNDEN** – „Arme vor Gott“ dürfen traurig ihre Wirklichkeit und sich selbst akzeptieren. Sie trösten sich nicht selbst. **DENN SIE WERDEN (von Gott) GETRÖSTET WERDEN** – abgrundtiefe Not wird oft von keinem menschlichen Wort mehr erreicht. Der Trost Gottes lässt weinen und jauchzen zugleich – vielen Zuhörern nicht fremd! **SELIG, DIE KEINE GEWALT ANWENDEN** – ausharren in Liebe, ohne Sturheit oder heiligen Zorn. Distanz zu Zeloten und Gotteskriegeren, zu geistlicher Macht, zu gewalt-samer Bekehrung. **SIE WERDEN DIE ERDE ERBEN** – Gott gibt Erfolg, gibt das „Land“ (Beispiel Gandhi).

**SELIG, DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH DER GERECHTIGKEIT** – die nicht „gerecht“ sind, ja unfähig, den ganzen Willen Gottes zu tun und gute Christen zu wer-

den, die aber leidenschaftlich Rettung und Gnade von Gott ersehnen. SIE WERDEN (von Gott) GESÄTTIGT WERDEN – Distanz zu Pharisäern, zu strengen und harten Christen. Keine Leistungsfrömmigkeit.

Zweite Strophe, Verhalten in Gemeinden: SELIG DIE BARMHERZIGEN – sie sind barmherzig zu Schuldigen, wie Gott barmherzig ist. Sie vergeben, wie Gott vergibt. Strenge Fromme tun sich schwer, mit sich und anderen barmherzig zu sein. SIE WERDEN ERBARMEN FINDEN – Gottes Barmherzigkeit erfahren! SELIG, DIE IM HERZEN REIN SIND – grundehrlich und gerade (nicht durch Reinheitsgesetze oder aus sexueller „Reinheit“). SIE WERDEN GOTT SCHAUEN – Kontemplation lässt den verborgenen Gott schauen, da sie den eigenen Untiefen nicht ausweicht. Viele finden Gott nicht, weil sie ihre Schatten, die eigene Fragwürdigkeit verdrängen und ständig besser oder anders sein wollen.

SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN – zwischen verfeindeten (religiösen) Gruppen. Galiläa voll Hass gegen die Römer (Zeloten), die Religionsparteien zerstritten, grausamer jüdischer Aufstand und Untergang. Also: Feinde versöhnen, in Konflikten vermitteln, Dialog trotz vieler Rückschläge. SIE WERDEN SÖHNE GOTTES (Vater aller Menschen) GENANNT WERDEN. SELIG DIE UM DER GERECHTIGKEIT WILLEN VERFOLGTEN, DENN IHRER IST DAS HIMMELREICH – „verfolgt sein“ ist Schicksal derer, die die Bergpredigt leben, die dort lieben, wo keine Liebe ist.

Nachsatz, direkte Anrede (Wort des Auferstandenen!) an von Juden und Heiden ghasste Getaufte: SELIG SEID IHR, WENN IHR UM MEINETWILLEN BESCHIMPFT, VERFOLGT UND AUF ALLE MÖGLICHE WEISE VERLEUMDET WERDET – Gott bleibt lebendig. Bonhoeffer

singt „selig“: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar!“ „Selige“ Freude erleben Gefolterte, wenn sie das Herz ständig in der Liebe reinwaschen (Wort eines Verfolgten). FREUT EUCH UND JUBELT: EUER LOHN IM HIMMEL WIRD GROSS SEIN – Lohn ist das Himmelreich auf Erden und die Herrlichkeit Gottes.

**LESUNG II: BRÜDER: SEHT, WIE GROSS DIE LIEBE IST, DIE DER VATER UNS GESCHENKT HAT: WIR HEISSEN KINDER GOTTES UND SIND ES.** In den johanneischen Schriften werden die Christen „Kinder Gottes“ genannt; nur Jesus heißt „Sohn Gottes“. Die Schöpferische Zeugungstat Gottes macht Menschen in der Taufe zu Kindern Gottes. Sie empfangen Leben vom Vater (1 Joh 3,3–7; vgl. 2,29). Allerdings betrachteten so manche Christen diese Zeugung als eine für immer gültige Aufnahme in die Gemeinschaft von Vater und Sohn und vernachlässigten den Kampf gegen die Sünde und die Nachfolge Christi. Nicht wenige wurden aus diesem Grund zu Abtrünnigen. DIE WELT ERKENNT UNS NICHT, WEIL SIE IHN NICHT ERKANNT HAT. Ist die Strahlkraft des Christseins in der späten urchristlichen Zeit verlorengegangen? Haben die Menschen wirklich kein Auge für das eigentliche Geheimnis der Christen? Allerdings ist auch das Geheimnis der Gottessohnschaft Christi von denen, die kein Auge für Gott hatten, obwohl sie fromm waren, nicht erkannt worden. LIEBE BRÜDER, JETZT SIND WIR KINDER GOTTES. ABER WAS WIR SEIN WERDEN, IST NOCH NICHT OFFENBAR GEWORDEN. WIR WISSEN, DASS WIR IHM ÄHNLICH SEIN WERDEN, WENN ER OFFENBAR WIRD; DENN WIR WERDEN IHN SEHEN, WIE ER IST. Sakramente sind Großtaten Gottes, Zeugung und Nahrung göttlichen Lebens. Die Vollendung dieses Lebens ist noch verborgen. Wir können uns nicht vorstellen, was es heißt,

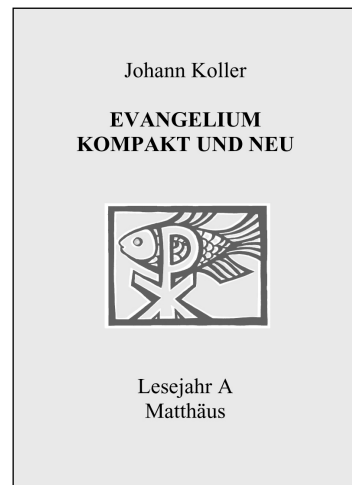
Gott zu schauen, zu erfahren, ihm voll und ganz zu begegnen. Dieses Ereignis verwandelt die ganze Person, macht sie fähig zur Liebe, schafft sie neu. Dann kommt auch die Fähigkeit, den zu schauen, den niemand je gesehen hat außer der Sohn (vgl. Joh 6,46; 1 Joh 4,20). Dies wird als klare Tatsache ausgesprochen und nicht näher beschrieben; es bleibt unvorstellbar. Ein Wort vom gewaltigen Leben der Heiligen im Himmel. **JEDER, DER DIES VON IHM ERHOFFT, HEILIGT SICH, SO WIE ER HEILIG IST.** Wir haben wohl die Kindschaft Gottes empfangen, aber noch nicht die Vollendung. Es gibt noch ein unendliches „Mehr“. Abtrünnige Christen meinten, dass sie in der Taufe schon alles empfangen hätten. Dankbarkeit für die gegenwärtige Gnade tut not, aber auch sichere Hoffnung auf die Vollendung und die Notwendigkeit der Heiligung – sich von Gott reinigen, erneuern, verwandeln lassen. Es gibt das „Schon“ und das „Noch-nicht“. Es gibt das Leiden an der täglichen Unzulänglichkeit angesichts der erfahrenen Gnade. Es gibt die leidvollen Vorwürfe an Christen, weil sie noch nicht vollendet sind. All dies treibt zur Heiligung und Vollendung.

## VOM VERFASSER SIND ERSCHIENEN

### **Evangelium kompakt und neu**

„*Evangelium kompakt und neu* ist eine knappe und kompakte Darlegung der Evangelien. Sie ist aus einem lebenslangen Ringen um die Evangelisierung erwachsen. Ich habe alle erreichbaren Kommentare studiert. Immer mehr entdecke ich, wie einfach, realistisch und aktuell der Auferstandene bis heute spricht.“

*Lesejahr A, 1 Band, 248 Seiten, € 9,-*  
*Lesejahr B, 2 Bände, 541 Seiten, € 16,-*

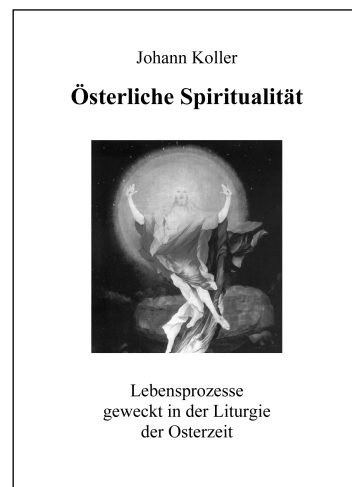


### **Österliche Spiritualität**

Lebensprozesse geweckt in der Liturgie der Osterzeit

„Es reicht nicht, die österlichen Wahrheiten darzulegen und zu glauben, die Riten zu vollziehen und Freudenlieder zu singen. Ostern ist nicht machbar. Ostern passiert. Ostern ist nicht verstehbar, wenn man es nicht erlebt. Ostern ist nicht billig zu haben, nicht ohne Karfreitag und Karsamstag. Ostern ist das Werk des Auferstandenen. Ohne Ostern kein Christwerden, kein Durchbruch zur Erlösung und zur Auferstehung schon in diesem Leben. Es geht nicht nur um die Auferstehung Christi – diese ist bereits geschehen. Es geht vor allem um unsere Auferstehung zum ‚Leben in Fülle‘. Was braucht es, dass das geschieht?“

*178 Seiten, € 8,-*

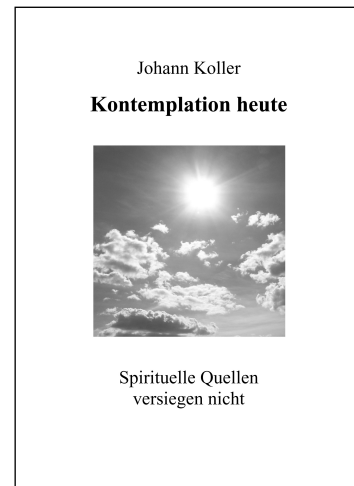


## **Kontemplation heute**

Spirituelle Quellen versiegen nicht

„Mensch *bin* ich. Mensch muss ich aber auch *werden*. Menschwerden ist ein ganzheitlicher und sehr persönlicher Wachstums- und Reifungsprozess bis zur Vollendung. Ein Mensch, der nicht wächst und reift, lebt nicht, sondern fault. Er bleibt nicht, was er ist, sondern baut ab, stagniert, degeneriert – wird gemieden, unglücklich, unnütz, belastet sich und andere. Es ist zu wenig, brauchbar zu werden für die Gesellschaft. Es ist viel zu wenig, gut und brav zu werden, um in den Himmel zu kommen, wie man früher gesagt hat. Das Urbild meines Wesens ist in mir angelegt. Ich werde angetrieben, das zu werden, was ich bin; der zu werden, der ich bin, auch weltfähig und himmelfähig, liebesfähig und gottesfähig zu werden. Die Vollendung meines Menschseins ist mein großes Wagnis, mein lebenslanges Abenteuer, mein Risiko – aus tiefster persönlicher Freiheit.“

*164 Seiten, € 8,-*



## **Erhältlich**

Röm.-kath. Pfarramt Hernals

1170 Wien, Sankt-Bartholomäus-Platz 3

Tel. +43 (1) 406 89 45-0

Fax +43 (1) 406 89 45-22

Mail [kanzlei@kalvarienbergkirche.at](mailto:kanzlei@kalvarienbergkirche.at)

Web [www.kalvarienbergkirche.at](http://www.kalvarienbergkirche.at)